

# Familienstudie Graz

Belastungen in Familien, bei Kindern und Jugendlichen in Graz

durch die Corona Pandemie

Paulino Jiménez, Antonia Burger, Denise Vogl

Ein Forschungsprojekt der Stadt Graz gemeinsam mit der Universität Graz

Projektgruppe

Gerald Friedrich, Gudrun Painsi, Ines Pamperl, Vasiliki Argyropoulos

V 28.01.2022



KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ  
UNIVERSITY OF GRAZ



Zitiervorschlag:

Jiménez, P., Burger, A. & Vogl, D. (2022). Familienstudie Graz. Belastungen in Familien, bei Kindern und Jugendlichen in Graz durch die Corona Pandemie. Ein Forschungsprojekt der Stadt Graz gemeinsam mit der Universität Graz. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz.

Ein herzlicher Dank gebührt allen mithelfenden Studierenden in diesem Projekt, die mit höchstem Engagement an vielen Orten in Graz unterwegs waren, mit Jugendlichen gesprochen haben, mit den InterviewpartnerInnen gesprochen haben, Texte kategorisiert, Daten übertragen, Tabellen eingetragen und Texte mehrfach gelesen haben und noch vieles mehr:

Nejra Cehic, Fernanda Hoffmann, Tillmann Leonhardt, Hasibe Melike Kidik, Michael Ortner, Katharina Stix, Florentina Eva Irene Teuschel

## Inhalt

1.	Belastungen durch die Corona Pandemie.....	7
1.1.	Summary .....	7
1.1.1.	Allgemeine Ergebnisse Erwachsene.....	10
1.1.2.	Detailergebnisse Erwachsene (Gruppenvergleiche).....	15
1.1.3.	Allgemeine Ergebnisse Kinder (Fremdeinschätzung durch Elternteil) .....	19
1.1.4.	Detailergebnisse der Kinder (Gruppenvergleich) .....	21
1.1.5.	Allgemeine Ergebnisse Jugendliche .....	25
1.1.6.	Detailergebnisse Jugendliche (Gruppenvergleiche) .....	28
1.2.	Aktueller Forschungsstand.....	30
1.3.	Ergebnisse der Familienstudie Graz im Vergleich.....	32
1.4.	Zielsetzung der Familienstudie Graz .....	34
1.5.	Verlauf der Pandemie im Erstellungszeitraum des Berichts.....	35
1.6.	Fragestellungen.....	37
1.7.	Forschungsansatz im Vergleich .....	38
2.	Methode.....	39
2.1.	Umfrageerstellung .....	39
2.2.	Material & Instrumente .....	41
2.2.1.	Demographische Daten.....	41
2.2.2.	Allgemeines Befinden .....	41
2.2.3.	Familienklima .....	41
2.2.4.	Erziehung.....	42
2.2.5.	Ressourcen .....	42
2.2.6.	PHQ-2, Depression .....	42
2.2.7.	GAD-2, Angst.....	43
2.2.8.	ASKU, Selbstwirksamkeit.....	44

2.2.9.	EBF-8, Erholung, Beanspruchung.....	44
2.2.10.	Personale Ressourcen .....	45
2.2.11.	Belastungen.....	45
2.2.12.	Schule, Arbeit, Ausbildung .....	45
2.2.13.	Verhaltensweisen und Reaktionen seit Beginn der Corona Pandemie .....	46
2.2.14.	Unterstützungsbedarf .....	46
2.3.	Zielgruppe .....	47
2.4.	Durchführung .....	47
2.4.1.	Datenerhebung .....	47
2.4.2.	Datenschutzerklärung.....	48
2.4.3.	Akquise.....	48
2.5.	Auswertung.....	49
2.5.1.	Kategorienreduktion .....	49
2.5.2.	Auswertungen.....	52
2.6.	Stichprobe .....	53
2.6.1.	Bevölkerungsstruktur Graz.....	53
2.6.2.	Repräsentativität der Stichprobe.....	53
2.6.4.	Demographische Daten Erwachsene .....	55
2.6.5.	Demographische Daten Jugendliche.....	68
3.	Ergebnisse, Tabellen .....	73
3.1.	Eltern .....	73
3.1.1.	Befinden und psychische Belastungen der Eltern .....	73
3.1.2.	Erziehung und Familienklima in der Zeit der Corona Pandemie .....	85
3.1.3.	Ressourcen und Resilienzfaktoren .....	91
3.1.4.	Unterstützungsbedarf .....	103
3.1.5.	Zusatzauswertungen Erwachsene.....	107

3.2.	Kinder (aus Sicht der Eltern) .....	110
3.2.1.	Beschreibung der Stichprobenstruktur .....	110
3.2.2.	Einschätzung psychischer Belastungen und Verhalten der Kinder .....	112
3.2.3.	Schulische Belastungen, Herausforderungen und Ressourcen .....	121
3.2.4.	Ressourcen und Resilienzfaktoren .....	126
3.3.	Jugendliche.....	131
3.3.1.	Befinden und psychische Belastungen der Jugendlichen .....	131
3.3.2.	Schule, Ausbildung und Arbeit: Belastungen/Herausforderungen, Ressourcen.....	142
3.3.3.	Zusammenleben in der Familie, Familienklima .....	147
3.3.4.	Ressourcen und Resilienzfaktoren .....	149
4.	Qualitative Ergebnisse aus den Fragebögen .....	158
4.1.	Qualitative Ergebnisse Erwachsene .....	158
4.2.	Qualitative Ergebnisse Jugendliche.....	203
5.	Anhang Fragebogen .....	230
5.1.	Fragebogen Erwachsene .....	230
5.2.	Fragebogen Jugendliche.....	244
5.3.	Interviewleitfaden.....	252
6.	Tabellenverzeichnis.....	254
7.	Abbildungsverzeichnis.....	260
8.	Literatur.....	261



# 1. Belastungen durch die Corona Pandemie

## 1.1. Summary

### *Allgemein*

Das Ziel der vorliegenden Studie war es, das aktuelle Befinden und die psychosozialen Belastungen und Herausforderungen von Grazer Familien (Eltern, Kinder und Jugendliche) zu erheben, die in Zusammenhang mit der Corona Pandemie stehen. Zudem war es für die Studie von besonderer Relevanz, auch Ressourcen und Chancen zu erkennen, die zur Bewältigung dieser schwierigen Situation beitragen und diese erleichtern können.

Im Allgemeinen kann erwähnt werden, dass Grazer Eltern, Jugendliche und ältere Kinder deutlich durch erhöhte Anforderungen und veränderte Lebensbedingungen, verursacht durch die Pandemie, belastet sind. Sowohl bei Eltern als auch bei Jugendlichen ist die Belastung, die am häufigsten genannt wird, das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt. Speziell Angehörige gewisser Subgruppen sind von bestimmten coronabedingten Veränderungen und Belastungen besonders stark betroffen (z.B. vom Wegfall von Therapie- und Betreuungsangeboten).

### *Vulnerable und besonders belastete Gruppen*

Den Ergebnissen dieser Studie nach zu urteilen, gelten vor allem die **Gruppen der Jugendlichen im Allgemeinen, Frauen, Personen mit Migrationshintergrund bzw. nicht deutschsprachiger Staatsangehörigkeit, Mädchen im Jugendalter, sowie Familien mit geringen finanziellen Mitteln und Alleinerziehende in Zusammenhang mit der Pandemie als besonders vulnerabel und belastet**. Bei Kindern ist mit zunehmendem Alter ein genereller Anstieg der Belastungen zu vermerken. Besonders häufig leiden Jugendliche seit Beginn der Pandemie vermehrt unter bestimmten Symptomen und geben z.B. selbst an, verstärkt destruktive Verhaltensweisen zu zeigen (darunter pathologische Angst- und Depressionssymptome, verändertes Essverhalten, suchtähnliche Nutzung digitaler Medien, etc.).

### *Bedeutende Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten*

Um die erhöhten Anforderungen durch die Pandemie zu bewältigen, werden vor allem **soziale** (z.B. Unterstützung durch andere, Austausch und Kontakt mit anderen Personen), **strukturierende** (z.B. Tagesstruktur, Beschäftigung) und **bewegungsorientierte Ressourcen** als hilfreich empfunden. Unterstützend wirken bei einem großen Teil der befragten Eltern und Jugendlichen auch personale **Ressourcen**, wie z.B. das Kohärenzgefühl in Bezug auf die Schutzmaßnahmen und die **Gewissheit sich bei Bedarf Unterstützung holen zu können**.

### *Positive Entwicklungen und Chancen*

Krisenhafte Situationen und Lebensphasen mit erhöhten Anforderungen und Herausforderungen bieten auch die Chance auf positive Entwicklungen und Stärkung gewisser persönlicher Ressourcen.

So zeigt sich in der Studie, dass es bei den Eltern im Allgemeinen durch die pandemische Entwicklung zu starken Bewegungen und Verschiebungen der Rollen-, Aufgaben-, und Verantwortungsverteilung bei der Erziehungsarbeit gekommen ist, wobei sich dieser Effekt besonders stark bei Familien zeigt, die keine österreichische Staatsbürgerschaft (bzw. deutsche Staatsbürgerschaft)<sup>1</sup> haben. Generell wird sowohl bei Vätern als auch bei Müttern eine **Zunahme der Verantwortung und Aufgaben in Zusammenhang mit der Erziehungsarbeit deutlich**, wobei vor allem die Väter im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie eine bedeutendere Rolle in der Erziehung der Kinder einnehmen. Die Zufriedenheit mit der Aufgabenverteilung steigt bei den Vätern mit einem Zuwachs der wahrgenommenen Aufgaben und Verantwortung in der Erziehung.

Eine weitere positiv zu bewertende Entwicklung ist bei einem großen Teil der befragten Eltern und Jugendlichen der subjektiv wahrgenommene **Zuwachs an allgemeiner Selbstwirksamkeitserwartung** (sich als „kraftvoll“ zu erleben, Aufgaben gut lösen zu können): Der gefühlte Anstieg der eigenen *Überzeugung, sich auf seine eigenen Fähigkeiten verlassen und Probleme und Schwierigkeiten aus eigener Kraft meistern zu können*, ist dabei besonders häufig in jenen Gruppen zu verzeichnen, die auch besonders häufig Belastungen ausgesetzt sind.

---

<sup>1</sup> Personen mit österreichischer (81%) und deutscher Staatsangehörigkeit (3%) werden für die Auswertungen zusammengefasst, s.a. Tabelle 1.

### *Bedarf für Stärkung und Ressourcenaufbau*

Der über alle Gruppen der Grazer Eltern hinweg am häufigsten genannte Aspekt, dessen Stärkung für eine bessere Bewältigung der pandemischen Herausforderungen als hilfreich erachtet wird, ist die **Fähigkeit zur Geduld und Gelassenheit**. Insbesondere die Gruppe der Frauen sieht einen Bedarf an Stärkung ihrer Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, sowie ihres sozialen Unterstützungsnetzes.

Die Gruppe der **Eltern mit nicht-österreichischer Nationalität, sieht für sich selbst einen häufigeren Bedarf an Erziehungsberatung** (Aufbau von Erziehungscompetenz, Aufbau von Wissen zu Bedürfnissen und Entwicklung von Kindern, Stärkung im Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern).

### *Implikationen für die Praxis*

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie lassen vielfältige und zahlreiche Implikationen für die Praxis und die Bereichsarbeit der Kinder- und Jugendhilfe zu. Die deutlichsten Implikationen aus Sicht der AutorInnen der Studie sollen im Folgenden kurz zusammengefasst werden.

Zum einen kann auf die **hohe Bedeutung sozialer Ressourcen** hingewiesen werden. Trotz der Rahmenbedingungen der Pandemie sollte auf die Aufrechterhaltung und Ermöglichung sozialer Kontakte geachtet werden, da diese für Eltern, Jugendliche und Kinder wirksame Ressourcen zur Bewältigung der Belastungen darstellen. Dazu können auch **Betreuungs- und Therapieangebote gezählt werden, die vor allem für besonders belastete Gruppen eine Pufferfunktion** bedeuten könnten.

Zum anderen gilt es vor allem von Überforderung betroffene Gruppen mit Erziehungsberatung und -training bzw. mit einem Training zum Umgang mit Stress und Anspannung zu unterstützen, da diese besonders davon profitieren könnten.

In Bezug auf die starke Auswirkung der Pandemie auf die Rollen- und Aufgabenverteilung der Mütter und Väter in der Erziehungsarbeit sollte vor allem ein weiterer Blick darauf geworfen werden, wie Väter auch nachhaltig zu einer stärkeren Beteiligung an der Erziehung ihrer Kinder angeregt werden können, um die nach wie vor teilweise starren geschlechtsspezifischen Rollenverteilungen weiterhin zu lockern und aufzulösen.

### 1.1.1. Allgemeine Ergebnisse Erwachsene

Es folgt ein Überblick über wichtige allgemeine Studienergebnisse zur Gruppe der befragten Eltern. Vollständige und detaillierte Ergebnisse<sup>2</sup> sind in den Tabellen in Kapitel 3 zu finden.

#### *Belastungen und eingeschätztes Befinden*

Der Familienbericht Graz lässt einen Anstieg der psychosozialen Belastungen<sup>3</sup> von Grazer Eltern in Zusammenhang mit der Pandemie feststellen. Die Hälfte aller befragten Eltern gibt an, die durch die Pandemie ausgelösten Veränderungen im Allgemeinen als sehr belastend zu erleben (49%), wobei ein Sechstel bestätigt, dass es ihnen als Elternteil in der Pandemie schlecht bzw. sehr schlecht geht (15%) und rund 9% der Personen einschätzt, dass ihnen die Bewältigung der Herausforderungen in den letzten 1,5 Jahren nur schlecht bzw. sehr schlecht gelungen sei. Etwa ein Drittel der Eltern bestätigt, dass sie sich aufgrund der Pandemie überfordert fühlen (30%) und sich ihre Lebensqualität seit Beginn der Pandemie deutlich verschlechtert hat (29%).

Bei differenziertem Blick auf die Form der Belastungen zeigen sich bei einem nicht geringen Anteil der Eltern Hinweise auf klinisch relevante Symptome einer Angststörung (18%) bzw. einer Depression (17%)<sup>4</sup>. Zudem weisen Eltern deutlich geringere Erholungswerte und höhere Beanspruchungswerte auf, als es auf Basis der Normwerte zu erwarten wäre (M<sub>Erholung</sub>

Eltern = 3,13; M<sub>Erholung Norm</sub>: 3,38; M<sub>Beanspruchung Eltern</sub> = 2,48; M<sub>Beanspruchung Norm</sub>: 2,09)

Der überwiegende Teil (65%) gibt an, das Gefühl zu haben, dass die Pandemie kein Ende nimmt. Als Belastung wird von der Hälfte der Eltern (50%) der Wegfall gewohnter Angebote wie Freizeitaktivitäten, Beratungs-, Therapie- und Gruppenangebote eingeschätzt, bzw. die Tatsache, an diesen nur in digitaler Form teilnehmen zu können. Als ein weiterer Belastungsfaktor gilt bei einem großen Anteil der Befragten (43%) zudem die Angst vor einer eigenen Ansteckung mit dem Covid-19-Virus bzw. die Angst, dass sich nahestehende Personen damit infizieren könnten.

---

<sup>2</sup> Die Ergebnisse werden hier im Sinne der leichten Lesbarkeit auf ganze Zahlen gerundet.

<sup>3</sup> Tabelle 22ff

<sup>4</sup> Messmethode, s. Details zu den Messinstrumenten PHQ 2.2.6 und GAD 2.2.7.

Ein Viertel der Eltern berichtet von öfters auftretenden Einsamkeitsgefühlen (23%) und häufigeren Konflikten und Streitigkeiten innerhalb der Familie (24%). Auch Geldsorgen werden von 1/5 der Befragten als Belastungsfaktor genannt.

### *Soziale, strukturelle und freizeitbezogene Ressourcen*

Zur Bewältigung erhöhter Anforderungen und gesteigerter Belastungen können Ressourcen unterschiedlicher Natur und Bereiche einen großen Beitrag leisten<sup>5</sup> (z.B. soziale, strukturelle, finanzielle, persönliche, freizeitbezogene Ressourcen). Durch die Befragung der teilnehmenden Eltern wird deutlich gemacht, dass es einen Bedarf nach sozialer Unterstützung gibt. Das Kontakthalten mit anderen Personen (89%), die Unterstützung des Partners/der Partnerin (88%) sowie die Unterstützung durch andere Personen (88%) wird vom überwiegenden Teil der Teilnehmenden als sehr hilfreich bzw. hilfreich (bzw. eher hilfreich) eingeschätzt. Sowohl das Reden über Ängste und Sorgen (82%), der Austausch mit anderen in ähnlichen Situationen (78%), als auch das Gefühl, dass alle ähnliches durchmachen (71%) wird von einem sehr großen Teil der Eltern als unterstützend empfunden.

Auch Ressourcen strukturierender und freizeitbezogener Natur gelten für die meisten befragten Personen als hilfreich. Dazu zählen insbesondere die Integration von Sport und Bewegung in den Pandemiealltag (89%), das Schaffen und die Erhaltung einer Tagesstruktur (84%) und Ablenkung und Freizeitbeschäftigung im Allgemeinen (83%). Für einen kleineren Teil der Befragten (49%) wird der Wegfall alltäglicher Verpflichtungen als hilfreich wahrgenommen.

Besonders häufig wird auch die Aussicht auf eine Verbesserung der Situation als hilfreich wahrgenommen: Etwa 82% der Befragten geben an, dies als sehr hilfreich bzw. hilfreich (bzw. eher hilfreich) zu empfinden.

Für 38% der Befragten ist es hilfreich, an Therapie- und Betreuungsangeboten teilnehmen zu können.

---

<sup>5</sup> Tabelle 58

### *Personale Ressourcen und Selbstwirksamkeit*

Zuversicht, Kohärenzgefühl und Selbstwirksamkeit zählen zu den bedeutenden Schutz- und Resilienzfaktoren<sup>6</sup>, die es den Menschen u.a. ermöglichen, besondere Herausforderungen und kritische Lebenssituationen zu bewältigen.

Deutlich mehr als die Hälfte aller befragten Eltern gibt an, einen Sinn in den Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Corona Pandemie zu sehen (Kohärenzgefühl; 64%) und sich sicher zu sein, sich jederzeit Unterstützung holen zu können, wenn sie etwas alleine nicht schaffen (57%). Etwa die Hälfte glaubt, die Pandemie gut zu überstehen (56%). Ein nicht kleiner Anteil der Eltern (43%) gibt dabei an, es zu schaffen, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.

Im Zusammenhang mit den Herausforderungen der Pandemie kann ein Teil der Befragten bei sich selbst einen Zuwachs des Selbstwirksamkeitsgefühls (das meint die Gewissheit, aus eigener Kraft Probleme und Schwierigkeiten bewältigen zu können, Sicherheit im Umgang mit Lebensaufgaben) beobachten. Etwa ein Drittel der teilnehmenden Eltern bestätigt, sich mehr als vor der Pandemie auf ihre eigenen Fähigkeiten verlassen zu können (36%), stärker als zuvor den Eindruck zu haben, die meisten Probleme aus eigener Kraft meistern zu können (30%) und auch anstrengende und komplizierte Aufgaben in der Regel selbst lösen zu können (28%).

### *Familienklima und Rollenverteilung bei Erziehungsaufgaben*

Die vorliegende Studie zeigt, dass die mit der Pandemie zusammenhängenden Veränderungen auch Einfluss auf das Familienklima<sup>7</sup> und auf die elterliche Gestaltung von Erziehungsaufgaben nehmen.

Eine positive Entwicklung zeigt sich in Bezug auf die Wahrnehmung der gegenseitigen Unterstützung innerhalb der Familie. Ein Drittel (34%) aller befragten Eltern gibt an, dass diese gegenseitige Unterstützung während der Pandemie zugenommen hat. Auch die Kommunikation innerhalb der Familie hat sich nach Einschätzung von einem Viertel der

---

<sup>6</sup> Tabelle 64

<sup>7</sup> Tabelle 52

Teilnehmenden (26%) verbessert, wobei auch ein großer Teil (43%) die als Familie verbrachte Zeit als besser einschätzt als vor der Pandemie.

Während der überwiegende Teil (60%) bestätigt, dass sich die Stimmung innerhalb der Familie im Verlauf der Pandemie nicht wesentlich verändert hat, berichtet ca. ein Viertel (28%) der Eltern von einer Verschlechterung der familieninternen Stimmung.

Es bestätigt sich, dass die mit der Pandemie in Zusammenhang stehenden Anforderungen auch im Bereich der Kindererziehung eine deutliche Dynamik in Gang setzt und eine Veränderung der Wahrnehmung der Aufgaben und Verantwortung der Eltern<sup>8</sup> mit sich bringt. Die Hälfte der Eltern (50%) gibt an, seit dem Beginn der Pandemie mehr Verantwortung in der Kindererziehung zu erleben. Dies spiegelt sich auch im Ergebnis wider, dass ein beträchtlicher Teil der befragten Eltern (42%) angibt, mehr Aufgaben in der Erziehung zu übernehmen als vor der Pandemie und ca. ein Viertel bestätigt, mehr Zeit für die Erziehung zur Verfügung zu haben (28%).

Diese dynamischen Veränderungsprozesse zeigen sich nicht nur in Bezug auf die Einschätzung des eigenen Erziehungserlebens, sondern auch hinsichtlich jenes des anderen Elternteiles: Etwa ein Drittel der Befragten schreibt dem jeweils anderen Elternteil mehr Verantwortungserleben (32%) und mehr Aufgaben (29%) in der Kindererziehung zu. Zudem gibt ein Viertel (25%) an, dass der andere Elternteil nun mehr Zeit für die Erziehung aufbringt als vor der Pandemie.

Dies scheint sich auch auf die Zufriedenheit mit der Aufgabenverteilung in der Kindererziehung auszuwirken. Mehr als ein Viertel der befragten Eltern (29%) gibt an, trotz der erhöhten Anforderungen, nun zufriedener mit der Kindererziehung zu sein als vor der Pandemie.

### *Bedarf für Unterstützung und Stärkung*

Zur erfolgreichen Bewältigung der Herausforderungen in der Pandemie kann es hilfreich sein, gewisse Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen<sup>9</sup> zu stärken und aufzubauen.

---

<sup>8</sup> Tabelle 46

<sup>9</sup> Tabelle 76

Die Fähigkeit, angesichts der hohen Anforderungen geduldig und gelassen zu bleiben, wird von den befragten Eltern mit Abstand am häufigsten genannt (68%). Dies kann auch in Zusammenhang mit dem Ergebnis gesehen werden, dass die Fähigkeit zu Geduld und Gelassenheit einen gewissen Schutz vor Überforderung darstellt. Nur ein geringer Anteil der Personen, der angibt, es angesichts der pandemischen Herausforderungen zu schaffen, gelassen zu bleiben, fühlt sich überfordert (14%), wohingegen der überwiegende Teil jener Menschen, der es nicht schafft, gelassen zu bleiben, von Überforderungsgefühlen berichtet (43%, s. Tabelle 82). Geduld und Gelassenheit zu stärken, ist im Sinne der personalen Resilienz ein sinnvolles und erstrebenswertes Ziel.

Ein Drittel der Teilnehmenden gibt an, den Umgang mit starken Gefühlen verbessern (35%) und mehr Kompetenzen im Umgang mit schwierigen Situationen mit den Kindern aufbauen zu wollen (34%). Als weitere Lernfelder werden u.a. der Umgang mit familiären Konflikten (27%), Wissen zu Bedürfnissen und Entwicklungen von Kindern (25%), Organisationsfähigkeit (24%), Flexibilität und Anpassungsfähigkeit (23%), sowie Erziehungskompetenz (22%) angegeben.

### 1.1.2. Detailergebnisse Erwachsene (Gruppenvergleiche)

Im folgenden Abschnitt werden die aussagekräftigsten und bedeutendsten Ergebnisse der Eltern im Gruppenvergleich geschildert. Die vollständige Darstellung der Gruppenvergleiche ist in Kapitel 3.1 zu finden.

#### *Geschlechtsunterschiede*

Die vorliegende Studie zeigt, dass Mütter in einigen Punkten eine *höhere Belastung* durch die Corona Pandemie erleben als Väter<sup>10</sup>. Zum einen fühlen sich Frauen tendenziell häufiger überfordert (Frauen: 32%, Männer: 24%,) und leiden häufiger an Einsamkeit als Männer (Frauen: 26%, Männer: 14%). Vor allem das Gefühl der Überforderung kann in Zusammenhang damit gesehen werden, dass es Frauen seltener geschafft haben, während der Pandemie gelassen zu bleiben als Männer (Frauen: 40%, Männer: 54%).

Einzelne *Ressourcen*<sup>11</sup> werden von Frauen jedoch häufiger als hilfreich empfunden als von Männern (z.B. Kontakthalten mit anderen, Aufrechterhaltung einer Tagesstruktur, Ablenkung). Männer schätzen die Unterstützung durch den Partner/die Partnerin jedoch deutlich stärker als hilfreich ein als Frauen (Frauen: 87%, Männer: 94%).

Eine durchaus bemerkenswerte Veränderung ist bei der *Teilhabe bei den Erziehungsaufgaben* zu verzeichnen<sup>12</sup>. Hier geben Männer stärker als Frauen an, mehr Verantwortung und tendenziell mehr Aufgaben zu übernehmen. Auch fast ein Drittel der Frauen gibt an, dass der andere Elternteil seit Beginn der Pandemie mehr Aufgaben (28%) und auch mehr Verantwortung in der Erziehung (30%) übernimmt als vor der Pandemie. Männer geben zudem häufiger als Frauen an, seit Beginn der Pandemie mehr Zeit für die Erziehung zu haben (Frauen: 26%, Männer: 35%).

Bei einem Teil der Befragten stieg die Zufriedenheit mit der Aufgabenverteilung in der Kindererziehung. Dabei zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich verschiedener Aspekte der Veränderungen. Männer scheinen dann häufiger zufriedener mit der Aufgabenverteilung zu sein, wenn sie selbst mehr Aufgaben in der Kindererziehung<sup>13</sup> (Männer: zufriedener/mehr Aufgaben: 50%; zufriedener/nicht mehr Aufgaben als zuvor: 20%) und mehr

---

<sup>10</sup> Tabelle 22ff, Tabelle 64ff

<sup>11</sup> Tabelle 58ff

<sup>12</sup> Tabelle 46ff

<sup>13</sup> Tabelle 84ff

**Verantwortung** (Männer: zufriedener/mehr Verantwortung: 42%; zufriedener/nicht mehr Verantwortung als zuvor: 24%) übernehmen. Bei Frauen ist die Zufriedenheit (bzw. eigentlich nicht-Zufriedenheit) nicht abhängig von der *stärkeren* Übernahme von Aufgaben oder Verantwortung (Frauen: zufriedener/mehr Verantwortung: 29%; zufriedener/nicht mehr Verantwortung als zuvor: 25%).

Die Pandemie scheint grundlegend eine Zunahme der Dynamik hinsichtlich der Verteilung von Erziehungsrollen und -aufgaben zu begünstigen. Die Erfahrung der Väter durch eine intensivere Verantwortungs- und Aufgabenübernahme in größerem Ausmaß an der Erziehung ihrer Kinder teilhaben zu können, könnte auch das Selbstwirksamkeitserleben dieser im Hinblick auf Erziehungsverantwortung positiv beeinflussen.

In Hinblick auf die Bedürfnisse nach Stärkung gewisser Fähigkeiten und Fertigkeiten<sup>14</sup> zeigt sich, dass Mütter deutlich häufiger als Väter angeben, ihre Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zu stärken (Frauen: 26%; Männer: 15%) und ihr soziales Unterstützungsnetz aufbauen zu wollen (Frauen: 25%; Männer: 16%). Dies könnte für eine selbstkritischere Haltung der Frauen sprechen, da die genannten Fähigkeiten ohnehin eher als frauentypische Stärken und Kompetenzen gelten. Möglicherweise erachten sie diese Aspekte jedoch auch als besonders wertvoll, um die Herausforderungen der Pandemie bewältigen zu können.

### *Altersunterschiede*

Jüngere Eltern leiden tendenziell häufiger an depressiven Symptomen als ältere Eltern<sup>15</sup> (20-35 Jahre: 22%; 36 Jahre und älter: 15%). Zudem geben sie häufiger an, Geldsorgen zu haben (20-35 Jahre: 29%; 36-45 Jahre: 16%, 46 Jahre und älter: 13%) und seltener, sich in Bezug auf die Corona Pandemie gut informiert zu fühlen (20-35 Jahre: 41%; 36-45 Jahre: 50%, 46 Jahre und älter: 60%). Dies könnte in Zusammenhang mit dem seltener vorhandenen Kohärenzgefühl in Bezug auf die Schutzmaßnahmen der Pandemie stehen: Jüngere Eltern sehen deutlich seltener Sinn in den Schutzmaßnahmen<sup>16</sup> als ältere Personen (20-35 Jahre: 55%; 36-45 Jahre: 66%, 46 Jahre und älter: 74%).

### *Unterschiede bezüglich der Staatsangehörigkeit*

Im Allgemeinen weist die Studie auf deutliche Unterschiede zwischen Eltern, die *nicht* aus Österreich (inkl. Deutschland) stammen und jenen, die anderen Staaten angehören, hin.

---

<sup>14</sup> Tabelle 76ff

<sup>15</sup> Tabelle 28ff

<sup>16</sup> Tabelle 65

Besonders prägnant zeigen sich die Unterschiede im negativen Sinne in Bezug auf die Häufigkeit psychosozialer Belastungen<sup>17</sup>: Eltern mit nicht-österreichischer Nationalität, geben u.a. deutlich häufiger einen schlechten Allgemeinzustand in Bezug auf die Pandemie an (Ö: 13%; Nicht-Ö: 23%), haben häufiger finanzielle Sorgen (Ö: 16%; Nicht-Ö: 38%) und empfinden die Veränderungen durch die Pandemie grundlegend häufiger belastend (Ö: 47%; Nicht-Ö: 62%). Eltern mit nicht-österreichischer-Staatsangehörigkeit fühlen sich deutlich häufiger überfordert (Ö: 28%; Nicht-Ö: 44%) und weisen häufiger klinisch relevante Symptome der Angst und der Depression auf (Ö Depression: 16%; Nicht-Ö Depression: 25%; Ö Angst: 17%; Nicht-Ö Angst: 25%).

Trotz der großen Anzahl an Belastungsfaktoren zeigen die befragten Eltern mit nicht-österreichischer Nationalität auch eine Vielzahl an *Ressourcen* auf, durch die sie sich auch von den Eltern aus Österreich unterscheiden: Zum einen fühlen sich Eltern, die nicht aus Österreich stammen, in Bezug auf den Umgang des Staates Österreichs mit der Pandemie sicherer als österreichische Eltern (Ö: 32%; Nicht-Ö: 47%).

Zum anderen erleben Eltern, die nicht aus Österreich stammen, im Verlauf der Pandemie einen deutlicheren Anstieg in ihren *Selbstwirksamkeitserwartungen* als Eltern aus Österreich<sup>18</sup>: Sie geben u.a. häufiger an, sich vermehrt auf ihre Fähigkeiten verlassen zu können (Ö: 34%; Nicht-Ö: 46%) und vermehrt das Gefühl zu haben, anstrengende und komplizierte Aufgaben gut lösen zu können (Ö: 27%; Nicht-Ö: 34%)

Bei Veränderungen in der *Erziehungsarbeit* kommt es bei Eltern mit nicht-österreichischer Nationalität grundsätzlich zu deutlich mehr Bewegung im Bereich der Aufgaben- und Verantwortungsübernahme als bei jenen aus Österreich. Sowohl in der Fremd-, als auch in der Selbsteinschätzung übernehmen die Eltern mit nicht-österreichischer Nationalität im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie nun deutlich mehr Verantwortung und Erziehungsaufgaben, als jene mit österreichischer Nationalität (siehe Kapitel 3).

Eltern, die keine österreichische Staatsangehörigkeit haben, äußern im Vergleich zu ÖsterreicherInnen weitaus häufiger einen Stärkungsbedarf<sup>19</sup> in Bezug auf Erziehungskompetenz (Ö: 21%; Nicht-Ö: 31%), auf den Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern (Ö: 32%; Nicht-Ö: 46%) und auf Wissen zu Bedürfnissen und der Entwicklung von Kindern

---

<sup>17</sup>

Tabelle 23ff, Tabelle 30, Tabelle 42

<sup>18</sup> Tabelle 66

<sup>19</sup> Tabelle 78

(Ö: 23%; Nicht-Ö: 36%). Vor allem Eltern mit nicht-österreichischer Nationalität, die angeben sich während der Pandemie überfordert zu fühlen, geben häufiger einen Bedarf nach Stärkung im Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern an, als jene Eltern (mit Überforderungsgefühl) aus Österreich<sup>20</sup> (Ö: Bedarf/überfordert 44%, Bedarf/nicht überfordert 27%; Nicht-Ö: Bedarf/überfordert 58%, Bedarf/nicht überfordert 38%). Erziehungsberatung und -coaching könnten einen wesentlichen Beitrag zur Verringerung der Überforderung in der Kindererziehung und bei der Bewältigung der Anforderungen der Pandemie leisten.

### *Alleinerziehende*

Auch beim Blick auf die Gruppe der alleinerziehenden Eltern zeigt das Bild, ähnlich der Gruppe der nicht-österreichischen Eltern, deutlich häufiger psychosoziale Belastungen (u.a. vermehrte Geldsorgen, häufigere Depressions- und Angstsymptome, weniger Erholung, vermehrte Einsamkeitsgefühle) als bei nicht-alleinerziehenden Eltern<sup>21</sup>. In der Gruppe der Alleinerziehenden findet sich jedoch im Vergleich zur Gruppe der nicht-Alleinerziehenden tendenziell auch ein stärkerer Zuwachs der Selbstwirksamkeitserwartung.

### *Finanzielle Lage*

Eine schlechte oder nur mittelgute finanzielle Lage der befragten Eltern geht häufiger mit psychosozialen Belastungen (z.B. Geldsorgen, Einsamkeitsgefühle, Streitigkeiten in der Familie, Überforderungen, Depressions- und Angstsymptome, geringere Erholung) einher als bei den Eltern, die sich finanziell gut situiert einschätzen<sup>22</sup>. Der Allgemeinzustand in Bezug auf die Pandemie verschlechtert sich massiv mit der finanziellen Lage (schlechte: 40%, mittelgute finanzielle Lage: 20%, gute finanzielle Lage: 10%).

Insbesondere geben finanziell schlechter situierte Eltern deutlich häufiger eine Belastung durch den Wegfall an gewohnten Therapie-, Freizeit-, Gruppen- und Beratungsangeboten an (schlechte: 67%, mittelgute finanzielle Lage: 57%, gute finanzielle Lage: 46%). Dies könnte bedeuten, dass vor allem weniger gut situierte Familien von kostenlosen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe oder anderen Einrichtungen profitieren, die aber durch die Pandemie gar nicht oder deutlich eingeschränkt verfügbar waren.

---

<sup>20</sup> Tabelle 83

<sup>21</sup> Tabelle 25, Tabelle 31, Tabelle 37, Tabelle 43

<sup>22</sup> Tabelle 25, Tabelle 31, Tabelle 37, Tabelle 43

### 1.1.3. Allgemeine Ergebnisse Kinder (Fremdeinschätzung durch Elternteil)

Es folgt ein Überblick über wichtige allgemeine Studienergebnisse zur Gruppe der Kinder, deren Befinden, Belastungen und Ressourcen aus Sicht der Eltern eingeschätzt wurde. Vollständige und detaillierte Ergebnisse sind in den Tabellen in Kapitel 3.2 zu finden.

#### *Belastungen und eingeschätztes Befinden*

Ein kleiner Anteil der Eltern schätzt den aktuellen Allgemeinzustand ihrer Kinder<sup>23</sup> in Bezug auf die Pandemie (5%), sowie die Bewältigung der Belastungen in Zusammenhang mit der Pandemie als schlecht/sehr schlecht ein (7%).

Eine ähnliche Anzahl der Kinder zeigt aus Sicht der Eltern klinisch relevante Symptome<sup>24</sup> einer Depression (6%) oder einer Angststörung (8%).

Die von den Eltern am häufigsten genannten Belastungsfaktoren<sup>25</sup> ihrer Kinder während der Pandemie stellen die Einschränkung sozialer Kontakte (59%), vermehrte Einsamkeitsgefühle (27%) und die Verstärkung bereits zuvor bestandener Probleme und Schwierigkeiten (24%) dar. Mehr als ein Drittel (38%) der Eltern gibt an, sich Sorgen zu machen, dass sich ihr Kind wegen der Pandemie nicht so gut entwickeln konnte. Ein kleiner Anteil der befragten Eltern (25%) hat das Gefühl, dass ihr Kind mit den veränderten Lebensumständen nicht umgehen konnte.

In Hinblick auf veränderte Verhaltensweisen<sup>26</sup> berichten Eltern von ihren Kindern am häufigsten von einer vermehrten Nutzung digitaler Medien (43%) und verstärkter Motivations- und Lustlosigkeit (38%).

#### *Soziale, strukturelle und personelle Ressourcen*

Am häufigsten werden von den Eltern die Verfügbarkeit von Bezugspersonen (96%), die Kontakte mit anderen Kindern (95%) sowie Bewegung und Sport (95%) als hilfreiche Ressourcen ihrer Kinder genannt. Der überwiegende Anteil der befragten Eltern schätzt auch die Aufrechterhaltung von Tagesstruktur (91%), alternative Freizeitbeschäftigungen (91%),

---

<sup>23</sup> Tabelle 87ff

<sup>24</sup> Tabelle 99ff

<sup>25</sup> Tabelle 95ff

<sup>26</sup> Tabelle 91

das Gefühl, etwas geschafft zu haben (90%) und das Verbringen von Zeit mit der Familie (89%) für ihr Kind als hilfreich ein.

Die überwiegende Mehrheit der Eltern geht davon aus, dass ihr Kind weiß, wohin es sich bei Unterstützungsbedarf wenden kann (93%) und, dass es sich Unterstützung holt, wenn es etwas alleine nicht schafft (80%). Etwa zwei Drittel der Eltern gibt an, dass ihr Kind es geschafft hat, während der Pandemie gelassen zu bleiben (67%) und, dass ihr Kind sich selbst gut beschäftigen kann (64%).

Die Ressourcen ändern sich teilweise deutlich mit zunehmendem Alter der Kinder. Beispielweise nimmt das „über Ängste Reden“, „verständliche Informationen“ erhalten, „Rückzugsort“ mit dem Alter zu, die reinen „Ablenkungen“ ab. Beachtenswert ist, dass mit höherem Alter auch die Teilnahme an Therapien steigt. Aus Sicht der Eltern ist die Verfügbarkeit von Bezugspersonen in jeder Altersgruppe der Kinder gleich hoch (alle Punkte s. Tabelle 116).

### *Ressourcen und Anforderungen in der Schule*

Lediglich ein Zehntel der befragten Eltern (11%) gibt an, dass ihr Kind mit den Anforderungen in der Schule schlecht bzw. sehr schlecht zurechtkam<sup>27</sup>. Die Mehrheit der Teilnehmenden (86%) glaubt, dass sich ihr Kind wieder auf den Unterricht vor Ort freut. Jedoch war nach Einschätzung der Eltern nur die Hälfte der Kinder im Allgemeinen für die Schule motiviert (52%) und hat es geschafft, sich selbst zu organisieren (46%) und sich mit Leichtigkeit an die unterschiedlichen Unterrichtsformen anzupassen (45%).

Die am häufigsten genannten Ressourcen<sup>28</sup> zur Bewältigung des Schulalltages sind nach Ansicht der Eltern die Hilfe beim Lernen durch einen Elternteil oder andere Personen (84%), sachbezogen einen Tisch zum Lernen oder Arbeiten (82%), einen verlässlichen Internetempfang (80%), ein zur Verfügung stehendes Tablet, Laptop oder Computer (76%) und einen ruhigen Ort zum Lernen oder Arbeiten (72%) zu haben.

Seltener wird die regelmäßige Unterstützung durch die Schule genannt (57%). Nach Angaben der Eltern verfügen 5% aller Kinder über gar keine der genannten Ressourcen.

---

<sup>27</sup> Tabelle 103ff

<sup>28</sup> Tabelle 107ff

#### 1.1.4. Detailergebnisse der Kinder (Gruppenvergleich)

Im folgenden Abschnitt werden die aussagekräftigsten und bedeutendsten Ergebnisse der Kinder (nach Angaben der Eltern) in Gruppenvergleichen beschrieben. Die vollständige Darstellung der Gruppenvergleiche ist in Kapitel 3 zu finden.

##### *Geschlechtsunterschiede*

Es zeigen sich zum Teil deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in den Belastungen und Ressourcen<sup>29</sup> von Kindern, in Zusammenhang mit der Pandemie, aus der Sicht der Eltern: Mädchen haben tendenziell häufiger Angst, selbst an dem Virus zu erkranken (Mädchen: 21%, Jungen: 14%) oder andere mit dem Virus anzustecken als Jungen (Mädchen: 21%, Jungen: 15%).

Jungen hingegen zeigen nach Angaben der Eltern seit Beginn der Pandemie deutlich häufiger ein aggressives Verhalten (28%) und vermehrte körperliche Gewalt (12%) als Mädchen (19%/6%). Zudem zeigen Mädchen deutlich seltener exzessives Computerspielen als Jungen (Mädchen: 19%, Jungen: 34%).

Mädchen lösen laut Eltern Probleme häufiger selbst (Mädchen: 47%, Jungen: 32%), können sich häufiger gut selbst beschäftigen (Mädchen: 68%, Jungen: 60%) und empfinden soziale Kontakte häufiger als hilfreich als Jungen (Mädchen: 97%, Jungen: 93%). Bezogen auf die Schule zeigt sich, dass es Mädchen im Vergleich zu Jungen häufiger gut geschafft haben, sich selbst zu organisieren (Mädchen: 54%, Jungen: 38%).

Diese Ergebnisse entsprechen den anhand von Geschlechtsstereotypen erwarteten geschlechtsspezifischen Unterschieden hinsichtlich der Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften, wobei Mädchen eher zu einem internalisierenden Verhalten und ängstlichen Charakterzügen und Jungen häufiger zu einem externalisierenden Verhalten neigen. Wichtig ist aus methodischer und inhaltlicher Sicht festzuhalten, dass jeweils ein Elternteil nur ein Kind beurteilt hat, die Geschlechtsunterschiede also nicht im direkten Vergleich zweier Kinder zu betrachten sind.

---

<sup>29</sup> Tabelle 108, Tabelle 112, Tabelle 116, Tabelle 120

### *Altersunterschiede*

Im Allgemeinen zeigt sich bei den Kindern mit zunehmendem Alter<sup>30</sup> auch ein Anstieg der Belastungen, der dysfunktionalen Verhaltensweisen und der psychischen Symptome (z.B. schlechterer Allgemeinzustand, häufigere Depressions- und Angstsymptome, schlechtere Bewältigung der Pandemie, vermehrte Nutzung digitaler Medien, seltenere Motivation für die Schule). Zudem geht ein Anstieg des Alters teilweise deutlich mit einer Verminderung persönlicher Ressourcen einher (geringere Gelassenheit, seltenere Inanspruchnahme von Unterstützung und Wissen darüber, woher sie die Unterstützung erhalten können). Eine genauere Darstellung der Ergebnisse findet sich ab Kapitel 3.2.2.

Dieser Anstieg der Belastungen und die Verringerung der personalen Ressourcen in Zusammenhang mit der Zunahme des Alters ist unterschiedlich interpretierbar. Einerseits steht das Älterwerden der Kinder mit der Verringerung elterlicher Präsenz, der elterlichen Einflussnahme, sowie der elterlichen Zuwendung, andererseits mit einer Zunahme schulischer Verpflichtungen in Verbindung. Je älter Kinder werden, desto selbstständiger begegnen sie ihrem Alltag und erleben aufgrund dessen eventuell weniger elterliche Unterstützung oder elterliche Präsenz, was sich wiederum auf das Befinden und den psychischen Zustand auswirken könnte. Zudem steigen mit zunehmendem Alter die schulischen Anforderungen, welche vor allem in Pandemiezeiten großen Druck ausüben. Darüber hinaus haben Kinder mit ansteigendem Alter zunehmend schwierigere Entwicklungsaufgaben zu meistern, für deren erfolgreiche Bewältigung die Unterstützung von Peer-Groups an Bedeutung gewinnt, welche jedoch in Zeiten der Pandemie deutlich weniger zur Verfügung steht als in nicht-Pandemiezeiten.

Ältere Kinder profitieren außerdem nach Einschätzung der Eltern im Vergleich zu jüngeren Kindern mehr von der Aussicht auf eine Verbesserung der Situation<sup>31</sup> (3-6 Jahre: 78%, 7-10 Jahre: 93%, 11-14 Jahre: 92%). Ältere Kinder empfinden auch die Teilnahme an Therapie und Betreuung (3-6 Jahre: 34%, 7-10 Jahre: 48%, 11-14 Jahre: 53%), das Reden über Sorgen und Ängste (3-6 Jahre: 81%, 7-10 Jahre: 93%, 11-14 Jahre: 94%) und den Erhalt verständlicher und verlässlicher Informationen zur Pandemie häufiger als hilfreich als jüngere Kinder (3-6 Jahre: 77%, 7-10 Jahre: 68%, 11-14 Jahre: 75%).

---

<sup>30</sup> Die Vergleiche in der Studie basieren auf Querschnittsanalysen und sind nicht längsschnittlich zu sehen. Auch zu beachten ist, dass die Beurteilungen der Kinder (Alter bis 14 Jahre) auf der Beurteilung der Eltern basieren.

<sup>31</sup> Tabelle 116

Dies macht natürlich sehr deutlich, dass insbesondere ältere Kinder und Jugendliche von einer altersgerechten Informationsweitergabe, der Vermittlung von Zuversicht und Optimismus und der Aufrechterhaltung von Betreuungs- und Therapiemöglichkeiten profitieren könnten, um mit Belastungen und Anforderungen besser umgehen zu können.

#### *Unterschiede nach Staatsangehörigkeit*

Kinder von Eltern, die nicht aus Österreich stammen zeigen zum Teil häufiger Belastungen in bestimmten Bereichen und seltener bestimmte Ressourcen als Kinder von Eltern, die aus Österreich stammen (z.B. vermehrtes Computerspielen, seltener gute Beschäftigung mit sich selbst, weniger schulische Ressourcen, siehe Tabelle 117). In Bezug auf die schulische Unterstützung, die die Kinder der unterschiedlichen Gruppen erleben, gibt es keinen Unterschied. Dies bedeutet, dass die Eltern, unabhängig von Herkunft der Kinder, die Unterstützung von Seiten der Schule als gleich gegeben einschätzen.

Jedoch empfinden Kinder von Eltern mit nicht-österreichischer Nationalität die Teilnahme an Therapie- und Betreuungsangeboten häufiger als hilfreich als jene Kinder, die von Eltern aus Österreich stammen.

#### *Unterschiede nach finanziellem Status*

Kinder von Eltern, deren finanzieller Status als schlecht oder mittelgut einzustufen ist, sind nach Angaben der Eltern häufiger Belastungen ausgesetzt als jene, mit gutem finanziellem Status<sup>32</sup>. So schätzen finanziell weniger gut situierte Eltern zum Beispiel den Allgemeinzustand ihrer Kinder und deren Bewältigung der Pandemie häufiger als schlechter ein, denn die Kinder leiden vermehrt unter psychosozialen Belastungen (Einsamkeit, Ängste, Müdigkeit und Erschöpfung, Aggressivität, verändertes Essverhalten). Sie schaffen es laut Eltern seltener während der Pandemie gelassen zu bleiben und sind auch in Bezug auf schulische Anforderungen deutlich häufiger benachteiligt (z.B. weniger schulische Ressourcen, seltenere gute Selbstorganisation, seltenere gute Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Unterrichtsformen).

Kinder von Eltern mit schlechter oder mittelguter finanzieller Situation empfinden laut Eltern jedoch die Unterstützung von außerhalb (z.B. Sozialarbeit, Schulpsychologie, Therapie,

---

<sup>32</sup> Tabelle 90, Tabelle 94, Tabelle 98, Tabelle 113, Tabelle 118, Tabelle 122

Streetwork...), sowie die Teilnahme an Therapie- und Betreuungsangeboten häufiger als hilfreich (siehe Kapitel 3) als Kinder von Eltern, die finanziell gut aufgestellt sind.

Eine mögliche Erklärung der vorliegenden Ergebnisse könnte sein, dass Familien mit stark beschränkten finanziellen Mitteln generell ein höheres Stresserleben aufweisen und vulnerabler auf weitere, hinzukommende Stressfaktoren reagieren. Dies ist zumindest nach den Ergebnissen der Studie in Bezug auf die Depressions- und Angstwerte und auf das Erholungs- und Beanspruchungserleben so zu sehen.

Vor allem Kinder aus finanziell belasteten Familien profitieren von kostenlosen Betreuungs- und Lernangeboten und können zu nicht-Pandemiezeiten einige der psychosozialen Belastungsfaktoren puffern. Durch den Wegfall der Angebote ist es jenen Familien jedoch vermutlich seltener möglich, diese durch kostenpflichtige Angebote oder durch andere innerfamiliäre Ressourcen zu kompensieren und es kommt somit zu einer Kumulierung bereits vorhandener und neuer, durch die Pandemie entstandenen Belastungsfaktoren.

### 1.1.5. Allgemeine Ergebnisse Jugendliche

Im Folgenden lässt sich ein Überblick über wichtige allgemeine Studienergebnisse zur Gruppe der befragten Jugendlichen finden. Vollständige und detaillierte Ergebnisse sind in Kapitel 3.3.1 nachzulesen.

#### *Belastungen und eingeschätztes Befinden*

In der Gruppe der Jugendlichen kann anhand der vorliegenden Ergebnisse grundlegend von einem deutlich erhöhten psychosozialen Belastungsgrad ausgegangen werden.

In Hinblick auf das aktuelle Befinden in Bezug auf die Pandemie zeigt sich, dass 11% der Jugendlichen ihren Allgemeinzustand als schlecht bzw. sehr schlecht einschätzen und 17% die eigene Bewältigung der Pandemie in den vergangenen 1,5 Jahren als schlecht/sehr schlecht einstufen<sup>33</sup>. Die am häufigsten in der Studie genannten Belastungen<sup>34</sup> stellen das Gefühl dar, dass die Pandemie kein Ende nimmt (63%), gefolgt von dem Gefühl einer Benachteiligung in der Pandemie (61%) und der Unsicherheit in Bezug auf das eigene Verhalten (57%). Etwa die Hälfte aller befragten Jugendlichen geben auch an, sich seit Beginn der Pandemie mehr Sorgen um ihre Zukunft zu machen (50%) und die Veränderungen im Zusammenhang mit der Pandemie als belastend zu erleben (48%). Als besorgniserregend kann die überaus große Häufigkeit des Auftretens klinisch relevanter Depressions- und Angstsymptome beurteilt werden<sup>35</sup>, denn ein sehr großer Teil der befragten Jugendlichen weist klinisch relevante Symptome einer Depression (41%) und/oder einer Angststörung (43%) auf<sup>36</sup>.

Weit mehr als zwei Drittel der Jugendlichen geben an, seit Beginn der Pandemie vermehrt an Müdigkeit und Erschöpfung (74%) und an Motivations- und Lustlosigkeit zu leiden (67%). Ein überwiegender Anteil deutet darauf hin, vermehrt digitale Medien zu nutzen (72%). Nahezu die Hälfte der Teilnehmenden berichtet von einem veränderten Essverhalten (46%) und von der Vernachlässigung früher beliebter Tätigkeiten und Aktivitäten (44%)<sup>37</sup>.

Eine bedeutende Anzahl der Jugendlichen gibt an, in letzter Zeit Schwierigkeiten dabei zu haben, sich in größeren Gruppen zurechtzufinden (38%)<sup>38</sup>.

---

<sup>33</sup> Tabelle 139

<sup>34</sup> Tabelle 123

<sup>35</sup> Tabelle 131

<sup>36</sup> Tabelle 139

<sup>37</sup> Tabelle 127

<sup>38</sup> Tabelle 151

### *Soziale, strukturelle und freizeitbezogene Ressourcen*

Zu den meistgenannten Ressourcen<sup>39</sup>, die den Jugendlichen bei der Bewältigung der erhöhten Anforderungen der Pandemie hilfreich erscheinen, gehören das Vorhandensein eines Rückzugortes (87%), die Unterstützung durch andere (87%) und der Kontakt mit anderen in einer ähnlichen Situation (86%). Darüber hinaus wird insbesondere das Gefühl, etwas geschafft zu haben von der Mehrheit der Jugendlichen (82%) als hilfreich empfunden, sowie die Verfügbarkeit von Bezugspersonen (82%), die Ablenkung und das Nachgehen von Freizeitbeschäftigungen (82%) und Bewegung und Sport (79%).

### *Personale Ressourcen und Selbstwirksamkeit*

Mehr als zwei Drittel der befragten Jugendlichen (69%) geben an, die Fähigkeit zu besitzen, sich gut mit sich selbst beschäftigen<sup>40</sup> zu können, sowie die Überzeugung zu haben, Unterstützung holen zu können, sollten sie etwas alleine nicht schaffen (68%). Bei einem großen Anteil der Jugendlichen zeigt sich auch ein grundlegendes Kohärenzgefühl, indem sie den Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Pandemie Sinn zuschreiben (64%). Etwa die Hälfte glaubt, die Pandemie gut zu überstehen (54%) und es zu schaffen, während der Pandemie gelassen zu bleiben (48%).

Bei einem bemerkenswert großen Anteil der Jugendlichen kommt es im Verlauf der Pandemie zu einem Zuwachs der Selbstwirksamkeitsüberzeugung<sup>41</sup>. Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, mehr als vor der Pandemie der Überzeugung zu sein, die meisten Probleme aus eigener Kraft gut meistern zu können (50%), sich in schwierigen Situationen auf die eigenen Fähigkeiten verlassen zu können (47%) und zu wissen, an wen sie sich bei Bedarf an Unterstützung wenden können (48%). Dies ist ein zuversichtlich stimmendes Ergebnis und befürwortet die Ansicht, dass die Bewältigung von Herausforderungen, krisenhaften und schwierigen Situationen zu einem Zuwachs an Kompetenzen und Selbstwirksamkeit führen kann.

---

<sup>39</sup> Tabelle 159

<sup>40</sup> Tabelle 163

<sup>41</sup> Tabelle 167

### *Familienklima*

Im Verlauf der Pandemie ist es nach Einschätzung vieler Jugendlichen u.a. zu positiven Veränderungen in Bezug auf das Familienklima<sup>42</sup> gekommen. Ein Drittel bestätigt, dass sich die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Familie (34%) und die miteinander verbrachte Zeit (43%) verbessert hat. Von einer Verbesserung der familieninternen Kommunikation berichten ebenso mehr als ein Drittel der Jugendlichen (36%). Ein Viertel der Befragten (26%) gibt an, dass sich die Stimmung innerhalb der Familie verschlechtert hat.

### *Schule, Beruf und Ausbildung*

Der überwiegende Anteil der Jugendlichen (72%) bestätigt, sich wieder auf einen normalen Ausbildungs-, Schul-, oder Arbeitsalltag<sup>43</sup> zu freuen. Bei zwei Dritteln besteht die Sorge (67%), aufgrund der Pandemie vieles verpasst zu haben. Viele denken, dass sie deshalb auch weniger Erfahrungen machen und weniger lernen konnten (61%) und, dass sich ihr Alltag deutlich verändert hat (59%). Etwa die Hälfte der Jugendlichen hat es gut geschafft, sich selbst zu organisieren (58%) und sich an die unterschiedlichen Unterrichts-, Arbeits- und Ausbildungsformen der Pandemie anzupassen (52%). Die Motivation, die Anforderungen in Bezug auf Schule, Ausbildung oder Arbeit zu erfüllen, bringt etwa nur ein Drittel der Jugendlichen auf (33%).

---

<sup>42</sup> Tabelle 155

<sup>43</sup> Tabelle 151

### 1.1.6. Detailergebnisse Jugendliche (Gruppenvergleiche)

Im folgenden Abschnitt werden die aussagekräftigsten und bedeutendsten Ergebnisse der Jugendlichen in Gruppenvergleichen geschildert. Die vollständige Darstellung der Gruppenvergleiche ist in Kapitel 3 zu finden.

#### *Geschlechtsunterschiede*

Obwohl die Belastungen der Jugendlichen im Zusammenhang mit der Pandemie im Allgemeinen als sehr hoch einzustufen sind, zeigen sich auch hier deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede<sup>44</sup> zu Ungunsten der weiblichen jungen Erwachsenen. So haben Mädchen unter anderem häufiger das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt (Mädchen: 69%; Jungen: 49%), fühlen sich häufiger einsam (Mädchen: 44%; Jungen: 33%), haben häufiger Angst vor einer Erkrankung mit dem Virus (Mädchen: 46%; Jungen: 34%), geben häufiger an, Suizidgedanken zu haben (Mädchen: 20%, Jungen: 11%) und haben deutlich häufiger klinisch relevante Depressions- und Angstsymptome (Mädchen Depression: 44%; Jungen Depression: 32%; Mädchen Angst: 50%; Jungen Angst: 26%) als Jungen. Zudem fühlen sie sich durch die Anforderungen der Pandemie häufiger überfordert (Mädchen: 40%, Jungen: 26%), geben häufiger an, durch Corona viel verpasst zu haben (Mädchen: 73%; Jungen: 56%) und Schwierigkeiten zu haben, sich in größeren Gruppen zurechtzufinden (Mädchen: 43%; Jungen: 23%).

Junge Frauen sehen auch häufiger eine Verschlechterung der Stimmung<sup>45</sup> innerhalb der Familie als junge Männer (*Mädchen: 29%; Jungen 18%.*)

Im Gegensatz dazu schätzen weibliche Jugendliche jedoch auch bestimmte Ressourcen<sup>46</sup> häufiger als hilfreich ein als männliche Jugendliche (z.B. Rückzugsort, Verfügbarkeit von Bezugspersonen, Freizeitbeschäftigungen).

#### *Unterschiede in Bezug auf den Migrationshintergrund*

In Hinblick auf die Bedeutung des Migrationshintergrund<sup>47</sup> für die Belastung von Jugendlichen in Zusammenhang mit der Pandemie, zeigt sich, dass Jugendliche mit

---

<sup>44</sup> Tabelle 124, Tabelle 128, Tabelle 132, Tabelle 136, Tabelle 140, Tabelle 148

<sup>45</sup> Tabelle 156

<sup>46</sup> Tabelle 160

<sup>47</sup> Tabelle 125, Tabelle 129, Tabelle 137, Tabelle 141, Tabelle 149, Tabelle 153, Tabelle 157, Tabelle 161, Tabelle 169

Migrationshintergrund deutlich häufiger von Geldsorgen durch Corona (mit Migr.hintgr.: 19%; kein Migr.hintgr.: 9%) betroffen sind, häufiger von Angst vor einer Erkrankung mit dem Virus berichten (mit Migr.hintgr.: 50%; kein Migr.hintgr.: 40%) und häufiger selbst angeben, vermehrt körperliche Gewalt zu zeigen (mit Migr.hintgr.: 10%; kein Migr.hintgr.: 5%) als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Nicht-einheimische Jugendliche haben insgesamt deutlich weniger schulische Ressourcen zur Verfügung als die einheimische Gruppe der Jugendlichen.

Im Gegensatz zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund zeigt sich, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener von Symptomen wie Müdigkeit und Erschöpfung (mit Migr.hintgr.: 61%; kein Migr.hintgr.: 78%), sowie Motivations- und Lustlosigkeit (mit Migr.hintgr.: 56%; kein Migr.hintgr.: 70%) berichten und nach eigenen Angaben seltener Alkohol konsumieren (mit Migr.hintgr.: 7%; kein Migr.hintgr.: 15%). Zudem weisen sie deutlich geringere Beanspruchungswerte (mit Migr.hintgr.: 3%; kein Migr.hintgr.: 3%) auf als Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

Sie geben zudem häufiger als Jugendliche ohne Migrationshintergrund an, dass sich die Stimmung innerhalb der Familie (mit Migr.hintgr.: 27%; kein Migr.hintgr.: 15%) und die familieninterne Kommunikation verbessert haben (mit Migr.hintgr.: 46%; kein Migr.hintgr.: 32%).

Wie bereits bei den Detailergebnissen der Erwachsenen ersichtlich wurde, zeigt sich auch bei den Jugendlichen, dass jene mit Migrationshintergrund einen deutlichen Zuwachs an Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erleben. Sie geben an, sich mehr als vor der Pandemie auf ihr Fähigkeiten verlassen zu können (mit Migr.hintgr.: 61%; kein Migr.hintgr.: 43%) und nun deutlich überzeugter davon zu sein, Probleme aus eigener Kraft meistern zu können als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (mit Migr.hintgr.: 61%; kein Migr.hintgr.: 47%). Zudem geben Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger an, es geschafft zu haben, während der Pandemie gelassen zu bleiben (mit Migr.hintgr.: 58%; kein Migr.hintgr.: 45%).

## 1.2. Aktueller Forschungsstand

Durch die Corona Pandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen werden in vielen Bereichen deutliche Brennpunkte sichtbar. Beispielsweise haben Eltern, vor allem berufstätige Mütter, zusätzliche Aufgaben in der Betreuung ihrer Kinder zu übernehmen, während sie zum Teil von Zuhause aus arbeiten. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt verschärft die finanzielle Situation vieler Familien, wodurch die Belastungen deutlich steigen. Kinder und Jugendliche haben nun seit über eineinhalb Jahren weniger soziale Kontakte, erleben eine diffuse Unsicherheit und müssen sich ständig wechselnden Bedingungen in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen anpassen.

Eine Reihe von Studien, Metaanalysen und Reviews konnten bereits zeigen, dass diese Mehrbelastungen, die durch die Corona Pandemie und den damit verbundenen Konsequenzen entstehen, einen negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen haben (Deolmi & Pisani, 2020; Ford, John & Gunnell, 2021; Loades et al., 2020; Marques de Miranda, Da Silva Athanasio, Sena Oliveira & Simoes-E-Silva, 2020; Octavius, Silviani, Lesmandjaja, Angelina & Juliansen, 2020; Panda et al., 2021; Pieh, Plener, Probst, Dale & Humer, 2021; Singh et al., 2020; Vizard et al., 2020).

Die systematische Übersichtsarbeit von Panda et al. (2021) kommt zu dem Schluss, dass das Verhalten und der psychische Zustand bei 79% der Kinder negativ durch die Pandemie und Quarantäne beeinflusst werden.

Die großangelegte COPSY Studie, die in Deutschland durchgeführt wurde, war eine der ersten Studien, die sich auf den Verlauf der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Zeit der Pandemie fokussierte und zusätzlich die psychische Gesundheit mit der Zeit vor der Pandemie verglich (Ravens-Sieberer et al., 2021). Insgesamt haben bei dieser Studie 1923 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 17 Jahren und deren Eltern teilgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass die gesundheitsbezogene Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen in der Zeit der Pandemie, im Vergleich zu vor der Pandemie, abgenommen hat, psychosomatische Symptome, sowie Angst und Depressionssymptome hingegen zugenommen haben. Im Verlauf der Pandemie gibt es keine signifikanten Veränderungen bei psychischen Problemen.

Mit dem Thema der psychischen Gesundheit bei Jugendlichen in der Zeit der Pandemie haben sich auch Pieh und Plener et al. (2021) befasst. Die Ergebnisse dieser Studie, die bei 3052 SchülerInnen in Österreich im Februar 2021 durchgeführt wurde, zeigten bei 55% der

Befragten klinisch relevante, depressive Symptome und bei 47% der TeilnehmerInnen klinisch relevante Symptome für eine Angsterkrankung. Die Prävalenz für wiederholte Suizidgedanken lag bei den 14-20-jährigen Jugendlichen bei 16%. Auch bei dieser Studie wurde ein Vergleich zu vor der Pandemie gezogen, der eine Abnahme des psychischen Wohlbefindens im Vergleich zu 2018 zeigte.

Ob und wie stark die psychische Gesundheit durch Mehrbelastungen beeinträchtigt wird, hängt auch von bestimmten Risikofaktoren ab. Ein niedriges Familieneinkommen wird in vielen Studien als Faktor für erhöhte psychische Belastungen gesehen (Deolmi & Pisani, 2020; Fegert, Vitiello, Plener & Clemens, 2020; Ravens-Sieberer et al., 2021; Tso et al., 2020). Aber auch ein Migrationshintergrund (Pieh, Plener et al., 2021; Ravens-Sieberer et al., 2021) oder eine psychische Vorbelastung (Brooks et al., 2020; Fegert et al., 2020; Ravens-Sieberer et al., 2021; Tso et al., 2020) können Faktoren sein, die zu erhöhten psychischen Belastungen führen. Des Weiteren hat sich in einigen Studien gezeigt, dass Frauen häufig gefährdeter gegenüber psychischen Belastungen sind als Männer (Deolmi & Pisani, 2020; Meherali et al., 2021; Pieh, Plener et al., 2021).

Als mögliche protektive Faktoren für die Aufrechterhaltung von psychischer Gesundheit kristallisieren sich ein positives Familienklima und soziale Unterstützung heraus (Ravens-Sieberer et al., 2021). Ein besserer Umgang der Eltern mit negativen Emotionen des Kindes und die Aufrechterhaltung von Routinen kann pandemiebedingte Symptomatiken abpuffern (Cohodes, McCauley & Gee, 2021). Aber auch physische Aktivität im Freien, ein verantwortungsvoller Umgang mit elektronischen Geräten und sozialen Medien (Marques de Miranda et al., 2020) und personale Ressourcen, wie Optimismus und Selbstbewusstsein, sind wichtig im Umgang mit der Pandemie (Ravens-Sieberer et al., 2021).

### 1.3. Ergebnisse der Familienstudie Graz im Vergleich

Die resultierenden Ergebnisse der vorliegenden Studie sind in vielen Punkten vergleichbar mit den Ergebnissen anderer Studien. Die Familienstudie Graz kommt zu dem Ergebnis, dass sich Frauen und Mädchen aufgrund der Corona Pandemie deutlich belasteter fühlen als Männer oder Buben. Zu dem selben Ergebnis sind auch andere AutorInnen gekommen (Deolmi & Pisani, 2020; Meherali et al., 2021; Pieh, Plener et al., 2021; Vizard et al., 2020).

Außerdem zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Familienstudie, dass es in Graz aufgrund der Corona Pandemie eine sehr hohe Anzahl an Jugendlichen gibt, die klinisch relevante Symptome für eine Depression oder Angststörung aufweisen. Ähnliche Ergebnisse fanden Pieh, Dale, Plener, Humer und Probst (2021) in ihrer Studie, in der sie den PHQ-9 (K. Kroenke, Spitzer & Williams, 2001) und GAD-7 (Spitzer, Kroenke, Williams & Löwe, 2006) zur Messung einer Depression und Angststörung verwendeten, die auch als Screeningtool in der Kurzform in dieser Familienstudie Graz zum Einsatz kamen.

Zusätzlich zeigen die Ergebnisse der Familienstudie Graz, dass 18% der Jugendlichen in Graz eine sehr hohe Prävalenz für Suizidgedanken aufweisen. Pieh und Plener et al. (2021) fanden in ihrer Studie vergleichbare Zahlen (16%). Laut der vorliegenden Studie stellt ein niedriges Familieneinkommen einen Risikofaktor für erhöhte psychische Belastungen dar.

Übereinstimmende Ergebnisse fanden auch Deolmi und Pisani (2020), Fegert et al. (2020), Ravens-Sieberer et al. (2021), Tso et al. (2020). Die Ergebnisse der Familienstudie Graz zeigen aber auch, dass Erwachsene, Jugendliche und Kinder mit einer mittelguten beziehungsweise schlechten finanziellen Situation deutlich belasteter sind als Personen, die sich in einer guten finanziellen Lage befinden.

Auch Streitigkeiten innerhalb der Familie nahmen aufgrund der Corona Pandemie zu. 24% der Erwachsenen und 30% der Jugendlichen berichten in der Familienstudie Graz von diesem Problem. Übereinstimmende Ergebnisse finden sich bei Ravens-Sieberer et al. (2021) in der COPSY Studie. In dieser berichteten 32% der Erwachsenen und 28% der Jugendlichen während der ersten Corona Welle von einer Zunahme der Streitigkeiten innerhalb der Familie. Während der zweiten Corona Welle berichteten 32% der Erwachsenen und 24% der Jugendlichen davon (Ravens-Sieberer et al., 2021).

Anders als bei Ravens-Sieberer et al. (2021) oder auch bei Pieh und Plener et al. (2021) zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Studie, dass der Migrationshintergrund von Jugendlichen selbst keinen Risikofaktor für höhere Depressions- und Angstwerte darstellt, wohl aber die finanzielle Lage<sup>48</sup>.

---

<sup>48</sup> Migrationshintergrund und finanzielle Lage sind oft zusammenhängend. In dieser Stichprobe ist aber nur ein geringer Zusammenhang zu sehen, der mit mittlerer Stärke zu bewerten ist, s. Tabelle 19.

#### 1.4. Zielsetzung der Familienstudie Graz

Ziel dieser Forschungskoooperation der Stadt Graz, Amt für Jugend und Familie und der Universität Graz, ist es, grundlegende psychologische Belastungsthemen darzustellen und die Situation von Familien, Kindern und Jugendlichen in Graz im Sommer/Herbst 2021 mithilfe von qualitativen und quantitativen Daten zu untersuchen. Dabei liegt der Fokus einerseits auf Belastungen jeglicher Art, die durch die Corona Pandemie und damit einhergehenden Konsequenzen auf Kinder, Jugendliche und Familien einwirken und andererseits auf möglichen Ressourcen. Die Frage, was Betroffenen helfen kann, um besser mit der Situation umgehen zu können, steht zentral im Mittelpunkt.

Die im Rahmen der Studie durchgeführte Umfrage soll dazu dienen, den Grazer Familien und Jugendlichen eine Stimme zu geben und so zu erfahren, welche Sorgen, Probleme und Belastungen sie haben, wie sich dies in weiterer Folge auswirkt, aber auch was sich diese Gruppe an Unterstützung und Veränderung wünscht.

Erkenntnisse und Studien in Bezug auf die psychischen Auswirkungen der Pandemie und deren Konsequenzen und Maßnahmen gibt es bereits. Ein Forschungsprojekt, welches sich aber gezielt auf die Situation und die Bevölkerung in Graz fokussiert, entspricht auch dem Konzept der Sozialraumorientierung, welches in Graz angewendet wird. Es soll dabei passgenaue Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern bieten und sich an deren Stärken und Ressourcen orientieren. Der Bericht, der dabei gezielt die Situation in Graz darstellt, wird in Zukunft dabei helfen, passgenaue Angebote zu erstellen und bereits vorhandene an diverse Ansprüche anzupassen.

## 1.5. Verlauf der Pandemie im Erstellungszeitraum des Berichts

Um das Antwortverhalten und die Ergebnisse im Gesamtkontext interpretieren zu können, ist es wichtig, dass neben den Fragebögen unter anderem auch gesellschaftspolitische Veränderungen und Veränderungen in der Zahl der Neuinfektionen während des Untersuchungszeitraums betrachtet werden.

Nachdem der dritte Lockdown am 07.02.2021 endete, wurden verschiedene Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona Pandemie ausgesetzt. Dabei kam es in den kommenden Monaten sukzessive zu Öffnungsschritten, aber auch zu erneuten Maßnahmen in verschiedenen Bereichen. Österreichweit sank die 7-Tages-Inzidenz pro 100.000 EinwohnerInnen seit Mitte März bis Juni. Da die Anzahl der Neuinfektionen deutlich sank, kam es im Juni zu zahlreichen Lockerungen von Maßnahmen in verschiedenen Lebensbereichen. Durch die geringe 7-Tages-Inzidenz zeigte sich ein positiver Blick in den Sommer hinein, welcher jedoch durch den gehäuften Nachweis der SARS-CoV-2-Varianten P.1 und B.1.617 in Österreich auch kritisch begleitet wurde. Anfang Juli kam es wieder zu einem Anstieg an Neuinfektionen, dieser wurde vor allem durch die SARS-CoV-2-Variante B.1.617 begründet, welche auch stärker jüngere Menschen betraf. Ein Hoffnungsträger für den weiteren Verlauf der Pandemie im Herbst war die Impfung gegen das Virus. Allerdings gab es weitere Lockerungen von Maßnahmen auch im Juli. Die Arbeitslosigkeit sank seit Beginn des Jahres 2021 in Österreich, jedoch blieb sie weiterhin auf hohem Niveau. Neben einer lockeren Stimmung in der Bevölkerung warnten ExpertInnen bereits vor großen Corona Wellen im Herbst. Im September und Oktober stieg die 7-Tages-Inzidenz wieder deutlich. Von Neuinfektionen waren zunehmend auch Schulen betroffen, wodurch zahlreiche Bildungsstätten durch Covid-19 teilweise gesperrt werden mussten. Mit dem Anstieg der Neuinfektionen stieg auch die Belastung der Intensivstationen massiv an, womit im November die Ampelfarbe in ganz Österreich auf Rot geschaltet wurde. So traten Maßnahmen, wie die 3G-Regel am Arbeitsplatz in Kraft. Ungeimpfte Personen konnten durch Ausgangsbeschränkungen nicht mehr vollumfänglich am öffentlichen Leben teilnehmen. Einem Lockdown für Ungeimpfte folgte dann ein Lockdown für alle in Österreich Ende November.

Zusammengefasst lässt sich also sagen, dass sich die Lage der Pandemie und die damit einhergehenden Konsequenzen und Einschränkungen in den Monaten der Berichterstellung und der Umfragedurchführung stark verändert haben, von nahezu keinen Einschränkungen

und einem Gefühl, die Pandemie überwunden zu haben, hin zu einer starken vierten Welle und einem Lockdown.

## 1.6. Fragestellungen

Das übergeordnete Ziel des Projektes, Belastungen in Familien, bei Kindern und Jugendlichen in Graz durch die Corona Pandemie festzustellen, führt zu folgenden Fragestellungen, die mithilfe des Berichts beantwortet werden sollen:

- Wie geht es Kindern, Jugendlichen und Familien in Graz in der Zeit der Corona Pandemie?
- Welchen Stressoren und Belastungen sind Kinder, Jugendliche und Familien in der Zeit der Corona Pandemie ausgesetzt?
- Wie wirken sich diese Belastungen auf die psychische Gesundheit der Kinder, Jugendlichen und Familien aus?
- Was sind mögliche Erfolgsfaktoren und Ressourcen der Kinder, Jugendlichen und Familien für die Bewältigung der Herausforderungen in der Zeit der Corona Pandemie?
- Welche Gruppen sind besonders gefährdet und wie kann man diese Gruppen bestmöglich unterstützen?

## 1.7. Forschungsansatz im Vergleich

Es gibt bereits eine Vielzahl an Studien, die sich mit dem Thema der psychischen Belastungen durch die Corona Pandemie bei Kindern, Jugendlichen und Familien auseinandersetzen.

Genau aus diesem Grund war es ein erklärtes Ziel der vorliegenden Familienstudie Graz sich zwar mit den Belastungsindikatoren zu beschäftigen, darüber hinaus – im Sinne der Zielsetzungen des Amtes für Jugend und Familie Graz – den Fokus aber auch ganz stark auf die Bewältigung der Herausforderungen und mögliche Ressourcen zu legen.

Einerseits werden daher personale Ressourcen wie Gelassenheit, Zuversicht, Kohärenzgefühl und Selbstwirksamkeit als protektive Faktoren sehr stark miteinbezogen. Andererseits werden zusätzlich dazu auch weitere Ressourcen wie zum Beispiel soziale Unterstützung, Tätigkeiten wie Bewegung und Sport und Angebote wie Therapie und Beratung in Betracht gezogen, um dadurch ein Gefühl zu bekommen, welche Dinge in der Bewältigung der Herausforderungen der Pandemie besonders nützlich sind.

Ein weiterer zusätzlicher Beitrag, den dieses Forschungsprojekt leisten kann, ist, dass zusätzlich zu den Kindern und Jugendlichen auch Eltern in den Fokus gerückt werden. Nicht nur das psychische Befinden der Eltern ist dabei von großer Relevanz, sondern auch die Kindererziehung. Es wird der Frage nachgegangen, welche Veränderungen es seit Beginn der Pandemie in der Aufgabenverteilung und dem Verantwortungsgefühl in der Erziehung für Elternteile gibt und auch wie sich die Zufriedenheit in der Aufgabenverteilung in der Erziehung verändert hat.

Ein Problem, das aus anderen Studien bekannt ist, betrifft die Erreichbarkeit von Bevölkerungsgruppen, die vermutlich durch die Pandemie am meisten belastet sind. Diese sind durch soziale Medien, E-Mail-Verteiler oder sonstige Ausschreibungen schwer oder gar nicht zu erreichen. In dem vorliegenden Forschungsprojekt wurde daher versucht, dem entgegenzusteuern, indem „Risikogruppen“ explizit mit zusätzlichen Papier-Bleistift Fragebögen aufgesucht und zur Teilnahme animiert wurden. Um sprachliche Barrieren möglichst zu minimieren, wurde die Umfrage zusätzlich in elf Sprachen angeboten (s. Kap. 2.1).

## 2. Methode

### 2.1. Umfrageerstellung

In einem ersten Schritt wurde eine intensive Literaturrecherche durchgeführt, um herauszufinden, was es bereits an Erkenntnissen zu dem Thema Belastungen in Familien, bei Kindern und Jugendlichen in der Zeit der Corona Pandemie gibt. Zusätzlich dazu, wurden mithilfe von Gesprächen mit ExpertInnen in Graz relevante Themen herausgearbeitet, die in die quantitative Befragung integriert wurden. Der Einbezug von ExpertInnen diente auch dazu, herauszufinden, was beteiligte Personen und Gruppen als Unterstützung für ihre Arbeit brauchen und inwieweit das Angebot hier nachgebessert werden soll. Dabei fanden insgesamt 13 Einzelgespräche mit DirektorInnen, LehrerInnen, SchulärztInnen, SchulsozialarbeiterInnen, StreetworkerInnen, KoordinatorInnen der Sozialräume, Personen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, im Jugendcoaching tätigen Personen und SchulpsychologInnen, statt. Diese Gespräche wurden in Form von teilstrukturierten Interviews durchgeführt, die von Mitarbeiterinnen der Universität Graz geleitet wurden. Der Leitfaden dazu befindet sich im Anhang und die qualitativen Ergebnisse der Interviews wurden für die Erstellung der Fragebögen verwendet.

Die Ergebnisse der Interviews wurden in weiterer Folge nach relevanten Themen geclustert und in der Steuergruppe nach ihrer Relevanz sortiert. Daraus wurde dann eine quantitative Befragung erstellt. Aus der Grobstruktur, die für alle Gruppen (Eltern, Kinder, Jugendliche) einen allgemeinen Teil, in der unter anderem demographische Daten abgefragt werden, einen ressourcenorientierten Teil, einen problemorientierten Teil und einen zukunftsgerichteten Teil vorsah, ergab sich dann in weiterer Folge aus einerseits bereits existierenden Instrumenten und andererseits neu konzipierten Fragen die Feinstruktur der Umfrage. Eine Beschreibung der neu erstellten und bereits existierenden Instrumente findet sich unter „Material & Instrumente“, die gesamte Umfrage sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene findet sich im Anhang.

Es gibt zwei verschiedene Versionen für die Umfrage, eine Version für Erwachsene und eine für Jugendliche. Um so viele verschiedene Bevölkerungsgruppen wie möglich zu erreichen, wurde die Umfrage für die Erwachsenen vom Institut ALLESPRACHEN in die Sprachen

Englisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Russisch, Arabisch, Farsi, Rumänisch, Türkisch und Spanisch übersetzt. Die Umfrage für Jugendliche gab es in englischer und deutscher Version.

## 2.2. Material & Instrumente

### 2.2.1. Demographische Daten

Zu Beginn der Umfrage wurden diverse demographische Daten abgefragt. Die Eltern wurden nach der Anzahl ihrer Kinder, dem Alter ihrer Kinder, dem Geschlecht, der Berufstätigkeit, der Berufstätigkeit des Partners/der Partnerin, der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, der Nationalität, dem Geburtsland, dem Grazer Wohnbezirk, den Zuhause gesprochenen Sprachen, dem Familienstand und der finanziellen Situation gefragt. Die finanzielle Situation wurde mithilfe der Frage „Wie gut kommen Sie und Ihre Familie mit Ihrer gegenwärtigen Einkommenssituation zurecht?“ erfasst. Zusätzlich dazu wurden die Eltern noch nach dem Alter und Geschlecht des Kindes gefragt, für welches sie den zweiten Teil der Umfrage ausfüllten.

Bei den Jugendlichen wurde Alter, Geschlecht, Nationalität, Geburtsland sowie Geburtsland von Mutter und Vater, berufliche Situation, Wohnbezirk, Sprachen und die finanzielle Situation abgefragt. Die finanzielle Situation wurde mit der Frage „Wie gut kommst du und deine Familie mit dem Geld, das ihr zur Verfügung habt, zurecht?“ erfasst.

### 2.2.2. Allgemeines Befinden

Das allgemeine Befinden wurde sowohl beim Elternfragebogen für die Eltern und für das Kind als auch bei den Jugendlichen mithilfe von zwei Fragen abgefragt. Mit der Frage „Wie geht es Ihnen als Mutter/Vater derzeit in Bezug auf die Corona-Situation“ wurde der Allgemeinzustand der Eltern erfasst und mithilfe der Frage „Wie ist Ihnen die Bewältigung der Herausforderungen und Belastungen der Corona Pandemie in den letzten 1,5 Jahren gelungen?“ die subjektive Bewertung der Bewältigung der Pandemie. Für die Jugendlichen und Kinder wurde der Wortlaut der Frage dementsprechend angepasst. Das Antwortformat ist 5-stufig und reicht von 1 = *sehr gut* bis 5 = *sehr schlecht*.

### 2.2.3. Familienklima

Die Veränderung des Familienklimas im Zeitraum der Pandemie wurde mithilfe von 4 Items bei den Eltern und Jugendlichen abgefragt. Die Instruktion lautete folgendermaßen: „Denken Sie bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie haben sich folgende Dinge in Ihrer Familie seitdem verändert?“. Der Wortlaut für die Jugendlichen wurde dementsprechend

wieder angepasst. Ein Beispielitem ist „Stimmung innerhalb der Familie“, Personen können die Veränderung auf einer 5-stufigen Skala von *1 = viel besser* bis *5 = viel schlechter* angeben.

#### 2.2.4. Erziehung

Um Veränderungen in der Erziehungsarbeit der Eltern erfassen zu können, wurden 7 Aussagen in Bezug auf die Kindeserziehung dargeboten. Eltern sollten dabei für sich angeben, ob sie der jeweiligen Aussage zustimmen oder nicht. Die Antwortskala geht von *1 = stimme völlig zu* bis *5 = stimme nicht zu*. Die Instruktion lautete: „Denken Sie bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?“ Eine Beispielaussage für die Erziehungsarbeit ist „Seit Beginn der Pandemie übernimmt der andere Elternteil des Kindes mehr Aufgaben in der Erziehung als davor.“

#### 2.2.5. Ressourcen

Um Herauszufinden, was Eltern, Kindern und Jugendlichen dabei helfen kann, besser mit Belastungen in der Pandemie umzugehen, wurden verschiedenste Ressourcen dargeboten. Personen sollen dabei anhand einer 7-stufigen Skala von *1 = sehr hilfreich* bis *7 = gar nicht hilfreich* angeben, wie hilfreich sie diese Ressourcen empfunden haben.

Die Instruktion lautete folgendermaßen: „Es gibt viele Dinge, die in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Sie sehen nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte geben Sie hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für Sie die folgenden Punkte sind.“ Ressourcen die zum Beispiel dargeboten wurden, sind: Bewegung und Sport, Unterstützung des Partners/der Partnerin und das Gefühl Dinge geschafft zu haben. Für weitere, nicht erwähnte aber hilfreiche Ressourcen gab es zusätzlich ein offenes Antwortfeld.

Der Wortlaut der Instruktion und der Aussagen wurde angepasst, je nachdem ob die Eltern, die Jugendlichen oder die Eltern für ihre Kinder angesprochen wurden, die Kernaussagen sind aber im Wesentlichen die gleichen.

#### 2.2.6. PHQ-2, Depression

Der PHQ-2 (Löwe, Kroenke & Gräfe, 2005; Löwe et al., 2010) ist eine Kurzform des PHQ-9 (K. Kroenke et al., 2001). Die Skala des PHQ-2 besteht aus insgesamt 2 Items und stellt ein effektives Instrument zur Identifizierung von Personen dar, die möglicherweise an einer Depression leiden. Mittels einer 4-stufigen Likert-Skala von *0 = überhaupt nicht* bis *3 =*

*beinahe jeden Tag* können Personen angeben, wie oft sie die beschriebenen Symptome in den letzten zwei Wochen erlebt haben. Die Items lauten folgendermaßen: „Wenig Interesse oder Freude an Ihren Tätigkeiten“ und „Niedergeschlagenheit, Schwermut oder Hoffnungslosigkeit“. Die Werte der Items werden zu einer Skala summiert und ein Wert von größer gleich 3 wird als Trennwert zur Erkennung von möglichen Fällen von Depression vorgeschlagen (Löwe et al., 2010, S. 87–88). Bei einem Trennwert von größer gleich 3 wird von einer Sensitivität von 87% und einer Spezifität von 78% für die Diagnose einer Major Depression berichtet, die Reliabilität ist hoch mit Cronbach  $\alpha = .83$ . Für die Interpretation bedeutet das, dass ein Wert von 3 oder darüber ein ernsthafter Indikator für pathologische depressive Symptome ist (Löwe et al., 2005). Zusätzlich werden der Mittelwert und die Standardabweichung für die Skala Depression berechnet, um einen Vergleich mit der Norm ziehen zu können. Normwerte finden sich im Artikel von Löwe et al. (2010).

#### 2.2.7. GAD-2, Angst

Der GAD-2 (Kurt Kroenke, Spitzer, Williams, Monahan & Löwe, 2007) ist eine Kurzform des GAD-7 (Spitzer et al., 2006) und wird als Screening Instrument zur Erfassung einer generalisierten Angststörung verwendet. Auch hier können Personen mittels einer 4-stufigen Likert-Skala von 0 = *überhaupt nicht* bis 3 = *beinahe jeden Tag* angeben, wie oft sie die beschriebenen Symptome in den letzten zwei Wochen erlebt haben. Mit den zwei Items „Nervosität, Ängstlichkeit oder Anspannung“ und „Nicht in der Lage zu sein, Sorgen zu stoppen oder zu kontrollieren“ wird der Grad der Ängstlichkeit gemessen. Die zwei Werte werden summiert und ein Wert von größer gleich 3 wird als Trennwert zur Erkennung einer möglichen Angststörung vorgeschlagen (Löwe et al., 2010, S. 87–88). Die Skala Angst weist bei einem Trennwert von 3 und darüber eine Sensitivität von 86% und eine Spezifität von 83% für eine generalisierte Angststörung auf. Für die Interpretation bedeutet das, dass ein Wert von 3 oder darüber ein ernsthafter Indikator für eine pathologische Angstaussprägung ist. Die Reliabilität für die Gesamtskala ist mit einem Cronbach  $\alpha = .82$  hoch (Löwe et al., 2010). Zusätzlich wurden der Mittelwert und die Standardabweichung für die Skala Angst berechnet, um einen Vergleich mit der Norm ziehen zu können. Normwerte finden sich im Artikel von Löwe et al. (2010).

### 2.2.8. ASKU, Selbstwirksamkeit

Um die Selbstwirksamkeit zu erheben wurden die 3 Items der Allgemeinen Selbstwirksamkeits-Kurzskala (ASKU, Beierlein et al., 2012) verwendet und ein neu entworfenes Item hinzugefügt. Die ASKU besteht aus insgesamt drei Items, die als eine eindimensionale Skala konzipiert wurden. In der Originalform können Personen auf einer 5-stufigen Likert-Skala von *1 = trifft wenig zu* bis *5 = trifft voll und ganz zu* angeben, wie sehr die gestellten Aussagen auf sie zutreffen. Ein Beispielitem lautet: „In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen“. Da in diesem Bericht aber vor allem die Veränderung der Selbstwirksamkeit über den Zeitraum der Pandemie von Relevanz war, wurde das Antwortformat angepasst und lediglich die drei Items mit einem angepassten Antwortformat verwendet. Die Fragestellung in dieser Umfrage lautete folgendermaßen: „Wie hat sich Ihr Gefühl in Bezug auf die unten aufgelisteten Dinge seit der Corona Pandemie im Vergleich zu vor der Pandemie verändert?“ Das adaptierte Antwortformat ist ebenfalls 5-stufig und reicht von *1 = mehr als vorher* bis *5 = weniger als vorher*.

### 2.2.9. EBF-8, Erholung, Beanspruchung

Um Erholung und Beanspruchung zu erheben, wurde eine adaptierte Version des Erholungs-Beanspruchungs-Fragebogens (EBF, Recovery-Stress Questionnaire, Short Form; Jiménez und Kallus, 2016) verwendet. Alle Fragen des EBF beziehen sich auf die letzten sieben Tage und Nächte. Die Personen bewerten ihr Befinden in diesem Zeitraum anhand der gestellten Aussagen des Fragebogens an einer 7-stufigen Likert-Skala von *0 = nie* bis *6 = immer*. In der vorliegenden Studie wurden insgesamt acht Items des EBF verwendet, fünf aus der Skala Erholung und drei aus der Skala Beanspruchung. Die Instruktion lautete folgendermaßen: „Sie finden im Folgenden eine Reihe von Feststellungen, die sich auf Ihr körperliches und seelisches Befinden, oder Ihre Aktivitäten in den letzten 7 Tagen und Nächten beziehen.“ Die Items der Skala Erholung, lauteten: „...habe ich gelacht.“, „...habe ich mich körperlich entspannt gefühlt.“, „...war ich guter Dinge.“, „...hatte ich Erfolg.“, „...hatte ich gute Laune.“ Aus der Skala Belastung wurden folgende Items verwendet: „...fühlte ich mich niedergeschlagen.“, „...hatte ich die "Nase voll".“, „...fühlte ich mich sehr erschöpft.“ Alle Skalen besitzen eine sehr gute Reliabilität von Cronbach  $\alpha$  zwischen .83 und .93 (Jiménez & Kallus, 2016).

### 2.2.10. Personale Ressourcen

Personale Ressourcen von Eltern und Jugendlichen, die ihnen geholfen haben, die Pandemie besser zu überstehen, wurden mittels vier Aussagen bei den Erwachsenen und fünf Aussagen bei den Jugendlichen erhoben. Die Instruktion zu diesem Abschnitt lautete: „Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?“ Demzufolge konnten Erwachsene und Jugendliche auf einer 5-stufigen Skala von *1 = stimme völlig zu* bis *5 = stimme nicht zu* angeben, wie sehr sie den dargebotenen Aussagen zustimmen. Beispielaussagen wären: „Ich habe es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.“ oder „Ich glaube, dass wir die Pandemie gut überstehen werden.“ Die zusätzliche Aussage bei der Fragebogenversion der Jugendlichen lautete: „Ich kann mich gut mit mir selbst beschäftigen.“ Die Instruktion wurde für Eltern und Jugendliche dementsprechend angepasst. Eltern beantworteten dieselben fünf Fragen aus der Version der Jugendlichen für ihre Kinder mit, nur in einem etwas anderem Wortlaut.

### 2.2.11. Belastungen

Eltern und Jugendliche wurden auch danach befragt, wie sie, und bei den Eltern auch ihr Kind, verschiedenste Belastungen im Zusammenhang mit der Corona Pandemie erlebt haben. Dazu wurden mehrere Aussagen mit folgender Instruktion dargeboten: „Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?“ Anhand einer 5-stufigen Skala von *1 = stimme völlig zu* bis *5 = stimme nicht zu* konnten beispielsweise folgende Aussagen bewertet werden: „Ich habe das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt.“, „Seit Beginn der Pandemie hat sich meine Lebensqualität deutlich verschlechtert.“ Die Instruktion beziehungsweise Aussagen wurden für Jugendliche dementsprechend angepasst. Die meisten Aussagen zu Belastungen beantworteten Eltern, in einem anderen Wortlaut, auch für ihre Kinder.

### 2.2.12. Schule, Arbeit, Ausbildung

Um vorhandene Ressourcen im Zusammenhang mit Schule, Ausbildung und Arbeit bei Kindern und Jugendlichen zu erfassen, wurden den Eltern für das Kind und den Jugendlichen Ressourcen aufgelistet, bei denen sie beurteilen sollten, ob die jeweilige Ressource zur Verfügung steht. Beispielaussagen wären: „einen verfügbaren Laptop, Tablet oder Computer, auf dem man arbeiten kann“ oder „einen ruhigen Ort zum Lernen“. Danach wurde mit folgender Instruktion abgefragt, wie gut Jugendliche oder Kinder mit den

Anforderungen in der Schule, Ausbildung oder Arbeit, die aufgrund der Corona Pandemie auf sie zugekommen sind, zurechtgekommen sind: „Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?“ Die Skala zur Bewertung der Aussagen war 5-stufig und ging von 1 = *stimme völlig zu* bis 5 = *stimme nicht zu*. Aussagen die dann präsentiert wurden, waren zum Beispiel: „Im Allgemeinen war mein Kind für die Schule motiviert.“, „Meinem Kind ist es leichtgefallen, sich an die unterschiedlichen Unterrichtsformen anzupassen.“ Bei der Fragebogenversion für Jugendliche wurde zum Beispiel noch folgende zusätzliche Aussage präsentiert: „Ich finde, dass ich durch die Corona Pandemie weniger Erfahrungen machen konnte und weniger gelernt habe.“ Der Wortlaut der einzelnen Instruktionen und Aussagen wurde für Kinder und Jugendliche angepasst, die Kernaussagen waren meist die gleichen.

#### 2.2.13. Verhaltensweisen und Reaktionen seit Beginn der Corona Pandemie

Um herauszufinden, ob bestimmte Verhaltensweisen oder Reaktionen bei Kindern und Jugendlichen seit Beginn der Corona Pandemie häufiger aufgetreten sind, wurden 15 Aussagen bereitgestellt, zusammen mit folgender Instruktion: „Welche Reaktionen oder Verhaltensweisen konnten Sie bei Ihrem Kind seit Beginn der Pandemie vermehrt beobachten?“ Zu den dargebotenen Verhaltensweisen zählten: Aggressivität, verbale Gewalt, körperliche Gewalt, Müdigkeit oder Erschöpfung, Motivationslosigkeit oder Lustlosigkeit, Vernachlässigung früherer beliebter Tätigkeiten, Suizidgedanken, verändertes Essverhalten und suchtmäßige Verhaltensweisen. Es sollten Eltern, die diese Fragen für ihre Kinder beantworteten, oder Jugendliche jene Aussagen anhängen, die auf sie oder ihr Kind zutreffen. Zusätzlich wurde mit folgender Instruktion: „Welche suchtmäßigen Verhaltensweisen konnten Sie seit Beginn der Pandemie bei Ihrem Kind vermehrt beobachten?“ die Veränderung von suchtmäßigen Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Alkoholkonsum, Computerspiele, digitale Medien etc., abgefragt. Die Instruktion wurde für Jugendliche dementsprechend angepasst.

#### 2.2.14. Unterstützungsbedarf

Eltern wurden mithilfe von elf Aussagen zusätzlich befragt, welche ihrer eigenen Fähigkeiten oder Kompetenzen sie noch stärken möchten, um die Anforderungen der Corona Pandemie besser bewältigen zu können. Die Instruktion dazu lautete: „Es gibt bestimmte Dinge, die die Bewältigung von Herausforderungen wie in der Pandemie erleichtern, einige davon sind unten angeführt. Welche Dinge würden Sie gerne für sich noch stärken?“ Es wurden

beispielsweise folgende Aussagen dargeboten: Kontakt mit Behörden aufbauen/ Behördenwege, Flexibilität/ Anpassungsfähigkeit und soziales Unterstützungsnetz. Eltern sollten dabei jene Punkte ankreuzen, bei denen Bedarf besteht. Um jeglichen Unterstützungsbedarf zu erfassen, konnten die Eltern im Rahmen einer offenen Frage; „Wo könnte Sie das Amt für Jugend und Familie generell unterstützen?“ weitere Bedürfnisse äußern.

### 2.3. Zielgruppe

Zielgruppe der Umfrage waren einerseits Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren und andererseits Eltern von Kindern unter 18 Jahren. Diese wurden, sofern sie mindestens ein Kind zwischen 3 und 14 Jahren hatten, dann in weiterer Folge auch zu ihren Kindern befragt. Wichtig dabei war, dass sowohl die Jugendlichen als auch die Erwachsenen in Graz leben oder ihren Lebensmittelpunkt in Graz haben.

### 2.4. Durchführung

#### 2.4.1. Datenerhebung

Die Daten wurden zwischen dem 2. September und 15. November 2021 erhoben. Der Großteil der Daten wurde online mittels der Umfragesoftware Unipark erhoben. Zusätzlich dazu waren aber auch MitarbeiterInnen der Universität Graz mit Papierfragebögen bei diversen Veranstaltungen, Beratungen, Gruppenangeboten etc. unterwegs, um auch Personen zu erreichen, die aus verschiedenen Gründen keinen Zugang zur Onlineumfrage hatten.

Als Anreiz für die Teilnahme für die Jugendlichen wurden insgesamt 500 Freikarten für das Schwarzl-Freizeitzentrum und 100 Freikarten für das CoSA Museum in Graz bereitgestellt. Das Ausfüllen der Umfrage dauerte bei den Erwachsenen im Schnitt 15 Minuten und 12,5 Minuten bei den Jugendlichen. Bei den Eltern haben insgesamt 818 Personen den Fragebogen auf Deutsch ausgefüllt, 26 Personen auf Englisch, 15 Personen auf Bosnisch, 11 Personen auf Rumänisch, 9 Personen auf Arabisch, 9 Personen auf Türkisch, 6 Personen auf Kroatisch, 6 Personen auf Farsi, 3 Personen auf Serbisch, 3 Personen auf Russisch und 2 Personen auf Spanisch.

Bei den Jugendlichen haben 12 Personen die englische Umfragevariante gewählt, die restlichen 574 Jugendlichen haben die Umfrage auf Deutsch ausgefüllt.

#### 2.4.2. Datenschutzerklärung

Bevor mit der Umfrage gestartet wurde, wurden Personen dazu angehalten, sich die Datenschutzerklärung durchzulesen und dieser zuzustimmen. Der Wortlaut war folgender: „Die im Folgenden erhobenen Daten werden streng vertraulich behandelt und in anonymisierter Form gespeichert. Mit allen von Ihnen angegebenen Daten wird vertraulich umgegangen. Rückschlüsse auf Ihre Person sind somit nicht möglich. Es werden die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes sowie der Datenschutzgrundverordnung eingehalten. Die Teilnahme an dieser Studie ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen und ohne daraus resultierende Nachteile abgebrochen werden.“

#### 2.4.3. Akquise

Die Akquise der TeilnehmerInnen erfolgte auf verschiedensten Ebenen.

Einerseits wurden QR-Codes, Links und Flyer zur Umfrage auf diversen online Plattformen, wie Facebook und Instagram hochgeladen und zusätzlich wurden auch gesponserte Beiträge geschaltet. Darüber hinaus wurde in der Zeitung, in den öffentlichen Verkehrsmitteln, auf der Homepage der Stadt Graz, auf der Homepage der Universität Graz und an vielen weiteren Orten darüber berichtet. Eine wesentliche Säule der Akquise war auch die Weiterverbreitung von Informationen zur Umfrage über E-Mail Verteiler von Personen, die in Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und Eltern stehen oder in irgendeiner Form mit diesen arbeiten.

Des Weiteren wurden auch SozialarbeiterInnen, BetreuerInnen, PsychologInnen, KindergartenleiterInnen, LehrerInnen dazu angehalten, in ihren jeweiligen Einrichtungen die Eltern, sowie Jugendliche über die Familienstudie Graz zu informieren.

Um auch die Personen in die Befragung zu integrieren, die mittels E-Mail oder sozialen Medien schwer zu erreichen sind, waren sieben Studierende der Universität Graz zusätzlich in der Stadt unterwegs, um TeilnehmerInnen zu rekrutieren und so Daten zu sammeln.

Etliche Jugendzentren, wie zum Beispiel das Jugendzentrum Grünanger oder das Jugendzentrum Yap, wurden mit kleinen Anreizen (z.B. Gutscheine, Süßigkeiten) von September bis Ende Oktober aufgesucht, um Jugendliche zur Teilnahme an der Umfrage zu animieren. Zusätzlich zu den Jugendzentren waren die Studierenden auch bei

verschiedensten Veranstaltungen und Gruppenangeboten präsent. Weitere wichtige Orte für die Akquise von TeilnehmerInnen waren etliche Elternberatungsstellen, Spielplätze, Elterngruppen, Stadtwohnzimmer, Elterncafé, Burschengruppen, Mädchengruppen und öffentliche Orte wie zum Beispiel der Jakominiplatz, Einkaufszentren und Cafés. An all diesen und vielen weiteren Orten wurden Flyer verteilt, Informationen gegeben, Links, QR-Codes und Papierfragebögen ausgegeben. Mit einem enormen Aufwand der Studierenden wurde versucht zu erreichen, dass die Studie ein möglichst repräsentatives Bild der Grazer Bevölkerung wiedergeben kann.

## 2.5. Auswertung

### 2.5.1. Kategorienreduktion

Um Gruppen übersichtlicher vergleichen zu können und um Gruppengrößen erreichen zu können, mit denen statistische Vergleiche gemacht werden können, werden einige Untergruppen zusammengefasst beziehungsweise aus vorhandenen Variablen eine neue gebildet. Alle wichtigen Informationen in Bezug auf Kategoriereduktionen oder die Erstellung von neuen Gruppen, finden sich im Folgenden:

#### *Geschlecht*

Bei Geschlechtervergleichen werden lediglich Vergleiche zwischen weiblich und männlich durchgeführt (die Kategorie „divers“ wurde in zu geringer Zahl für eine statistische Auswertung angegeben).

#### *Alter*

Das Alter der Eltern wird in drei Kategorien (20-35, 36-45 und 46 und älter) zusammengefasst.

#### *Staatsangehörigkeit*

Aufgrund von kulturellen und sprachlichen Ähnlichkeiten, werden alle Personen mit Staatsangehörigkeit Österreich, Deutschland und Schweiz zusammengefasst. Die Abkürzung „Ö“ in den Tabellen steht somit für die Gruppe Österreich, Deutschland und Schweiz. Die restlichen Personen werden in der Kategorie „andere“ zusammengefasst.

### *Ausbildung*

Die höchste abgeschlossene Ausbildung wird in 3 Kategorien gruppiert: Pflichtschule, Pflichtschule und Lehre oder BMS und Matura/Akademischer Abschluss.

### *Berufstätigkeit*

Personen die Vollzeit, Teilzeit oder geringfügig berufstätig sind werden zur Gruppe der Erwerbstätigen gezählt. Personen, die sich in einer Ausbildung befinden oder arbeitslos sind werden ebenfalls in einer Gruppe zusammengefasst.

### *Finanzielle Situation*

Die finanzielle Situation wird bei Erwachsenen in die Untergruppen gut – mittel – schlecht eingeteilt, bei den Jugendlichen gibt es lediglich die Gruppen gut versus mittel/schlecht. Die Gruppe mittel/schlecht wird zusammengefasst, da die Stichprobengröße pro Gruppe zu gering ist. Des Weiteren haben Studierende der Universität Graz während der Befragung mit Papierfragebögen die Erfahrung gemacht, dass es für Jugendliche oftmals schwierig ist, die finanzielle Situation ihrer Familie einzuschätzen. Sie tendieren dazu, die finanzielle Situation zu überschätzen.

### *Wohnbezirk*

Die Wohnbezirke werden in die 4 Sozialräume eingeteilt. Sozialraum 1 umfasst die Bezirke Andritz, Geidorf, Innere Stadt, Mariatrost, Ries, St. Leonhard und Waltendorf. Sozialraum 2 besteht aus den Bezirken Jakomini, Liebenau und St. Peter. Gries, Puntigam, Straßgang und Wetzelsdorf bilden Sozialraum 3 und Eggenberg, Gösting und Lend sind Sozialraum 4. Bei den Jugendlichen gibt es noch die zusätzliche Kategorie „außerhalb von Graz“.

### *Anzahl Kinder*

Die Anzahl der Kinder wird in drei Gruppen geteilt. 1 Kind, 2 Kinder oder 3 und mehr Kinder.

### *Migrationshintergrund*

Die Variable Migrationshintergrund für die Jugendlichen wurde aus der Information über das Geburtsland und das Geburtsland der Eltern erstellt. Wenn der/die Jugendliche selbst nicht in Österreich, Deutschland oder in der Schweiz geboren wurde und/oder beide Eltern nicht

in Österreich, Deutschland oder in der Schweiz geboren wurden so zählt die Person zur Gruppe mit Migrationshintergrund.

### *Berufliche Situation*

Die berufliche Situation der Jugendlichen wird in zwei Gruppen zusammengefasst. Eine Gruppe mit allen Personen, die sich in Ausbildung befinden (Mittelschule, Lehre, BHS, Fachschule, AHS, Polytechnikum) und eine Gruppe mit allen Personen, die entweder erwerbstätig, arbeitssuchend oder auf der Suche nach einer Lehrstelle sind.

### 2.5.2. Auswertungen

Die im Bericht vorliegenden Ergebnisse sind vorrangig deskriptiv zu sehen. Zur differenzierteren Bestimmung von Unterschieden zwischen diversen Subgruppen wurden zusätzlich adäquate statistische Signifikanztests wie zum Beispiel Chi-Quadrat Tests oder t-Tests durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Signifikanztests finden sich in den einzelnen Tabellen. „ss“ steht dabei für „sehr signifikant“ (1%-Niveau), „s“ bedeutet „signifikant“ (5%-Niveau) und „T“ steht für „statistische Tendenz“ (10%-Niveau). Voraussetzung für einen Chi-Quadrat Test ist, dass erwartete Zellenhäufigkeiten nicht kleiner als 5 sind. Ist das der Fall, so wird das Ergebnis des Signifikanztests in der Tabelle mit einem Stern gekennzeichnet.

Wenn sich Subgruppen in ihren Werten statistisch signifikant voneinander unterscheiden, bedeutet das, dass sich diese Subgruppen wahrscheinlich nicht nur zufällig voneinander unterscheiden, sondern in der Grundgesamtheit tatsächlich ein Unterschied besteht. Aufgrund der vielen statistischen Subtests kann ein möglicher Alpha-Fehler aber nicht ausgeschlossen werden. Ein Alpha-Fehler liegt dann vor, wenn fälschlicherweise angenommen wird, dass ein Unterschied besteht. Die Wahrscheinlichkeit für einen solchen Alpha-Fehler wird durch das Signifikanzniveau definiert. Bei sehr vielen statistischen Analysen ist also entsprechend zu erwarten, dass (bei Annahme 5% Signifikanzniveau für „signifikant“) 5 von 100 Analysen „signifikant“ sind. Die Auswertungen in dieser Studie sind daher nicht im Sinne einer konfirmatorischen Fragestellung zu betrachten, sondern bauen auf dem Konzept der Deskriptiven Datenanalyse (s. Abt, 1987) auf.

Die Stichprobenbasis wird getrennt für jede Tabelle in der letzten Zeile angegeben, da es aufgrund von Filtern oder aus diversen Gründen verweigerter Aussagen zu Abweichungen von der Gesamtstichprobe kommt. Bei mehreren Aussagen, die untereinander in einer Tabelle dargestellt werden, wird am Ende immer die Mindeststichprobengröße angegeben. Haben also beispielsweise bei der 1. Aussage 456 Personen eine Antwort gegeben, bei der 2. Aussage 470 und bei der 3. Aussage 455 Personen, so wird die Basis mit 455 angegeben.

In den Ergebnistabellen werden für die prägnante Darstellung einzelne Werte zusammengefasst: Dies betrifft Zustimmungswerte „stimme sehr zu“ und „stimme zu“ (z.B. Tabelle 22), „% schlecht“ („schlecht“ + „sehr schlecht“, z.B. Tabelle 41), „% hilfreich“ („sehr hilfreich“, „hilfreich“ + „eher hilfreich“, z.B. Tabelle 58).

## 2.6. Stichprobe

### 2.6.1. Bevölkerungsstruktur Graz

Der Bericht hat zum Ziel, den Ist-Zustand von Grazer Familien zu analysieren und zu beschreiben und das mit einer Stichprobe, die es möglich macht, die Grundgesamtheit der Grazer Familien möglichst unverzerrt nachzubilden. Die Grazer Bevölkerung teilt sich in 49% Männer und 51% Frauen auf, von beiden Geschlechtern gesamt sind wiederum 74% ÖsterreicherInnen und 26% nicht-ÖsterreicherInnen. Die Aufteilung der in Graz-lebenden Personen in Bezirke wird in Form von Sozialräumen zusammengefasst. 31% leben in Sozialraum 1 (Andritz, Geidorf, Innere Stadt, Mariatrost, Ries, St. Leonhard, Waltendorf), 22% in Sozialraum 2 (Jakomini, Liebenau, St. Peter) 26% in Sozialraum 3 (Gries, Puntigam, Straßgang, Wetzelsdorf) und 22% in Sozialraum 4 (Eggenberg, Gösting, Lend)

([https://www.graz.at/cms/beitrag/10034466/7772565/Zahlen\\_Fakten\\_Bevoelkerung\\_Bezirke\\_Wirtschaft.html](https://www.graz.at/cms/beitrag/10034466/7772565/Zahlen_Fakten_Bevoelkerung_Bezirke_Wirtschaft.html)). Laut dem Bildungsstandregister 2019 von STATISTIK AUSTRIA haben 18% der in Graz lebenden Personen einen Pflichtschulabschluss, 29% einen Pflichtschulabschluss und einen Lehrabschluss oder Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule und 54% der Personen haben die Matura oder einen höheren Abschluss. 55% der Grazer Familien haben ein Kind, 32% der Familien haben zwei Kinder und verbleibende 13% haben drei oder mehr Kinder (STATISTIK AUSTRIA). Die Stichprobe dieser Umfrage kann die Grazer Bevölkerungsstruktur nicht in der gleichen Relation abbilden. Das liegt einerseits daran, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen schwerer zu erreichen sind und andererseits daran, dass Untergruppen mit bestimmten Merkmalen eher dazu tendieren an solchen Umfragen teilzunehmen als andere. Die Stichprobenstruktur, die nicht zur Gänze der Bevölkerungsstruktur entspricht, stellt aber in weiterer Folge kein Problem dar. Wichtig ist lediglich, dass jede Bevölkerungsgruppe in den Daten ausreichend repräsentiert wird, genaueres dazu im folgenden Kapitel.

### 2.6.2. Repräsentativität der Stichprobe

Eine Stichprobe soll idealerweise der Grundgesamtheit entsprechen, sodass die Aussagen einer Befragung auch auf die gesamte darunterliegende Gruppe übertragen werden können. Diese Forderung ist dann wichtig, wenn die Ergebnisse der gesamten Stichprobe verwendet werden sollen. Eine Wahlbefragung bspw., die bei LeserInnen einer akademischen Zeitschrift in Österreich gemacht wurde, kann nicht als Prognose für eine Nationalratswahl verwendet

werden, da bekannt ist, dass z.B. diese LeserInnen-Gruppe ein eigenes Wahlverhalten hat und damit nicht „repräsentativ“ für die österreichische Population ist. Die Aussagen dieser Gruppe könnten aber durchaus für Prognosen bei AkademikerInnen verwendet werden. Auf unsere Studie bezogen bedeutet dies, dass wir die zu betrachtenden Gruppen zwar erreicht haben, wenngleich nicht so stark wie wünschenswert: Wie auch in anderen Studien gefunden wurde, sind besonders Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Gruppierungen schwer zu erreichen (s. z.B. Pieh, Plener et al., 2021; Ravens-Sieberer et al., 2021). Für unsere Fragestellungen wurden sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Jugendlichen einerseits versucht, möglichst viele Personen aus benachteiligten Gruppierungen zu erreichen. Andererseits wurden Analysen spezifisch für diese Gruppen durchgeführt.

Da sowohl für Erwachsene, als auch für Jugendliche, die absolute Zahl an Daten für diese statistischen Analysen ausreichend groß ist, können auch potentielle Unterschiede berechnet werden. Damit wird eine „Repräsentativität“ *insgesamt* nicht benötigt, da die Subgruppenanalysen für die spezifischen Fragestellungen zielführend sind und dafür auch die Variablen ausgewählt wurden (für Erwachsene nach Staatsangehörigkeit als Näherung und bei Jugendlichen Migrationshintergrund).

#### 2.6.4. Demographische Daten Erwachsene

Da viele demografische Variablen miteinander zusammenhängen, wird die Struktur der Stichprobe im Folgenden detailliert dargestellt.

*Tabelle 1 demographische Daten - Erwachsene*

<b>Variable</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Gesamt	908	100%
<b>Geschlecht</b>		
weiblich	698	76,9%
männlich	210	23,1%
divers	-	-
<b>Alter</b>		
20-35	273	30,2%
36-45	453	50,2%
46+	177	19,6%
<b>Staatsangehörigkeit</b>		
Österreich/Deutschland/Schweiz	764	84,10%
andere	142	15,6%
<b>Ausbildung</b>		
Pflichtschule	42	4,6%
Lehrabschluss	88	9,7%
BMS ohne Matura	55	6,1%
AHS oder BHS mit Matura	157	17,3%
Kolleg	30	3,3%
Akademie	18	2,0%
Universität/Fachhochschule	515	56,9%
<b>alleinerziehend</b>		
Ja	116	12,8%
Nein	791	87,2%
<b>Familienstand</b>		
alleinstehend	54	6,0%
in Partnerschaft	198	21,8%
verheiratet	601	66,3%
geschieden	45	5,0%
verwitwet	9	1,0%
<b>Berufstätigkeit</b>		
Vollzeit berufstätig	376	41,5%
Teilzeit berufstätig	366	40,4%
geringfügig berufstätig	27	3,0%
in Ausbildung	42	4,6%
arbeitslos	95	10,5%

Table 2 Fortsetzung demographische Daten – Erwachsene

Variable	N	%
<b>finanzielle Lage</b>		
sehr gut	244	26,9%
gut	350	38,6%
mittelmäßig	249	27,5%
schlecht	46	5,1%
sehr schlecht	14	1,5%
<b>Sozialraum</b>		
Sozialraum 1	326	36,3%
Sozialraum 2	181	20,2%
Sozialraum 3	214	23,9%
Sozialraum 4	176	19,6%
<b>Anzahl Kinder</b>		
1	274	30,2%
2	453	49,9%
3	135	14,9%
4	33	3,6%
5 und mehr	12	1,3%

Tabelle 3 Staatsangehörigkeit - Erwachsene

Staatsangehörigkeit	N	%
Österreich	737	81,3%
Deutschland	27	3,0%
Bosnien und Herzegowina	17	1,9%
Rumänien	13	1,4%
Kroatien	12	1,3%
Italien	12	1,3%
Syrien	8	0,9%
Russland	8	0,9%
Slowenien	8	0,9%
Türkei	7	0,8%
Spanien	4	0,4%
Slowakei	4	0,4%
Polen	3	0,3%
USA	3	0,3%
Afghanistan	2	0,2%
Ägypten	2	0,2%
China	2	0,2%
Niederlande	2	0,2%
Irak	2	0,2%
Serbien	2	0,2%
Ungarn	2	0,2%
Kosovo	2	0,2%
Brasilien	1	0,1%
UK	1	0,1%
Bulgarien	1	0,1%
Estland	1	0,1%
Litauen	1	0,1%
Marokko	1	0,1%
Mazedonien	1	0,1%
Montenegro	1	0,1%
Pakistan	1	0,1%
Zimbabwe	1	0,1%
Sonstiges	17	1,9%
Gesamt	906	100,0%

Tabelle 4 demographische Daten, Geschlecht – Erwachsene

	Geschlecht					
	W		M		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Alter</b>						
20-35	229	32,9%	44	21,2%	273	30,2%
36-45	342	49,2%	111	53,4%	453	50,2%
46+	124	17,8%	53	25,5%	177	19,6%
Gesamt	695	100,0%	208	100,0%	903	100,0%
<b>Staatsangehörigkeit</b>						
Ö/D/CH	593	85,1%	171	81,8%	764	84,3%
andere	104	14,9%	38	18,2%	142	15,7%
Gesamt	697	100,0%	209	100,0%	906	100,0%
<b>alleinerziehend</b>						
Ja	109	15,6%	7	3,3%	116	12,8%
Nein	588	84,4%	203	96,7%	791	87,2%
Gesamt	697	100,0%	210	100,0%	907	100,0%
<b>Ausbildung</b>						
Pflichtschule	36	5,2%	6	2,9%	42	4,6%
Lehrabschluss	68	9,8%	20	9,6%	88	9,7%
BMS ohne Matura	49	7,0%	6	2,9%	55	6,1%
AHS oder BHS mit Matura	119	17,1%	38	18,3%	157	17,3%
Kolleg	24	3,4%	6	2,9%	30	3,3%
Akademie	17	2,4%	1	0,5%	18	2,0%
Universität/Fachhochschule	384	55,1%	131	63,0%	515	56,9%
Gesamt	697	100,0%	208	100,0%	905	100,0%
<b>Berufstätigkeit</b>						
Vollzeit berufstätig	198	28,4%	178	84,8%	376	41,5%
Teilzeit berufstätig	344	49,4%	22	10,5%	366	40,4%
geringfügig berufstätig	26	3,7%	1	0,5%	27	3,0%
in Ausbildung	38	5,5%	4	1,9%	42	4,6%
arbeitslos	90	12,9%	5	2,4%	95	10,5%
Gesamt	696	100,0%	210	100,0%	906	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>						
sehr gut	188	27,1%	56	26,9%	244	27,0%
gut	272	39,1%	78	37,5%	350	38,8%
mittelmäßig	191	27,5%	58	27,9%	249	27,6%
schlecht	32	4,6%	14	6,7%	46	5,1%
sehr schlecht	12	1,7%	2	1,0%	14	1,6%
Gesamt	695	100,0%	208	100,0%	903	100,0%

Tabelle 5 Fortsetzung demographische Daten, Geschlecht – Erwachsene

	Geschlecht					
	W		M		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Sozialraum</b>						
Sozialraum 1	241	34,9%	85	41,1%	326	36,3%
Sozialraum 2	143	20,7%	38	18,4%	181	20,2%
Sozialraum 3	173	25,1%	41	19,8%	214	23,9%
Sozialraum 4	133	19,3%	43	20,8%	176	19,6%
Gesamt	690	100,0%	207	100,0%	897	100,0%
<b>Anzahl Kinder</b>						
1	214	30,7%	60	28,6%	274	30,2%
2	345	49,5%	108	51,4%	453	49,9%
3	105	15,1%	30	14,3%	135	14,9%
4	25	3,6%	8	3,8%	33	3,6%
5 und mehr	8	1,1%	4	1,9%	12	1,3%
Gesamt	697	100,0%	210	100,0%	907	100,0%

Tabelle 6 demographische Daten, Alter - Erwachsene

	Alter							
	20-35		36-45		46+		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Staatsangehörigkeit</b>								
Ö/D/CH	212	77,9%	386	85,2%	164	92,7%	762	84,5%
andere	60	22,1%	67	14,8%	13	7,3%	140	15,5%
Gesamt	272	100,0%	453	100,0%	177	100,0%	902	100,0%
<b>alleinerziehend</b>								
Ja	27	9,9%	49	10,8%	40	22,6%	116	12,9%
Nein	245	90,1%	404	89,2%	137	77,4%	786	87,1%
Gesamt	272	100,0%	453	100,0%	177	100,0%	902	100,0%
<b>Ausbildung</b>								
Pflichtschule	29	10,7%	11	2,4%	2	1,1%	42	4,7%
Lehrabschluss	37	13,6%	38	8,4%	13	7,3%	88	9,8%
BMS ohne Matura	23	8,5%	22	4,9%	10	5,6%	55	6,1%
AHS oder BHS mit Matura	54	19,9%	71	15,7%	30	16,9%	155	17,2%
Kolleg	10	3,7%	9	2,0%	11	6,2%	30	3,3%
Akademie	4	1,5%	8	1,8%	6	3,4%	18	2,0%
Universität/Fachhochschule	115	42,3%	292	64,7%	105	59,3%	512	56,9%
Gesamt	272	100,0%	451	100,0%	177	100,0%	900	100,0%
<b>Berufstätigkeit</b>								
Vollzeit berufstätig	79	29,0%	197	43,5%	98	55,7%	374	41,5%
Teilzeit berufstätig	100	36,8%	201	44,4%	64	36,4%	365	40,5%
geringfügig berufstätig	14	5,1%	12	2,6%	0	0,0%	26	2,9%
in Ausbildung	24	8,8%	15	3,3%	3	1,7%	42	4,7%
arbeitslos	55	20,2%	28	6,2%	11	6,3%	94	10,4%
Gesamt	272	100,0%	453	100,0%	176	100,0%	901	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>								
sehr gut	46	16,9%	137	30,4%	59	33,3%	242	26,9%
gut	100	36,8%	178	39,6%	71	40,1%	349	38,8%
mittelmäßig	99	36,4%	113	25,1%	37	20,9%	249	27,7%
schlecht	20	7,4%	18	4,0%	8	4,5%	46	5,1%
sehr schlecht	7	2,6%	4	0,9%	2	1,1%	13	1,4%
Gesamt	272	100,0%	450	100,0%	177	100,0%	899	100,0%
<b>Sozialraum</b>								
Sozialraum 1	77	28,2%	172	38,3%	77	45,0%	326	36,5%
Sozialraum 2	50	18,3%	97	21,6%	33	19,3%	180	20,2%
Sozialraum 3	87	31,9%	95	21,2%	30	17,5%	212	23,7%
Sozialraum 4	59	21,6%	85	18,9%	31	18,1%	175	19,6%
Gesamt	273	100,0%	449	100,0%	171	100,0%	893	100,0%

Tabelle 7 Fortsetzung demographische Daten, Alter - Erwachsene

	Alter							
	20-35		36-45		46+		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Anzahl Kinder</b>								
1	103	37,9%	127	28,0%	42	23,7%	272	30,2%
2	130	47,8%	234	51,7%	87	49,2%	451	50,0%
3	32	11,8%	70	15,5%	32	18,1%	134	14,9%
4	6	2,2%	17	3,8%	10	5,6%	33	3,7%
5 und mehr	1	0,4%	5	1,1%	6	3,4%	12	1,3%
Gesamt	272	100,0%	453	100,0%	177	100,0%	902	100,0%

Tabelle 8 demographische Daten, Staatsangehörigkeit – Erwachsene

	Staatsangehörigkeit					
	Ö/D/CH		andere		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>alleinerziehend</b>						
Ja	98	12,8%	18	12,8%	116	12,8%
Nein	666	87,2%	123	87,2%	789	87,2%
Gesamt	764	100,0%	141	100,0%	905	100,0%
<b>Ausbildung</b>						
Pflichtschule	29	3,8%	12	8,6%	41	4,5%
Lehrabschluss	70	9,2%	18	12,9%	88	9,7%
BMS ohne Matura	45	5,9%	10	7,1%	55	6,1%
AHS oder BHS mit Matura	129	16,9%	28	20,0%	157	17,4%
Kolleg	25	3,3%	5	3,6%	30	3,3%
Akademie	17	2,2%	1	0,7%	18	2,0%
Universität/Fachhochschule	448	58,7%	66	47,1%	514	56,9%
Gesamt	763	100,0%	140	100,0%	903	100,0%
<b>Berufstätigkeit</b>						
Vollzeit berufstätig	325	42,6%	50	35,5%	375	41,5%
Teilzeit berufstätig	327	42,9%	39	27,7%	366	40,5%
geringfügig berufstätig	23	3,0%	4	2,8%	27	3,0%
in Ausbildung	31	4,1%	11	7,8%	42	4,6%
arbeitslos	57	7,5%	37	26,2%	94	10,4%
Gesamt	763	100,0%	141	100,0%	904	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>						
sehr gut	230	30,1%	14	10,1%	244	27,1%
gut	297	38,9%	53	38,1%	350	38,8%
mittelmäßig	194	25,4%	55	39,6%	249	27,6%
schlecht	32	4,2%	13	9,4%	45	5,0%
sehr schlecht	10	1,3%	4	2,9%	14	1,6%
Gesamt	763	100,0%	139	100,0%	902	100,0%
<b>Sozialraum</b>						
Sozialraum 1	298	39,4%	28	20,0%	326	36,4%
Sozialraum 2	152	20,1%	29	20,7%	181	20,2%
Sozialraum 3	173	22,9%	40	28,6%	213	23,8%
Sozialraum 4	133	17,6%	43	30,7%	176	19,6%
Gesamt	756	100,0%	140	100,0%	896	100,0%
<b>Anzahl Kinder</b>						
1	249	32,6%	25	17,6%	274	30,3%
2	382	50,1%	70	49,3%	452	49,9%
3	99	13,0%	36	25,4%	135	14,9%
4	24	3,1%	8	5,6%	32	3,5%
5 und mehr	9	1,2%	3	2,1%	12	1,3%
Gesamt	763	100,0%	142	100,0%	905	100,0%

Tabelle 9 demographische Daten, alleinerziehend - Erwachsene

	alleinerziehend					
	Ja		Nein		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Ausbildung</b>						
Pflichtschule	9	7,8%	32	4,1%	41	4,5%
Lehrabschluss	19	16,4%	69	8,8%	88	9,7%
BMS ohne Matura	16	13,8%	39	4,9%	55	6,1%
AHS oder BHS mit Matura	16	13,8%	141	17,9%	157	17,4%
Kolleg	7	6,0%	23	2,9%	30	3,3%
Akademie	3	2,6%	15	1,9%	18	2,0%
Universität/Fachhochschule	46	39,7%	469	59,5%	515	57,0%
Gesamt	116	100,0%	788	100,0%	904	100,0%
<b>Berufstätigkeit</b>						
Vollzeit berufstätig	46	40,0%	330	41,8%	376	41,5%
Teilzeit berufstätig	44	38,3%	322	40,8%	366	40,4%
geringfügig berufstätig	1	0,9%	26	3,3%	27	3,0%
in Ausbildung	7	6,1%	35	4,4%	42	4,6%
arbeitslos	17	14,8%	77	9,7%	94	10,4%
Gesamt	115	100,0%	790	100,0%	905	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>						
sehr gut	6	5,2%	238	30,2%	244	27,1%
gut	36	31,3%	314	39,9%	350	38,8%
mittelmäßig	54	47,0%	194	24,7%	248	27,5%
schlecht	14	12,2%	32	4,1%	46	5,1%
sehr schlecht	5	4,3%	9	1,1%	14	1,6%
Gesamt	115	100,0%	787	100,0%	902	100,0%
<b>Sozialraum</b>						
Sozialraum 1	42	36,8%	284	36,3%	326	36,4%
Sozialraum 2	18	15,8%	163	20,8%	181	20,2%
Sozialraum 3	30	26,3%	183	23,4%	213	23,8%
Sozialraum 4	24	21,1%	152	19,4%	176	19,6%
Gesamt	114	100,0%	782	100,0%	896	100,0%
<b>Anzahl Kinder</b>						
1	44	37,9%	230	29,1%	274	30,2%
2	52	44,8%	401	50,8%	453	50,0%
3	14	12,1%	120	15,2%	134	14,8%
4	6	5,2%	27	3,4%	33	3,6%
5 und mehr	0	0,0%	12	1,5%	12	1,3%
Gesamt	116	100,0%	790	100,0%	906	100,0%

Tabelle 10 demographische Daten, höchste abgeschlossene Ausbildung - Erwachsene

	Ausbildung															
	Pflicht- schule		Lehr- abschluss		BMS ohne Matura		AHS oder BHS mit Matura		Kolleg		Akademie		Univ./ Fachh.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Berufstätigkeit</b>																
Vollzeit bt.	7	16,7%	31	35,2%	18	33,3%	68	43,3%	10	33,3%	7	38,9%	233	45,3%	374	41,4%
Teilzeit bt.	13	31,0%	34	38,6%	22	40,7%	61	38,9%	13	43,3%	8	44,4%	215	41,8%	366	40,5%
geringfügig bt.	2	4,8%	5	5,7%	2	3,7%	6	3,8%	1	3,3%	0	0,0%	11	2,1%	27	3,0%
in Ausbildung	3	7,1%	4	4,5%	6	11,1%	8	5,1%	3	10,0%	2	11,1%	16	3,1%	42	4,7%
arbeitslos	17	40,5%	14	15,9%	6	11,1%	14	8,9%	3	10,0%	1	5,6%	39	7,6%	94	10,4%
Gesamt	42	100,0%	88	100,0%	54	100,0%	157	100,0%	30	100,0%	18	100,0%	514	100,0%	903	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>																
sehr gut	2	4,8%	6	6,9%	11	20,0%	22	14,2%	3	10,0%	5	27,8%	195	38,0%	244	27,1%
gut	9	21,4%	33	37,9%	18	32,7%	69	44,5%	16	53,3%	9	50,0%	195	38,0%	349	38,8%
mittelmäßig	21	50,0%	38	43,7%	21	38,2%	m,	32,9%	9	30,0%	4	22,2%	104	20,3%	248	27,6%
schlecht	5	11,9%	9	10,3%	3	5,5%	10	6,5%	1	3,3%	0	0,0%	17	3,3%	45	5,0%
sehr schlecht	5	11,9%	1	1,1%	3	3,6%	3	1,9%	1	3,3%	0	0,0%	2	0,4%	14	1,6%
Gesamt	42	100,0%	87	100,0%	3	100,0%	155	100,0%	30	100,0%	18	100,0%	513	100,0%	900	100,0%
<b>Sozialraum</b>																
Sozialraum 1	6	14,3%	19	21,8%	8	15,1%	47	30,1%	10	33,3%	6	33,3%	230	45,3%	326	36,5%
Sozialraum 2	8	19,0%	10	11,5%	12	22,6%	34	21,8%	5	16,7%	2	11,1%	110	21,7%	181	20,2%
Sozialraum 3	21	50,0%	34	39,1%	19	35,8%	44	28,2%	10	33,3%	9	50,0%	76	15,0%	213	23,8%
Sozialraum 4	7	16,7%	24	27,6%	14	26,4%	31	19,9%	5	16,7%	1	5,6%	92	18,1%	174	19,5%
Gesamt	42	100,0%	87	100,0%	53	100,0%	156	100,0%	30	100,0%	18	100,0%	508	100,0%	894	100,0%
<b>Anzahl Kinder</b>																
1	12	28,6%	28	31,8%	16	29,1%	50	31,8%	8	26,7%	3	16,7%	156	30,4%	273	30,2%
2	13	31,0%	35	39,8%	26	47,3%	77	49,0%	16	53,3%	10	55,6%	276	53,7%	453	50,1%
3	13	31,0%	20	22,7%	10	18,2%	21	13,4%	3	10,0%	4	22,2%	64	12,5%	135	14,9%
4	2	4,8%	4	4,5%	3	5,5%	8	5,1%	3	10,0%	0	0,0%	12	2,3%	32	3,5%
5 und mehr	2	4,8%	1	1,1%	0	0,0%	1	0,6%	0	0,0%	1	5,6%	6	1,2%	11	1,2%
Gesamt	42	100,0%	88	100,0%	55	100,0%	157	100,0%	30	100,0%	18	100,0%	514	100,0%	904	100,0%

Tabelle 11 demographische Daten, Berufstätigkeit - Erwachsene

	Berufstätigkeit											
	Vollzeit berufstätig		Teilzeit berufstätig		geringfügig berufstätig		in Ausbildung		arbeitslos		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>finanzielle Lage</b>												
sehr gut	142	38,6%	139	38,2%	8	29,6%	15	35,7%	21	22,3%	325	36,3%
gut	73	19,8%	76	20,9%	6	22,2%	9	21,4%	17	18,1%	181	20,2%
mittelmäßig	81	22,0%	80	22,0%	9	33,3%	9	21,4%	34	36,2%	213	23,8%
schlecht	72	19,6%	69	19,0%	4	14,8%	9	21,4%	22	23,4%	176	19,7%
sehr schlecht	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Gesamt	368	100,0%	364	100,0%	27	100,0%	42	100,0%	94	100,0%	895	100,0%
<b>Sozialraum</b>												
Sozialraum 1	142	38,6%	139	38,2%	8	29,6%	15	35,7%	21	22,3%	325	36,3%
Sozialraum 2	73	19,8%	76	20,9%	6	22,2%	9	21,4%	17	18,1%	181	20,2%
Sozialraum 3	81	22,0%	80	22,0%	9	33,3%	9	21,4%	34	36,2%	213	23,8%
Sozialraum 4	72	19,6%	69	19,0%	4	14,8%	9	21,4%	22	23,4%	176	19,7%
Gesamt	368	100,0%	364	100,0%	27	100,0%	42	100,0%	94	100,0%	895	100,0%
<b>Anzahl Kinder</b>												
1	114	30,4%	113	30,9%	7	25,9%	13	31,0%	26	27,4%	273	30,2%
2	202	53,9%	181	49,5%	12	44,4%	22	52,4%	35	36,8%	452	49,9%
3	42	11,2%	59	16,1%	7	25,9%	5	11,9%	22	23,2%	135	14,9%
4	14	3,7%	10	2,7%	1	3,7%	1	2,4%	7	7,4%	33	3,6%
5 und mehr	3	0,8%	3	0,8%	0	0,0%	1	2,4%	5	5,3%	12	1,3%
Gesamt	375	100,0%	366	100,0%	27	100,0%	42	100,0%	95	100,0%	905	100,0%

Tabelle 12 demographische Daten, finanzielle Lage - Erwachsene

	finanzielle Lage											
	sehr gut		gut		mittelmäßig		schlecht		sehr schlecht		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Sozialraum</b>												
Sozialraum 1	110	45,8%	133	38,7%	63	25,3%	14	30,4%	6	42,9%	326	36,5%
Sozialraum 2	50	20,8%	70	20,3%	48	19,3%	9	19,6%	2	14,3%	179	20,0%
Sozialraum 3	40	16,7%	76	22,1%	82	32,9%	12	26,1%	4	28,6%	214	24,0%
Sozialraum 4	40	16,7%	65	18,9%	56	22,5%	11	23,9%	2	14,3%	174	19,5%
Gesamt	240	100,0%	344	100,0%	249	100,0%	46	100,0%	14	100,0%	893	100,0%
<b>Anzahl Kinder</b>												
1	71	29,2%	117	33,4%	69	27,7%	13	28,3%	3	21,4%	273	30,3%
2	131	53,9%	174	49,7%	125	50,2%	16	34,8%	6	42,9%	452	50,1%
3	31	12,8%	45	12,9%	40	16,1%	13	28,3%	4	28,6%	133	14,7%
4	9	3,7%	8	2,3%	11	4,4%	4	8,7%	0	0,0%	32	3,5%
5 und mehr	1	0,4%	6	1,7%	4	1,6%	0	0,0%	1	7,1%	12	1,3%
Gesamt	243	100,0%	350	100,0%	249	100,0%	46	100,0%	14	100,0%	902	100,0%

Tabelle 13 Anzahl Kinder, Sozialraum – Erwachsene

	Sozialraum									
	1		2		3		4		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Anzahl Kinder</b>										
1	92	28,3%	52	28,7%	70	32,7%	58	33,0%	272	30,4%
2	170	52,3%	101	55,8%	97	45,3%	78	44,3%	446	49,8%
3	51	15,7%	22	12,2%	38	17,8%	22	12,5%	133	14,8%
4	6	1,8%	6	3,3%	9	4,2%	12	6,8%	33	3,7%
5 und mehr	6	1,8%	0	0,0%	0	0,0%	6	3,4%	12	1,3%
Gesamt	325	100,0%	181	100,0%	214	100,0%	176	100,0%	896	100,0%

Tabelle 14 demographische Daten, Geschlecht des Kindes

	Geschlecht Kind					
	W		M		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Alter Kind</b>						
3-6 Jahre	133	46,0%	140	50,2%	273	48,1%
7-10 Jahre	78	27,0%	75	26,9%	153	26,9%
11-14 Jahre	78	27,0%	64	22,9%	142	25,0%
Gesamt	289	100,0%	279	100,0%	568	100,0%
<b>Staatsangehörigkeit Eltern</b>						
Ö/D/CH	250	85,0%	239	84,5%	489	84,7%
andere	44	15,0%	44	15,5%	88	15,3%
Gesamt	294	100,0%	283	100,0%	577	100,0%
<b>Sozialraum</b>						
Sozialraum 1	115	39,5%	110	38,7%	225	39,1%
Sozialraum 2	56	19,2%	55	19,4%	111	19,3%
Sozialraum 3	67	23,0%	65	22,9%	132	23,0%
Sozialraum 4	53	18,2%	54	19,0%	107	18,6%
Gesamt	291	100,0%	284	100,0%	575	100,0%
<b>alleinerziehend</b>						
Ja	30	10,2%	45	15,8%	75	13,0%
Nein	263	89,8%	240	84,2%	503	87,0%
Gesamt	293	100,0%	285	100,0%	578	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>						
sehr gut	83	28,3%	71	25,2%	154	26,8%
gut	118	40,3%	103	36,5%	221	38,4%
mittelmäßig	73	24,9%	85	30,1%	158	27,5%
schlecht	14	4,8%	17	6,0%	31	5,4%
sehr schlecht	5	1,7%	6	2,1%	11	1,9%
Gesamt	293	100,0%	282	100,0%	575	100,0%

Tabelle 15 demographische Daten, Alter des Kindes

	Alter Kind							
	3-6		7-10		11-14		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Staatsangehörigkeit Eltern</b>								
Ö/D/CH	226	83,1%	134	88,2%	121	85,2%	481	85,0%
andere	46	16,9%	18	11,8%	21	14,8%	85	15,0%
Gesamt	272	100,0%	152	100,0%	142	100,0%	566	100,0%
<b>Sozialraum</b>								
Sozialraum 1	109	39,9%	59	38,8%	55	39,6%	223	39,5%
Sozialraum 2	53	19,4%	25	16,4%	31	22,3%	109	19,3%
Sozialraum 3	63	23,1%	43	28,3%	25	18,0%	131	23,2%
Sozialraum 4	48	17,6%	25	16,4%	28	20,1%	101	17,9%
Gesamt	273	100,0%	152	100,0%	139	100,0%	564	100,0%
<b>alleinerziehend</b>								
Ja	31	11,4%	14	9,2%	29	20,4%	74	13,1%
Nein	241	88,6%	139	90,8%	113	79,6%	493	86,9%
Gesamt	272	100,0%	153	100,0%	142	100,0%	567	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>								
sehr gut	73	26,7%	40	26,7%	39	27,7%	152	27,0%
gut	101	37,0%	59	39,3%	59	41,8%	219	38,8%
mittelmäßig	76	27,8%	44	29,3%	33	23,4%	153	27,1%
schlecht	17	6,2%	5	3,3%	8	5,7%	30	5,3%
sehr schlecht	6	2,2%	2	1,3%	2	1,4%	10	1,8%
Gesamt	273	100,0%	150	100,0%	141	100,0%	564	100,0%

## 2.6.5. Demographische Daten Jugendliche

Tabelle 16 demographische Daten - Jugendliche

Variable	N	%
Gesamt	586	100%
<b>Geschlecht</b>		
weiblich	399	68,1%
männlich	177	30,2%
divers	10	1,7%
<b>Migrationshintergrund</b>		
Nein	432	75,5%
Ja	140	24,5%
<b>Berufliche Situation</b>		
Mittelschule	26	4,4%
Lehre	35	6,0%
BHS	59	10,1%
Fachschule	29	4,9%
AHS	395	67,4%
Polytechnikum	2	0,3%
erwerbstätig	12	2,0%
arbeitssuchend	11	1,9%
Lehrstelle suchend	17	2,9%
<b>finanzielle Lage</b>		
sehr gut	214	36,5%
gut	239	40,8%
mittelmäßig	102	17,4%
schlecht	13	2,2%
sehr schlecht	6	1,0%
<b>Sozialraum</b>		
Sozialraum 1	134	22,9%
Sozialraum 2	113	19,3%
Sozialraum 3	144	24,6%
Sozialraum 4	89	15,2%
außerhalb von Graz	106	18,1%

Tabelle 17 Staatsangehörigkeit - Jugendliche

<b>Staatsangehörigkeit</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Österreich	501	85,6%
Deutschland	11	1,9%
Syrien	8	1,4%
Bosnien und Herzegowina	8	1,4%
Türkei	7	1,2%
Kroatien	5	0,9%
Ungarn	5	0,9%
China	3	0,5%
Rumänien	3	0,5%
Kosovo	3	0,5%
Afghanistan	2	0,3%
Armenien	2	0,3%
Frankreich	2	0,3%
Irak	2	0,3%
Russland	2	0,3%
Schweiz	2	0,3%
Ägypten	1	0,2%
UK	1	0,2%
Georgien	1	0,2%
Mazedonien	1	0,2%
Monaco	1	0,2%
Mongolei	1	0,2%
Polen	1	0,2%
Schweden	1	0,2%
Serbien	1	0,2%
Slowenien	1	0,2%
Slowakei	1	0,2%
Tschechien	1	0,2%
Tunesien	1	0,2%
Ukraine	1	0,2%
Sonstiges	5	0,9%
Gesamt	585	100,0%

Table 18 demographic data, Gender – Youth

	Geschlecht					
	W		M		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Migrationshintergrund</b>						
Nein	301	77,0%	123	71,9%	424	75,4%
Ja	90	23,0%	48	28,1%	138	24,6%
Gesamt	391	100,0%	171	100,0%	562	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>						
sehr gut	135	34,6%	75	43,1%	210	37,2%
gut	170	43,6%	64	36,8%	234	41,5%
mittelmäßig	74	19,0%	28	16,1%	102	18,1%
schlecht	9	2,3%	3	1,7%	12	2,1%
sehr schlecht	2	0,5%	4	2,3%	6	1,1%
Gesamt	390	100,0%	174	100,0%	564	100%
<b>Sozialraum</b>						
Sozialraum 1	90	22,6%	42	23,7%	132	22,9%
Sozialraum 2	73	18,3%	37	20,9%	110	19,1%
Sozialraum 3	104	26,1%	39	22,0%	143	24,8%
Sozialraum 4	56	14,0%	31	17,5%	87	15,1%
außerhalb von Graz	76	19,0%	28	15,8%	104	18,1%
Gesamt	399	100,0%	177	100,0%	576	100,0%
<b>Berufliche Situation</b>						
Mittelschule	13	3,3%	13	7,3%	26	4,5%
Lehre	17	4,3%	17	9,6%	34	5,9%
BHS	47	11,8%	12	6,8%	59	10,2%
Fachschule	21	5,3%	8	4,5%	29	5,0%
AHS	285	71,4%	101	57,1%	386	67,0%
Polytechnikum	1	0,3%	1	0,6%	2	0,3%
erwerbstätig	7	1,8%	5	2,8%	12	2,1%
arbeitssuchend	3	0,8%	8	4,5%	11	1,9%
Lehrstelle suchend	5	1,3%	12	6,8%	17	3,0%
Gesamt	399	100,0%	177	100,0%	576	100,0%

Tabelle 19 demographische Daten, Migrationshintergrund – Jugendliche

	Migrationshintergrund					
	Nein		Ja		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>finanzielle Lage</b>						
sehr gut	170	40,3%	40	29,0%	210	37,5%
gut	169	40,0%	62	44,9%	231	41,3%
mittelmäßig	70	16,6%	30	21,7%	100	17,9%
schlecht	8	1,9%	5	3,6%	13	2,3%
sehr schlecht	5	1,2%	1	0,7%	6	1,1%
Gesamt	422	100,0%	138	100,0%	560	100,0%
<b>Sozialraum</b>						
Sozialraum 1	116	26,9%	17	12,1%	133	23,3%
Sozialraum 2	90	20,8%	22	15,7%	112	19,6%
Sozialraum 3	87	20,1%	51	36,4%	138	24,1%
Sozialraum 4	47	10,9%	37	26,4%	84	14,7%
außerhalb von Graz	92	21,3%	13	9,3%	105	18,4%
Gesamt	432	100,0%	140	100,0%	572	100,0%
<b>Berufliche Situation</b>						
Mittelschule	15	3,5%	7	5,0%	22	3,8%
Lehre	23	5,3%	12	8,6%	35	6,1%
BHS	45	10,4%	14	10,0%	59	10,3%
Fachschule	20	4,6%	8	5,7%	28	4,9%
AHS	307	71,1%	80	57,1%	387	67,7%
Polytechnikum	0	0,0%	2	1,4%	2	0,3%
erwerbstätig	9	2,1%	2	1,4%	11	1,9%
arbeitssuchend	5	1,2%	6	4,3%	11	1,9%
Lehrstelle suchend	8	1,9%	9	6,4%	17	3,0%
Gesamt	432	100,0%	140	100,0%	572	100,0%

Tabelle 20 demographische Daten, finanzielle Lage – Jugendliche

	finanzielle Lage											
	sehr gut		gut		mittelmäßig		schlecht		sehr schlecht		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Sozialraum</b>												
Sozialraum 1	58	27,1%	52	21,8%	20	19,6%	2	15,4%	0	0,0%	132	23,0%
Sozialraum 2	41	19,2%	47	19,7%	18	17,6%	3	23,1%	2	33,3%	111	19,3%
Sozialraum 3	47	22,0%	60	25,1%	30	29,4%	4	30,8%	1	16,7%	142	24,7%
Sozialraum 4	21	9,8%	40	16,7%	20	19,6%	4	30,8%	2	33,3%	87	15,2%
außerhalb von Graz	47	22,0%	40	16,7%	14	13,7%	0	0,0%	1	16,7%	102	17,8%
Gesamt	214	100,0%	239	100,0%	102	100,0%	13	100,0%	6	100,0%	574	100,0%
<b>Berufliche Situation</b>												
Mittelschule	12	5,6%	10	4,2%	4	3,9%	0	0,0%	0	0,0%	26	4,5%
Lehre	13	6,1%	10	4,2%	9	8,8%	1	7,7%	2	33,3%	35	6,1%
BHS	14	6,5%	24	10,0%	15	14,7%	4	30,8%	0	0,0%	57	9,9%
Fachschule	6	2,8%	15	6,3%	6	5,9%	1	7,7%	1	16,7%	29	5,1%
AHS	157	73,4%	170	71,1%	53	52,0%	6	46,2%	1	16,7%	387	67,4%
Polytechnikum	1	0,5%	0	0,0%	1	1,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	0,3%
erwerbstätig	5	2,3%	2	0,8%	3	2,9%	1	7,7%	0	0,0%	11	1,9%
arbeitssuchend	3	1,4%	3	1,3%	4	3,9%	0	0,0%	0	0,0%	10	1,7%
Lehrstelle suchend	3	1,4%	5	2,1%	7	6,9%	0	0,0%	2	33,3%	17	3,0%
Gesamt	214	100,0%	239	100,0%	102	100,0%	13	100,0%	6	100,0%	574	100,0%

Tabelle 21 Berufliche Situation, Sozialraum – Jugendliche

	Sozialraum											
	1		2		3		4		a.G.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Berufliche Situation</b>												
Mittelschule	11	8,2%	4	3,5%	2	1,4%	8	9,0%	1	0,9%	26	4,4%
Lehre	1	0,7%	7	6,2%	10	6,9%	10	11,2%	7	6,6%	35	6,0%
BHS	10	7,5%	14	12,4%	18	12,5%	9	10,1%	8	7,5%	59	10,1%
Fachschule	7	5,2%	4	3,5%	7	4,9%	7	7,9%	4	3,8%	29	4,9%
AHS	95	70,9%	75	66,4%	99	68,8%	43	48,3%	83	78,3%	395	67,4%
Polytechnikum	0	0,0%	1	0,9%	1	0,7%	0	0,0%	0	0,0%	2	0,3%
erwerbstätig	6	4,5%	1	0,9%	1	0,7%	3	3,4%	1	0,9%	12	2,0%
arbeitssuchend	4	3,0%	2	1,8%	0	0,0%	5	5,6%	0	0,0%	11	1,9%
Lehrstelle suchend	0	0,0%	5	4,4%	6	4,2%	4	4,5%	2	1,9%	17	2,9%
Gesamt	134	100,0%	113	100,0%	144	100,0%	89	100,0%	106	100,0%	586	100,0%

### 3. Ergebnisse, Tabellen

#### 3.1. Eltern

##### 3.1.1. Befinden und psychische Belastungen der Eltern

*Fragen zu den psychischen Belastungen der Eltern in der Zeit der Corona Pandemie*

Frage: „Fragen zu Belastungen. Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?“

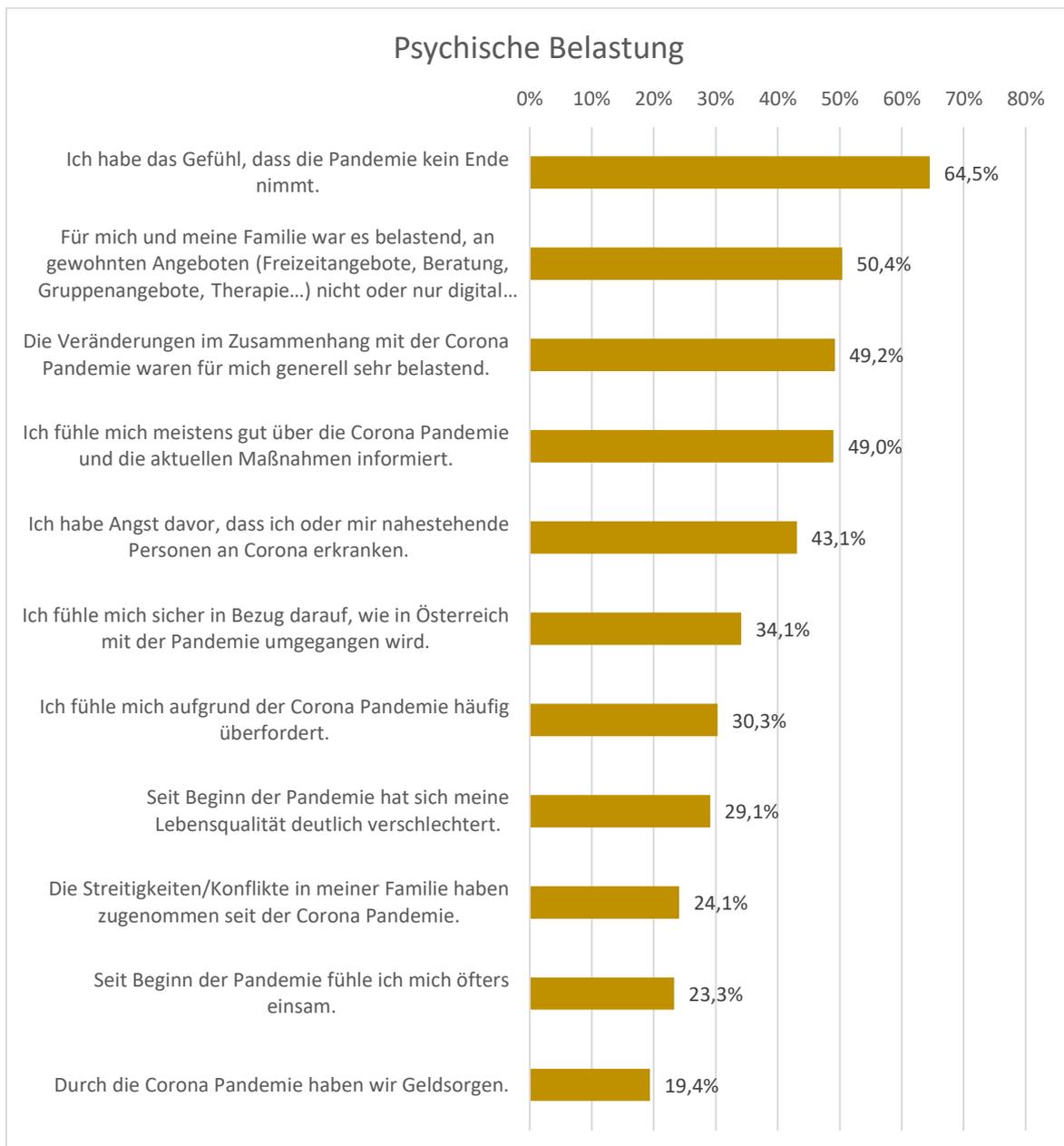


Abbildung 1 psychische Belastung der Eltern, gesamt

Table 22 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, gesamt

% Zustimmung <sup>49</sup>	%
Ich habe das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt.	64,5%
Für mich und meine Familie war es belastend, an gewohnten Angeboten (Freizeitangebote, Beratung, Gruppenangebote, Therapie...) nicht oder nur digital teilnehmen zu können.	50,4%
Die Veränderungen im Zusammenhang mit der Corona Pandemie waren für mich generell sehr belastend.	49,2%
Ich fühle mich meistens gut über die Corona Pandemie und die aktuellen Maßnahmen informiert.	49,0%
Ich habe Angst davor, dass ich oder mir nahestehende Personen an Corona erkranken.	43,1%
Ich fühle mich sicher in Bezug darauf, wie in Österreich mit der Pandemie umgegangen wird.	34,1%
Ich fühle mich aufgrund der Corona Pandemie häufig überfordert.	30,3%
Seit Beginn der Pandemie hat sich meine Lebensqualität deutlich verschlechtert.	29,1%
Die Streitigkeiten/Konflikte in meiner Familie haben zugenommen seit der Corona Pandemie.	24,1%
Seit Beginn der Pandemie fühle ich mich öfters einsam.	23,3%
Durch die Corona Pandemie haben wir Geldsorgen.	19,4%
	(Basis) 720

Table 23 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, Geschlecht, Alter

% Zustimmung	gesamt	Geschlecht			Alter			
		W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	64,5%	66,3%	57,9%		66,8%	66,2%	56,8%	
Keine/dig. Teilnahme an Angeb. Belastend	50,4%	51,9%	44,7%		55,1%	49,0%	46,0%	
Veränderungen durch Corona belastend	49,2%	50,1%	45,7%		53,3%	49,2%	42,8%	
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	49,0%	49,2%	48,0%		40,7%	49,7%	60,4%	ss
Angst vor Erkrankung	43,1%	43,6%	41,1%		43,5%	45,5%	36,5%	
Gefühl Sicherheit Umgang Öst. Mit Pandemie	34,1%	33,4%	36,8%		29,1%	37,3%	33,8%	
Überforderung durch Corona	30,3%	31,9%	24,3%	T	32,2%	31,3%	24,5%	
Verschlechterung Lebensqualität	29,1%	29,9%	26,3%		32,2%	28,9%	23,9%	
Zunahme Streitigkeiten in Familie	24,1%	24,4%	23,2%		28,0%	22,7%	20,9%	
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	23,3%	25,8%	13,9%	ss	28,5%	21,9%	18,7%	T
Geldsorgen durch Corona	19,4%	18,1%	24,3%	T	29,4%	15,8%	12,9%	ss
(Basis)	720	569	151		214	366	137	

<sup>49</sup> Die Zustimmungswerte „stimme sehr zu“ und „stimme zu“ sind in dieser und den folgenden Tabellen mit „Zustimmung“ jeweils zusammengefasst.

Tabelle 24 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% Zustimmung	Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	64,9%	62,5%		60,9%	71,9%	63,3%	68,6%	
Keine/dig. Teiln. an Angeb. belastend	50,8%	48,1%		48,3%	55,4%	53,3%	46,7%	
Veränderungen durch Corona belastend	46,9%	61,8%	ss	46,5%	57,2%	48,5%	48,2%	
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	48,7%	51,5%		54,4%	49,6%	45,0%	42,3%	T
Angst vor Erkrankung	42,0%	49,5%		43,9%	43,2%	44,6%	40,9%	
Gefühl Sicherheit Umgang Öst. mit Pandemie	32,1%	46,6%	ss	36,5%	36,7%	31,4%	30,1%	
Überforderung durch Corona	27,8%	44,2%	ss	26,2%	33,1%	32,5%	32,8%	
Verschlechterung Lebensqualität	28,0%	35,6%		28,4%	29,5%	30,8%	27,9%	
Zunahme Streitigkeiten in Familie	23,7%	25,2%		22,9%	28,8%	21,9%	24,3%	
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	23,1%	25,0%		23,0%	27,3%	23,7%	20,4%	
Geldsorgen durch Corona	16,1%	37,5%	ss	13,0%	18,0%	27,8%	23,4%	ss
(Basis)	615	102		270	138	168	136	

Tabelle 25 Belastungen aus d. Erleben der Erwachsenen, alleinerziehend, finanzielle Lage

% Zustimmung	alleinerz.			Finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	65,3%	64,5%		63,4%	68,4%	62,7%	
Keine/digitale Teiln. an Angeboten belastend	52,6%	50,0%		46,0%	57,4%	66,7%	ss
Veränderungen durch Corona belastend	53,7%	48,4%		43,8%	60,0%	58,0%	ss
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	52,6%	48,3%		50,9%	46,3%	41,2%	
Angst vor Erkrankung	38,9%	43,6%		40,5%	47,9%	49,0%	
Gefühl Sicherheit Umgang Öst. mit Pandemie	36,8%	33,6%		34,1%	32,6%	39,2%	
Überforderung durch Corona	43,2%	28,4%	ss	23,1%	41,6%	54,9%	ss
Verschlechterung Lebensqualität	34,7%	28,2%		21,3%	39,5%	64,7%	ss
Zunahme Streitigkeiten in Familie	25,3%	23,8%		18,9%	33,9%	37,3%	ss
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	35,8%	21,4%	ss	19,4%	29,5%	39,2%	ss
Geldsorgen durch Corona	30,5%	17,8%	ss	4,4%	41,6%	72,5%	ss
(Basis)	95	624		474	190	50	

Tabelle 26 Belastungen aus d. Erleben der Erwachsenen, Berufstätigkeit, Ausbildung

% Zustimmung	Berufstätigkeit			Ausbildung			
	erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/ Akad.	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	66,0%	56,5%		70,4%	63,1%	64,4%	
Keine/dig. Teiln. an Angeb. belastend	50,8%	49,1%		51,9%	45,0%	51,4%	
Veränderungen durch Corona belastend	49,5%	47,2%		48,1%	45,5%	49,9%	
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	49,6%	44,4%		29,6%	44,5%	50,5%	T
Angst vor Erkrankung	42,0%	49,1%		55,6%	36,9%	43,6%	
Gefühl Sicherheit Umgang Öst. mit Pandemie	32,1%	44,4%	s	29,6%	27,0%	35,6%	
Überforderung durch Corona	29,4%	35,2%		40,7%	39,6%	28,0%	s
Verschlechterung Lebensqualität	29,6%	26,9%		40,7%	30,0%	28,4%	
Zunahme Streitigkeiten in Familie	23,4%	28,7%		40,7%	22,5%	23,6%	
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	22,7%	25,9%		25,9%	23,4%	23,1%	
Geldsorgen durch Corona	18,0%	26,9%	s	51,9%	35,1%	14,6%	ss
(Basis)	610	108		27	110	580	

Tabelle 27 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, Anzahl Kinder

% Zustimmung	Anzahl Kinder			
	1	2	3+	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	68,0%	63,7%	60,9%	
Keine/dig. Teiln. an Angeb. belastend	51,1%	49,5%	52,2%	
Veränderungen durch Corona belastend	45,7%	49,3%	54,7%	
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	41,6%	54,0%	47,1%	s
Angst vor Erkrankung	45,2%	42,7%	40,9%	
Gefühl Sicherheit Umgang Öst. mit Pandemie	27,1%	36,5%	38,4%	s
Überforderung durch Corona	23,3%	31,6%	38,4%	ss
Verschlechterung Lebensqualität	29,7%	27,3%	33,3%	
Zunahme Streitigkeiten in Familie	19,6%	25,1%	29,0%	
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	24,3%	23,1%	22,5%	
Geldsorgen durch Corona	15,6%	17,6%	30,4%	ss
(Basis)	218	363	137	

*Depression, Angst (PHQ-2 & GAD-2) aus dem Erleben der Eltern*

Frage: „Wie oft fühlten Sie sich im Verlauf der letzten 2 Wochen durch folgende Beschwerden beeinträchtigt?“ (Vorgabe der Items zu PHQ, GAD)

*Tabelle 28 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, gesamt*

PHQ	Stichprobe			Norm (Löwe et al., 2010)	
	%	M	SD	M	SD
Depression	17,2%	1,53	1,31	.94	1,2
Angst	18,3%	1,46	1,46	.82	1,1
(Basis)	720			5010	

*Tabelle 29 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Geschlecht, Alter*

% über Cutoff-Wert	Geschlecht			Alter			
	W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
Depression	17,4%	16,6%		22,0%	15,1%	15,1%	T
Angst	18,8%	16,4%		22,9%	16,1%	16,7%	
(Basis)	569	151		214	365	138	

*Tabelle 30 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum*

% über Cutoff-Wert	Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Depression	15,9%	25,2%	s	15,2%	18,7%	17,9%	19,0%	
Angst	17,2%	25,0%	T	17,3%	21,6%	21,4%	13,9%	
(Basis)	615	103		270	139	168	137	

*Tabelle 31 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage*

% über Cutoff-Wert	alleinerz.			Finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Depression	31,6%	15,1%	ss	11,4%	24,3%	43,1%	ss
Angst	28,4%	16,8%	ss	12,8%	27,5%	37,3%	ss
(Basis)	95	624		475	189	51	

Table 32 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung

% über Cutoff-Wert	Berufstätigkeit			Ausbildung			
	erwerbst.	n. erw. /Ausb.	Sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/ Akad.	Sig
Depression	16,7%	20,6%		25,9%	20,7%	16,2%	
Angst	17,5%	23,1%		22,2%	25,2%	16,7%	T
(Basis)	611	107		27	111	580	

Table 33 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Anzahl Kinder

% über Cutoff-Wert	Anzahl Kinder			
	1	2	3+	sig
Depression	17,0%	16,0%	21,0%	
Angst	15,6%	18,4%	22,5%	
(Basis)	218	363	138	

### Erholung-Beanspruchungsfragebogen (EBF)

Frage: „Sie finden im Folgenden eine Reihe von Feststellungen, die sich auf Ihr körperliches und seelisches Befinden, oder Ihre Aktivitäten in den letzten 7 Tagen und Nächten beziehen. Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.“

Table 34 EBF, gesamt

Erholung-Beanspruchungsfragebogen (EBF)	Stichprobe		Norm (AW21)	
	M	SD	M	SD
EBF – Erholung	3,13	1,10	3,38	1,46
EBF – Beanspruchung	2,48	1,41	2,09	1,48
(Basis)	747		916	

Table 35 EBF, Geschlecht, Alter

M (SD)	Geschlecht				Alter							
	W		M		sig	20-35		36-45		46+		sig
	M	SD	M	SD		M	SD	M	SD	M	SD	
Erholung	3,12	1,09	3,17	1,14		3,01	1,11	3,18	1,12	3,21	1,01	T
Beanspruchung	2,49	1,41	2,43	1,40		2,67	1,39	2,50	1,40	2,09	1,37	
(Basis)	587		160			223		382		140		

Table 36 EBF, Staatsangehörigkeit, Alter

M (SD)	Staatsangehörigkeit				Alter									
	Ö		andere		sig	SR1		SR2		SR3		SR4		sig
	M	SD	M	SD		M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	
Erholung	3,20	1,11	2,76	0,94	ss	3,32	1,10	2,97	1,06	2,95	1,12	3,15	1,04	ss
Beanspruchung	2,45	1,43	2,67	1,27		2,36	1,41	2,58	1,42	2,59	1,44	2,50	1,36	
(Basis)	634		111			277		145		176		142		

Table 37 EBF, alleinerziehend, finanzielle Lage

M (SD)	alleinerziehend				finanzielle Lage							
	ja		nein		sig	gut		mittel		schlecht		sig
	M	SD	M	SD		M	SD	M	SD	M	SD	
Erholung	2,97	1,24	3,16	1,08	ss	3,37	1,08	2,73	0,98	2,42	0,92	ss
Beanspruchung	2,81	1,43	2,43	1,40		2,20	1,33	2,95	1,38	3,30	1,48	
(Basis)	99		647			489		199		54		

Tabelle 38 EBF, Berufstätigkeit, Ausbildung

M (SD)	Berufstätigkeit					Ausbildung						
	erwerbst.		n.erwerbst./ in A.		sig	Pfl.		Pfl.+Lehre/ BMS		Mat/Akad.		Sig
	M	SD	M	SD		M	SD	M	SD	M	SD	
Erholung	3,16	1,12	2,98	0,98	ss	2,88	1,10	2,96	1,16	3,18	1,08	ss
Beanspruchung	2,48	1,43	2,47	1,29		2,37	1,33	2,72	1,44	2,43	1,41	
(Basis)	631		114			30		118		597		

Tabelle 39 EBF, Anzahl Kinder

M (SD)	Anzahl Kinder						
	1		2		3+		sig
	M	SD	M	SD	M	SD	
Erholung	3,16	1,19	3,21	1,04	2,90	1,09	s
Beanspruchung	2,39	1,49	2,51	1,37	2,55	1,37	
(Basis)	226		374		146		

## Fragen zum Befinden

### Fragen:

- „Wie geht es Ihnen als Mutter/Vater derzeit in Bezug auf die Corona-Situation?“
- „Wie ist Ihnen die Bewältigung der Herausforderungen und Belastungen der Corona Pandemie in den letzten 1,5 Jahren gelungen?“

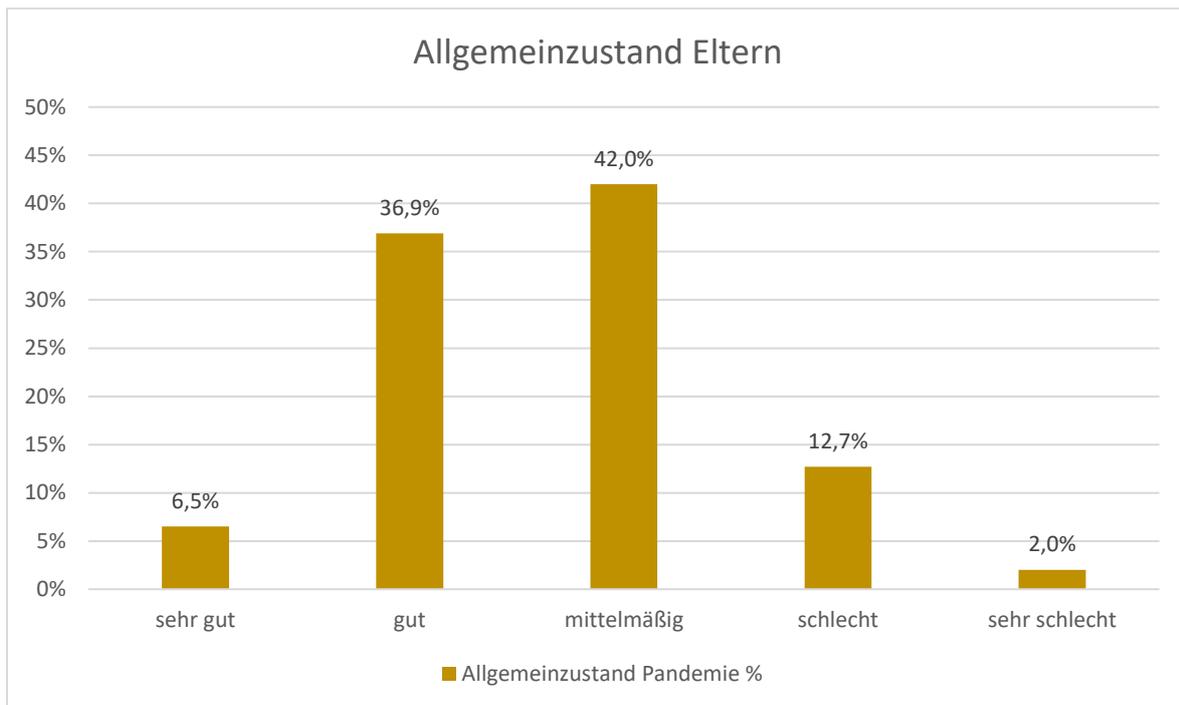


Abbildung 2 Allgemeinzustand der Eltern, gesamt

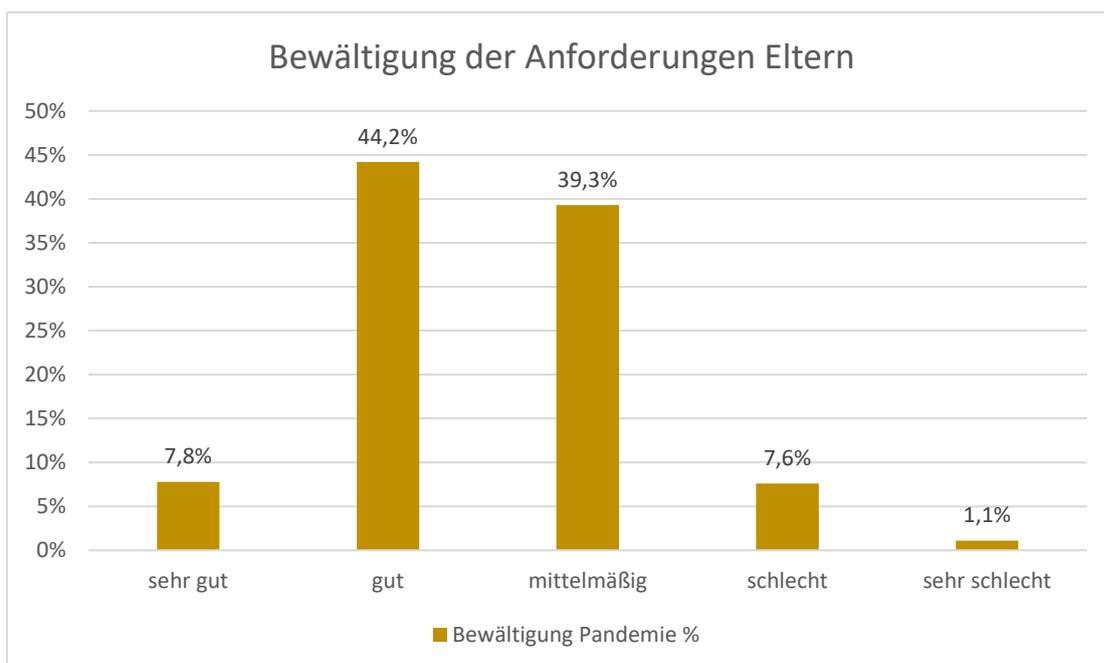


Abbildung 3 Bewältigung der Anforderungen bei Eltern, gesamt

Tabelle 40 Befinden der Eltern, gesamt

Befinden, % schlecht <sup>50</sup>	%
Allgemeinzustand in Bezug auf Corona	14,6%
Bewältigung Anforderungen Pandemie	8,7%
(Basis)	908

Tabelle 41 Befinden der Eltern, Geschlecht, Alter

% schlecht	Geschlecht			Alter			
	W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	15,0%	13,3%		17,2%	14,8%	10,2%	
Bewältigung Anforderungen Pandemie	8,5%	9,5%		10,3%	8,2%	6,8%	
(Basis)	698	210		273	453	177	

Tabelle 42 Befinden der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% schlecht	Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	13,0%	23,2%	ss	13,2%	14,4%	14,0%	19,3%	
Bewältigung Anforderungen Pandemie	7,1%	16,9%	ss	6,1%	9,9%	9,8%	10,8%	
(Basis)	764	142		326	181	214	176	

Tabelle 43 Befinden der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage

% schlecht	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	14,7%	14,7%		9,8%	20,1%	40,0%	ss
Bewältigung Anforderungen Pandemie	12,9%	8,1%	T	4,2%	16,5%	18,3%	Ss
(Basis)	116	791		594	249	60	

Tabelle 44 Befinden der Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung

% schlecht	Berufstätigkeit			Ausbildung			
	erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/ Akad.	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	14,7%	14,6%		21,4%	15,4%	14,0%	
Bewältigung Anforderungen Pandemie	8,3%	10,9%		7,1%	13,3%	7,8%	T
(Basis)	769	137		42	143	720	

<sup>50</sup> Hier und in folgenden Tabellen zusammengefasst % „sehr schlecht“ und „schlecht“.

Tabelle 45 Befinden der Eltern, Anzahl Kinder

% schlecht	Anzahl Kinder			
	1	2	3+	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	10,9%	13,7%	22,8%	ss
Bewältigung Anforderungen Pandemie	7,3%	8,8%	10,6%	
(Basis)	274	453	180	

### 3.1.2. Erziehung und Familienklima in der Zeit der Corona Pandemie

#### Fragen zur Kindeserziehung

Frage: „Fragen zur Kindeserziehung. Denken Sie bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?

Seit Beginn der Pandemie...“

Tabelle 46 Erziehung seit der Corona Pandemie, gesamt

Erziehungsfragen, % Zustimmung	%
... erlebe ich mehr Verantwortung in der Erziehung unserer Kinder.	50,2%
... übernehme ich mehr Aufgaben in der Erziehung als davor.	42,4%
... erlebt der andere Elternteil mehr Verantwortung in der Erziehung unserer Kinder.	31,5%
... übernimmt der andere Elternteil des Kindes mehr Aufgaben in der Erziehung als davor.	29,4%
... bin ich zufriedener mit der Aufgabenverteilung in der Erziehung.	28,5%
... habe ich mehr Zeit für die Erziehung unserer Kinder.	28,0%
... hat der andere Elternteil mehr Zeit für die Erziehung unserer Kinder.	25,4%
	(Basis) 843

Tabelle 47 Erziehung seit der Corona Pandemie, Geschlecht, Alter

% Zustimmung	gesamt	Geschlecht			Alter			sig
		W	M	sig	20-35	36-45	46+	
Ich erlebe mehr Verantw. in Erziehung	50,2%	50,2%	50,3%		56,3%	49,7%	42,6%	s
Ich übernehme mehr Aufgaben	42,4%	42,3%	42,7%		43,3%	40,5%	46,0%	
Anderer ET erlebt mehr Verantw. in Erziehung	31,5%	29,5%	38,2%	s	33,9%	33,3%	23,8%	T
Anderer ET übernimmt mehr Aufgaben	29,4%	27,8%	34,7%	T	33,6%	29,6%	21,6%	s
Zufriedener mit Aufgabenverteilung	28,5%	27,3%	32,8%		34,6%	28,4%	19,4%	ss
Mehr Zeit für die Erziehung	28,0%	26,0%	34,9%	s	36,9%	25,6%	19,8%	ss
Anderer ET mehr Zeit f. Erziehung	25,4%	23,6%	31,4%	s	28,5%	25,6%	20,6%	
	(Basis) 843	652	191		251	426	160	

Tabelle 48 Erziehung seit der Corona Pandemie, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% Zustimmung	Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Ich erlebe mehr Verantw. in Erziehung	46,8%	68,4%	ss	44,2%	54,4%	50,8%	56,7%	s
Ich übernehme mehr Aufgaben	39,8%	55,6%	ss	36,2%	49,4%	39,8%	50,6%	ss
Anderer ET erlebt mehr Verantw. in Erziehung	30,0%	40,0%	s	29,7%	33,1%	29,5%	35,4%	
Anderer ET übernimmt mehr Aufgaben	27,9%	36,9%	s	26,5%	32,9%	29,0%	31,9%	
Zufriedener mit Aufgabenverteilung	25,0%	47,4%	ss	22,3%	23,5%	34,9%	38,0%	ss
Mehr Zeit f. Erziehung	25,7%	39,8%	ss	24,6%	23,5%	34,0%	32,9%	s
Anderer ET mehr Zeit f. Erziehung	23,4%	36,4%	ss	24,9%	23,5%	23,3%	30,9%	
(Basis)	709	130		309	169	193	162	

Tabelle 49 Erziehung seit der Corona Pandemie, alleinerziehend, finanzielle Lage

% Zustimmung	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Ich erlebe mehr Verantw. in Erziehung	57,7%	49,1%	T	45,1%	58,7%	63,2%	ss
Ich übernehme mehr Aufgaben	60,0%	39,8%	ss	34,8%	56,1%	57,9%	ss
Anderer ET erlebt mehr Verantw. in Erziehung	12,6%	34,0%	ss	31,7%	31,6%	26,8%	
Anderer ET übernimmt mehr Aufgaben	11,5%	31,8%	ss	27,8%	33,3%	25,5%	
Zufriedener mit Aufgabenverteilung	19,4%	29,7%	s	27,1%	31,3%	29,1%	
Mehr Zeit f. Erziehung	26,0%	28,2%		24,3%	35,7%	33,9%	ss
Anderer ET mehr Zeit f. Erziehung	11,0%	27,2%	ss	24,9%	27,3%	21,4%	
(Basis)	100	741		555	227	55	

Tabelle 50 Erziehung seit der Corona Pandemie, Berufstätigkeit, Ausbildung

% Zustimmung	Berufstätigkeit			Ausbildung			
	erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/ Akad.	sig
Ich erlebe mehr Verantw. in Erziehung	49,7%	52,8%		69,4%	57,5%	47,6%	ss
Ich übernehme mehr Aufgaben	42,1%	44,2%		62,2%	42,7%	41,0%	s
Anderer ET erlebt mehr Verantw. in Erziehung	33,1%	23,0%	s	38,2%	31,6%	31,0%	
Anderer ET übernimmt mehr Aufgaben	30,2%	25,0%		38,9%	32,6%	28,1%	
Zufriedener mit Aufgabenverteilung	27,9%	32,8%		45,7%	33,8%	26,4%	ss
Mehr Zeit f. Erziehung	25,1%	44,1%	ss	45,7%	38,1%	24,7%	ss
Anderer ET mehr Zeit f. Erziehung	25,4%	25,6%		26,5%	26,5%	24,9%	
(Basis)	716	125		34	131	674	

Tabelle 51 Erziehung seit der Corona Pandemie, Anzahl Kinder

% Zustimmung	Anzahl Kinder			
	1	2	3+	sig
Ich erlebe mehr Verantw. in Erziehung	43,4%	53,7%	50,9%	s
Ich übernehme mehr Aufgaben	34,5%	44,8%	48,5%	ss
Anderer ET erlebt mehr Verantw. in Erziehung	28,3%	31,9%	35,0%	
Anderer ET übernimmt mehr Aufgaben	26,1%	31,3%	28,8%	
Zufriedener mit Aufgabenverteilung	27,5%	26,8%	35,0%	
Mehr Zeit f. Erziehung	27,6%	26,6%	31,7%	
Anderer ET mehr Zeit f. Erziehung	25,5%	24,5%	27,2%	
(Basis)	250	429	162	

### Fragen zum Familienklima

Frage: „Denken Sie bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie haben sich folgende Dinge in Ihrer Familie seitdem verändert?“

Tabelle 52 Familienklima, gesamt

		%
Stimmung innerhalb der Familie	besser	12,5%
	gleich gut	60,0%
	schlechter	27,5%
Miteinander verbrachte Zeit	besser	42,6%
	gleich gut	42,6%
	schlechter	14,7%
Das Reden miteinander	besser	26,4%
	gleich gut	58,9%
	schlechter	14,7%
Gegenseitige Unterstützung	besser	33,6%
	gleich gut	56,0%
	schlechter	10,4%
	(Basis)	902

Tabelle 53 Familienklima, Geschlecht, Alter

%		Geschlecht			Alter			
		W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	13,4%	9,6%		9,9%	13,0%	14,9%	
	gleich gut	59,3%	62,2%		58,8%	60,0%	62,9%	
	schlechter	27,3%	28,2%		31,3%	26,9%	22,3%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	42,1%	44,5%		41,0%	42,1%	46,0%	
	gleich gut	43,2%	40,7%		42,1%	45,0%	38,1%	
	schlechter	14,7%	14,8%		17,0%	12,9%	15,9%	
Das Reden miteinander	besser	26,1%	27,3%		24,4%	26,5%	28,7%	
	gleich gut	58,4%	60,8%		58,7%	60,0%	56,9%	
	schlechter	15,6%	12,0%		17,0%	13,5%	14,4%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	32,6%	36,8%		34,2%	34,4%	30,3%	
	gleich gut	56,6%	54,1%		54,6%	56,5%	57,7%	
	schlechter	10,8%	9,1%		11,2%	9,1%	12,0%	
	(Basis)	693	209		269	451	174	

Tabelle 54 Familienklima, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

%		Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
		Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	13,1%	8,5%		10,2%	11,6%	13,7%	15,9%	s
	gleich gut	60,4%	58,5%		64,0%	51,9%	62,3%	56,8%	
	schlechter	26,4%	33,1%		25,8%	36,5%	24,1%	27,3%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	42,7%	42,4%		43,4%	39,8%	41,1%	47,1%	
	gleich gut	42,7%	42,4%		44,9%	39,8%	44,4%	37,8%	
	schlechter	14,7%	15,1%		11,7%	20,4%	14,5%	15,1%	
Das Reden miteinander	besser	25,7%	30,5%		24,0%	25,6%	29,0%	29,5%	
	gleich gut	59,2%	56,7%		63,1%	53,9%	57,5%	56,6%	
	schlechter	15,1%	12,8%		12,9%	20,6%	13,6%	13,9%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	32,5%	39,6%		33,2%	32,8%	32,1%	36,2%	
	gleich gut	56,6%	52,5%		56,6%	53,3%	58,5%	54,6%	
	schlechter	10,9%	7,9%		10,2%	13,9%	9,4%	9,2%	
	(Basis)	760	139		325	180	212	172	

Tabelle 55 Familienklima, alleinerziehend, finanzielle Lage

%		alleinerz.			finanzielle Lage			
		Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	18,1%	11,7%		13,2%	10,5%	11,7%	ss
	gleich gut	55,2%	60,7%		64,7%	53,6%	40,0%	
	schlechter	26,7%	27,7%		22,1%	35,9%	48,3%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	40,4%	43,0%		44,4%	37,7%	45,8%	ss
	gleich gut	41,2%	42,8%		44,8%	40,1%	30,5%	
	schlechter	18,4%	14,2%		10,8%	22,3%	23,7%	
Das Reden miteinander	besser	37,7%	24,7%	s	25,0%	28,7%	28,8%	s
	gleich gut	49,1%	60,3%		62,5%	52,6%	49,2%	
	schlechter	13,2%	15,0%		12,5%	18,6%	22,0%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	31,6%	33,8%		35,6%	29,7%	29,3%	ss
	gleich gut	54,4%	56,3%		56,3%	56,9%	48,3%	
	schlechter	14,0%	9,9%		8,1%	13,4%	22,4%	
	(Basis)	114	787		592	246	58	

Tabelle 56 Familienklima, Berufstätigkeit, Ausbildung

%		Berufstätigkeit			Ausbildung			
		erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/Akad.	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	12,0%	14,6%		14,3%	14,8%	11,7%	
	gleich gut	60,2%	59,1%		61,9%	54,2%	61,1%	
	schlechter	27,8%	26,3%		23,8%	31,0%	27,2%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	42,1%	45,9%		41,5%	46,1%	41,9%	
	gleich gut	42,6%	42,9%		46,3%	39,7%	43,0%	
	schlechter	15,4%	11,3%		12,2%	14,2%	15,0%	
Das Reden miteinander	besser	26,3%	26,9%		26,2%	30,0%	25,5%	
	gleich gut	59,2%	57,5%		54,8%	56,4%	59,7%	
	schlechter	14,5%	15,7%		19,0%	13,6%	14,8%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	33,6%	34,1%		35,7%	39,0%	32,3%	T
	gleich gut	56,3%	53,8%		45,2%	55,3%	56,8%	
	schlechter	10,2%	12,1%		19,0%	5,7%	10,9%	
	(Basis)	766	132		41	140	716	

Tabelle 57 Familienklima, Anzahl Kinder

%		Anzahl Kinder			
		1	2	3+	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	13,1%	11,3%	14,5%	
	gleich gut	63,5%	59,4%	55,9%	
	schlechter	23,4%	29,3%	29,6%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	45,0%	40,0%	45,3%	
	gleich gut	41,3%	45,4%	38,0%	
	schlechter	13,7%	14,6%	16,8%	
Das Reden miteinander	besser	26,1%	25,1%	29,6%	
	gleich gut	60,7%	59,2%	55,9%	
	schlechter	13,2%	15,7%	14,5%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	35,3%	30,6%	38,2%	
	gleich gut	57,0%	57,6%	50,6%	
	schlechter	7,7%	11,8%	11,2%	
	(Basis)	271	451	178	

### 3.1.3. Ressourcen und Resilienzfaktoren

#### *Fragen zu den Ressourcen der Eltern*

Frage: „Es gibt viele Dinge, die in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Sie sehen nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte geben Sie hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für Sie die folgenden Punkte sind. Beurteilen Sie diese Dinge auch dann, wenn Sie diese nicht direkt nutzen oder erleben konnten.“

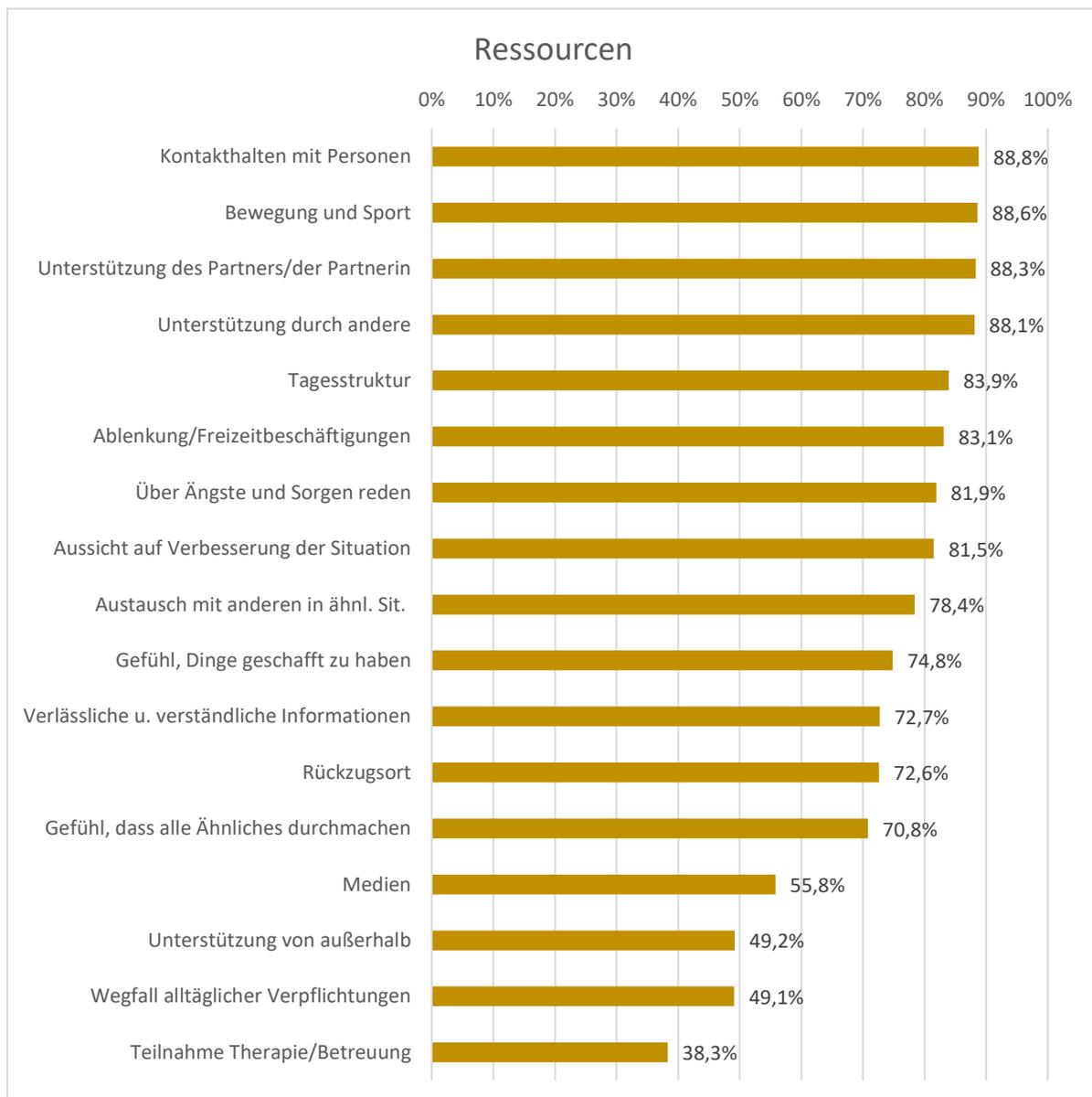


Abbildung 4 Ressourcen für Eltern, gesamt

Tabelle 58 Ressourcen für Eltern, gesamt

Ressourcen, % hilfreich <sup>51</sup>	%
Kontakthalten mit Freunden/Freundinnen, Familie, Kollegen/Kolleginnen...	88,8%
Bewegung und Sport	88,6%
Unterstützung des Partners/der Partnerin	88,3%
Unterstützung durch Freunde/Freundinnen, Angehörige, Bekannte...	88,1%
Aufrechterhaltung von Tagesstrukturen (z.B. feste Zubettgehzeiten)	83,9%
Ablenkung und alternative Freizeitbeschäftigungen (Basteln, Lesen, Kochen, Handwerken...)	83,1%
Über Ängste und Sorgen reden	81,9%
Die Aussicht auf eine Verbesserung der Situation (z.B. Ankündigung von Schulöffnungen, Ende des Lockdowns)	81,5%
Austausch mit anderen Betroffenen in ähnlicher Situation	78,4%
Das Gefühl, Dinge geschafft zu haben	74,8%
Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten	72,7%
Ein Rückzugsort für mich alleine	72,6%
Das Gefühl, dass wir alle gerade Ähnliches durchmachen	70,8%
Beschäftigung mit Medien (Fernsehen, Computer, digitale Medien,...)	55,8%
Unterstützung durch Personen außerhalb der Familie (z.B. Sozialarbeit, Beratungsstellen, Therapie ...)	49,2%
Wegfall von alltäglichen Terminen/Verpflichtungen	49,1%
Teilnahme an (digitalen) Therapie-, und Betreuungsangeboten (z.B. Beratungsangebote, Austausch, Gruppenangebote, Vernetzung...)	38,3%
	(Basis) 776

<sup>51</sup> % hilfreich setzt sich zusammen aus „sehr hilfreich“, „hilfreich“ + „eher hilfreich“

Tabelle 59 Ressourcen für Eltern, Geschlecht, Alter

% hilfreich	gesamt	Geschlecht			Alter			
		W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
Kontakt halten mit Personen	88,8%	90,0%	84,5%	s	86,0%	90,7%	87,8%	
Bewegung und Sport	88,6%	89,9%	83,9%	s	84,7%	91,2%	88,4%	s
Unterstützung des Partners/der Partnerin	88,3%	86,7%	94,0%	ss	90,6%	90,6%	78,5%	ss
Unterstützung durch andere	88,1%	89,1%	84,5%		88,5%	89,2%	85,0%	
Tagesstruktur	83,9%	86,7%	73,8%	ss	84,3%	87,4%	74,1%	ss
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	83,1%	86,0%	72,5%	ss	83,8%	84,7%	77,4%	
Über Ängste und Sorgen reden	81,9%	85,5%	69,0%	ss	82,1%	83,4%	79,5%	
Aussicht auf Verbesserung der Situation	81,5%	83,3%	75,0%	s	79,3%	84,2%	78,2%	
Austausch mit anderen in ähnl. Sit.	78,4%	81,0%	68,6%	ss	72,6%	83,5%	74,1%	ss
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	74,8%	76,9%	67,1%	ss	73,4%	77,5%	70,7%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	72,7%	73,7%	69,0%		67,7%	74,2%	78,2%	T
Rückzugsort	72,6%	74,7%	64,8%	s	69,5%	75,2%	70,5%	
Gefühl, dass alle Ähnliches durchmachen	70,8%	73,4%	61,3%	ss	66,1%	72,9%	73,5%	
Medien	55,8%	56,2%	54,2%		59,1%	54,3%	54,1%	
Unterstützung von außerhalb	49,2%	53,2%	34,3%	ss	51,9%	51,9%	37,7%	ss
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	49,1%	51,5%	40,5%	s	42,2%	53,1%	49,7%	s
Teilnahme Therapie/Betreuung	38,3%	42,1%	24,4%	ss	40,3%	39,3%	32,7%	
(Basis)	776	608	165		233	395	144	

Tabelle 60 Ressourcen für Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% hilfreich	Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Kontakthalten mit Personen	89,4%	85,8%		90,7%	91,0%	83,6%	89,3%	T
Bewegung und Sport	89,1%	86,6%		91,3%	91,0%	83,0%	87,2%	s
Unterstützung des Partners/der Partnerin	88,7%	85,8%		87,9%	90,3%	87,6%	88,4%	
Unterstützung durch andere	89,1%	82,5%	s	88,5%	87,2%	87,4%	89,9%	
Tagesstruktur	85,3%	75,6%	ss	87,5%	87,8%	82,9%	75,8%	ss
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	82,5%	87,4%		84,7%	83,3%	85,7%	77,9%	
Über Ängste und Sorgen reden	84,5%	68,6%	ss	84,4%	80,5%	82,9%	79,9%	
Aussicht auf Verbesserung der Situation	80,5%	88,4%	s	80,3%	87,2%	78,8%	81,9%	
Austausch mit anderen in ähnl. Sit.	79,4%	73,3%		80,6%	82,7%	71,0%	80,0%	s
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	75,1%	73,6%		73,7%	76,9%	73,8%	77,4%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	73,7%	67,5%		74,0%	74,8%	72,7%	69,1%	
Rückzugsort	75,6%	55,1%	ss	76,0%	74,4%	71,5%	65,1%	
Gefühl, dass alle Ähnliches durchmachen	71,9%	65,8%		72,0%	69,9%	69,9%	71,1%	
Medien	55,4%	58,0%		53,8%	54,5%	59,1%	57,0%	
Unterstützung von außerhalb	49,6%	46,7%		50,5%	46,8%	52,7%	47,3%	
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	50,8%	40,0%	s	50,7%	50,0%	50,3%	43,6%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	38,0%	39,7%		36,0%	41,6%	41,5%	36,2%	
(Basis)	654	118		287	154	178	146	

Tabelle 61 Ressourcen für Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage

% hilfreich	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Kontakthalten mit Personen	89,9%	88,6%		90,3%	87,4%	78,2%	s
Bewegung und Sport	87,8%	88,7%		89,7%	87,9%	80,0%	T
Unterstützung des Partners/der Partnerin	43,3%	94,2%	ss	91,5%	86,1%	66,7%	ss
Unterstützung durch andere	83,8%	88,7%		89,4%	87,4%	78,2%	s
Tagesstruktur	83,8%	83,9%		83,4%	87,4%	76,4%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	86,7%	82,6%		84,7%	83,6%	65,5%	ss
Über Ängste und Sorgen reden	83,7%	81,8%		83,5%	83,4%	61,8%	ss
Aussicht auf Verbesserung der Situation	76,5%	82,2%		82,8%	80,3%	74,5%	
Austausch mit anderen in ähnl. Sit.	82,0%	78,0%		79,0%	79,3%	67,3%	
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	76,8%	74,5%		74,2%	77,8%	69,1%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	69,7%	73,1%		76,6%	64,7%	65,5%	ss
Rückzugsort	68,4%	73,2%		75,0%	69,8%	60,0%	s
Gefühl, dass alle Ähnliches durchmachen	64,6%	71,7%		74,1%	66,7%	56,4%	ss
Medien	58,2%	55,3%		54,5%	62,1%	45,5%	s
Unterstützung von außerhalb	55,6%	48,3%		48,1%	50,7%	52,7%	
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	51,0%	48,9%		50,8%	46,1%	45,5%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	44,9%	37,4%		36,0%	39,1%	52,7%	s
(Basis)	90	679		513	202	54	

Tabelle 62 Ressourcen für Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung

% hilfreich	Berufstätigkeit			Ausbildung			
	erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/ Akad.	sig
Kontakthalten mit Personen	89,2%	86,3%		80,0%	81,7%	90,7%	ss
Bewegung und Sport	89,6%	82,6%	s	76,7%	81,0%	90,7%	ss
Unterstützung des Partners/der Partnerin	88,8%	86,0%		74,1%	79,8%	90,5%	ss
Unterstützung durch andere	88,9%	83,8%		83,3%	79,8%	90,3%	ss
Tagesstruktur	83,3%	87,8%		82,8%	80,2%	84,7%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	82,7%	86,2%		83,3%	78,6%	84,1%	
Über Ängste und Sorgen reden	82,5%	78,9%		66,7%	74,2%	84,5%	ss
Aussicht auf Verbesserung der Situation	82,0%	79,7%		86,7%	74,6%	82,6%	T
Austausch mit anderen in ähnl. Sit.	78,4%	78,8%		63,3%	66,9%	81,5%	ss
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	73,9%	80,3%		83,3%	72,2%	75,0%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	72,5%	74,1%		65,5%	61,1%	75,4%	ss
Rückzugsort	74,1%	64,0%	s	58,6%	64,8%	74,9%	s
Gefühl, dass alle Ähnliches durchmachen	71,0%	70,1%		48,3%	69,0%	72,1%	s
Medien	54,4%	62,6%		56,7%	66,7%	53,4%	s
Unterstützung von außerhalb	47,9%	56,4%	T	62,1%	44,4%	49,7%	
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	49,0%	49,6%		37,9%	45,2%	50,4%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	36,0%	52,1%	ss	37,9%	36,0%	38,9%	
(Basis)	660	114		27	124	621	

Tabelle 63 Ressourcen für Eltern, Anzahl Kinder

% hilfreich	Anzahl Kinder			
	1	2	3+	sig
Kontakthalten mit Personen	89,7%	89,7%	85,0%	
Bewegung und Sport	85,7%	90,2%	88,9%	
Unterstützung des Partners/der Partnerin	89,5%	87,7%	88,0%	
Unterstützung durch andere	90,5%	88,4%	83,6%	
Tagesstruktur	81,7%	86,5%	80,3%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	80,9%	84,2%	83,7%	
Über Ängste und Sorgen reden	83,8%	83,2%	75,7%	T
Aussicht auf Verbesserung der Situation	76,3%	83,3%	84,9%	s
Austausch mit anderen in ähnl. Sit.	77,7%	78,9%	78,4%	
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	74,6%	74,3%	76,5%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	68,5%	76,2%	70,4%	T
Rückzugsort	65,4%	77,9%	69,3%	ss
Gefühl, dass alle Ähnliches durchmachen	69,0%	72,5%	69,7%	
Medien	51,3%	57,3%	58,2%	
Unterstützung von außerhalb	48,5%	50,0%	47,7%	
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	46,3%	50,0%	51,3%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	36,1%	37,6%	43,1%	
(Basis)	228	396	150	

### Fragen zu den personalen Ressourcen der Eltern

Frage: „Wie hat sich Ihr Gefühl in Bezug auf die unten aufgelisteten Dinge seit der Corona Pandemie im Vergleich zu vor der Pandemie verändert?“

Table 64 Personale Ressourcen der Eltern, gesamt

Personale Ressourcen, % Zustimmung	%
Ich habe es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.	42,8%
Ich glaube, dass wir die Pandemie gut überstehen werden.	55,5%
Wenn ich etwas alleine nicht schaffe, bin ich mir sicher, dass ich mir jederzeit Unterstützung holen kann.	57,4%
Ich sehe den Sinn der Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Corona Pandemie.	63,9%
(Basis)	745

Table 65 Personale Ressourcen der Eltern, Geschlecht, Alter

% Zustimmung	Geschlecht			Alter			
	W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
Geschafft gelassen zu bleiben	39,7%	54,4%	ss	40,4%	42,4%	47,9%	
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	53,4%	63,1%	s	53,1%	55,3%	60,0%	
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	57,9%	55,6%		64,1%	54,7%	55,0%	T
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	64,1%	63,1%		54,7%	66,1%	73,6%	ss
(Basis)	585	160		223	380	140	

Table 66 Personale Ressourcen der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% Zustimmung	Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Geschafft gelassen zu bleiben	42,7%	44,5%		47,7%	43,2%	38,5%	36,9%	
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	56,1%	53,2%		60,6%	53,4%	46,9%	57,4%	s
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	58,1%	53,6%		60,3%	56,2%	56,9%	53,9%	
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	66,0%	51,8%	ss	74,4%	57,9%	56,6%	57,4%	ss
(Basis)	633	110		277	145	174	141	

Table 67 Personale Ressourcen der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage

% Zustimmung	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Geschafft gelassen zu bleiben	40,8%	43,1%		48,1%	34,5%	25,9%	ss
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	55,1%	55,5%		60,7%	44,4%	50,0%	ss
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	54,1%	58,0%		63,0%	49,2%	38,9%	ss
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	62,2%	64,1%		67,4%	54,5%	66,7%	ss
(Basis)	98	646		488	197	54	

Table 68 Personal Resources of Parents, Employment, Education

% Zustimmung	Berufstätigkeit			Ausbildung			
	erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/ Akad.	sig
Geschafft gelassen zu bleiben	42,6%	44,1%		37,0%	39,0%	43,6%	
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	54,7%	59,8%		39,3%	46,6%	58,0%	s
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	56,0%	65,8%	T	59,3%	52,5%	58,2%	
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	64,3%	61,6%		53,6%	51,7%	66,8%	ss
(Basis)	631	111		27	118	597	

Table 69 Personal Resources of Parents, Number of Children

% Zustimmung	Anzahl Kinder			
	1	2	3+	sig
Geschafft gelassen zu bleiben	43,6%	42,4%	42,4%	
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	52,9%	58,1%	52,4%	
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	58,2%	58,7%	52,8%	
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	60,0%	65,8%	64,8%	
(Basis)	225	374	144	

## Fragen zum Selbstwirksamkeitserleben (SWE) der Eltern

Tabelle 70 SWE der Eltern, gesamt

		%
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	mehr als vorher	36,2%
	gleich geblieben	59,7%
	weniger als vorher	4,2%
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	mehr als vorher	30,1%
	gleich geblieben	61,7%
	weniger als vorher	8,2%
Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	mehr als vorher	27,7%
	gleich geblieben	63,3%
	weniger als vorher	9,0%
Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Unterstützung brauche.	mehr als vorher	27,1%
	gleich geblieben	59,6%
	weniger als vorher	13,3%
	(Basis)	742

Tabelle 71 SWE der Eltern, Geschlecht, Alter

%		Geschlecht			Alter			
		W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	35,6%	38,1%		34,1%	38,0%	35,0%	
	gleich	59,9%	58,8%		59,2%	59,4%	60,7%	
	weniger	4,5%	3,1%		6,7%	2,6%	4,3%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	30,3%	29,4%		27,8%	32,6%	27,3%	
	gleich	61,1%	63,7%		62,8%	60,0%	64,0%	
	weniger	8,6%	6,9%		9,4%	7,4%	8,6%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	28,3%	25,6%		25,7%	29,9%	25,2%	
	gleich	62,5%	66,3%		62,6%	62,7%	65,5%	
	weniger	9,2%	8,1%		11,7%	7,3%	9,4%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	28,3%	22,6%		33,5%	26,9%	17,1%	ss
	gleich	58,8%	62,3%		50,7%	60,9%	70,7%	
	weniger	12,9%	15,1%		15,8%	12,1%	12,1%	
	(Basis)	583	159		221	379	139	

Tabelle 72 SWE der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

%		Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
		Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	34,3%	46,4%	s	31,5%	40,0%	42,9%	33,3%	
	gleich	61,9%	47,3%		64,9%	54,5%	53,1%	62,4%	
	weniger	3,8%	6,4%		3,6%	5,5%	4,0%	4,3%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	28,6%	39,1%	T	26,7%	30,6%	33,1%	32,6%	
	gleich	63,3%	51,8%		66,4%	56,9%	60,6%	58,2%	
	weniger	8,1%	9,1%		6,9%	12,5%	6,3%	9,2%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	26,6%	33,6%	s	25,4%	24,8%	33,3%	28,9%	
	gleich	65,2%	52,7%		67,4%	62,8%	58,6%	60,6%	
	weniger	8,2%	13,6%		7,2%	12,4%	8,0%	10,6%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	25,5%	36,1%	ss	25,4%	27,6%	30,2%	26,8%	
	gleich	62,0%	46,3%		62,7%	55,9%	57,0%	59,9%	
	weniger	12,5%	17,6%		12,0%	16,6%	12,8%	13,4%	
	(Basis)	632	108		276	144	172	141	

Tabelle 73 SWE der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage

%		alleinerz.			finanzielle Lage			
		Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	39,8%	35,5%		33,9%	41,9%	33,3%	s
	gleich	57,1%	60,2%		63,2%	51,5%	59,3%	
	weniger	3,1%	4,3%		2,9%	6,6%	7,4%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	39,8%	28,5%	T	28,5%	35,4%	24,1%	ss
	gleich	55,1%	62,8%		65,3%	54,0%	57,4%	
	weniger	5,1%	8,7%		6,2%	10,6%	18,5%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	36,7%	26,3%	T	25,8%	33,7%	24,1%	ss
	gleich	54,1%	64,7%		67,9%	52,0%	61,1%	
	weniger	9,2%	9,0%		6,3%	14,3%	14,8%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	31,6%	26,4%		25,3%	33,2%	22,2%	ss
	gleich	51,0%	60,9%		66,1%	47,4%	44,4%	
	weniger	17,3%	12,7%		8,6%	19,4%	33,3%	
	(Basis)	98	644		487	196	54	

Tabelle 74 SWE der Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung

%		Berufstätigkeit			Ausbildung			
		erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/Akad.	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	35,9%	38,4%		46,4%	35,6%	35,7%	
	gleich	60,6%	54,5%		53,6%	58,5%	60,2%	
	weniger	3,5%	7,1%		0,0%	5,9%	4,0%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	29,0%	36,6%		32,1%	30,8%	29,8%	
	gleich	62,7%	56,3%		64,3%	61,5%	61,6%	
	weniger	8,3%	7,1%		3,6%	7,7%	8,5%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	26,8%	33,0%	s	46,4%	28,8%	26,5%	
	gleich	65,1%	53,6%		46,4%	62,7%	64,3%	
	weniger	8,1%	13,4%		7,1%	8,5%	9,2%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	26,1%	33,3%		39,3%	26,5%	26,6%	
	gleich	60,6%	54,1%		50,0%	59,0%	60,2%	
	weniger	13,4%	12,6%		10,7%	14,5%	13,3%	
	(Basis)	629	111		28	117	595	

Tabelle 75 SWE der Eltern, Anzahl Kinder

%		Anzahl Kinder			
		1	2	3+	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	29,9%	36,6%	44,1%	T
	gleich	66,1%	59,6%	50,3%	
	weniger	4,0%	3,7%	5,5%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	26,7%	30,2%	34,7%	
	gleich	65,3%	62,0%	55,6%	
	weniger	8,0%	7,8%	9,7%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	25,8%	27,6%	31,0%	
	gleich	66,2%	63,0%	59,3%	
	weniger	8,0%	9,4%	9,7%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	26,8%	28,5%	23,4%	
	gleich	62,1%	59,1%	57,2%	
	weniger	11,2%	12,4%	19,3%	
	(Basis)	224	372	144	

### 3.1.4. Unterstützungsbedarf

#### Fragen zum Unterstützungsbedarf für Eltern

Frage: „Es gibt bestimmte Dinge, die die Bewältigung von Herausforderungen wie in der Pandemie erleichtern, einige davon sind unten angeführt. Welche Dinge würden Sie gerne für sich noch stärken?“

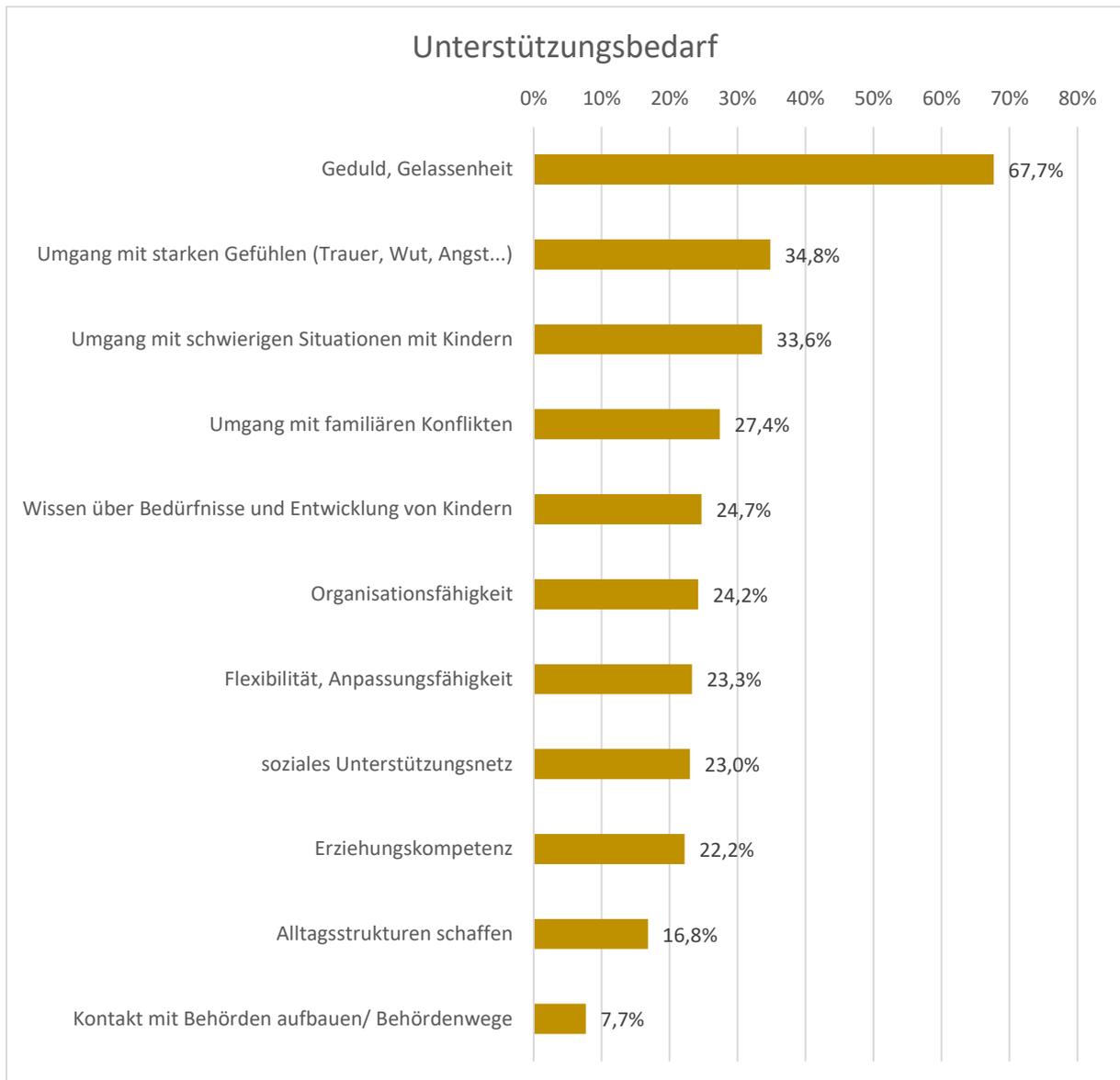


Abbildung 5 Unterstützungsbedarf für Eltern, gesamt

Tabelle 76 Unterstützungsbedarf, gesamt

Bedarf, % angekreuzt	%
Geduld, Gelassenheit	67,7%
Umgang mit starken Gefühlen (Trauer, Wut, Angst...)	34,8%
Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern	33,6%
Umgang mit familiären Konflikten	27,4%
Wissen über Bedürfnisse und Entwicklung von Kindern	24,7%
Organisationsfähigkeit	24,2%
Flexibilität, Anpassungsfähigkeit	23,3%
soziales Unterstützungsnetz	23,0%
Erziehungskompetenz	22,2%
Alltagsstrukturen schaffen	16,8%
Kontakt mit Behörden aufbauen/ Behördenwege	7,7%
	(Basis) 678

Tabelle 77 Unterstützungsbedarf, Geschlecht, Alter

% angekreuzt	gesamt	Geschlecht			Alter			
		W	M	sig	20-35	36-45	46+	sig
Geduld, Gelassenheit	67,7%	68,8%	63,9%		68,2%	68,1%	67,2%	
Umgang mit starken Gefühlen	34,8%	36,3%	29,3%		44,1%	33,0%	25,4%	ss
Umgang schwierige Situationen mit Kindern	33,6%	34,0%	32,0%		36,4%	33,9%	28,4%	
Umgang mit familiären Konflikten	27,4%	29,1%	21,1%	T	29,2%	27,6%	23,1%	
Wissen über Bedürfnisse und Entw. von Kindern	24,7%	24,8%	24,5%		28,2%	25,3%	18,7%	
Organisationsfähigkeit	24,2%	24,2%	23,8%		27,7%	26,1%	14,2%	ss
Flexibilität, Anpassungsfähigkeit	23,3%	25,6%	15,0%	ss	24,1%	24,4%	19,4%	
soziales Unterstützungsnetz	23,0%	25,0%	15,8%	s	23,7%	24,1%	18,7%	
Erziehungskompetenz	22,2%	21,6%	24,5%		22,1%	25,0%	14,9%	T
Alltagsstrukturen schaffen	16,8%	18,2%	11,6%	T	19,5%	15,8%	15,7%	
Kontakt mit Behörden/Behördenwege	7,7%	7,5%	8,2%		8,7%	8,9%	3,0%	T
	(Basis) 678	532	146		194	348	134	

Table 78 Unterstützungsbedarf, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% angekreuzt	Staatsangehörigkeit			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Geduld, Gelassenheit	68,2%	65,6%		71,4%	65,2%	65,8%	67,2%	
Umgang mit starken Gefühlen	33,7%	41,9%		29,4%	41,5%	40,6%	32,0%	s
Umgang schwierige Situationen mit Kindern	31,5%	46,2%	ss	35,3%	36,3%	31,6%	29,7%	
Umgang mit familiären Konflikten	26,5%	31,2%		28,2%	27,4%	27,7%	25,0%	
Wissen über Bedürfnisse und Entw. von Kindern	22,9%	35,5%	ss	23,1%	26,7%	28,4%	21,9%	
Organisationsfähigkeit	22,6%	33,3%	s	23,1%	23,7%	24,5%	25,8%	
Flexibilität, Anpassungsfähigkeit	22,3%	30,1%	T	18,8%	29,6%	21,3%	28,1%	s
soziales Unterstützungsnetz	23,5%	20,4%		19,6%	23,7%	27,7%	24,4%	
Erziehungskompetenz	20,9%	31,2%	s	21,6%	25,9%	22,6%	19,5%	
Alltagsstrukturen schaffen	15,4%	24,7%	s	15,7%	14,8%	20,6%	17,2%	
Kontakt mit Behörden/Behördenwege	6,7%	14,0%	s	6,3%	4,4%	10,3%	10,9%	
(Basis)	583	93		255	135	155	127	

Table 79 Unterstützungsbedarf, alleinerziehend, finanzielle Lage

% angekreuzt	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Geduld, Gelassenheit	62,2%	68,5%		69,1%	68,9%	54,3%	
Umgang mit starken Gefühlen	30,0%	35,4%		33,8%	37,3%	37,0%	
Umgang schwierige Situationen mit Kindern	28,9%	34,2%		32,7%	36,7%	32,6%	
Umgang mit familiären Konflikten	30,0%	27,0%		24,5%	33,9%	30,4%	T
Wissen über Bedürfnisse und Entw. von Kindern	20,0%	25,3%		24,5%	28,2%	15,2%	
Organisationsfähigkeit	23,3%	24,1%		22,7%	28,2%	23,9%	
Flexibilität, Anpassungsfähigkeit	28,9%	22,3%		23,2%	24,3%	21,7%	
soziales Unterstützungsnetz	23,3%	22,8%		20,5%	26,0%	37,8%	s
Erziehungskompetenz	25,6%	21,6%		20,8%	27,1%	19,6%	
Alltagsstrukturen schaffen	14,4%	17,0%		14,6%	21,5%	21,7%	T
Kontakt mit Behörden/Behördenwege	13,3%	6,8%	s	6,0%	8,5%	19,6%	ss
(Basis)	90	587		453	177	45	

Tabelle 80 Unterstützungsbedarf, Berufstätigkeit, Ausbildung

% angekreuzt	Berufstätigkeit			Ausbildung			
	erwerbst.	n. erwt. /Ausb.	sig	Pfl.	Pfl.+Lehre /BMS	Mat/Akad.	sig
Geduld, Gelassenheit	67,9%	68,1%		52,2%	66,0%	68,9%	
Umgang mit starken Gefühlen	33,4%	42,6%	T	30,4%	38,7%	34,2%	
Umgang schwierige Situationen mit Kindern	31,2%	47,9%	ss	43,5%	22,6%	35,2%	s
Umgang mit familiären Konflikten	26,9%	29,8%		17,4%	27,4%	27,9%	
Wissen über Bedürfnisse und Entw. von Kindern	23,3%	34,0%	s	26,1%	16,0%	26,4%	T
Organisationsfähigkeit	23,5%	28,7%		21,7%	25,5%	24,0%	
Flexibilität, Anpassungsfähigkeit	23,2%	24,5%		17,4%	18,9%	24,4%	
soziales Unterstützungsnetz	21,5%	31,9%	s	21,7%	18,1%	24,0%	
Erziehungskompetenz	21,6%	26,6%		13,0%	21,7%	22,8%	
Alltagsstrukturen schaffen	15,3%	26,6%	ss	26,1%	11,3%	17,5%	
Kontakt mit Behörden/Behördenwege	6,5%	14,9%	ss	13,0%	13,2%	6,4%	s
(Basis)	582	94		23	105	549	

Tabelle 81 Ressourcen, Unterstützungsbedarf, Anzahl Kinder

% angekreuzt	Anzahl Kinder			
	1	2	3+	sig
Geduld, Gelassenheit	66,0%	67,8%	70,4%	
Umgang mit starken Gefühlen	30,1%	37,9%	33,6%	
Umgang schwierige Situationen mit Kindern	29,1%	34,8%	37,6%	
Umgang mit familiären Konflikten	24,3%	28,4%	29,6%	
Wissen über Bedürfnisse und Entw. von Kindern	27,7%	24,4%	20,8%	
Organisationsfähigkeit	22,8%	23,3%	28,8%	
Flexibilität, Anpassungsfähigkeit	22,3%	24,7%	20,8%	
soziales Unterstützungsnetz	24,4%	21,8%	24,0%	
Erziehungskompetenz	20,4%	22,4%	24,8%	
Alltagsstrukturen schaffen	11,7%	17,2%	24,0%	s
Kontakt mit Behörden/Behördenwege	8,3%	6,6%	9,6%	
(Basis)	205	348	125	

### 3.1.5. Zusatzauswertungen Erwachsene

Gelassenheit geht deutlich mit dem Gefühl der Überforderung einher (Personen, die angeben, es geschafft zu haben gelassen zu bleiben, geben signifikant seltener an, dass sie sich aufgrund der Pandemie überfordert fühlen, als Personen die nicht zustimmen würden, dass sie es geschafft haben, gelassen zu bleiben; 14,2% vs. 42,7%, ss., s. Tabelle 82).

Tabelle 82 Überforderung Erwachsene, Gelassenheit

		Ich habe es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.				
		Zustimmung		Keine Zust.		sig.
		n	%	n	%	
Ich fühle mich aufgrund der Pandemie häufig überfordert.	<b>Zustimmung</b>	44	14,2%	175	42,7%	ss
	<b>k. Zust.</b>	266	85,8%	235	57,3%	
	<b>Gesamt</b>	310	100,0%	410	100,0%	

Der Unterstützungsbedarf ist etwas unterschiedlich ausgeprägt zwischen Eltern mit bzw. nicht österreichischer Staatsangehörigkeit. Es zeigt sich bei Eltern mit österreichischer Staatsangehörigkeit, dass Personen die sich überfordert fühlen, fast doppelt so häufig einen Unterstützungsbedarf beim Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern haben als Personen die sich nicht überfordert fühlen (44,2% vs. 26,6%, ss.). Bei Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit zeigt sich tendenziell das gleiche Muster (57,5% vs. 37,7%, T., s. Tabelle 83).

Tabelle 83 Stärkungsbedarf, Überforderung Erwachsene

		Ich fühle mich aufgrund der Corona Pandemie häufig überfordert.									
		Ö					andere				
		Zust.		k. Zust.		sig.	Zust.		k. Zust.		
		n	%	n	%		n	%	n	%	
Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern	<b>nicht angekreuzt</b>	91	55,8%	309	73,4%	ss	17	42,5%	33	62,3%	T
	<b>angekreuzt</b>	72	44,2%	112	26,6%		23	57,5%	20	37,7%	
	<b>Gesamt</b>	163	100,0%	421	100,0%		40	100,0%	53	100,0%	

Die Zufriedenheit mit der Aufgabenverteilung in der Erziehung ist in Zusammenhang mit den meisten Aspekten der Aufgaben und das ist (wie zu erwarten) unterschiedlich je nach Geschlecht des Elternteils (siehe Tab. 84).

Tabelle 84 Erziehungssitens, Zufriedenheit mit Aufgabenverteilung

		...bin ich zufriedener mit der Aufgabenverteilung in der Erziehung.									
		weiblich					männlich				
		Zust.		k. Zust.	sig.	Zust.		k. Zust.	sig.		
... übernimmt der andere Elternteil des Kindes mehr Aufgaben in der Erziehung als davor.	Zust.	98	54,1%	83	45,9%	SS	28	41,8%	39	58,2%	T
	k. Zust.	77	16,4%	393	83,6%		35	28,0%	90	72,0%	
... übernehme ich mehr Aufgaben in der Erziehung als davor.	Zust.	68	24,7%	207	75,3%	SS	41	50,0%	41	50,0%	SS
	k. Zust.	109	28,8%	270	71,2%		22	20,0%	88	80,0%	
... habe ich mehr Zeit für die Erziehung unserer Kinder.	Zust.	78	45,9%	92	54,1%	SS	32	47,8%	35	52,2%	SS
	k. Zust.	99	20,5%	384	79,5%		31	24,8%	94	75,2%	
... hat der andere Elternteil mehr Zeit für die Erziehung unserer Kinder.	Zust.	84	54,5%	70	45,5%	SS	28	46,7%	32	53,3%	SS
	k. Zust.	91	18,3%	406	81,7%		35	26,7%	96	73,3%	
... erlebe ich mehr Verantwortung in der Erziehung unserer Kinder.	Zust.	96	29,3%	232	70,7%	SS	40	41,7%	56	58,3%	S
	k. Zust.	82	25,2%	244	74,8%		23	24,2%	72	75,8%	
... erlebt der andere Elternteil mehr Verantwortung in der Erziehung unserer Kinder.	Zust.	94	49,5%	96	50,5%	SS	25	34,2%	48	65,8%	SS
	k. Zust.	79	17,2%	379	82,8%		38	32,2%	80	67,8%	

Wenn der andere Elternteil des Kindes *nicht* mehr Aufgaben in der Erziehung als davor übernimmt bzw. weniger Zeit dafür hat, dann sind Frauen wie Männer deutlich weniger zufrieden (nur mehr 16%/28% bzw. 18%/27%). Das *geringere* Erleben von Verantwortung des anderen Elternteils zeigt nur bei Frauen eine geringere Zufriedenheit (17%).

Analog sind die Ergebnisse bei „habe ich mehr Zeit für die Erziehung unserer Kinder“. Auch hier ist bei *Nicht*-Zustimmung (also selbst weniger Zeit dafür haben) die Zufriedenheit bei Männern und Frauen sehr gering (21%/25%).

Ein interessanter Unterschied ist bei „... übernehme ich mehr Aufgaben in der Erziehung als davor“. Hier ist die Zufriedenheit bei Frauen in beiden Fällen gering (25%, 29%). Männer jedoch erleben die *geringere* Übernahme von Aufgaben als wenig befriedigend (20%). Auch bei dem Erleben von *weniger* Verantwortung in der Erziehung ergibt das bei Männern eine geringere Zufriedenheit (24%).

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Frauen tendenziell zufriedener sind, wenn der andere Elternteil mehr Aufgaben übernimmt, mehr Zeit hat und mehr Verantwortung in der

Erziehung erlebt, aber auch wenn sie selbst mehr Zeit haben für die Erziehung der Kinder. Männer sind mit der Aufgabenverteilung in der Erziehung zufriedener, wenn sie mehr Aufgaben übernehmen, mehr Zeit haben und mehr Verantwortung in der Erziehung des Kindes übernehmen.

## 3.2. Kinder (aus Sicht der Eltern)

### 3.2.1. Beschreibung der Stichprobenstruktur

Tabelle 85 demografische Daten, Geschlecht Kind

	Geschlecht Kind					
	W		M		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Alter Kind</b>						
3-6 Jahre	133	46,0%	140	50,2%	273	48,1%
7-10 Jahre	78	27,0%	75	26,9%	153	26,9%
11-14 Jahre	78	27,0%	64	22,9%	142	25,0%
Gesamt	289	100,0%	279	100,0%	568	100,0%
<b>Staatsangehörigkeit Eltern</b>						
Ö/D/CH	250	85,0%	239	84,5%	489	84,7%
andere	44	15,0%	44	15,5%	88	15,3%
Gesamt	294	100,0%	283	100,0%	577	100,0%
<b>Sozialraum</b>						
Sozialraum 1	115	39,5%	110	38,7%	225	39,1%
Sozialraum 2	56	19,2%	55	19,4%	111	19,3%
Sozialraum 3	67	23,0%	65	22,9%	132	23,0%
Sozialraum 4	53	18,2%	54	19,0%	107	18,6%
Gesamt	291	100,0%	284	100,0%	575	100,0%
<b>alleinerziehend</b>						
Ja	30	10,2%	45	15,8%	75	13,0%
Nein	263	89,8%	240	84,2%	503	87,0%
Gesamt	293	100,0%	285	100,0%	578	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>						
sehr gut	83	28,3%	71	25,2%	154	26,8%
gut	118	40,3%	103	36,5%	221	38,4%
mittelmäßig	73	24,9%	85	30,1%	158	27,5%
schlecht	14	4,8%	17	6,0%	31	5,4%
sehr schlecht	5	1,7%	6	2,1%	11	1,9%
Gesamt	293	100,0%	282	100,0%	575	100,0%

Tabelle 86 demografische Daten, Alter Kind

	Alter Kind							
	3-6		7-10		11-14		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Staatsangehörigkeit Eltern</b>								
Ö/D/CH	226	83,1%	134	88,2%	121	85,2%	481	85,0%
andere	46	16,9%	18	11,8%	21	14,8%	85	15,0%
Gesamt	272	100,0%	152	100,0%	142	100,0%	566	100,0%
<b>Sozialraum</b>								
Sozialraum 1	109	39,9%	59	38,8%	55	39,6%	223	39,5%
Sozialraum 2	53	19,4%	25	16,4%	31	22,3%	109	19,3%
Sozialraum 3	63	23,1%	43	28,3%	25	18,0%	131	23,2%
Sozialraum 4	48	17,6%	25	16,4%	28	20,1%	101	17,9%
Gesamt	273	100,0%	152	100,0%	139	100,0%	564	100,0%
<b>alleinerziehend</b>								
Ja	31	11,4%	14	9,2%	29	20,4%	74	13,1%
Nein	241	88,6%	139	90,8%	113	79,6%	493	86,9%
Gesamt	272	100,0%	153	100,0%	142	100,0%	567	100,0%
<b>finanzielle Lage</b>								
sehr gut	73	26,7%	40	26,7%	39	27,7%	152	27,0%
gut	101	37,0%	59	39,3%	59	41,8%	219	38,8%
mittelmäßig	76	27,8%	44	29,3%	33	23,4%	153	27,1%
schlecht	17	6,2%	5	3,3%	8	5,7%	30	5,3%
sehr schlecht	6	2,2%	2	1,3%	2	1,4%	10	1,8%
Gesamt	273	100,0%	150	100,0%	141	100,0%	564	100,0%

### 3.2.2. Einschätzung psychischer Belastungen und Verhalten der Kinder

#### *Fragen zum Allgemeinzustand und der Bewältigung der Pandemie bei den Kindern*

Frage: „Wie geht es Ihrem Kind derzeit in Bezug auf die Corona-Situation? Wie ist Ihrem Kind die Bewältigung der Herausforderungen und Belastungen der Corona Pandemie in den letzten 1,5 Jahren gelungen?“

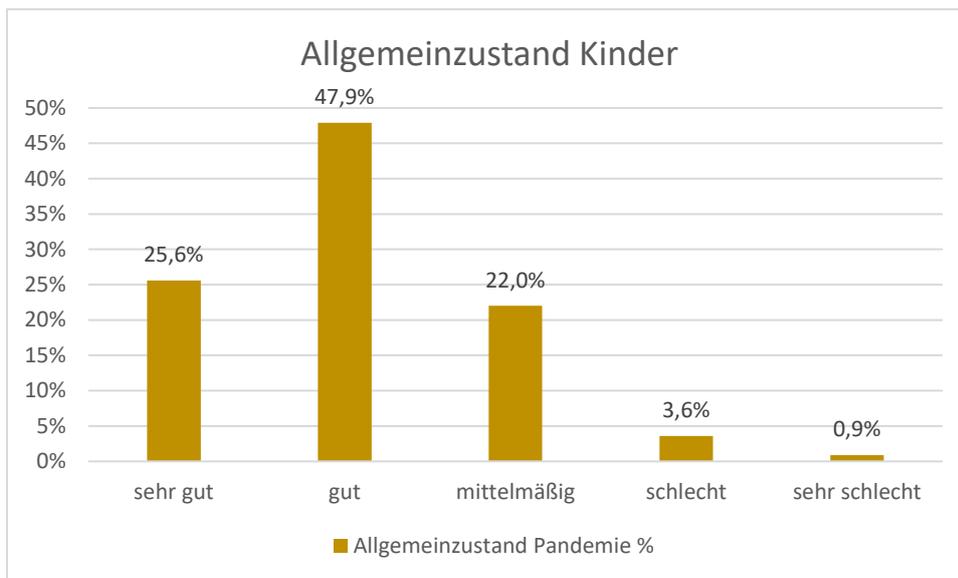


Abbildung 6 Allgemeinzustand der Kinder, gesamt

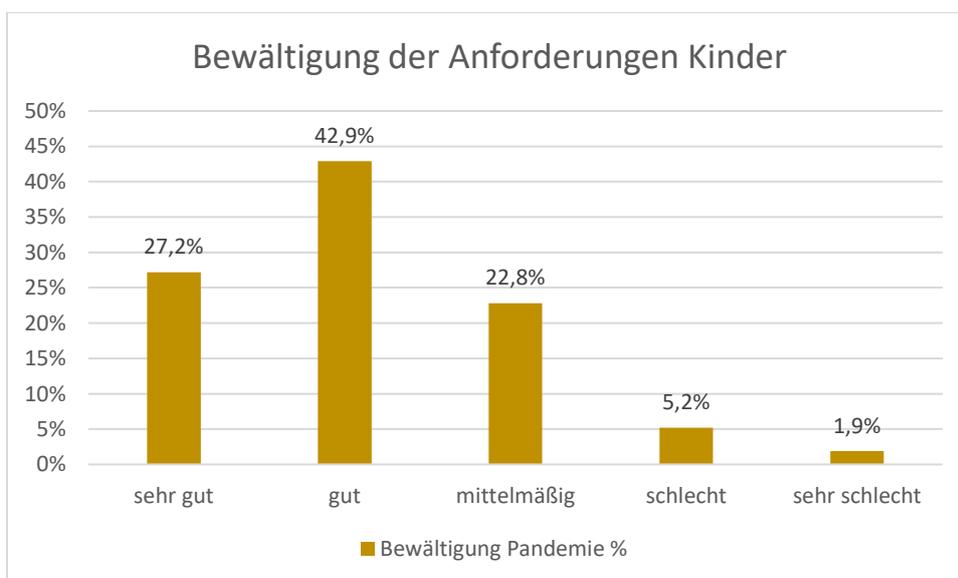


Abbildung 7 Bewältigung der Anforderungen bei Kindern, gesamt

Tabelle 87 Befinden der Kinder, gesamt

% schlecht	%
Allgemeinzustand in Bezug auf Corona	4,5%
Bewältigung Anforderungen Pandemie	7,1%
(Basis)	578

Tabelle 88 Befinden der Kinder, Geschlecht Kind, Alter Kind

% schlecht	Geschlecht			Alter			
	W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Allgemeinzustand Kind	4,1%	4,9%		2,2%	5,3%	7,7%	s
Bewältigung Pandemie Kind	6,5%	7,7%		2,9%	9,9%	11,3%	ss
(Basis)	294	284		273	152	142	

Tabelle 89 Befinden der Kinder, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum

% schlecht	Staatsangehörigk. Eltern			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Allgemeinzustand Kind	4,5%	3,4%		4,0%	6,3%	5,3%	2,8%	
Bewältigung Pandemie Kind	7,0%	8,0%		6,7%	9,0%	6,8%	6,6%	
(Basis)	488	88		225	111	132	106	

Tabelle 90 Befinden der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage

% schlecht	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Allgemeinzustand Kind	6,7%	4,2%		2,4%	8,2%	9,5%	ss
Bewältigung Pandemie Kind	8,0%	7,0%		5,1%	9,5%	16,7%	ss
(Basis)	75	502		374	158	42	

Fragen zu den Verhaltensweisen der Kinder

Frage: „Welche Reaktionen oder Verhaltensweisen konnten Sie bei Ihrem Kind seit Beginn der Pandemie vermehrt beobachten?“

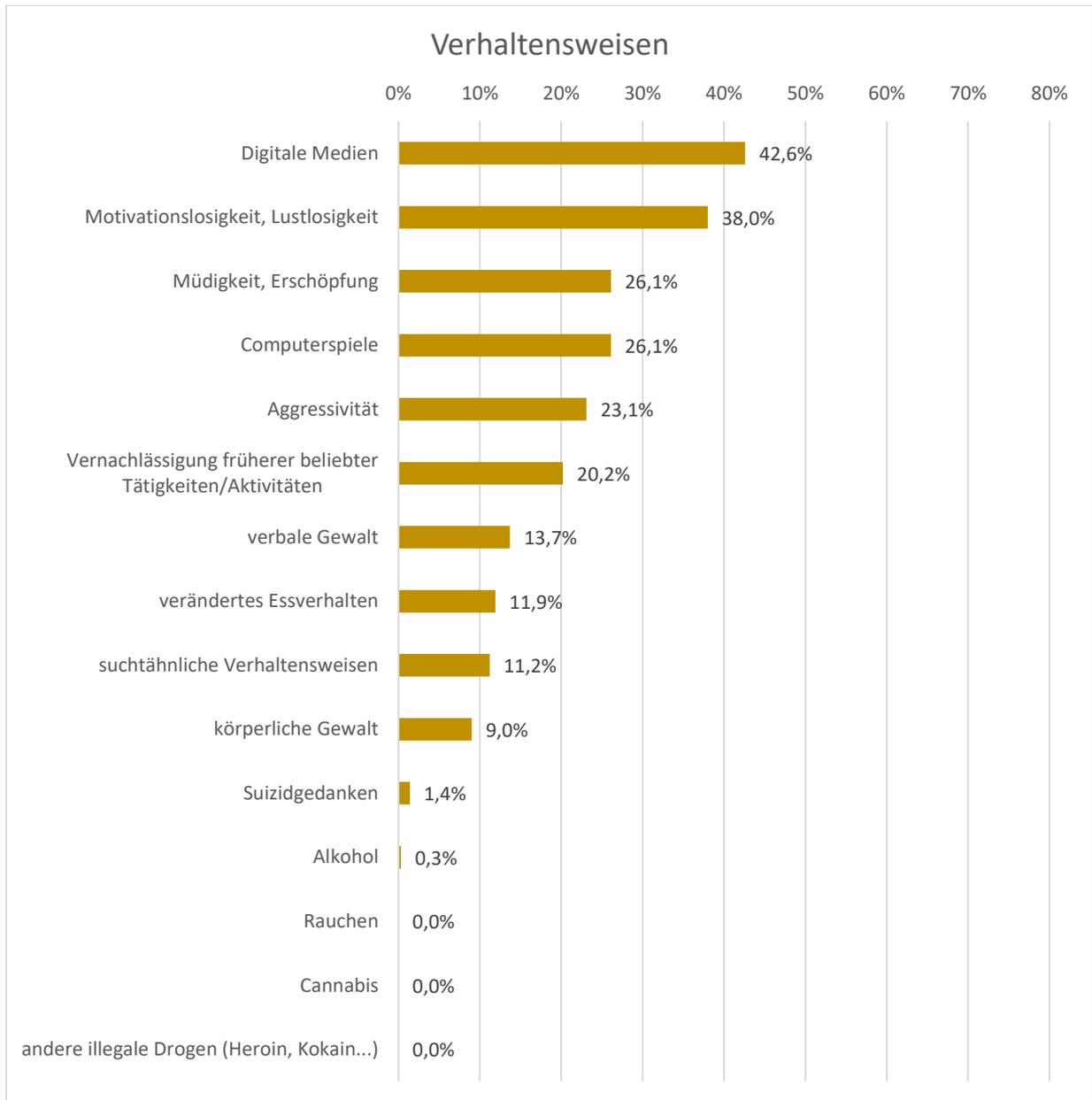


Abbildung 8 Verhaltensweisen seit Beginn der Pandemie bei Kindern, gesamt

Table 91 Verhaltensweisen der Kinder, gesamt

% angekreuzt	%
Digitale Medien	42,6%
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	38,0%
Müdigkeit, Erschöpfung	26,1%
Computerspiele	26,1%
Aggressivität	23,1%
Vernachlässigung früherer beliebter Tätigkeiten/Aktivitäten	20,2%
verbale Gewalt	13,7%
verändertes Essverhalten	11,9%
suchtähnliche Verhaltensweisen	11,2%
körperliche Gewalt	9,0%
Suizidgedanken	1,4%
Alkohol	0,3%
Rauchen	0,0%
Cannabis	0,0%
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	0,0%
(Basis)	394

Table 92 Verhaltensweisen der Kinder, Geschlecht Kind, Alter Kind

% angekreuzt	gesamt	Geschlecht Kind			Alter Kind			
		W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Digitale Medien	42,6%	45,1%	40,2%		29,3%	42,7%	71,7%	ss
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	38,0%	39,7%	36,3%		18,6%	51,4%	61,4%	ss
Müdigkeit, Erschöpfung	26,1%	27,7%	24,5%		17,8%	26,7%	40,0%	ss
Computerspiele	26,1%	18,5%	33,7%	ss	10,1%	35,4%	53,3%	ss
Aggressivität	23,1%	18,8%	27,5%	s	23,6%	26,0%	20,0%	
Vernachlässigung früherer beliebter Tätigk.	20,2%	23,4%	16,8%	T	10,1%	24,7%	34,3%	ss
verbale Gewalt	13,7%	11,0%	16,5%	T	10,5%	15,8%	18,6%	T
verändertes Essverhalten	11,9%	13,5%	10,3%		8,5%	10,3%	20,7%	ss
suchtähnliche Verhaltensweisen	11,2%	8,5%	13,9%	s	3,5%	13,7%	23,6%	ss
körperliche Gewalt	9,0%	6,0%	12,1%	s	8,9%	12,3%	5,0%	T
Suizidgedanken	1,4%	1,8%	1,1%		0,0%	2,1%	3,6%	s*
Alkohol	0,3%	0,5%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	
Rauchen	0,0%	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	
Cannabis	0,0%	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	0,0%	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	
(Basis)	394	195	199		198	96	92	

Tabelle 93 Verhaltensweisen der Kinder, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum

% angekreuzt	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Digitale Medien	42,7%	43,5%		36,8%	50,7%	44,3%	43,2%	
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	39,0%	32,1%		32,3%	41,7%	40,0%	43,6%	
Müdigkeit, Erschöpfung	25,2%	30,9%		20,7%	29,6%	32,8%	25,7%	T*
Computerspiele	23,8%	37,7%	s	26,3%	28,4%	28,9%	21,6%	
Aggressivität	23,5%	19,8%		21,7%	25,0%	24,8%	22,8%	
Vernachlässigung früherer beliebter Tätigk.	20,8%	17,3%		18,4%	25,0%	24,0%	14,9%	
verbale Gewalt	14,6%	8,6%		12,4%	19,4%	13,6%	10,9%	
verändertes Essverhalten	10,2%	22,2%	ss	11,1%	12,0%	16,0%	8,9%	
suchtähnliche Verhaltensweisen	10,2%	17,3%	T	9,2%	13,0%	15,2%	8,9%	
körperliche Gewalt	9,5%	6,2%		11,1%	13,0%	5,6%	5,0%	T*
Suizidgedanken	1,5%	1,2%		0,5%	6,5%	0,0%	0,0%	ss*
Alkohol	0,3%	0,0%		0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	
Rauchen	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
Cannabis	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
(Basis)	323	69		152	67	97	74	

Tabelle 94 Verhaltensweisen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage

% angekreuzt	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Digitale Medien	46,2%	42,2%		38,9%	48,3%	54,8%	T
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	40,8%	37,7%		35,8%	42,7%	43,6%	
Müdigkeit, Erschöpfung	21,1%	26,7%		19,3%	40,7%	35,9%	ss
Computerspiele	40,4%	24,0%	s	20,9%	34,5%	35,5%	s
Aggressivität	33,8%	21,5%	s	20,1%	26,0%	41,0%	ss
Vernachlässigung früherer beliebter Tätigk.	16,9%	20,7%		17,6%	24,7%	28,2%	T
verbale Gewalt	15,5%	13,5%		14,0%	12,0%	17,9%	
verändertes Essverhalten	18,3%	11,0%	T	6,9%	18,7%	33,3%	ss
suchtähnliche Verhaltensweisen	16,9%	10,4%		8,8%	14,7%	20,5%	s
körperliche Gewalt	9,9%	8,9%		9,4%	6,7%	15,4%	
Suizidgedanken	2,8%	1,2%		1,4%	2,0%	0,0%	
Alkohol	0,0%	0,3%		0,0%	0,9%	0,0%	
Rauchen	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	
Cannabis	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%	0,0%	
(Basis)	52	341		244	116	31	

## Fragen zu den Belastungen der Kinder

Frage: „Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?“

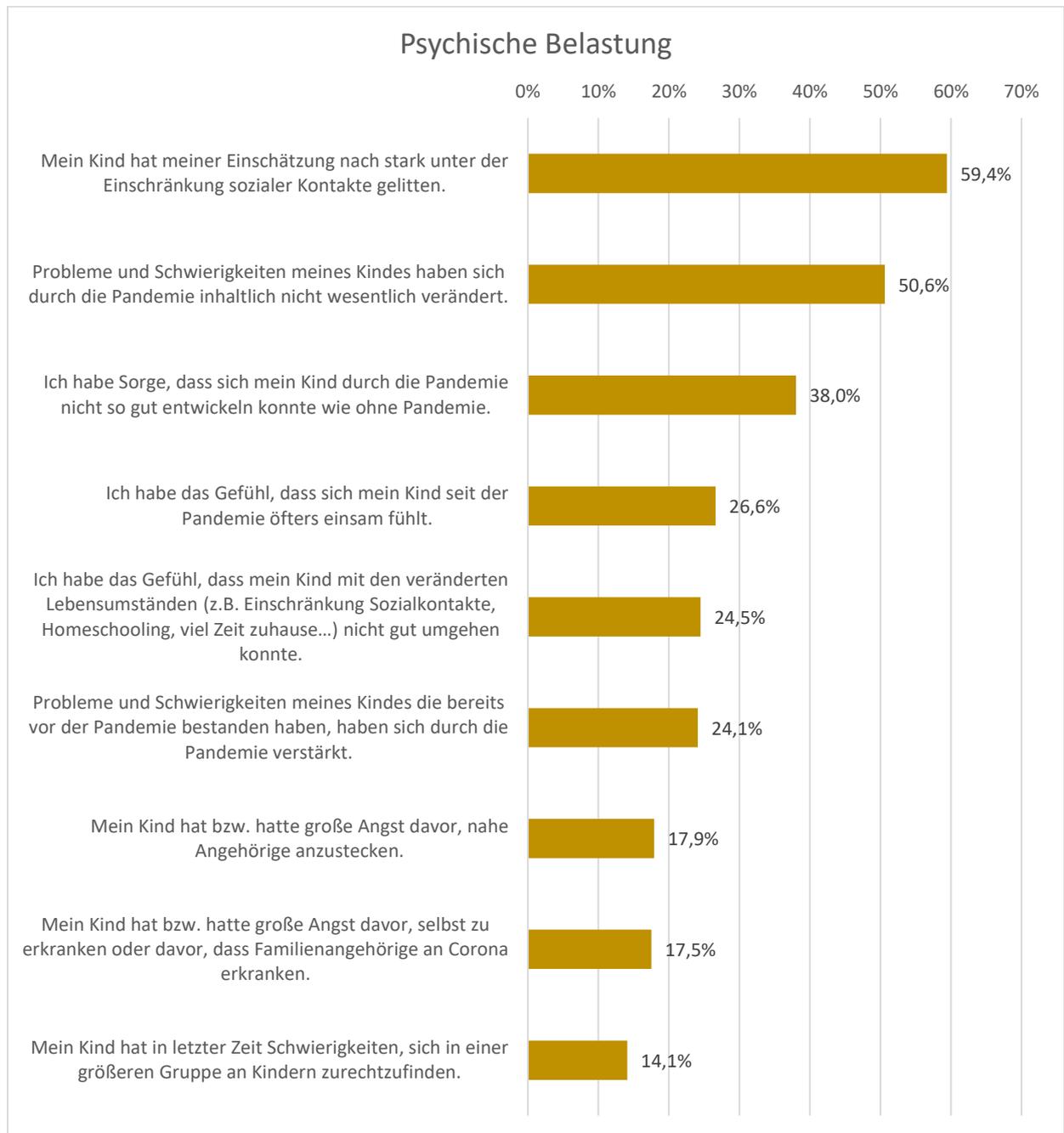


Abbildung 9 psychische Belastung der Kinder, gesamt

Tabelle 95 Belastungen der Kinder, gesamt

% Zustimmung	%
Mein Kind hat meiner Einschätzung nach stark unter der Einschränkung sozialer Kontakte gelitten.	59,4%
Probleme und Schwierigkeiten meines Kindes haben sich durch die Pandemie inhaltlich nicht wesentlich verändert.	50,6%
Ich habe Sorge, dass sich mein Kind durch die Pandemie nicht so gut entwickeln konnte wie ohne Pandemie.	38,0%
Ich habe das Gefühl, dass sich mein Kind seit der Pandemie öfters einsam fühlt.	26,6%
Ich habe das Gefühl, dass mein Kind mit den veränderten Lebensumständen (z.B. Einschränkung Sozialkontakte, Homeschooling, viel Zeit zuhause...) nicht gut umgehen konnte.	24,5%
Probleme und Schwierigkeiten meines Kindes die bereits vor der Pandemie bestanden haben, haben sich durch die Pandemie verstärkt.	24,1%
Mein Kind hat bzw. hatte große Angst davor, nahe Angehörige anzustecken.	17,9%
Mein Kind hat bzw. hatte große Angst davor, selbst zu erkranken oder davor, dass Familienangehörige an Corona erkranken.	17,5%
Mein Kind hat in letzter Zeit Schwierigkeiten, sich in einer größeren Gruppe an Kindern zurechtzufinden.	14,1%
	(Basis) 551

Tabelle 96 Belastungen der Kinder, Geschlecht Kind, Alter Kind

% Zustimmung	gesamt	Geschlecht Kind			Alter Kind			
		W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Kind stark unter Einschr. soz. Kont. gelitten.	59,4%	61,2%	57,5%		56,4%	66,2%	59,0%	
Probleme inh. nicht wesentlich verändert.	50,6%	52,5%	48,7%		56,5%	43,2%	48,9%	s
Sorge schlechtere Entwicklung durch Pand.	38,0%	37,9%	38,1%		32,3%	45,5%	39,6%	s
Kind fühlt sich öfter einsam.	26,6%	25,9%	27,4%		17,3%	32,2%	38,8%	ss
Kind m. veränd. Lebensumst. n. gut zurecht gek.	24,5%	25,8%	23,1%		13,8%	30,8%	37,4%	ss
Probleme durch Pandemie verstärkt.	24,1%	21,8%	26,6%		14,5%	32,2%	34,5%	ss
Kind hat Angst davor andere Anzustecken.	17,9%	20,8%	14,8%	T	9,7%	23,4%	26,6%	ss
Kind hat Angst vor Erkrankung.	17,5%	20,6%	14,3%	T	10,8%	23,3%	23,0%	ss
Kind Schwierigkeiten in größerer Gruppe.	14,1%	15,2%	12,8%		13,1%	13,7%	15,8%	
	(Basis) 551	280	271		255	145	139	

Tabelle 97 Belastungen der Kinder, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum

% Zustimmung	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Kind stark unter Einschr. soz. Kont. gelitten.	58,7%	62,5%		59,7%	68,2%	55,6%	55,4%	
Probleme inh. nicht wesentlich verändert.	52,9%	38,8%	s	57,0%	50,5%	46,4%	43,6%	T*
Sorge schlechtere Entwicklung durch Pand.	36,4%	45,7%		34,4%	38,3%	40,8%	41,6%	
Kind fühlt sich öfter einsam.	24,4%	37,8%	s	23,5%	30,6%	29,4%	25,7%	
Kind m. veränd. Lebensumst. n. gut zurecht gek.	23,5%	29,6%		25,2%	28,0%	23,0%	20,8%	
Probleme durch Pandemie verstärkt.	23,4%	26,9%		24,7%	23,4%	28,2%	18,8%	
Kind hat Angst davor andere Anzustecken.	17,5%	20,3%		16,5%	18,7%	21,0%	15,8%	
Kind hat Angst vor Erkrankung.	17,4%	18,5%		14,2%	21,3%	21,0%	16,8%	
Kind Schwierigkeiten in größerer Gruppe.	13,3%	17,5%		12,0%	21,5%	13,5%	10,9%	T*
(Basis)	469	78		214	107	124	101	

Tabelle 98 Belastungen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage

% Zustimmung	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Kind stark unter Einschr. soz. Kont. gelitten.	59,7%	59,3%		54,5%	67,8%	71,8%	ss
Probleme inh. nicht wesentlich verändert.	46,5%	51,1%		54,8%	43,9%	41,0%	s
Sorge schlechtere Entwicklung durch Pand.	31,9%	38,8%		33,4%	47,3%	43,6%	ss
Kind fühlt sich öfter einsam.	27,8%	26,5%		20,3%	38,0%	41,0%	ss
Kind m. veränd. Lebensumst. n. gut zurecht gek.	33,3%	23,2%	T	20,5%	30,2%	35,9%	s
Probleme durch Pandemie verstärkt.	27,8%	23,6%		20,2%	28,4%	41,0%	ss
Kind hat Angst davor andere Anzustecken.	23,6%	16,8%		12,6%	26,5%	35,9%	ss
Kind hat Angst vor Erkrankung.	22,2%	16,8%		13,7%	22,3%	33,3%	ss
Kind Schwierigkeiten in größerer Gruppe.	19,4%	13,3%		10,4%	20,1%	23,1%	ss
(Basis)	71	478		361	147	39	

*Depression, Ängste (PHQ) bei Kindern*

Frage. „Wie oft konnten Sie im Verlauf der letzten 2 Wochen folgende Beschwerden bei ihrem Kind beobachten?“

*Tabelle 99 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, gesamt*

	%
Depression	5,8%
Angst	7,6%
(Basis)	554

*Tabelle 100 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, Geschlecht Kind, Alter Kind*

% über Cutoff-Wert	Geschlecht Kind			Alter Kind			
	W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Depression	5,3%	6,3%		2,7%	4,2%	12,2%	ss
Angst	8,5%	6,6%		3,1%	13,0%	10,1%	ss
(Basis)	282	272		260	144	139	

*Tabelle 101 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum*

% über Cutoff-Wert	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Depression	5,1%	8,8%		6,4%	9,4%	4,0%	3,0%	
Angst	7,6%	7,4%		6,9%	11,2%	7,1%	5,9%	
(Basis)	472	80		218	106	126	100	

*Tabelle 102 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, alleinerziehend, finanzielle Lage*

% über Cutoff-Wert	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Depression	11,1%	5,0%	s	3,8%	8,1%	15,4%	ss
Angst	11,1%	7,0%		4,7%	12,8%	15,4%	ss
(Basis)	72	481		365	148	39	

### 3.2.3. Schulische Belastungen, Herausforderungen und Ressourcen

#### Fragen zu den Anforderungen in der Schule

Frage: „Wie gut kam Ihr Kind innerhalb des letzten Jahres mit den schulischen Anforderungen zurecht?“

Table 103 Anforderungen in der Schule, gesamt

% schlecht	%
Bewältigung Anforderungen Schule	11,2%
(Basis)	338

Table 104 Anforderungen in der Schule, Geschlecht Kind, Alter Kind

% schlecht	Geschlecht Kind			Alter Kind			
	W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Bewält. Anforderungen Schule/Arbeit/Ausb.	8,9%	13,9%		0,0%	12,8%	12,9%	s
(Basis)	180	158		45	148	139	

Table 105 Anforderungen in der Schule, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum

% schlecht	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Bewält. Anforderungen Schule/Arbeit/Ausb.	12,0%	7,4%		11,0%	9,4%	12,5%	12,7%	
(Basis)	283	54		127	64	80	63	

Table 106 Anforderungen in der Schule, alleinerziehend, finanzielle Lage

% schlecht	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Bewält. Anforderungen Schule/Arbeit/Ausb.	12,5%	11,1%		8,1%	18,5%	15,8%	s
(Basis)	48	289		223	92	19	

## Fragen zu den Ressourcen in der Schule

Frage: „Welche der folgenden Dinge hatte Ihr Kind während des letzten Schuljahres zur Verfügung?“

Table 107 Ressourcen in der Schule, gesamt

% angekreuzt	%
Hilfe beim Lernen durch ein Elternteil oder andere Personen.	83,5%
einen Tisch zum Lernen oder Arbeiten	81,8%
einen verlässlichen Internetempfang.	80,4%
einen verfügbaren Laptop, Tablet oder Computer, auf dem man arbeiten kann	76,4%
einen ruhigen Ort zum Lernen oder Arbeiten	71,6%
regelmäßige Unterstützung durch die Schule, Arbeit oder Ausbildungsstätte	56,8%
nichts von dem.	5,1%
	(Basis) 352

Table 108 Ressourcen in der Schule, Geschlecht Kind, Alter Kind

% angekreuzt	gesamt	Geschlecht Kind			Alter Kind			
		W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Hilfe durch Elternteil o. andere	83,5%	86,1%	80,6%		54,5%	91,3%	87,9%	ss
Tisch	81,8%	81,8%	81,8%		52,7%	85,3%	90,1%	ss
verlässlicher Internetempfang	80,4%	82,9%	77,6%		50,9%	82,0%	90,8%	ss
verfügbares Gerät zum Arbeiten	76,4%	81,3%	70,9%	s	41,8%	72,0%	95,0%	ss
ruhigen Ort	71,6%	72,7%	70,3%		38,2%	70,0%	85,8%	ss
regelm. Unterstützung durch Schule	56,8%	59,4%	53,9%		32,7%	62,0%	62,4%	ss
nichts von dem	5,1%	5,3%	4,8%		16,4%	4,0%	1,4%	ss
	(Basis) 352	187	165		55	150	141	

Table 109 Ressourcen in der Schule, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum

% angekreuzt	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Hilfe durch Elternteil o. andere	87,2%	65,5%	ss	83,8%	83,1%	85,4%	81,5%	
Tisch	85,5%	63,6%	ss	83,1%	84,6%	85,4%	72,3%	
verlässlicher Internetempfang	85,5%	54,5%	ss	88,2%	81,5%	76,8%	69,2%	s*
verfügbares Gerät zum Arbeiten	80,7%	54,5%	ss	79,4%	80,0%	76,8%	67,7%	
ruhigen Ort	76,7%	45,5%	ss	77,9%	72,3%	69,5%	61,5%	
regelm. Unterstützung durch Schule	58,4%	49,1%		63,2%	53,8%	52,4%	52,3%	
nichts von dem	2,7%	16,4%	ss*	4,4%	1,5%	4,9%	9,2%	
	(Basis) 296	55		136	65	82	65	

Tabelle 110 Ressourcen in der Schule, alleinerziehend, finanzielle Lage

% angekreuzt	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Hilfe durch Elternteil o. andere	77,6%	84,4%		86,4%	80,4%	75,0%	
Tisch	79,6%	82,5%		84,7%	80,4%	65,0%	T
verlässlicher Internetempfang	71,4%	82,1%	T	85,2%	72,8%	70,0%	s
verfügbares Gerät zum Arbeiten	77,6%	76,5%		79,2%	71,7%	70,0%	
ruhigen Ort	75,5%	71,2%		77,1%	65,2%	45,0%	ss
regelm. Unterstützung durch Schule	44,9%	58,9%	T	62,3%	47,8%	45,0%	s
nichts von dem	6,1%	5,0%		3,0%	7,6%	10,0%	T*
(Basis)	49	302		236	92	20	

## Fragen zur Schulsituation der Kinder

Frage: „Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?“

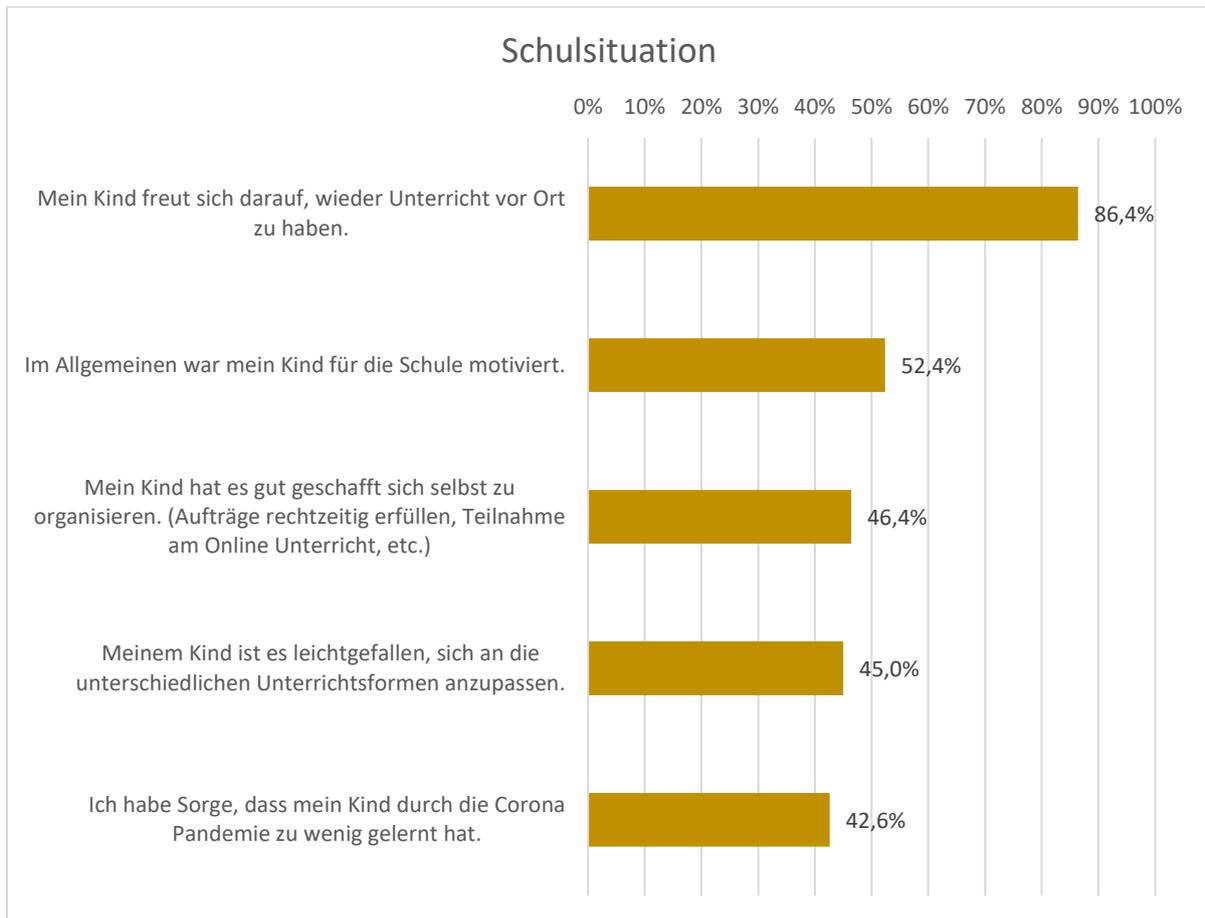


Abbildung 10 Schulsituation der Kinder, gesamt

Tabelle 111 Schulsituation der Kinder, gesamt

% Zustimmung	%
Mein Kind hat es gut geschafft sich selbst zu organisieren. (Aufträge rechtzeitig erfüllen, Teilnahme am Online Unterricht, etc.)	46,4%
Im Allgemeinen war mein Kind für die Schule motiviert.	52,4%
Ich habe Sorge, dass mein Kind durch die Corona Pandemie zu wenig gelernt hat.	42,6%
Meinem Kind ist es leichtgefallen, sich an die unterschiedlichen Unterrichtsformen anzupassen.	45,0%
Mein Kind freut sich darauf, wieder Unterricht vor Ort zu haben.	86,4%
	(Basis) 331

Tabelle 112 Schulsituation der Kinder, Geschlecht, Alter

% Zustimmung	Geschlecht			Alter			
	W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Kind gut geschafft sich zu organisieren	53,7%	38,1%	ss	48,7%	38,4%	52,5%	T
Kind war motiviert f. Schule	56,5%	47,7%		79,5%	52,1%	44,7%	ss
Sorge Kind zu wenig gelernt durch Pandemie	41,0%	44,5%		34,2%	42,6%	44,0%	
Anpassung an Unterrichtsformen leichtgef.	49,2%	40,3%		54,1%	39,5%	47,5%	
Freude auf Unterricht vor Ort	88,7%	83,9%		94,7%	90,5%	80,0%	ss
(Basis)	177	154		37	146	140	

Tabelle 113 Schulsituation der Kinder, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% Zustimmung	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Kind gut geschafft sich zu organisieren	46,8%	45,3%		48,8%	46,0%	46,3%	41,7%	
Kind war motiviert f. Schule	51,3%	57,7%		51,2%	45,3%	56,3%	55,9%	
Sorge Kind zu wenig gelernt durch Pandemie	38,0%	66,0%	ss	36,8%	40,6%	42,5%	53,3%	
Anpassung an Unterrichtsformen leichtgef.	44,8%	47,2%		46,8%	41,3%	45,0%	45,0%	
Freude auf Unterricht vor Ort	85,3%	92,5%		83,9%	87,5%	87,5%	88,3%	
(Basis)	277	52		124	63	80	59	

Tabelle 114 Schulsituation der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage

% Zustimmung	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Kind gut geschafft sich zu organisieren	41,3%	47,0%		51,8%	35,6%	31,6%	s
Kind war motiviert f. Schule	42,2%	53,8%		52,7%	51,1%	52,6%	
Sorge Kind zu wenig gelernt durch Pandemie	40,0%	43,2%		35,6%	55,6%	50,0%	ss
Anpassung an Unterrichtsformen leichtgef.	37,8%	46,0%		49,3%	38,9%	25,0%	s
Freude auf Unterricht vor Ort	75,6%	88,1%	s	88,1%	82,2%	85,0%	
(Basis)	45	285		217	90	19	

### 3.2.4. Ressourcen und Resilienzfaktoren

#### Fragen zu Ressourcen der Kinder

Frage: „Es gibt viele Dinge, die Kindern in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Sie sehen nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte geben Sie hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für Ihr Kind die folgenden Punkte sind. Beurteilen Sie die Dinge auch dann, wenn Ihr Kind diese nicht nutzen oder erleben konnte.“



Abbildung 11 Ressourcen für Kinder, gesamt

Tabelle 115 Ressourcen der Kinder, gesamt

<b>% hilfreich</b>	<b>%</b>
Verfügbarkeit von Bezugspersonen	95,5%
Kontakte mit anderen Kindern	95,3%
Bewegung und Sport	94,8%
Aufrechterhaltung von Tagesstrukturen (z.B. feste Zubettgehzeiten)	91,4%
Ablenkung und alternative Freizeitbeschäftigungen (Basteln, Lesen, Kochen, Handwerken...)	90,9%
Das Gefühl, Dinge geschafft zu haben	89,7%
Vermeehrt mit der Familie Zeit verbringen	88,9%
Die Aussicht auf eine Verbesserung der Situation (z.B. Ankündigung von Schulöffnungen, Ende des Lockdowns...)	85,5%
Einen Rückzugsort zu haben	85,4%
Über Ängste und Sorgen reden	84,9%
Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten	63,6%
Beschäftigung mit Medien (Fernsehen, Computer, digitale Medien,...)	61,1%
Teilnahme an (digitalen) Therapie- & Betreuungsangeboten (z.B. Beratungsangebote, Austausch, Gruppenangebote, Vernetzung...)	42,1%
Unterstützung durch Personen außerhalb der Familie (z.B. Sozialarbeit, Schulpsychologie, Therapie, Streetwork...)	37,7%
	(Basis) 549

Tabelle 116 Ressourcen der Kinder, Geschlecht, Alter

% hilfreich	gesamt	Geschlecht			Alter			
		W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Verfügbarkeit v. Bezugspersonen	95,5%	96,5%	94,5%		95,0%	98,6%	95,0%	
Kontakte mit anderen Kindern	95,3%	97,2%	93,4%	s	94,7%	95,2%	97,1%	
Bewegung und Sport	94,8%	94,4%	95,3%		96,2%	95,2%	92,1%	
Tagesstruktur	91,4%	91,2%	91,6%		91,6%	93,2%	90,0%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	90,9%	91,2%	90,5%		93,5%	94,5%	83,6%	ss
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	89,7%	89,80%	89,60%		86,9%	91,1%	94,2%	T
Vermehrt mit Familie Zeit verbringen	88,9%	89,8%	87,9%		90,5%	89,0%	85,6%	
Aussicht auf Verbesserung der Situation	85,5%	86,7%	84,2%		77,9%	93,2%	92,1%	ss
Rückzugsort	85,4%	88,1%	82,6%	T	81,2%	87,7%	89,9%	s
Über Ängste und Sorgen reden	84,9%	87,7%	82,0%	T	76,5%	92,5%	94,2%	ss
Verlässliche u. verständliche Informationen	63,6%	63,1%	64,0%		55,8%	67,8%	75,4%	ss
Medien	61,1%	62,8%	59,3%		56,9%	60,3%	68,6%	T
Teilnahme Therapie/Betreuung	42,1%	43,5%	40,5%		34,0%	47,6%	52,5%	ss
Unterstützung von außerhalb	37,7%	39,0%	36,3%		32,8%	44,5%	38,7%	T
(Basis)	549	282	267		256	143	137	

Tabelle 117 Ressourcen der Kinder, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% hilfreich	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Verfügbarkeit v. Bezugspersonen	97,7%	81,8%	ss*	95,4%	98,2%	94,4%	93,9%	
Kontakte mit anderen Kindern	96,0%	91,3%	T*	96,8%	98,2%	92,7%	92,1%	T*
Bewegung und Sport	95,4%	91,3%		96,8%	98,2%	91,3%	92,0%	s*
Tagesstruktur	92,5%	84,8%	s	95,4%	92,7%	87,3%	86,9%	s*
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	92,0%	83,8%	s	92,2%	91,8%	90,5%	89,0%	
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	90,3%	85,9%		89,0%	89,0%	91,1%	90,0%	
Vermehrt mit Familie Zeit verbringen	88,0%	93,8%		86,8%	82,7%	97,6%	89,0%	ss*
Aussicht auf Verbesserung der Situation	84,9%	90,0%		84,9%	82,6%	85,7%	89,0%	
Rückzugsort	85,9%	82,3%		86,2%	88,1%	84,7%	81,2%	
Über Ängste und Sorgen reden	87,2%	72,2%	ss	86,7%	84,5%	82,4%	83,8%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	63,0%	68,8%		60,6%	62,6%	69,9%	66,0%	
Medien	61,0%	62,0%		57,1%	65,5%	64,3%	61,6%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	40,7%	51,2%	T	37,8%	44,4%	49,2%	41,6%	
Unterstützung von außerhalb	36,6%	44,2%		33,6%	42,1%	44,3%	35,4%	
(Basis)	470	77		217	107	122	97	

Tabelle 118 Ressourcen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage

% hilfreich	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Verfügbarkeit v. Bezugspersonen	93,0%	96,1%		96,4%	94,6%	89,7%	
Kontakte mit anderen Kindern	91,3%	95,9%	T*	96,7%	92,0%	94,9%	T
Bewegung und Sport	94,4%	94,9%		95,6%	93,3%	92,5%	
Tagesstruktur	90,1%	91,6%		92,3%	90,0%	87,2%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	88,7%	91,2%		90,4%	92,7%	87,5%	
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	92,9%	89,3%		89,3%	91,3%	87,2%	
Vermeehrt mit Familie Zeit verbringen	85,9%	89,3%		89,0%	88,7%	87,5%	
Aussicht auf Verbesserung der Situation	84,5%	85,6%		84,4%	88,7%	82,1%	
Rückzugsort	87,1%	85,2%		86,0%	84,6%	82,5%	
Über Ängste und Sorgen reden	87,1%	84,7%		86,5%	85,9%	67,5%	ss
Verlässliche u. verständliche Informationen	65,2%	63,3%		64,4%	62,6%	59,5%	
Medien	64,8%	60,5%		58,5%	69,3%	53,8%	s
Teilnahme Therapie/Betreuung	48,6%	41,0%		39,3%	44,4%	59,0%	T
Unterstützung von außerhalb	44,9%	36,7%		34,4%	41,6%	54,1%	s
(Basis)	69	479		360	147	37	

## Fragen zu den personalen Ressourcen der Kinder

Table 119 Personale Ressourcen der Kinder, gesamt

% Zustimmung	%
Mein Kind weiß, an wen es sich wenden kann, wenn es Unterstützung braucht.	93,0%
Wenn mein Kind etwas alleine nicht schafft, holt es sich Unterstützung.	80,3%
Mein Kind hat es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.	66,7%
Mein Kind kann sich gut selbst beschäftigen.	63,9%
Mein Kind löst in der Regel die Probleme selbst.	39,4%
(Basis)	554

Table 120 Personale Ressourcen der Kinder, Geschlecht, Alter

% Zustimmung	gesamt	Geschlecht			Alter			
		W	M	sig	3-6	7-10	11-14	sig
Kind weiß an wen es sich wenden kann	93,0%	93,3%	92,7%		96,2%	91,0%	89,3%	s
Kind holt sich Unterstützung	80,3%	81,0%	79,6%		87,8%	75,9%	72,9%	ss
Kind hat es geschafft, gelassen zu bleiben	66,7%	65,5%	67,9%		80,6%	53,8%	55,0%	ss
Kind kann sich gut selbst beschäftigen	63,9%	68,0%	59,7%	s	58,9%	65,5%	70,5%	T
Kind löst Probleme selbst	39,4%	46,5%	32,0%	ss	37,7%	39,6%	42,1%	
(Basis)	554	282	272		260	144	139	

Table 121 Personale Ressourcen der Kinder, Staatsangehörigkeit, Sozialraum

% Zustimmung	Staatsangehörigkeit Elt.			Sozialraum				
	Ö	andere	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	sig
Kind weiß an wen es sich wenden kann	94,1%	87,5%	s	91,7%	89,9%	96,0%	96,0%	
Kind holt sich Unterstützung	80,4%	80,5%		81,2%	78,9%	79,4%	81,2%	
Kind hat es geschafft, gelassen zu bleiben	67,5%	62,2%		72,5%	58,7%	61,1%	69,3%	s
Kind kann sich gut selbst beschäftigen	65,8%	53,7%	s	65,0%	64,2%	63,5%	61,4%	
Kind löst Probleme selbst	40,3%	33,8%		36,6%	40,4%	41,9%	39,6%	
(Basis)	472	80		216	109	124	101	

Table 122 Personale Ressourcen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage

% Zustimmung	alleinerz.			finanzielle Lage			
	Ja	Nein	sig	gut	mittel	schlecht	sig
Kind weiß an wen es sich wenden kann	91,7%	93,2%		94,0%	95,3%	76,9%	ss
Kind holt sich Unterstützung	86,1%	79,4%		80,1%	83,9%	71,8%	
Kind hat es geschafft, gelassen zu bleiben	69,4%	66,4%		73,8%	51,7%	56,4%	ss
Kind kann sich gut selbst beschäftigen	64,8%	63,7%		65,6%	59,7%	61,5%	
Kind löst Probleme selbst	40,8%	39,2%		42,4%	32,9%	33,3%	T
(Basis)	71	482		363	149	39	

### 3.3. Jugendliche

#### 3.3.1. Befinden und psychische Belastungen der Jugendlichen

*Fragen zu den psychischen Belastungen der Jugendlichen in der Zeit der Corona Pandemie*

Frage: „Fragen zu Belastungen. Wie sehr würdest Du den folgenden Aussagen zustimmen?“



Abbildung 12 psychische Belastung der Jugendlichen, gesamt

Tabelle 123 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, gesamt

<b>% Zustimmung</b>	<b>%</b>
Ich habe das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt.	63,2%
Ich finde, dass wir als Jugendliche in der Corona Pandemie benachteiligt werden.	60,9%
Ich bin mir manchmal unsicher, wie ich mich verhalten soll.	56,8%
Seit der Corona Pandemie mache ich mir mehr Sorgen um meine Zukunft.	49,9%
Die Veränderungen im Zusammenhang mit der Corona Pandemie waren für mich generell sehr belastend.	47,9%
Ich habe Angst davor, dass ich oder mir nahestehende Personen an Corona erkranken.	42,2%
Seit Beginn der Pandemie fühle ich mich öfters einsam.	41,3%
Ich fühle mich meistens gut über die Corona Pandemie und die aktuellen Maßnahmen informiert.	40,5%
Ich fühle mich aufgrund der Corona Pandemie häufig überfordert.	36,0%
Ich fühle mich sicher in Bezug darauf, wie in Österreich mit der Pandemie umgegangen wird.	35,6%
Für mich und meine Familie war es belastend, an gewohnten Angeboten (Freizeitangebote, Beratung, Gruppenangebote, Therapie...) nicht oder nur digital teilnehmen zu können.	32,1%
Die Streitigkeiten/Konflikte in meiner Familie haben zugenommen seit der Corona Pandemie.	30,0%
Durch die Corona Pandemie haben wir Geldsorgen.	11,9%
	(Basis) 470

Tabelle 124 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum

% Zustimmung	gesamt	Geschlecht			Sozialraum					
		W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	63,2%	69,2%	48,9%	ss	66,0%	64,0%	59,3%	64,3%	63,4%	
Gefühl Benacht. der Jugendlichen	60,9%	63,4%	55,1%	T	63,2%	48,9%	59,3%	70,0%	65,9%	T
Unsicherheit im Verhalten	56,8%	62,3%	42,8%	ss	62,3%	56,0%	52,0%	54,3%	59,8%	
Mehr Sorgen um die Zukunft	49,9%	50,9%	47,4%		49,1%	49,5%	43,9%	60,9%	51,2%	
Veränderungen durch Corona belastend	47,9%	52,5%	36,2%	ss	47,2%	50,5%	44,7%	42,9%	54,9%	
Angst vor Erkrankung	42,2%	45,7%	34,1%	s	33,0%	41,8%	47,2%	54,3%	36,6%	s
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	41,3%	44,4%	33,3%	s	41,9%	44,0%	31,7%	48,6%	45,7%	
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	40,5%	36,5%	48,6%	s	43,4%	42,9%	41,5%	41,4%	31,7%	
Überforderung durch Corona	36,0%	39,9%	26,1%	ss	35,8%	31,9%	35,0%	37,1%	41,5%	
Gefühl Sicherh.Umgang Öst. mit Pand.	35,6%	35,9%	35,5%		38,7%	39,6%	32,5%	42,9%	25,6%	
Keine/dig. Teiln. an Angeb. belastend	32,1%	33,2%	30,4%		35,8%	27,5%	29,5%	38,6%	30,5%	
Zunahme Streitigkeiten in Familie	30,0%	31,2%	25,4%		33,6%	23,1%	30,1%	37,1%	26,8%	
Geldsorgen durch Corona	11,9%	12,9%	10,1%		9,4%	13,2%	15,4%	17,1%	3,7%	T
(Basis)	470	324	137		105	89	122	69	81	

Tabelle 125 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

% Zustimmung	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	65,0%	57,0%		60,5%	74,4%	s
Gefühl Benachteiligung der Jugendlichen	59,9%	64,0%		58,0%	71,1%	s
Unsicherheit im Verhalten	58,8%	49,6%	T	54,4%	65,9%	s
Mehr Sorgen um die Zukunft	47,8%	55,3%		46,8%	62,6%	ss
Veränderungen durch Corona belastend	47,8%	46,1%		47,4%	49,5%	
Angst vor Erkrankung	39,5%	50,4%	s	39,6%	51,6%	s
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	40,8%	43,0%		38,5%	53,8%	ss
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	38,9%	45,2%		41,8%	37,4%	
Überforderung durch Corona	34,6%	37,4%		34,2%	42,9%	
Gefühl Sicherheit Umgang Öst. mit Pandemie	35,4%	37,4%		38,3%	26,4%	s
Keine/dig. Teiln. an Angeb. belastend	34,3%	25,4%	T	28,6%	45,1%	ss
Zunahme Streitigkeiten in Familie	28,7%	33,9%		26,1%	47,8%	ss
Geldsorgen durch Corona	8,9%	19,1%	ss	4,3%	42,9%	ss
(Basis)	346	114		369	90	

Tabelle 126 126 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, Situation

% Zustimmung	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./suchend	sig
Gefühl, dass Pandemie kein Ende nimmt	63,3%	61,3%	
Gefühl Benachteiligung der Jugendlichen	61,4%	54,8%	
Unsicherheit im Verhalten	56,9%	54,8%	
Mehr Sorgen um die Zukunft	50,5%	41,9%	
Veränderungen durch Corona belastend	48,1%	45,2%	
Angst vor Erkrankung	41,5%	51,6%	
Vermehrtes Gefühl Einsamkeit	40,8%	48,4%	
Gefühl guter Informiertheit ü. Corona	40,1%	45,2%	
Überforderung durch Corona	36,5%	29,0%	
Gefühl Sicherheit Umgang Öst. mit Pandemie	34,9%	45,2%	
Keine/dig. Teiln. an Angeb. belastend	31,4%	41,9%	
Zunahme Streitigkeiten in Familie	30,2%	28,1%	
Geldsorgen durch Corona	11,3%	19,4%	
(Basis)	439	31	

### Fragen zu den Verhaltensweisen

Frage: „Welche Reaktionen oder Verhaltensweisen konntest du bei dir seit Beginn der Pandemie vermehrt beobachten?“

Table 127 Verhaltensweisen der Jugendlichen, gesamt

<b>% angekreuzt</b>	<b>%</b>
Müdigkeit, Erschöpfung	73,8%
Digitale Medien	71,9%
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	66,5%
verändertes Essverhalten	46,2%
Vernachlässigung früherer beliebter Tätigkeiten/Aktivitäten	44,4%
Aggressivität	27,6%
Computerspiele	24,1%
suchtähnliche Verhaltensweisen	22,4%
Suizidgedanken	18,0%
verbale Gewalt	14,9%
Alkohol	13,3%
Rauchen	12,5%
Cannabis	6,5%
körperliche Gewalt	5,9%
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	1,3%
	(Basis) 399

Tabelle 128 Verhaltensweisen der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum

% angekreuzt	Geschlecht				Sozialraum					
	gesamt	W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Müdigkeit, Erschöpfung	73,8%	79,6%	60,6%	ss	71,3%	75,8%	74,2%	70,4%	77,4%	
Digitale Medien	71,9%	77,3%	61,4%	ss	73,1%	75,0%	74,5%	64,5%	70,3%	
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	66,5%	70,1%	57,0%	ss	63,9%	68,1%	72,6%	53,5%	70,2%	T
verändertes Essverhalten	46,2%	54,9%	24,6%	ss	38,0%	45,1%	49,2%	49,3%	51,2%	
Vernachlässigung früh. beliebter Tätigk.	44,4%	48,8%	32,4%	ss	41,7%	52,7%	46,0%	38,0%	41,7%	
Aggressivität	27,6%	29,9%	23,2%		28,7%	27,5%	29,8%	21,1%	28,6%	
Computerspiele	24,1%	13,7%	50,9%	ss	21,5%	32,8%	20,8%	29,0%	20,3%	
suchtähnliche Verhaltensweisen	22,4%	22,9%	21,1%		20,4%	17,6%	20,2%	26,8%	29,8%	
Suizidgedanken	18,0%	20,4%	11,3%	s	16,7%	17,6%	16,9%	15,5%	23,8%	
verbale Gewalt	14,9%	16,5%	12,0%		13,9%	12,1%	15,3%	18,3%	15,5%	
Alkohol	13,3%	14,7%	9,6%		10,8%	14,1%	11,3%	11,3%	20,3%	
Rauchen	12,5%	12,6%	13,2%		8,6%	12,5%	12,3%	14,5%	16,2%	
Cannabis	6,5%	6,8%	6,1%		4,3%	7,8%	2,8%	9,7%	10,8%	
körperliche Gewalt	5,9%	5,2%	7,7%		2,8%	5,5%	5,6%	14,1%	3,6%	s*
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	1,3%	1,8%	0,0%		0,0%	1,6%	0,0%	1,6%	4,1%	
(Basis)	399	278	114		93	64	106	62	74	

Tabelle 129 Verhaltensweisen der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

% angekreuzt	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
Müdigkeit, Erschöpfung	78,1%	61,2%	ss	74,3%	72,3%	
Digitale Medien	74,4%	65,2%	T	72,3%	69,6%	
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	69,8%	56,0%	ss	64,7%	72,3%	
verändertes Essverhalten	46,4%	45,7%		45,7%	47,9%	
Vernachlässigung früherer beliebter Tätigk.	46,7%	37,9%	T	40,4%	57,4%	ss
Aggressivität	27,6%	29,3%		26,2%	35,1%	T
Computerspiele	22,6%	27,2%		25,5%	19,0%	
suchtähnliche Verhaltensweisen	23,4%	18,1%		19,8%	34,0%	ss
Suizidgedanken	19,4%	12,1%	T	17,1%	22,3%	
verbale Gewalt	14,8%	16,4%		13,6%	20,2%	
Alkohol	15,2%	6,5%	s	11,3%	22,8%	ss
Rauchen	12,5%	12,0%		11,0%	19,0%	T
Cannabis	6,4%	7,6%		5,2%	12,7%	s
körperliche Gewalt	4,6%	9,5%	s	4,8%	10,6%	s
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	1,7%	0,0%		1,0%	2,5%	
(Basis)	297	92		310	79	

Tabelle 130 Verhaltensweisen der Jugendlichen, Situation

% angekreuzt	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./suchend	sig
Müdigkeit, Erschöpfung	75,1%	56,3%	s
Digitale Medien	72,7%	61,5%	
Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit	67,9%	46,9%	s
verändertes Essverhalten	47,5%	28,1%	s
Vernachlässigung früherer beliebter Tätigk.	43,7%	53,1%	
Aggressivität	28,5%	15,6%	
Computerspiele	24,7%	15,4%	
suchtähnliche Verhaltensweisen	22,4%	21,9%	
Suizidgedanken	18,8%	6,3%	T
verbale Gewalt	15,0%	12,5%	
Alkohol	12,9%	19,2%	
Rauchen	12,6%	11,5%	
Cannabis	6,4%	7,7%	
körperliche Gewalt	6,3%	0,0%	
andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)	1,3%	0,0%	
(Basis)	373	26	

PHQ bei Jugendlichen

Frage: „Wie oft hast du dich im Verlauf der letzten 2 Wochen durch folgende Beschwerden beeinträchtigt gefühlt?“

Tabelle 131 PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, gesamt

	Stichprobe			Norm (Löwe et al., 2010)	
	%	M	SD	M	SD
Depression	40,8%	2,44	1,59	.83	1,11
Angst	43,4%	2,51	1,83	.72	1,08
(Basis)	476			556	

Tabelle 132 PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum

% über Cutoff-Wert	Geschlecht			Sozialraum					
	W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Depression	43,9%	32,4%	s	45,8%	49,5%	32,3%	40,0%	38,1%	T
Angst	50,2%	26,1%	ss	43,0%	45,6%	35,5%	47,1%	50,0%	
(Basis)	325	142		107	90	124	70	84	

Tabelle 133 PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

% über Cutoff-Wert	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/schlecht	sig
Depression	40,9%	37,9%		37,2%	56,5%	ss
Angst	44,4%	38,8%		39,1%	59,8%	ss
(Basis)	349	116		373	92	

Tabelle 134 PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, Situation

% über Cutoff-Wert	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./suchend	sig
Depression	40,9%	38,7%	
Angst	43,7%	38,7%	
(Basis)	444	31	

*Erholung-Beanspruchungsfragebogen (EBF)*

Frage: „Du findest im Folgenden eine Reihe von Feststellungen, die sich auf dein körperliches und seelisches Befinden, oder Ihre Aktivitäten in den letzten 7 Tagen und Nächten beziehen.“

*Tabelle 135 EBF, gesamt*

	M	SD
EBF - Erholung	3,10	1,17
EBF - Beanspruchung	3,13	1,49
(Basis)	482	

*Tabelle 136 EBF, Geschlecht, Sozialraum*

M (SD)	Geschlecht					Sozialraum										
	W		M		sig	SR1		SR2		SR3		SR4		a.G.		sig
	M	SD	M	SD		M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	
Erholung	3,00	1,09	3,39	1,25	ss	3,15	1,11	3,03	1,05	3,12	1,19	3,09	1,27	3,12	1,25	T
Beanspruchung	3,38	1,41	2,54	1,48	ss	3,26	1,42	3,23	1,46	2,96	1,52	2,90	1,40	3,29	1,60	
(Basis)	328		146			108		93		125		71		85		

*Tabelle 137 EBF, Migrationshintergrund, finanzielle Lage*

M (SD)	Migrationshintergrund					finanzielle Lage				
	Nein		Ja		sig	gut		mittel/schlecht		sig
	M	SD	M	SD		M	SD	M	SD	
Erholung	3,08	1,12	3,20	1,29		3,24	1,14	2,53	1,15	ss
Beanspruchung	3,24	1,44	2,75	1,58	ss	3,00	1,49	3,64	1,32	ss
(Basis)	354		117			378		94		

*Tabelle 138 EBF, Situation*

M (SD)	Situation				
	in Ausb.		erwerbst./suchend		sig
	M	SD	M	SD	
Erholung	3,09	1,17	3,33	1,14	
Beanspruchung	3,15	1,47	2,79	1,62	
(Basis)	450		32		

## Fragen zum Befinden

### Fragen:

- „Wie geht es dir derzeit in Bezug auf die Corona-Situation?“
- „Wie ist dir die Bewältigung der Herausforderungen und Belastungen der Corona Pandemie in den letzten 1,5 Jahren gelungen?“

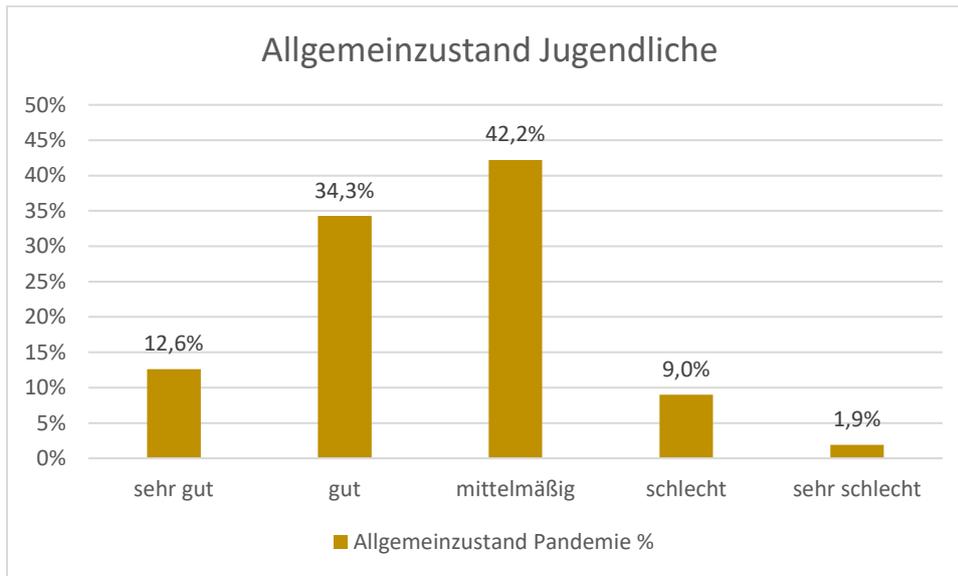


Abbildung 13 Allgemeinzustand der Jugendlichen, gesamt

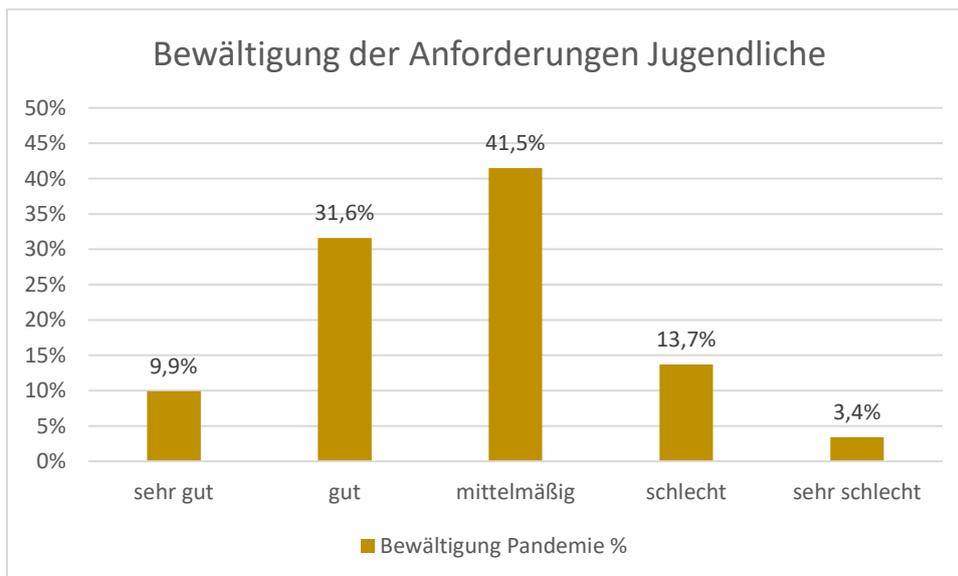


Abbildung 14 Bewältigung der Anforderungen bei Jugendlichen, gesamt

Tabelle 139 Befinden, gesamt

% schlecht	%
Allgemeinzustand in Bezug auf Corona	10,9%
Bewältigung Anforderungen Pandemie	17,1%
(Basis)	586

Tabelle 140 Befinden, Geschlecht, Sozialraum

% schlecht	Geschlecht			Sozialraum					
	W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	11,5%	9,6%		11,2%	9,7%	7,6%	18,0%	10,4%	
Bewältigung Anforderungen Pandemie	16,0%	18,1%		12,7%	11,5%	16,7%	27,0%	20,8%	s
(Basis)	399	177		134	113	144	89	106	

Tabelle 141 Befinden, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

% schlecht	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	10,0%	12,9%		7,5%	19,8%	ss
Bewältigung Anforderungen Pandemie	15,0%	21,4%	T	12,4%	33,9%	ss
(Basis)	432	140		453	121	

Tabelle 142 Befinden, Situation

% schlecht	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./suchend	sig
Allgemeinzustand in Bezug auf Pandemie	10,3%	20,0%	T*
Bewältigung Anforderungen Pandemie	16,3%	27,5%	T
(Basis)	546	40	

### 3.3.2. Schule, Ausbildung und Arbeit: Belastungen/Herausforderungen, Ressourcen

#### *Fragen zu den Anforderungen in der Schule*

Frage: „Wie gut bist du innerhalb des letzten Jahres mit den Anforderungen in deiner Ausbildung, Schule oder Arbeit zurechtgekommen?“

*Tabelle 143 Anforderungen in der Schule, gesamt*

<b>% schlecht</b>	<b>%</b>
Bewältigung Anforderung Schule/Arbeit/Ausbildung	19,2%
(Basis)	573

*Tabelle 144 Anforderungen in der Schule, Geschlecht, Sozialraum*

<b>% schlecht</b>	<b>Geschlecht</b>			<b>Sozialraum</b>					
	<b>W</b>	<b>M</b>	<b>sig</b>	<b>SR1</b>	<b>SR2</b>	<b>SR3</b>	<b>SR4</b>	<b>a.G.</b>	<b>sig</b>
Bewältigung Anforderungen Schule/Arbeit/Ausb.	17,9%	21,6%		17,7%	14,4%	22,0%	20,7%	21,2%	
(Basis)	392	171		130	111	141	87	104	

*Tabelle 145 Anforderungen in der Schule, Migrationshintergrund, finanzielle Lage*

<b>% schlecht</b>	<b>Migrationshintergrund</b>			<b>finanzielle Lage</b>		
	<b>Nein</b>	<b>Ja</b>	<b>sig</b>	<b>gut</b>	<b>mittel/schlecht</b>	<b>sig</b>
Bewältigung Anforderungen Schule/Arbeit/Ausb.	18,0%	21,3%		15,1%	35,3%	ss
(Basis)	423	136		445	116	

*Tabelle 146 Anforderungen in der Schule, Situation*

<b>% schlecht</b>	<b>Situation</b>		
	<b>in Ausb.</b>	<b>erwerbst./suchend</b>	<b>sig</b>
Bewältigung Anforderungen Schule/Arbeit/Ausb.	18,5%	28,2%	
(Basis)	534	39	

## Fragen zu den Ressourcen in der Schule

Frage: „Welche der folgenden Dinge hattest du während des letzten Jahres zur Verfügung?“

Tabelle 147 Ressourcen in der Schule, gesamt

% angekreuzt	%
einen verfügbaren Laptop, Tablet oder Computer, auf dem man arbeiten kann	88,5%
einen Tisch zum Lernen oder Arbeiten	86,4%
einen ruhigen Ort zum Lernen oder Arbeiten	74,2%
einen verlässlichen Internetempfang.	67,5%
Hilfe beim Lernen durch ein Elternteil oder andere Personen.	49,6%
regelmäßige Unterstützung durch die Schule, Arbeit oder Ausbildungsstätte	38,4%
nichts von dem.	1,9%
	(Basis) 573

Tabelle 148 Ressourcen in der Schule, Geschlecht, Sozialraum

% angekreuzt	gesamt	Geschlecht			Sozialraum					
		W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
verfügbares Gerät zum Arbeiten	88,5%	92,1%	80,7%	ss	93,1%	86,5%	88,7%	78,2%	93,3%	ss
Tisch	86,4%	89,0%	80,7%	ss	93,8%	86,5%	83,7%	75,9%	89,4%	ss
ruhigen Ort	74,2%	74,2%	73,7%		77,7%	74,8%	70,2%	65,5%	81,7%	T
verlässlicher Internetempfang	67,5%	65,3%	71,9%		69,2%	66,7%	68,1%	56,3%	75,0%	T
Hilfe durch Elternteil o. andere	49,6%	48,5%	53,2%		61,5%	41,4%	46,8%	48,3%	48,1%	s
regelm. Unterstützung durch Schule	38,4%	40,8%	35,1%		39,2%	36,9%	34,8%	39,1%	43,3%	
nichts von dem	1,9%	1,5%	2,9%		0,8%	1,8%	3,5%	2,3%	1,0%	
	(Basis) 573	392	171		130	111	141	87	104	

Table 149 Resources in the School, Migration Background, Financial Situation

% angekreuzt	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
verfügbares Gerät zum Arbeiten	93,6%	72,8%	ss	91,2%	77,6%	ss
Tisch	90,8%	71,3%	ss	89,4%	75,0%	ss
ruhigen Ort	79,7%	57,4%	ss	78,7%	56,0%	ss
verlässlicher Internetempfang	70,2%	58,8%	s	71,2%	52,6%	ss
Hilfe durch Elternteil o. andere	52,7%	39,7%	ss	53,3%	34,5%	ss
regelm. Unterstützung durch Schule	40,9%	31,6%	T	41,1%	28,4%	s
nichts von dem	0,9%	5,1%	ss*	1,6%	3,4%	
(Basis)	423	136		445	116	

Table 150 Resources in the School, Situation

% angekreuzt	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./ suchend	sig
verfügbares Gerät zum Arbeiten	89,3%	76,9%	s*
Tisch	87,1%	76,9%	T
ruhigen Ort	75,3%	59,0%	s
verlässlicher Internetempfang	67,6%	66,7%	
Hilfe durch Elternteil o. andere	49,6%	48,7%	
regelm. Unterstützung durch Schule	38,0%	43,6%	
nichts von dem	1,7%	5,1%	
(Basis)	534	39	

## Fragen zum Alltag in der Schule

Table 151 Alltag in der Schule, gesamt

% Zustimmung	%
Mein Alltag hat sich durch die Pandemie deutlich verändert.	59,2%
Ich habe es gut geschafft mich selbst zu organisieren.	58,3%
Im Allgemeinen war ich motiviert, die Anforderungen in Bezug auf Schule, Ausbildung oder Arbeit zu erfüllen.	32,6%
Ich habe durch die Corona Pandemie vieles verpasst (Partys, neue Leute kennenlernen, Freunde/Freundinnen treffen...).	67,4%
Ich finde, dass ich durch die Corona Pandemie weniger Erfahrungen machen konnte und weniger gelernt habe.	61,1%
Mir fällt es leicht, mich an die unterschiedlichen Arbeits-, Ausbildungs-, oder Unterrichtsformen in der Pandemie anzupassen.	51,6%
Ich freue mich darauf, wieder einen normalen Ausbildungs-, Schul-, oder Arbeitsalltag zu haben.	71,8%
Ich habe mir in letzter Zeit schwergetan, mich in größeren Gruppen zurechtzufinden.	38,0%
	(Basis) 556

Table 152 Alltag in der Schule, Geschlecht, Sozialraum

% Zustimmung	Geschlecht			Sozialraum					
	W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Alltag deutlich verändert	60,3%	57,4%		64,3%	61,9%	52,2%	57,0%	61,2%	
Selbstorganisation gut geschafft	59,8%	56,0%		58,6%	57,1%	61,8%	60,0%	52,9%	
Motiviert für Anforderungen	30,4%	38,2%	T	32,3%	30,2%	30,9%	45,3%	27,2%	T
Durch Corona vieles verpasst	73,2%	55,6%	ss	72,1%	62,9%	69,9%	58,1%	70,9%	
Weniger Erfahrungen durch Corona	64,2%	54,1%	s	64,3%	61,3%	60,3%	57,0%	61,2%	
Anpassung an Unterrichtsformen leichtgef.	51,8%	52,9%		53,5%	53,8%	44,9%	60,5%	48,5%	
Freude auf normalen Alltag	70,8%	76,5%		69,0%	61,9%	76,6%	74,4%	76,7%	T
Schwierigkeiten in Gruppen zurechtzufinden	43,4%	22,9%	ss	39,5%	43,4%	36,0%	38,4%	33,0%	
(Basis)	378	168		128	105	136	85	102	

Table 153 Alltag in der Schule, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

% Zustimmung	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
Alltag deutlich verändert	60,6%	52,7%		58,1%	62,2%	
Selbstorganisation gut geschafft	60,0%	55,4%		62,3%	43,6%	ss
Motiviert für Anforderungen	32,3%	34,1%		34,7%	25,9%	T
Durch Corona vieles verpasst	70,3%	58,8%	s	65,5%	75,5%	s
Weniger Erfahrungen durch Corona	61,1%	60,6%		60,0%	64,9%	
Anpassung an Unterrichtsformen leichtgef.	52,7%	50,8%		54,3%	44,1%	T
Freude auf normalen Alltag	70,7%	76,7%		70,9%	73,2%	
Schwierigkeiten in Gruppen zurechtzufinden	38,6%	34,1%		35,8%	45,9%	T
(Basis)	413	130		435	110	

Table 154 Alltag in der Schule, Situation

% Zustimmung	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./ suchend	sig
Alltag deutlich verändert	59,0%	62,2%	
Selbstorganisation gut geschafft	59,2%	44,4%	T
Motiviert für Anforderungen	32,1%	39,5%	
Durch Corona vieles verpasst	67,9%	61,1%	
Weniger Erfahrungen durch Corona	62,0%	48,6%	
Anpassung an Unterrichtsformen leichtgef.	51,4%	54,1%	
Freude auf normalen Alltag	71,7%	73,0%	
Schwierigkeiten in Gruppen zurechtzufinden	37,9%	40,5%	
(Basis)	520	36	

### 3.3.3. Zusammenleben in der Familie, Familienklima

#### Fragen zum Familienklima

Frage: „Denke bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie haben sich folgende Dinge in deiner Familie seitdem verändert?“

Tabelle 155 Familienklima, gesamt

		%
Stimmung innerhalb der Familie	besser	17,6%
	gleich gut	56,2%
	schlechter	26,2%
Miteinander verbrachte Zeit	besser	43,0%
	gleich gut	39,0%
	schlechter	18,0%
Das Reden miteinander	besser	35,8%
	gleich gut	50,4%
	schlechter	13,8%
Gegenseitige Unterstützung	besser	34,2%
	gleich gut	57,6%
	schlechter	8,2%
	(Basis)	550

Tabelle 156 Familienklima, Geschlecht, Sozialraum

%		Geschlecht			Sozialraum					
		W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	16,4%	21,3%	s	14,1%	16,5%	17,5%	25,6%	17,0%	
	gleich gut	54,6%	61,0%		60,2%	54,4%	54,0%	47,6%	63,0%	
	schlechter	28,9%	17,7%		25,8%	29,1%	28,5%	26,8%	20,0%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	42,3%	46,3%		41,1%	38,8%	43,8%	45,1%	47,0%	
	gleich gut	38,9%	38,4%		41,9%	41,7%	38,7%	35,4%	36,0%	
	schlechter	18,8%	15,2%		17,1%	19,4%	17,5%	19,5%	17,0%	
Das Reden miteinander	besser	34,2%	41,5%		27,3%	29,1%	38,0%	43,9%	44,0%	s
	gleich gut	51,5%	47,6%		57,0%	54,4%	51,8%	36,6%	47,0%	
	schlechter	14,3%	11,0%		15,6%	16,5%	10,2%	19,5%	9,0%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	30,0%	44,5%	ss	30,5%	31,1%	40,1%	34,1%	34,0%	
	gleich gut	60,5%	51,2%		62,5%	62,1%	50,4%	53,7%	60,0%	
	schlechter	9,5%	4,3%		7,0%	6,8%	9,5%	12,2%	6,0%	
	(Basis)	377	164		128	103	137	82	100	

Tabelle 157 Familienklima, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

%		Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
		Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	14,5%	26,7%	ss	18,9%	13,6%	ss
	gleich gut	56,7%	54,2%		59,7%	41,8%	
	schlechter	28,8%	19,1%		21,4%	44,5%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	41,0%	48,9%	T	45,2%	34,2%	T
	gleich gut	38,8%	39,7%		38,2%	42,3%	
	schlechter	20,1%	11,5%		16,6%	23,4%	
Das Reden miteinander	besser	31,5%	45,8%	ss	36,1%	34,5%	ss
	gleich gut	53,0%	44,3%		52,7%	41,8%	
	schlechter	15,5%	9,9%		11,2%	23,6%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	32,3%	39,7%		34,5%	33,6%	s
	gleich gut	59,9%	50,4%		59,0%	51,8%	
	schlechter	7,9%	9,9%		6,5%	14,5%	
	(Basis)	406	131		429	110	

Tabelle 158 Familienklima, Situation

%		Situation		
		in Ausb.	erwerbst./ suchend	sig
Stimmung innerhalb Familie	besser	17,5%	20,0%	
	gleich gut	56,7%	48,6%	
	schlechter	25,8%	31,4%	
Miteinander verbrachte Zeit	besser	43,1%	41,7%	
	gleich gut	38,8%	41,7%	
	schlechter	18,1%	16,7%	
Das Reden miteinander	besser	35,9%	34,3%	
	gleich gut	50,3%	51,4%	
	schlechter	13,8%	14,3%	
Gegenseitige Unterstützung	besser	35,3%	17,1%	T
	gleich gut	56,5%	74,3%	
	schlechter	8,2%	8,6%	
	(Basis)	515	35	

### 3.3.4. Ressourcen und Resilienzfaktoren

#### Fragen zu Ressourcen der Jugendlichen

Frage: „Es gibt viele Dinge, die in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Du siehst nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte gib hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für dich die folgenden Punkte sind. Beurteile die Dinge auch dann, wenn du diese nicht direkt nutzen oder erleben konntest.“

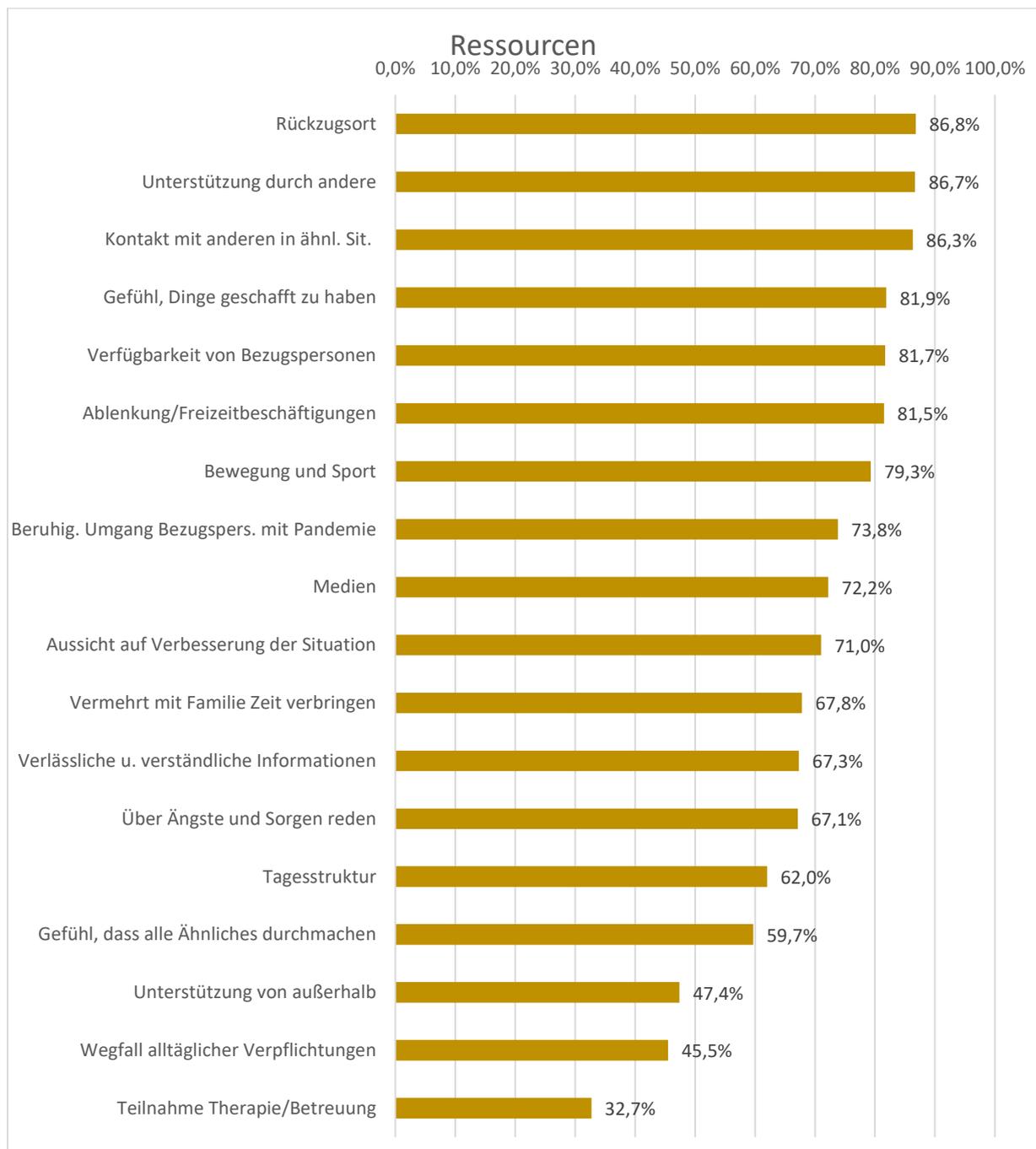


Abbildung 15 Ressourcen für Jugendlichen, gesamt

Tabelle 159 Ressourcen für Jugendliche, gesamt

<b>% hilfreich</b>	<b>%</b>
Ein Rückzugsort für mich alleine	86,8%
Unterstützung durch Freunde/Freundinnen, Angehörige, Bekannte...	86,7%
Kontakt mit Freunden/Freundinnen, Bekannten, Jugendlichen in ähnlicher Situation	86,3%
Das Gefühl, Dinge geschafft zu haben	81,9%
Verfügbarkeit von Bezugspersonen	81,7%
Ablenkung und alternative Freizeitbeschäftigungen (Basteln, Lesen, Kochen, Handwerken...)	81,5%
Bewegung und Sport	79,3%
Beruhigender Umgang der Eltern oder Bezugspersonen mit der Pandemie	73,8%
Beschäftigung mit Medien (Fernsehen, Computer, digitale Medien,...)	72,2%
Die Aussicht auf eine Verbess. der Situation (z.B. Ankündig. von Schulöffn., Ende Lockdowns)	71,0%
Vermeehrt mit der Familie Zeit verbringen	67,8%
Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten	67,3%
Über Ängste und Sorgen reden	67,1%
Aufrechterhaltung von Tagesstrukturen (z.B. feste Zubettgehzeiten)	62,0%
Das Gefühl, dass wir alle gerade Ähnliches durchmachen	59,7%
Unterstütz. durch Personen außerhalb Familie (z.B. Sozialarb., Schulpsych., Therapie, Streetwork...)	47,4%
Wegfall von alltäglichen Terminen/Verpflichtungen	45,5%
Teiln. (digitalen) Therapie-/Betr.ang. (z.B. Beratungsang., Austausch, Gruppenang., Vernetzung...)	32,7%
	(Basis) 514

Tabelle 160 Ressourcen für Jugendliche, Geschlecht, Sozialraum

% hilfreich	Geschlecht				Sozialraum					
	gesamt	W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Rückzugsort	86,8%	91,0%	77,1%	ss	88,0%	88,7%	84,3%	82,9%	90,2%	
Unterstützung durch andere	86,7%	88,1%	83,9%		88,0%	87,8%	85,8%	78,9%	91,3%	
Kontakt mit anderen in ähnl. Sit.	86,3%	87,6%	83,9%		89,0%	85,7%	88,1%	77,6%	88,0%	
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	81,9%	82,2%	82,6%		88,0%	78,6%	76,9%	83,1%	83,7%	
Verfügbarkeit von Bezugspersonen	81,7%	84,9%	74,7%	ss	82,8%	75,5%	82,7%	81,6%	85,7%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	81,5%	84,2%	75,5%	s	87,2%	80,6%	76,1%	83,1%	81,5%	
Bewegung und Sport	79,3%	79,6%	80,5%		85,2%	72,4%	76,1%	80,5%	82,6%	
Beruhig. Umgang Bezugspers. mit Pandemie	73,8%	74,5%	71,9%		72,2%	74,2%	71,6%	71,4%	80,4%	
Medien	72,2%	69,2%	78,7%	s	66,7%	79,6%	73,1%	72,7%	69,6%	
Aussicht auf Verbesserung der Situation	71,0%	71,5%	71,4%		70,1%	67,0%	74,6%	71,4%	70,7%	
Vermehrt mit Familie Zeit verbringen	67,8%	68,6%	68,6%		62,9%	64,3%	67,2%	74,7%	72,8%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	67,3%	65,7%	71,0%		69,5%	64,3%	67,2%	76,0%	60,9%	
Über Ängste und Sorgen reden	67,1%	69,2%	61,7%	T	72,4%	62,2%	65,7%	61,0%	72,8%	
Tagesstruktur	62,0%	62,3%	63,0%		64,1%	61,2%	54,1%	70,1%	64,8%	
Gefühl, dass alle gerade Ähnliches durchm.	59,7%	59,1%	62,6%		56,4%	52,0%	69,4%	64,0%	54,3%	s
Unterstützung von außerhalb	47,4%	49,0%	42,6%		50,8%	50,0%	41,4%	55,3%	42,4%	
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	45,5%	45,0%	45,5%		44,4%	50,0%	44,8%	40,3%	47,8%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	32,7%	31,2%	35,5%		37,6%	32,7%	26,1%	39,5%	30,4%	
(Basis)	514	351	153		115	97	133	75	90	

Tabelle 161 Ressourcen für Jugendliche, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

% hilfreich	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
Rückzugsort	89,5%	78,9%	ss	88,9%	79,4%	s
Unterstützung durch andere	88,7%	79,8%		88,9%	78,2%	ss
Kontakt mit anderen in ähnl. Sit.	88,0%	81,5%	T	88,7%	78,2%	ss
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	83,2%	77,6%		83,7%	73,5%	s
Verfügbarkeit von Bezugspersonen	83,9%	76,6%	T	83,1%	77,2%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	84,8%	70,4%	ss	83,7%	72,5%	ss
Bewegung und Sport	82,8%	70,4%	ss	80,4%	74,5%	
Beruhig. Umgang Bezugspers. mit Pandemie	75,7%	68,5%		75,2%	66,3%	T
Medien	71,7%	75,2%		74,6%	63,7%	s
Aussicht auf Verbesserung der Situation	70,9%	73,4%		72,7%	63,4%	T
Vermeehrt mit Familie Zeit verbringen	67,1%	69,1%		70,3%	56,4%	ss
Verlässliche u. verständliche Informationen	66,5%	71,5%		68,1%	64,7%	
Über Ängste und Sorgen reden	67,9%	64,8%		69,6%	57,3%	s
Tagesstruktur	64,4%	54,4%	s	65,3%	52,0%	s
Gefühl, dass alle gerade Ähnliches durchm.	57,6%	66,1%	T	60,1%	59,0%	
Unterstützung von außerhalb	47,2%	45,2%		48,1%	44,6%	
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	44,6%	48,0%		45,0%	49,0%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	31,8%	35,2%		33,6%	30,4%	
(Basis)	378	123		403	100	

Tabelle 162 Ressourcen für Jugendliche, Situation

% hilfreich	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./ suchend	sig
Rückzugsort	88,6%	59,4%	ss
Unterstützung durch andere	87,4%	75,0%	s
Kontakt mit anderen in ähnl. Sit.	87,0%	75,0%	T
Gefühl, Dinge geschafft zu haben	82,3%	75,0%	
Verfügbarkeit von Bezugspersonen	82,0%	78,1%	
Ablenkung/Freizeitbeschäftigungen	83,3%	53,1%	ss
Bewegung und Sport	80,2%	65,6%	s
Beruhig. Umgang Bezugspers. mit Pandemie	74,7%	59,4%	
Medien	73,3%	56,3%	s
Aussicht auf Verbesserung der Situation	71,3%	65,6%	
Vermeehrt mit Familie Zeit verbringen	67,5%	71,9%	
Verlässliche u. verständliche Informationen	66,7%	75,8%	
Über Ängste und Sorgen reden	68,0%	54,5%	
Tagesstruktur	62,4%	56,3%	
Gefühl, dass alle gerade Ähnliches durchm.	58,9%	71,9%	
Unterstützung von außerhalb	47,2%	50,0%	
Wegfall alltäglicher Verpflichtungen	45,5%	46,9%	
Teilnahme Therapie/Betreuung	32,2%	40,6%	
(Basis)	482	32	

*Fragen zu den personalen Ressourcen der Jugendlichen*

Frage: „Wie hat sich dein Gefühl in Bezug auf die unten aufgelisteten Dinge seit der Corona Pandemie im Vergleich zu vor der Pandemie verändert?“

*Tabelle 163 Personale Ressourcen der Jugendlichen, gesamt*

% Zustimmung	%
Ich kann mich gut mit mir selbst beschäftigen.	68,5%
Wenn ich etwas alleine nicht schaffe, bin ich mir sicher, dass ich mir jederzeit Unterstützung holen kann.	68,0%
Ich sehe den Sinn der Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Corona Pandemie.	64,3%
Ich glaube, dass wir die Pandemie gut überstehen werden.	54,1%
Ich habe es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.	47,6%
(Basis)	485

*Tabelle 164 Personale Ressourcen der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum*

% Zustimmung	gesamt	Geschlecht			Sozialraum					
		W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
Kann mich gut mit mir selbst beschäftigen	68,5%	67,8%	69,7%		66,1%	64,5%	69,3%	73,9%	70,1%	
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	68,0%	66,5%	72,6%		67,0%	60,2%	73,2%	66,2%	71,8%	
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	64,3%	62,5%	68,5%		61,5%	72,0%	65,4%	69,0%	54,0%	
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	54,1%	50,6%	62,3%	s	58,2%	53,8%	54,3%	60,6%	43,7%	
Geschafft gelassen zu bleiben	47,6%	42,0%	61,6%	ss	46,8%	51,6%	43,3%	52,1%	47,1%	
(Basis)	485	331	145		109	93	127	69	85	

*Tabelle 165 Personale Ressourcen der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage*

% Zustimmung	Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
	Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
Kann mich gut mit mir selbst beschäftigen	67,8%	70,1%		71,9%	53,2%	ss
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	68,8%	68,6%		72,6%	49,5%	ss
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	64,7%	61,3%		66,2%	54,7%	s
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	52,2%	61,3%	T	58,6%	38,5%	ss
Geschafft gelassen zu bleiben	44,5%	58,0%	s	48,7%	44,2%	
(Basis)	356	117		389380	94	

Tabelle 166 Personale Ressourcen der Jugendlichen, Situation

% Zustimmung	Situation		
	in Ausb.	erwerbst./ suchend	sig
Kann mich gut mit mir selbst beschäftigen	68,9%	61,3%	
Bin mir sicher, dass ich Unterst. holen kann	67,8%	71,9%	
Sehe Sinn der Schutzmaßnahmen	64,4%	62,5%	
Glaube, dass wir Pandemie gut überstehen	54,3%	51,5%	
Geschafft gelassen zu bleiben	47,3%	53,1%	
(Basis)	453	31	

## Fragen zum Selbstwirksamkeitserleben (SWE) der Jugendlichen

Tabelle 167 SWE der Jugendlichen, gesamt

		%
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	mehr als vorher	47,1%
	gleich geblieben	41,2%
	weniger als vorher	11,7%
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	mehr als vorher	50,1%
	gleich geblieben	37,9%
	weniger als vorher	12,0%
Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	mehr als vorher	39,2%
	gleich geblieben	46,2%
	weniger als vorher	14,6%
Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Unterstützung brauche.	mehr als vorher	47,8%
	gleich geblieben	40,8%
	weniger als vorher	11,3%
	(Basis)	485

Tabelle 168 SWE der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum

%		Geschlecht			Sozialraum					
		W	M	sig	SR1	SR2	SR3	SR4	a.G.	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	45,8%	52,1%		37,3%	51,6%	50,4%	52,1%	46,0%	
	gleich	41,0%	40,4%		48,2%	33,3%	40,9%	42,3%	40,2%	
	weniger	13,2%	7,5%		14,5%	15,1%	8,7%	5,6%	13,8%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	50,6%	49,0%		45,0%	40,9%	55,6%	56,3%	53,5%	
	gleich	37,0%	41,4%		40,4%	44,1%	38,1%	32,4%	32,6%	
	weniger	12,3%	9,7%		14,7%	15,1%	6,3%	11,3%	14,0%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	39,9%	39,6%		40,4%	31,5%	42,1%	49,3%	33,3%	
	gleich	45,6%	47,2%		45,0%	47,8%	47,6%	38,0%	50,6%	
	weniger	14,4%	13,2%		14,7%	20,7%	10,3%	12,7%	16,1%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	47,9%	49,0%	s	45,9%	46,2%	47,6%	54,3%	47,1%	
	gleich	38,3%	46,2%		45,0%	37,6%	43,7%	32,9%	41,4%	
	weniger	13,9%	4,8%		9,2%	16,1%	8,7%	12,9%	11,5%	
	(Basis)	332	144		109	92	126	70	86	

Tabelle 169 SWE der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage

%		Migrationshintergrund			finanzielle Lage		
		Nein	Ja	sig	gut	mittel/ schlecht	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	42,7%	60,5%	ss	48,4%	43,8%	
	gleich	45,0%	30,3%		40,6%	42,7%	
	weniger	12,3%	9,2%		11,0%	13,5%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	47,2%	61,0%	s	49,5%	52,6%	
	gleich	40,2%	33,1%		38,7%	34,7%	
	weniger	12,6%	5,9%		11,8%	12,6%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	35,6%	50,4%	ss	41,2%	31,9%	s
	gleich	47,9%	41,0%		46,2%	45,7%	
	weniger	16,5%	8,5%		12,6%	22,3%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	45,4%	54,7%	T	48,9%	43,2%	s
	gleich	41,7%	38,5%		41,6%	37,9%	
	weniger	12,9%	6,8%		9,5%	18,9%	
	(Basis)	356	117		380	94	

Tabelle 170 SWE der Jugendlichen, Situation

%		Situation		
		in Ausb.	erwerbst./ suchend	sig
In schwierigen Situationen gut auf Fähigkeiten verlassen	mehr	47,0%	48,5%	
	gleich	41,3%	39,4%	
	weniger	11,6%	12,1%	
Probleme gut aus eigener Kraft meistern	mehr	50,0%	51,6%	
	gleich	38,3%	32,3%	
	weniger	11,7%	16,1%	
Anstr. u. kompl. Aufgaben kann ich gut lösen	mehr	39,0%	41,9%	
	gleich	46,0%	48,4%	
	weniger	15,0%	9,7%	
Ich weiß an wen wenden für Unterstützung	mehr	46,9%	61,3%	
	gleich	41,6%	29,0%	
	weniger	11,5%	9,7%	
	(Basis)	454	31	

## 4. Qualitative Ergebnisse aus den Fragebögen

### 4.1. Qualitative Ergebnisse Erwachsene

Frage: „Es gibt viele Dinge, die in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Sie sehen nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte geben Sie hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für Sie die folgenden Punkte sind. Beurteilen Sie diese Dinge auch dann, wenn Sie diese nicht direkt nutzen oder erleben konnten.“

Sonstiges:

Mehr Geld und größere Wohnung

Reinigungshilfe

Breit Info einholen

Glauben/Gebet

Kinderbetreuungseinrichtungen

Telearbeit

Klarheit bei gesetzlichen Regelungen

Freizeitmöglichkeiten im Freien

Sinnvolle und nachvollziehbare Maßnahmen

Finanzielle Unterstützung zu Therapien und für Schulmaterialien ( Anschaffung von Computern, Drucker,...(voriges Jahr im September die Beihilfe zur Kinderbeihilfe)

mehr Platz im öffentlichem Raum

Neue Auszuprobieren (Sport, Rezepte, Basteln...)

Haustiere

Politisches Engagement

Impfdruck

Zeit um Sport, Kontakte, etc zu erhalten WÄRE

Gassi gehen mit dem Hund war noch erlaubt

Die Ausnahmesituation als solche akzeptieren

weniger Arbeit

Offener Kindergarten

nichts

Ausflüge in der Natur (kurz Urlaub)

Beten

in die Natur gehen können, ansprechende Umgebung im Wohnumfeld

Indirekter Impfzwang

Sich aus dem Ganzen ausklinken und in den eigenen 4 Wänden eine eigene Welt erschaffen und leben

Zeit alleine

100 % Home Office durch beide Elternteile und Abwechslung in der Kinderbetreuung mit Freunden, genug platz zum wohnen fuer alle sowie zugang zur Natur

Bürokratie abbauen. alles online, 24/7 Telefonsupport

Mobile Lieferanten

Umfassende Informationen einholen

nicht die Kinder mit Sorgen belasten.

Unterstützung von Politik und Gesundheitsamt

die Situation als Chance für Veränderung sehen

Sehr vorsichtig und hygienisch sein (gutes Gewissen)

Weniger Pressekonferenzen

Zuhöre, gemeinsam Ideen entwickeln, mit Kindern umsetzen, zeigen dass etwas passiert wenn man etwas angeht. Den das motiviert ungemein.

Punkt: Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten --> leider wird in den Leitmedien nur die eine Meinung zur Plandemie zugelassen. Ich fühle mich ganz klar als Mensch zweiter Klasse!  
Psychologische Schäd

Haustier

Flexibel sein

Strukturierter Wochen-Essensplan durch Wocheneinkäufe

geöffnete Kinderbetreuung

Glaube, Gebet, Familienverbund

I wanted my mother to visit us, but due to the pandamic it was not possible.

Arbeit

Kirche

Viel Zeit in der Natur zu verbringen, musizieren, kreativ sein- z.B. Gedichte schreiben

Ehrlichkeit der Medien

Gibt es Dinge, die Ihnen geholfen hätten, die Sie aber nicht erlebt oder genutzt haben?

Wenn ja, was sind die Gründe dafür?

Gespräche mit Therapeut/in - keine Zeit und vor allem keine Kraft/Energie dazu. Für die angeführten Freizeitbeschäftigungen fehlte schlichtweg die Zeit!

Realer Austausch mit Freunden, wegfahren auf Kurzurlaube oder längere Ausflüge  
Gründe: nicht erlaubt, lockdown bzw alles geschlossen

Zeit für mich alleine, Unterstützung durch anderen Erwachsenen

Wenn LehrerInnen ihre Arbeit getan hätten, und nicht plötzlich verschollen gewesen wären. Wenn Aufgaben langfristiger planbar gewesen wären und nicht Bastelarbeiten innerhalb eines Vormittags gemacht werden müssen, man die Materialien aber im Lockdown gar nicht bekommen kann und zu Mittag die Abgabe ist, wenn Lehrerinnen Computer Kenntnisse hätten und nicht Vater und Mutter neben Vollzeit- Homeoffice für den Werkunterricht einem 12 jährigen an der Nähmaschine helfen müssen Stoffmasken zu nähen... und... und....und.... Schule hat total versagt!

Weniger Arbeit hätte geholfen- home Office und gleichzeitig Kinderbetreuung zuhause ist mit einem Kleinkind nicht möglich. Musste am Abend arbeiten. Zwischen der Zeit mit dem Kind und Arbeit bleib keine Zeit mehr für Erholung oder Sport.

Keine Hilfe durch Großeltern mehr

Paartherapie aber leider ausgebucht

Ausgewogene Information, kluge Entscheidungen für Kinder - es hat leider in erster Linie Panikmache stattgefunden. Begegnung und Bewegung schützt am Besten vor Krankheit und wurde massiv eingeschränkt und unter Strafe gestellt

Kaum Unterstützung in der Kinderbetreuung dadurch kein Raum für mich als Mutter und Berufstätige

Nein

Ich hätte die Unterstützung meines Expartners gebraucht, um mit meinem 19-jährigen autistischen Sohn besser zurechtzukommen und ihn dazu zu motivieren, das eine fehlende Mathematikmodul am Gymnasium abzuschließen und die Matura fertigzumachen. Die beiden Kinder (19 und 17) haben ihn seit Ausbruch der Pandemie ein Mal gesehen, und zwar im September vergangenen Jahres (für einen Tag). Er ruft auch immer seltener an. Die Kinder haben beide auch das Gefühl, dass er sich kaum mehr für sie interessiert.

Unaufgeregtes & motiviertes Kindergartenpersonal hätte mehr Ruhe und bessere Stimmung den Eltern & natürlich auch den Kindern vermitteln können. Wir konnten leider nur die Erfahrung machen, dass es sich teilweise sehr leicht gemacht wurde & durch den fehlenden Zugang & Ansprache auch große Kommunikationsprobleme und in weiterer Folge auch Misstände aufgetreten sind, welche gerade in dieser Phase vermieden hätten werden sollen.

mehr Zeit für mich

Unterstützung durch die Regierung - sowohl finanziell als auch emotional

Familie sehen, Freunde treffen, Kinderspielplatz besuchen, Schulbetrieb, Kindergartenbetrieb

Höheres Datenvolumen da 3 Personen das Internet nutzten (war finanziell nicht möglich) und mehr direkten Online-Unterricht im Lockdown, damit man selbst arbeiten kann.

ein Treffen mit Freunden wäre nützlich gewesen. Da aber seitens der Medien/Regierung Corona mit solch einer Angst verkauft wurde, haben sich nicht mal die Kinder treffen können. Und wenn das so weitergeht, haben wir diese Situation bald wieder / trotz bereits voll geimpft zu sein.

Ich habe mich so starr und unbeweglich gefühlt. Es war fast unmöglich Termine fix zu vereinbaren.

Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten -> das hat unsere Regierung wohl ziemlich verbockt!

Ich hätte gerne mehr Sport gemacht, durch Arbeit im Home Office und Home Schooling war es nicht möglich.

Die kurzfristige Absage bzw. Verlegung der Semesterferien 2021 war ein echter Schlag, da sich die ganze Familie bereits auf eine Woche Luftveränderung und gemeinsamen Urlaub gefreut hat.

Fehlende zeitliche Ressourcen

Sportkurse, die nicht stattgefunden haben/stattfinden durften

Nicht gleichzeitig Homeoffice und Homeschooling zu haben wäre sehr hilfreich gewesen!

keine

Kinderbetreuungszeit statt Homeoffice

mehr Sport- und Freizeitaktivitäten im öffentlichen Raum, mehr Parkflächen. Zu Lockdownzeiten - alles gesperrt oder komplett überfüllt und dann vermüllt.

Uns hätten Regelungen geholfen, dass kleine Kinder (Alter unter 6 Jahre) im Fall von zB nur einem Tag Fieber nicht das offizielle Corona-Test-Verfahren mitmachen müssen. Das hat echt Traumata hinterlassen!!! Wir als Familie haben immer alle Maßnahmen mitgetragen und haben großes Verständnis für die Gesamtsituation, aber das war echt zu viel. Meine Tochter hat seither furchtbare Angst vor Rot-Kreuz-Mitarbeiter:innen, obwohl diese wirklich einen tollen Job machen und sehr verständnisvoll waren.

Mehr persönliche Auszeit, Erholungszeiten

Dass die Tagesmutter auch während der Pandemie geöffnet hatte, hat unsere Situation erheblich erleichtert.

Ich hätte zwischendurch gerne mal einen Tag frei genommen und einen Ausflug gemacht. Das ging aber nicht, weil es Ausgangssperren gab, man nur in Ausnahmefällen Zufahren durfte, Cafés und Museen geschlossen waren und vor allem: weil die Schule 24 Wochen aus irgendeinem Grund zu war: Quarantäne, K1, Distance-Learning oder Ferien.

Haben keine Hilfe benötigt. War kein Problem.

Homeoffice oder einfach mehr Zeit zu Hause bei meiner Tochter zu verbringen wäre hilfreich gewesen. Sie war immer sehr lange alleine zu Hause!

Therapie konnte/kann aufgrund der Kosten, die zu teuer sind, nicht genutzt werden.

Mehr Widerstandsbewegung der Eltern, Kinderparlament etc. - die Kinder und Jugendlichen sind in allem am Schlimmsten dran- wir lassen uns das gefallen weil wir zu beschäftigt sind mit Aufgaben, die eigentlich nicht unsere sind- Schulen geschlossen, Ämter geschlossen, kein Zutritt zum Arzt bei Husten, Tests, alles kompliziert.

Nein

Es hätte sehr geholfen, wenn nicht die Politik uns andauern Blödsinn erzählt hätte, jeden Tag etwas anderes; keine Sicherheit, keine Rechtssicherheit und sich widersprechende Meldungen; Konsistenz in den Meldungen hätte geholfen Als ich krank war, gab es nicht einmal einen Arzt der mir helfen wollte; und ich war allein mit meinem Kind; alles das ist nicht sehr hilfreich und hätte auch nicht sein müssen. Der Grund dafür sind wohl die Interessen verschiedener Politiker

Eine Möglichkeit einmal durchatmen und die Kräfte irgendwie auftanken zu können Fehlende Information über Unterstützungsangebote für Alleinerziehende und Unmöglichkeit kostengünstige Therapie und Hilfe zu erhalten, den Mut verloren

Indoor sport-und freizeitangebote - aufgrund des lockdowns geschlossen

Sport, soziale Kontakte und Spaß als Familie War nicht möglich, da 1. Alles geschlossen und verboten war und 2. Es neben Arbeit, home schooling und - durch das ständige zu Hause sein- vermehrten Haushalt die Zeit und Energie fehlte. Selbst für Telefongespräche.

Entlastung in der Kinderbetreuung, durch Bbsitter, Verwandte nicht möglich wegen Einschränkungen/Risiken für Familienmitglieder. Ständig zusammen sein auf engem Raum war ein Problem, aber man konnte nirgendwo hin, höchstens spazieren. Organisierte Bespaßung für die Kinder (Sport) fiel aus, das war ein Riesenproblem. Ich war plötzlich für alles verantwortlich, mehr als sonst.

Maßnahmen beenden wäre hilfreich gewesen. Testungen einstellen. Kinder müssen sich bewegen und singen usw., Körperkontakt

Ich hätte gerne Familie getroffen, aber leider wohnen die in einem anderen Bundesland oder sogar im Europäischen Ausland; besuchen war wegen den Corona-Maßnahmen fast nicht möglich.

Hilfe von Großeltern, die aufgrund der geschlossenen Grenzen nicht möglich war;

Vollzeitbeschäftigung beider Partner im Gesundheitsbereich -

Sport Angebote (wenigstens für Kinder) im Winter, Frühling (es war verboten)

Persönlichen Kontakt mit Freunden und anderen Familien. 1) war es in den lockdowns verboten, 2) hatten andere Familien durch die mehrfach Belastungen, Arbeit, distance learning keine Zeit, 3) bis zu Zeitpunkt der Impfmöglichkeit für alle haben wir keine zusätzlichen Betreuungsmöglichkeiten wie Babysitter in Anspruch genommen, um Kontakte möglichst gering zu halten

mehr Platz, beengte Wohnverhältnisse sind ein riesiges Problem wenn man 24 Stunden zusammen ist. Beschulung und 2 Online-Arbeitsplätze an einem Tisch, ein Wunder, dass wir uns nicht tötlich angegriffen haben (es war ein Wahnsinn, ohne Scherz)

Eigenes Zimmer, Wohnung zu klein

Urlaub, einfach weg fliegen!

Externe Hilfe war für uns nicht notwendig, sehe ich aber als essenziell an, z.B. Jugendcoaching, flexible Hilfen, sozialpsychiatrische Hilfestellungen etc. Wir haben das Glück, am Stadtrand zu leben und jederzeit rausgehen zu können und sich mit Freunden im Freien zu treffen. So konnten wir die psychische Belastung unserer Kinder klein halten.

Ich habe die Maßnahmen gerne mitgetragen, vor allem als die Informationslage über das Virus noch sehr dünn war. Zudem fand ich diese neue Situation aus psychologischer Sicht auch spannend. Belastend fand ich dagegen die Abwehrhaltung vieler Mitmenschen sowie das oft nicht vorhandene psychische Rüstzeug mit Ausnahmesituationen umzugehen. Mir hätte daher ein rationaleres Verhalten der Mitmenschen sehr geholfen.

Leider war es nicht hilfreich sogar die Freizeitaktivitäten im Outdoor Bereich zu verbieten. Wie z.B die Schließung des Tierparks. Das war komplett unverständlich für mich und meine Familie. Dadurch hatten wir nicht mehr viel Möglichkeiten .

Online Sport, online Tanzkurse..... ich arbeite am PC, da brauche ich nicht in meiner Freizeit noch mehr Bildschirmzeit.

Ich habe für die Kinder keine Therapie .. in Anspruch genommen, weil sie es nicht wollten. Schulpsychologen waren für die Kinder keine Option, da sie nicht auf deren Anonymität vertrauen. Eine privat bezahlte Therapie für über 200 Euro pro Stunde war für uns aus finanziellen Gründen keine Option.

Wenn die Regierung den Leuten noch mehr Entscheidungsfreiheit überlassen würde und die Gesellschaft nicht so spalten würde. Dann wäre das Zusammenleben mit Freunden und Familie sehr viel einfacher!

Zu wenig faktenbasierte Informationen. Keine klaren Linien

Mein Partner war mehr zu Hause, da er 60% Reisetätigkeit hat, das ist komplett weggefallen, daher war die Pandemie für uns eine tolle Chance mehr Zeit miteinander zu haben

Sport: geschlossen Gemütliches Zusammensitzen mit Freunden:  
Zeitmangel/untersagt Ausflüge: Zeitmangel/untersagt Planbarkeit: ständig sich ändernde Verordnungen und Öffnungszeiten Abschalten v. Pandemiegeschehen: durch ständig neue Regeln, sowie ständige Präsenz und Panikmache der Medien

Es hätte sehr geholfen, wenn man wahrgenommen hätte, dass Kinder ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft sind und sie genauso zu schützen sind, wie die ältere Generation. Es war völlig hinfällig, das Kinder Bewegung brauchen, als es darum ging die Älteren zu schützen - das führte zb in unserer Familie zu langfristigen gesundheitlichen Schäden an einem meiner Kinder. Nun spielt es scheinbar keine Rolle, dass Kinder nicht geimpft werden dürfen - die Gesellschaft übernimmt keine Verantwortung für deren Schutz. Kinder brauchen in der Öffentlichkeit und in der Politik eine viel stärkere Lobby. Derzeit sind sie kein Faktor - das macht mich traurig und wütend!

Mehr Platz, mehr Räume, mehr Rückzugs - und Ausweichräume. Leider fehlt uns dazu in unserer Wohnung die Möglichkeit.

Besser strukturiertes zusammen arbeiten mit den Schulen. Ein einheitliches Schulsystem und nicht verschiedene in versch. Schulen.

Zuspruch, Aufbauende Worte, Unterstützung von Familie annehmen trotz Ausgangsbeschränkungen

Die Möglichkeit während einer akuten Corona Erkrankung ohne schwere Symptome auch das Haus verlassen zu dürfen ohne Kontakte zu andere Personen zu haben. Dieses Grundrecht wird aufgrund einiger Uneinsichtiger eingeschränkt. Hier besteht Diskrepanz zwischen Menschen mit Garten und denjenigen ohne Garten und Grund.

Bürokratie abbauen. alles online, 24/7 Telefonsupport; Dinge zu erledigen ist ein Horror. Ich arbeite 12-16 Stunden. Ich benötige unbürokratische 24/7 Unterstützung. z.B.: Kinder im Kindergarten anmelden: Kind war bereits in gleicher Einrichtung in der Krippe. es sollte reichen der Betreuerin zu sagen, dass das Kind ab nächsten Jahr im Kindergarten nebenan sein soll. Schriftliche Bestätigung über Email innerhalb 20 Stunden. selbiges bei Schulanmeldung wäre hilfreich Realität: Formulare und Fristen sowie stundenlange unstrukturierte & ineffiziente Informationsveranstaltungen anstatt Klärung der W-Fragen (werwaswannwo,..)

Sport u Musik für Kinder, war geschlossen

Unterstützung in der Kinderbetreuung in der Familie, könnten wir nicht in Anspruch nehmen, da Familienmitglied entweder erkrankt waren, oder zu weit entfernt wohnen

Mehr mit Freunden telefonieren

Unterstützung seitens des Arbeitgebers. Großes Unternehmen, das Krisengewinner ist, hat Leute gekündigt, Vorgaben erhöht und keine technische oder psychologische oder sonstige Hilfe angeboten. Rühmt sich jetzt, wie toll alles gemanagt wurde. Ein persönliches Gespräch von irgendwem hätte geholfen.

Längerfristig wegfahren

diverse Unternehmungen (therme/Kino) etc. die derzeit (für uns) nicht in Frage kommen

Ich hätte sehr dringend Rückzugsmöglichkeiten für mich alleine gebraucht, um meine Akkus wieder aufzuladen. Der Grund warum ich es nicht nutzen konnte, ist die fehlende Unterstützung durch Ex-Partner und Familie.

Dass wir unsere Tochter zu den Großeltern geben können ab und zu um öfters auszuspannen. Haben wir wenig gemacht wegen Corona

Mehr Unterstützung für Alleinerziehende und Berufstätige im Gesundheitsbereich, die es sich nicht aussuchen können ob während der Lockdowns gearbeitet werden muss oder nicht. Steuerliche Entlastung speziell für Mütter und besseres Kindebetreuungsangebot... Beispiel: Leiterin vom Kindergarten informiert über einen Verdachtsfall von Corona in der Gruppe. Bittet daraufhin alle Kinder wenn möglich Zuhause zu lassen, auch wenn Verdacht noch nicht bestätigt war! Natürlich möchte man sein Kind nicht als Einziges in die Betreuungseinrichtung bringen. Muss aber selbst natürlich arbeiten.... Ständige Absagen von Kinderfesten! Keine Ausflüge mehr in Kindergärten seit fast durchgehend 1,5 Jahren. Mir tun meine Kinder sehr leid!!! Würde gerne lachende Gesichter und strahlende Kinderwagen sehen. Das schlägt sich

auch auf meine eigene Stimmung nieder. Weil ich dadurch noch mehr versuche mit ihnen zu unternehmen was möglich ist. Dadurch hab ich weniger Zeit an mich selbst zu denken. Nur ein Beispiel!

Mehr frei zu nehmen,weniger arbeiten. Druck ist groß in der Arbeitswelt, möglichst viel, solange es noch geht, zu schaffen.

Ich hatte keinen Rückzugsort in unserer Wohnung, da diese dafür zu klein war.

Mehr Möglichkeit in die Natur zu gehen bzw. Spaziergang-freundlichere Wege in der Stadt hätten sehr geholfen

Nein

Travel (family visit) disruptions due to lockdowns, controls, quarantines etc. Continuous changes in COVID measures made it very difficult to plan ahead for a while.

Es wäre hilfreich verlässliche Informationen zu bekommen nur das habe ich noch nicht erlebt. Es wäre hilfreich wenn die Kinder während Quarantäne draussen gehen dürften: Radfahren oder ähnliches. Hauptsache Bewegung zu ermöglichen!

mehr Freizeit- HomeOffice hat viele Überstunden und lange Arbeitszeit gebracht

Offener Diskurs über die Pandemie, keine vorbereitete bzw. absehbare Hetze

Mit hätte es geholfen, wenn ich mich auf die Nächsten hätte verlassen können. Die Menschen, die außer uns die Kinder betreuen, sind/waren das größte Risiko für unsere (ungeschützten) Kinder, da sie sich mit vielen Leuten in Räumlichkeiten treffen und auf deren „Vernunft“ vertrauen

Unterstützung von fremden Personen im Haushalt war pandemiebedingt nicht möglich

Hilfe von Seiten der Regierung. Betreuung von Kindern, obwohl die Mütter Zuhause ist. Auch wenn es nur einige Stunden wären aber Mütter in Karenz und wie es ihnen geht, wurden irgendwie vergessen...

Therapiemöglichkeiten bezüglich Überlastung...nicht genutzt, weil ewige Wartezeiten

Brauchbare Infos von Seiten der PolitikerInnen, Klarheit

Die Nähe zu meiner Familie in Italien

Frühjahr 2020: klare Aussagen seitens Kinderkrippen-Leitung, ob Kind gebracht werden kann und/oder soll.

Bessere Informationen durch die Schule bzw die Lehrer, tatsächlich durchgeführter online Unterricht wäre auch sehr gut gewesen, anständige Aufgabenstellung für die Kinder mit einer Ansprechperson. Leider war dies bei unserer Schule kaum möglich und Lehrer zum Großteil nicht erreichbar. Online Unterricht fand kaum statt. (Pflichtschule MS)

Während des ersten Lockdowns wäre ich gerne zum Unterrichten an meine Schule gefahren um von dort aus Homeschooling zu machen. (Dies wurde mir leider untersagt.) Es war nicht lustig, dass meine Kinder am Schoß saßen und in die Kamera quatschten und auf die Tastatur klopfen, während ich meine Schüler auf Teams unterrichtete.

Being closer to my family or being able to travel to visit them

Sportkurse besuchen - digital ist weder logistisch möglich noch ein Ersatz für live (sowohl körperlich, als auch sozial)

Keine Hilfe durch Großeltern

none

Schwierig war es plötzlich Kinderbetreuung und Arbeit zur selben Zeit ausführen zu müssen. Wäre zur selben Zeit nicht Kurzarbeit gewesen, wäre es sich nicht ausgegangen. Hier hätten deutliche Richtlinien vom Staat und den Unternehmen sehr weitergeholfen.

Schulen sind überfordert, Man hat sehr vieles den Kindern alleine überlassen bzw hat die Aufgaben eines Lehrers (egal welches Fach oder welche Schulstufe) den Eltern übertragen. Unser Vorteil war, dass ich als Mutter nicht berufstätig in dem Sinne bin/war, obwohl ich sehr gerne wieder uns Berufsleben eingestiegen wäre.

Weniger Schulschließungen hätten mir sehr geholfen!

Nein

Mieterschutz Thema Wohnung

Nein

Nein

Freunde zu besuchen, die aber in einem anderen Land leben, was nicht möglich war

Frage: „Es gibt viele Dinge, die Kindern in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Sie sehen nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte geben Sie hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für Ihr Kind die folgenden Punkte sind. Beurteilen Sie die Dinge auch dann, wenn Ihr Kind diese nicht nutzen oder erleben konnte. „

Sonstiges:

mehr Geld und nicht materielle Ängste zu haben

Normalität aufrechterhalten

Regelmäßiger Schulalltag mit rauskommen aus dem Familienverband

Freunde treffen

Mutter zu Hause

Wandern, Haustier

Betreuung durch Elternteil, auch noch mit 14+

Klavierunterricht

Nicht von den Medien, Politikern und Schulen in Angst versetzt zu werden  
für mein Kind war sehr hilfreich, dass sein Kindergarten während der gesamten Zeit durchgehend geöffnet war.

Einheitliche Vorgangsweise und Maßnahmen in allen ähnlichen Institutionen (Kindergärten, Kinderkrippe, usw.) auch bei unterschiedlichen Betreibern. Zeit gerechte Information (>> 1 Woche).

Auf den Spielplatz gehen können

Draußen mit Freunden spielen

Kindergartenveranstaltung mit Eltern

Medien abschalten, wenn es zu viel wird

Papa war mehr zu Hause

Keiner Panikmache ausgesetzt zu werden

Verbessertes Lernkonzept für Homeschooling

Bewegung draussen, offener Kindergarten

Corona nicht übermäßig thematisieren

Geborgenheit und Sicherheitsgefühl vom Elternhaus her....

regelmäßige Rückmeldung der Lehrerin zu Lernfortschritten

Wissen darüber, dass sie bald geimpft wird

Freunde treffen.

AD) Ich fühle mich sicher in Bezug darauf, wie in Österreich mit der Pandemie umgegangen wird: ich darf mit Nachweis arbeiten gehen aber nicht zum Maturaball meiner Nichte gehen? Obwohl ich einen PCR Nachweis habe im Gegensatz zu Geimpften ?

Ausflüge in die Natur

Spielen mit den Geschwistern

Frage: „Gibt es Dinge, die Ihrem Kind geholfen hätten, die es aber nicht erlebt oder genutzt hat? Wenn ja, was könnten Ihrer Meinung nach die Gründe dafür sein?“

Treffen mit Freundinnen/Übernachtungen - es war uns zu riskant, dadurch Ansteckungen zu fördern. Es verlagerte sich der Kontakt zu ihren FreundInnen zu 95% in den virtuellen raum (Handy/Computer).

Anwesende Lehrer - nicht stundenlanger You Tube Unterricht !!!!! Mehr Kreativität im Unterricht, ansprechen der Kids, mehr Lob!

Mehr direkte Kontakte zu Freunden und Familie - gab es null

Papa saß fünf Wochen in Italien fest und durfte wegen Grenzschiessung nicht einreisen, war sehr traumatisch für das Kind inkl großer Verlustängste

Normales Leben im Kindergarten, Kontakt mit Freunden, Freizeitangebote - allerdings wurde alles eingeschränkt

Das Betreuungspersonal hätte sich gegenüber den Kindern anders verhalten müssen & das Thema entweder nicht, oder auf völlig andere Weise kommunizieren müssen. Aussagen wie \* ihr dürft Oma und Opa nicht sehen, sonst kommen sie in den Himmel waren nicht hilfreich!!!

mehr altersgerechte Coronainfo

Situation im Spiel zu verarbeiten. Stofftiere bekamen Masken etc...

Meine Tochter hätte eine Vertrauensperson (sperringpartner, peer) gebraucht, der/die ihr beim Lernen hilft, mit ihr Sport macht, mit ihr redet. Eine Familien externe Person.

Leider war der Kindergarten aufgrund der sinnlosen Schließungen teilweise nicht verfügbar. Da sich aber weder die Betreuungspersonen der Kinder noch Stadt/Land/Bund für die physische und psychische Gesundheit unserer Kleinsten zu interessieren scheinen - den aktuellen Wahlkampf natürlich ausgenommen (da passt das Thema wieder gut rein) - haben wir versucht die Coronasituation für unsere Kinder so gut es ging zu meistern.

Zwischendurch Freundinnen zu treffen und nicht nur über whats app zu kommunizieren hätte ihr viel bedeutet.

Geholfen hätte eine Regelmäßigkeit im Schulbetrieb (1 Tag Schule, 1 Tag Homeschooling war sehr schwierig)

Gruppenangebote, Spielgruppen

Mangelnde Anreize für Bewegung in der Natur (kaum Parks und Freizeitanlagen)

Wir hatten schon Kontakt auch mit dem Kinderschutzzentrum, Termine wurden dann abgesagt, es war auch kein Kontakt über moderne Medien möglich, was sehr schade war!!

Ja, keine offiziellen Corona-Testungen für Kinder unter 6 Jahren!

Lernen in der Gruppe, Erarbeitung von neuem Stoff in der Gruppe und nicht allein

Da wir selbst keinen Stress mit der Situation hatten, hatten auch die Kinder keinen. Man muss sich der Situation anpassen und das Beste daraus machen.

Dass viele soziale Kontakte unterbunden wurden, war schlimm. Die Großeltern und Freunde nicht sehen oder treffen zu können, niemanden zum Spielen besuchen zu dürfen und keinen Besuch empfangen zu dürfen, war für eine damals noch 3 jährige nicht nachvollziehbar. Zum Kindergartenstart hätte es bei der Eingewöhnung geholfen, wenn sich die Gruppen zumindest draußen hätten vermischen dürfen!

Mehr Treffen mit Freunden. Z.B. seinem Besten. Aber die Eltern haben nur Treffen mit Klassenkollegen erlaubt. Die Freundschaft ist zerbrochen

Nein

Es gab einfach keine verständlichen Informationen; den Kindern wurde der Boden unter den Füße weggezogen mit den sich widersprechenden Meldungen und der Angst Macherei. Auch mit dem Entzug der Nähe zu anderen Menschen

Keine Aufteilung in fixe Kleingruppen im Kindergarten (Anmerkung: der Kindergarten den mein Sohn besucht hat ist eigentlich offen strukturiert. Aufgrund der Aufteilung in Kleingruppen und der Zuteilung zu fixen Räumlichkeiten war kein Rückzug mehr möglich was meinen Sohn sehr belastet hat. Er hat oft geäußert nicht mehr in den Kindergarten gehen zu wollen) Keine Maßnahmen mehr in der Schule (die regelmäßigen Testungen in der Schule setzen ihm zu. Ebenso klagt er darüber mit der Maske keine Luft und Kopfweh zu bekommen) Aufgrund der Lockdowns fielen viele Freizeit-Beschäftigungsmöglichkeiten weg (Bouldern, Schwimmen gehen, Museen besuchen). Die Abwechslung und der Ausgleich haben sehr gefehlt!

Umarmungen von den Großeltern, Treffen mit Freunden um über Mädchen und andere Pubertäterscheinung zu reden und lachen, Sport und Ausflüge an der frischen Luft. All das könnte wegen Angst, Verboten und bei Ausflügen Überfüllung nicht machen!

Kontakte zu Freunden- wegen Risiken für die Beteiligten, Sport, weil es allein keinen Spaß macht. Das Kind war isoliert, zu Tode gelangweilt, gefrustet, motivationslos, ist in ein tiefes Loch gestürzt. Die Familie war durch Home Office und Kinderbetreuung gleichzeitig überfordert. Kontakte außerhalb hatten geholfen, aber ohne Kinderbetreuung für die Kleinen war Vieles nicht möglich.

Die Kids waren zu sehr isoliert und durch Propaganda verängstigt, verunsichert. Depressiv, zu wenig Bewegung. Zu viel online. Zu wenig Kontakte

Möglichkeit während der Quarantäne an die frische Luft zu gehen. Z.B. buchbare Spielplatzzeiten, in den Wald gehen (wo man keinen trifft). Die größte Einschränkung einer Familie ist es, eingesperrt in einer Wohnung zu sein. Auch im Verdachtsfall, ohne die Möglichkeit die Quarantäne zu beenden, selbst wenn alle gesund sind.

Es wurde meinem Kind wenig Unterstützung Lernen und alleinigen Umgang mit dem Tagesablauf geboten

Durch Covid bedingte Gruppenverkleinerungen war separat angebotene Turnen letztes Jahr nicht möglich. Heterogene Gruppen im Kindergarten seit Covid abgestellt.

Ein normaler Schulunterricht (Sport, Musik - singen), Sport Angebote - es war im Winter und Frühjahr alles nicht möglich.

Freunde treffen, regelmäßiger Kindergartenbesuch, Oma besuchen War wegen lock down nicht möglich, Ansteckungsgefahr, Kontaktreduktion

Schule oder besser gesagt unsere Lehrerin hat uns mit Stoff überfordert/überhäuft, wir haben keine Zeit mehr gehabt für Freizeit Aktivitäten! Vor 18 uhr am Abend waren wir fast nie fertig!!!

Am Spielplatz spielen. Im Frühling erster Lockdown, dürfte er nicht auf dem Spielplatz der zu den Wohnungssiedlung gehörte. Laternenfest wird heuer wieder am Vormittag im Kindergarten ohne Eltern durchgeführt. Mein Sohn sagt das ist kein richtiges Laternenfest und mag das nicht in einem Raum machen, sondern am Abend draußen im Freien.

Klare Maßnahmen, die für alle gleich gelten und nicht immer hin und her..

Sport mit Gleichaltrigen: verboten Treffen mit Freunden: untersagt /  
Transportschwierigkeiten Pausen vom Pandemiegessen : Impfdruck,  
Schulschließung, Maskenzwang, ständiges Testen, selbst auf Internetradio  
Impfwerbung, etc

Bessere Zeiteinteilung zwischen Schule und Freizeit. Dass wenn ein Elternteil (beide arbeiten Vollzeit) mehr Zeit gehabt hätte um zu helfen bei schulischen Aufgabestellungen. Bei einer Vollzeitbeschäftigung und 2 Kindern mit 2 unterschiedlichen Schulsystemen und versch. Herangehensweisen war es für uns ALLE eine riesen Belastung.

Geeignetes Informatives für Kinder im öffentlich rechtlichen Rundfunk. Aktuell läuft der gleich Dreck wie bei den privaten Sendern. Da kann ich mein Kind nicht beruhigt vor den Fernseher setzen

Sportangebot während Lockdowns

Mein Sohn war letztes Jahr Kindergarten Kind und geht seit diesem Herbst in die Schule. Leider konnte er seine Schule nicht kennenlernen und hatte auch kein Abschiedsfest im Kindergarten. Daher saß er mit seinen Gefühlen zwischen den Stühlen . Das eine wurde nicht ordentlich abgeschlossen, das Schuljahr hat plötzlich begonnen

In der Leitungs Kader weiter Sport zu machen!

Kein Lockdown für Kinder! Punktuelle Schließungen waren bestimmt notwendig, die Zeit zu Hause ohne Grund eher verzichtbar

Stärkung der Gemeinschaft innerhalb der Klasse ...da war gar nichts,dementsprechend ist die Gemeinschaft nun kaum mehr vorhanden... Lehrer sind mehr bemüht im Stoff weiter zukommen, als Konflikte zu lösen

Mehr Kontakt zu Freunden- auch einmal einladen/besuchen und nicht immer nur im freien

wenn die Schule nicht geschlossen gewesen wäre,mit Homeoffice,ein absoluter Horror

Die vorherigen Fragen zur Schulsituation im letzten Jahr konnte ich nicht beantworten, da mein Kind erst dieses Jahr mit der Schule begonnen hat und Home Schooling nicht miterlebt hat....!

Ja, sie war sehr traurig und einsam als sie die Kinderkrippe (2020) nicht besuchen konnte (Lockdown ). Das spielen mit den Kindern hätte ihr damals sehr geholfen.

Von sich aus sitzt er nur hinterm Computer, wenn er mal Bewegung oder andere Freizeitbeschäftigung macht, tut es ihm gut. Nur von sich aus zieht er sich nur noch zurück in seinem Computerwelt

offene betreuungseinheiten (kinderkrippe, kindergarten)

Sportangebote für Kinder - gab es lange keine

Familie war sehr oft nicht verfügbar wegen Corona Massnahmen (Reisen und Einreisen von Familienangehörigen) Bewegung während Quarantäne von gesunden Kinder!!!!

Gemeinsame Aktivitäten bzw Spielnachmittage mit neuen Freunden im Kindergarten. Aktivitäten wie Laternenfest, wo Eltern dabei sein können.

Kontakt mit FreundInnen während der Lockdownzeiten

Im ersten Lockdown waren die Spielplätze sogar zu. Das hat alle Familien, die keinen Garten zur ve hatten, den Alltag sehr verschlechtert. Kinder ohne Bewegung und Spiel im Freien werden nervös, überempfindlich und gelangweilt. Wir haben uns darauf gefreut, dass es nur einmal passiert ist, sonst wäre die gesamte Situation für das Kind psychisch und geistig viel schlechter geworden.

Unterstützung durch die Lehrer

Schnell stellte sich heraus, dass Kinder kaum eine Gefahr für die Gesellschaft bedeuten. Noch heute wird seitens der Politik über Angst die Gesellschaft gespalten. Meine Töchter haben sich wochenlang auf das Laternenfest vorbereitet, welches diese Woche gemeinsam mit den Eltern stattfinden hätte sollen. Am Wochenende wurde es abgesagt. Den Kindern wird jeglicher sozialer Kontakt zu Erwachsenen unterbunden. Lesen Sie sich den Artikel von Prof. Gerald Hüther im Interview mit Doris Iding Wieder in die eigene Kraft kommen in der Zeitschrift yoga aktuell Ausgabe 4/2021 durch!

In der Schule wurden die Kinder nur betreut, es gab für Kinder der ersten Klasse keine bis sehr wenig Unterstützung IN der Schule. Hätte zu diesem Zeitpunkt sehr geholfen, wenn man Aufgaben kontrolliert und nicht NUR EINEN Stempel gibt. So musste er tageweise in der Schule sitzen und die Aufgabe dann erst zu Hause machen.

none

Ein riesen Problem war, dass die Kinder plötzlich Monatelang zuhause waren und sich oft alleine beschäftigen mussten. Auch wenn sie das gut gemacht haben, wäre es sehr hilfreich gewesen z.B. vom Kindergarten kleine Aufgaben zur Beschäftigung zu bekommen z.B. Challenges wie Wie viel Purzelbäume schafft man an einem Tag? oder Wie viele Bienen kann man in einer Woche zählen? . Solche Dinge sind viel motivierender wenn sie von außerhalb der Familie kommen.

Ausreichend Möglichkeiten zum Gruppensport – ohne Wettkampfgedanken.

nein

Schule mit Kindern etc.

Permanente Erlaubnis Freunde zu treffen! Meine Tochter war sehr einsam

Nein

Nein

Frage: „Was sind momentan Ihre größten Sorgen in Bezug auf Ihr Kind?“

das es die Schule abbricht weil es keinen Sinn darin sieht zur Schule zu gehen  
Übertritt ins Gymnasium - wie geht es mit Lockdown/Quarantäne etc weiter? Wer soll Kind betreuen, falls HomeSchooling wieder nötig wird? Immer noch große Einschränkungen bei sozialen Kontakten - sie hat durchaus Angst sich anzustecken; spricht öfters darüber. Verbalisiert ihre Gedanken/Wut, dass nicht alle mitmachen um die Pandemie zu beenden. 1 Freundschaft zerbrach dadurch (Mutter ist überzeugte Coronaleugnerin).

Keine unbeschwerte, normale Schulzeit. Wir hatten vor allem viele Probleme, als sie in ihrem letzten Kindergartenjahr war und demnach im 1. Lockdown teilweise oft untergegangen ist, als beide Eltern Vollzeit und die ältere Schwester in der 1. Klasse war und so die Aufmerksamkeit sehr wenig auf ihr lag. Das hat sich mit der Einschulung schon gebessert bzw. Hab ich dann auch in der Arbeit gesagt, dass ich in meiner Familie mehr Ressourcen brauche und weniger in der Arbeit machen kann, aber es war dennoch ein sehr intensives und schwieriges Jahr in dem sie sich oft abgeschottet hat oder zu ihren Großeltern ausziehen wollte. Ich hoffe einfach, dass die Kinder sicher(!) wieder normal Schule haben dürfen.

Schulstart mit neuer Lehrerin, Motivationslosigkeit,

Grobmotorische Entwicklung/fehlende Bewegungsförderung (ist mutiger/offener mit anderen Kindern und braucht viele Wiederholungen um sich sicher zu fühlen). Durch ewiges Ausfallen von Sportkursen hat es den Kontakt u d die Motivation verloren/fühlt sich nicht mehr sicher.

Mit dem geforderten Lernstoff mitkommen, nach einem Jahr Youtube Unterricht.

Der Herbst in der Schule mit den steigenden Zahlen und ohne Impfung

Das er die Schule noch mehr vernachlässigt

Sprachliche Entwicklung Frustrationstoleranz

Schulbeginn 2021/2022

Dass ein heiterer entspannter Schulbetrieb nicht möglich wird, sie von der Hysterie angesteckt wird und neue Kontakte viel distanzierter sein werden und sich das als Normal einbürgert

Dass der Schuleinstieg sehr schwer wird. Dass Die Lehrer beim Bildungs/Wissensstandart eines normal absolvierten Schuljahres anknüpfen und sich totale Überforderung einstellt.

Zu sehr Rückzug als Strategie

Neue Klassenzusammensetzung - hoffentlich passt die Gemeinschaft und es kommt zu Problemen

Waschzwang (Hände waschen) Umgang mit Geschwister

Keine, alles Bestens

Verlust von Zuversicht, Impfzwang, Verlust von Sozialleben, zu wenig Bildungs- und Beziehungsangebote (nicht digital!!!!)

Dass Verschärfungen der Maßnahmen in diesem Bereich wieder zu mehr Schwierigkeiten in den Betreuungseinrichtungen führen. Die Kinder ab dem Herbst wieder mit so vielen Dingen konfrontiert werden, die sie nicht betreffen sollten & auch für ihre Entwicklung nicht förderlich sind.

keine Sorgen,

Hoffnungslosigkeit und Mangel an Perspektiven

Dauerhafte Maskenpflicht in der Schule, damit könnte sie sehr schwer umgehen obwohl wir zu Hause sehr darauf achten, ggü den Kindern nicht negativ darüber zu reden

1.Schulbeginn unter diesen Umständen. 2.Dass meine Kinder die soziale Distanz als Normalität verinnerlichen und sich distanziert verhalten und 3. vor größeren Menschenansammlungen zurück schrecken (nach Ende der Pandemie)

Kann nicht schwimmen! (mit 9!!) Fehlender Sportunterricht (kann kein Rad, Purzelbaum etc)

Nicht zu wissen wie es für unter 12 jährige Weitergeht. Wie die Suche nach einer Schule möglich ist. Kein Tag der offenen Tür, Freunde regelmäßig zu treffen, normale Schule mit Turnen und Musik, Schulveranstaltungen zu haben, und den Kindern das Gefühl geben dass sie nicht vergessen wurden

Verlust der Unbeschwertheit, zu viele Einschränkungen

Obwohl wir die Situation mit Corona mMn gut gemeistert haben, ist das PC-Spielen wirklich viel geworden - ich bin bemüht, dass er und seine (realen) Spiel-Freunde (Schulfreunde) sich wieder vermehrt zum Radfahren treffen.

Ich habe große Sorge, dass dieses wirklich sehr intelligente Mädchen die Schule nicht mehr ernst nimmt und den Anschluss verpasst.

Das wir sie nicht ausreichend vor dem Irrsinn unserer Behörden schützen können.

Das die Pandemie nie zu Ende geht und ihr schöne Erlebnisse die man als Jugendlicher hat nicht passieren werden

Das durch unkontrollierte und überzogene Maßnahmen seitens der unfähigen österreichischen Bundesregierung es wieder zu einem erneuten Niederfahren des gesamten Bundeslandes insbesondere der Schulen kommt!

Dass es wieder einen Lockdown geben wird. Dass es auf die eine oder andere Art und Weise einen Impfzwang für Kinder geben wird

Ob sie sich nicht zu viele Freizeitaktivitäten vorgenommen hat und irgendwann die Luft ausgeht...

Dass regelmäßiger Schulbetrieb wieder eingeschränkt wird

Veränderungen im Sozialverhalten wegen Abstandsregeln, Kontaktverboten.  
Entwicklung von misstrauischer Haltung wegen der permanenten Sorge wegen Ansteckung

Entwicklung der sozialen Fertigkeiten, mangelnde Motivation

Das die sozialen Kontakte u.a. in der Schule durch die ständigen lock downs immer wieder zerrissen werden und sich keine verlässlichen Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbauen können.

Druck sich impfen zu lassen wird groß werden, möglicherweise werden ungeimpfte Kinder zu Außenseitern oder schwarzen Schafen

Dass es in der Schule bleiben und lernen darf!!

keine

zu wenig Bewegung, da immer in der Schule. Dass die Schule versucht den versäumten Stoff im Einzugstempo nachzuholen

Keine „kindgerechte“ Kindheit zu haben! Ich musste in den letzten 1 1/2 Jahren ohne das mich eine Lehrpersonal darauf aufmerksam gemacht hat, bei meiner Tochter eine Lese-Rechtschreibschwäche feststellen und ließ diese auch fachmännisch diagnostizieren! Dies war sehr aufwendig und zeitaufwendig durch diverse Lockdowns! Dadurch entwickelte sie zusätzlich eine generalisierte Angststörung, welche auch diagnostiziert wurde! Die ganze Familie (besonders die beiden Geschwister) litten und leiden sehr unter dieser Situation! Außerdem sind diese Therapien auch sehr kostspielig, da es für Legastheniker keine Zuschüsse für das Legasthietraining gibt und auch der finanzielle Zuschuss für die psychologische Therapie gering ist! Alles in allem beginnen die Therapien zumindest zu wirken. Meine Tochter wiederholt freiwillig die 3.Klasse, zeigt aber trotzdem (schon vom Lehrstoff des 2. Semesters in der 2.Klasse) große Defizite, obwohl wir ihr alle Unterstützung geben. Dies ist für die gesamte Familie sehr beschwerlich und es kommt öfter zu Streit in der Familie. Ich als Elternteil und auch mein Mann fühlen uns oft „ausgelaugt“ und allein gelassen. Meine größte Angst, ist dass meine Tochter ihre durch die Lockdowns verursachten Defizite nicht schnell genug behoben werden können (und die ganze Familie gibt ihr Bestes dafür) und sie deshalb nicht die berufliche Laufbahn einschlagen kann, die sie sich vorstellt und ihr ganzes weiteres Leben darunter leiden wird und dies ohne ihr oder auch unser Verschulden!

Zu viel Zeit in der virtuellen Welt, zu wenig Zeit mit realen Freunden

Dass es sich selbst mit dem Virus infiziert, da noch keine Impfung verfügbar ist.

keine

Lustlosigkeit, Verlust von Neugier und Ausprobieren Wollen von Neuem, Soziale Kontakte finden, pflegen... Dauerhaftes Gefühl von irgendetwas Durchhalten Müssen.....

Dass es den Umstieg in die Oberstufe gut schafft - auch in Bezug auf Freundschaften - und es im Schwimmsport seine gesetzten Ziele erreicht.

Normales Sozialleben - Vereine, Kino..... solange wie möglich offen halten!

Zu wenig Förderung und Programm im Kindergarten ( Turnen, Singen, Ausflüge, Feste) unter dem Vorwand Corona, obwohl es teilweise wieder erlaubt wäre.

Dass sie sich trotz Genesung wieder ansteckt und es beim zweiten Mal schlimmer ist.

Medienkonsum

Keine. Das Risiko an Corona zu erkranken besteht natürlich, aber null Risiko gibt es nicht. Man kann nur Risiken minimieren und in die Zukunft schreiten.

Dass es nicht besser wird bevor sie in die Schule kommt

Dass die coronabedingten Vorgaben für Kindergärten und -krippen wenig hinterfragt werden auf ihre Sinnhaftigkeit. Während für Erwachsene Urlaube im Ausland, Konzertbesuche etc möglich sind, dürfen Kindergartenkinder nicht gruppenübergreifend miteinander spielen, werden Freunde getrennt - und das sogar beim Spielen im Freien!? Wer soll das verstehen?? Vierjährige? Und dass die Coronamaßnahmen für die Kinder zu ihrem normalen Alltag zählen...

Erhöhter Medienkonsum mangels Alternativen für lange Zeit

Ansteckung mit Corona Virus in den Kinderbetreuungseinrichtungen.

Das eine dreiwöchige Quarantäne auf engen Raum, ohne Balkon, als wir Corona hatten- es war lächerlich!- sich traumatisch ausgewirkt hat. Das ihm Naturerfahrung, Training und soziale Erfahrungen für seine normale Entwicklung fehlen. Dass wir ihm wegen Jobverlust (Kündigung aus wirtschaftlichen Gründen, bereits eingetreten) keine Zukunft bieten können. Das er in ein sich totalitär entwickelndes System hineinwächst, dass Freiheitsrechte nicht wahr. Das man ihn zum Impfen zwingen wird.

Impfzwang

Dass es an Corona erkrankt oder in Quarantäne muss

Das der Kindergarten wieder zu macht. Aber nur deshalb, weil mein Mann und ich die ganze Pandemie gearbeitet haben. Juhu, Schlüsselarbeitskräfte.

Wir haben komplett das Umfeld gewechselt; Kinder die lernen wollten wurden in der Schule gemoppt; auch schon beim Online Unterricht, da wurden sie aus den Sitzungen geworfen. Das Mobbing ging dann in der Schule erst so richtig los; viele Kinder waren extrem aggressiv

Dass es ihm nicht gelingt, in der Schule Anschluss zu finden und dass er nicht lernt, die schulischen Anforderungen zu meistern. Aktuell ist er aufgrund des Schulbeginns sehr belastet.

dass er trotz psychologischer Hilfe einen weiteren Lockdown nicht schaffen wird! Dass er ohne Impfung ausgeschlossen wird. Und dass er sich mit 14 Impfen lässt, obwohl der Impfstoff noch nicht für Kinder zugelassen ist und er an Impffolgen leidet.

Corona-Übergewicht, Isolation, durch lange Kontaktpausen Freunde verloren, vereinsamt, verstärkte Nutzung von digitalen Medien statt direktem Kontakt.

Dass sie mit 9 Jahren bereits eine Last trägt, die bei einem Kind nichts zu suchen hat. Die Propaganda der Medien nicht mit der Wahrheit übereinstimmen. Spaltung der Familie dadurch.

Dass er sich eh schon schwergetan hat in einer größeren Gruppe von Gleichaltrigen, und jetzt hat er so viel Zeit alleine mit der Familie verbracht. Ich mach mir sorgen dass er sich schwertut Seinen Platz in der Gruppe zu finden und das durch die Isolation in den lockdowns verstärkt wurde.

Das ein normales gesundes aufwachsen mit natürlicher Entwicklung nicht möglich ist.

Wenig Kommunikation von eigenen Sorgen

Dass ihr Schwimmkurs wieder unterbrochen wird; wegen den Lockdowns hat sie immer noch nicht gescheit schwimmen gelernt.

In Bezug auf meinen jüngeren Sohn (5) habe ich eigentlich keine Sorgen.

Dass sie schwer erkranken. Dass wir im Krankenhaus nicht bei ihnen sein können, oder wir beide derart erkranken, dass wir nicht für unsere Kinder da sein können.

Dass der Kindergarten geschlossen werden muss und mein Kinder erneut aus dem Alltag mit anderen Kindern herausgerissen wird

Keine Perspektiven von aussen zu erhalten.

Dass dieses künstliche auf Distanz halten ihre allgemeine Offenheit den Leuten gegenüber mindert.

Unregelmäßiger Besuch des Kindergartens im letzten Kindergartenjahr; soziale Tätigkeiten eingeschränkt werden

die herannahende limakatastrophe und die Ignoranz der Politik, dazu die politisch instabile Situation und das Gefühl, dass junge Menschen, Familien und Kinder VÖLLIG ignoriert werden.

Kindergärten, Schulen, Sportkurse, Musikkurse, Spielplätze sollen unbedingt geöffnet bleiben! Ich mache mir Sorgen, dass mein Kind einsam ist und dass es nicht weiß wohin mit seiner vielen Energie. Bei Quarantäne sollen Kinder trotzdem spazieren gehen dürfen. 10 Tage daheim ist in dem Alter eine Katastrophe - wir hatten das letztes Jahr.

Dass es sich nicht in die Klassengemeinschaft integrieren kann.

Versäumt viel, bzgl. Veranstaltungen im Kindergarten die noch immer nicht durchgeführt werden.

Im Kindergarten werden bei den Kindern keine Tests durchgeführt und so könnten Infektionen übersehen werden und andere Kindern und deren Angehörige angesteckt werden

Depressive Tendenzen gepaart mit dem Gefühl, selbst nichts in der Hand zu haben, ausgeliefert zu sein könnte sich manifestieren

Langzeitschäden durch Covid-19 bzw. auch Impfschäden bei Kindern, soziale Interaktionen fallen im Kindergarten zur Gänze weg (zB Feste, teilweise Turnstunden, etc. Spiele mit Körperkontakt)

Der Zwang zur Impfung

Dass er dem Impfzwang nicht wider stehen kann und dann auch noch körperliche Schäden von dieser Pandemie hat Dass der psychische und soziale Schaden der Massnahmen zunimmt und irreparabel wird

Wie es gut durch die beginnende Pubertät kommt.

Dass der Lernstoff nicht richtig sitzt wie es der Fall sein sollte.

Soziale Kompetenz, sich aneignen, Freunde finden und auch halten

"Dass das Kind nicht frei ist sondern unter Druck steht sich 3x in der Woche testen zu lassen ohne irgendwelche Symptome zu haben- weil es immer beweisen muss Gesund zu sein!!!

Dass das Kind nicht in die Schule gehen kann ohne sich testen zu lassen, obwohl es schon Wunden in der Nase hat wegen dem Testen. Ich denke, dass das alles sehr stark die Psyche von unseren Kindern beeinflusst und ich frage mich wo das Ganze endet

"

dass die Situation eine konstante "Angst" vor Krankheiten zurücklässt.

Das mein Kind die soziale Isolation und die damit einhergehenden Entwicklungsschritte benachteiligen.

Zu viel Medienkosum, wenig Interesse an Büchern

Keine

Keine Großen. Ich hätte gerne mehr Zeit für meine Kinder Ich würde mir wünschen, wenn die öffentlich Verwaltung uns Eltern unterstützen würde und Bürokratie auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Daten zu Kindern sollte ich nur bei der Geburt und Änderungen (Wohnsitz) eingeben sollen. Rest sollte auf Zuruf 24/ erfolgen können. (z.B.: Dokumente, Anmeldungen,...),

Dass sie keine Freude an der Schule und am Lernen entwickelt.

Daß es wieder zu Einschränkungen kommt wie zb kein Schikurs im Winter, keine Ausflüge mit dem Kindergarten, kein Sportangebot

Durch die Pandemie gab es wenig Zeitdruck, er hat sich angewöhnt Aufgaben zu verschieben und gar nicht zu machen.

Ich habe keine Sorgen um meiner Tochter, ich denke wir werden alles schaffen!

Die nächste kommende Zeit in der Pandemie die niemals endet !!

Geld... Zu wenig Geld. Immer weniger Im Geldbeutel und immer höhere Kosten/Steuern. 90% unserer Probleme ließen sich mit Geld lösen.

Dass die Unbeschwertheit nicht bleiben wird, wenn sich die Gesamtsituation nicht bald normalisiert.

sollte sich die Situation bis es in die Schule geht nicht Entspannen

Dass sich nicht genügend Menschen impfen lassen und schleunigst wieder Normalität für meine Kinder zu erhalten

Quarantänemaßnahmen, die Kinder wieder in den privaten Bereich drängen Die soziale Entwicklung/Selbstwahrnehmung als Teil der Gesellschaft der als potentiell krankheitsgefährdend dargestellt wird. von kleineren Kindern kann man VIELES fern halten, aber man sollte sich schon fragen ob eine Ausweitung der Impfpflicht nicht

sinnvoller wäre als die ständige Testung von Volksschulkindern (oder gar die Ausrollung in Kindergärten)

Wieder in den VorCorona Rhythmus mit allen Facetten zu finden , viele Menschen aushalten, sich nicht hinter der Maske verstecken, weniger digitale Konversation mehr face to face

Dass er in ein normales Schulleben starten kann, gesundheitliche Probleme und die Unsicherheit mit der Behandlung

Dass sie zu sehr mitbekommt wie ich belastet bin mit Erschöpfung und Schlafmangel , gerade deshalb im Krankenstand.

Soziale Kontakte

Freude am Lernen verliert, Nachholbedarf des Lehrstoffes

Zukunft allgemein; Kind war bereits 2mal in Quarantäne - Test immer negativ --> Angst vor erneuter Quarantäne, da das Gesundheitsamt sehr schlecht, intransparent und langsam arbeitet; Quarantäne stellt eine massive Belastung für mein Kind dar --> Freitestungen funktionieren nicht!!!

Trennung von Mutter bei Corona Infektion - Organisation einer eventuellen Quarantäne

Dass er im nächsten Jahr einigermaßen normal in die Schule starten kann und sein letztes kiga-Jahr weiter genießen kann.

Schaden durch Dritte

Die Zukunft! Das es immer mehr Gewalt gibt macht mich sehr ängstlich und traurig!

Fehlende Selbstregulation

Die Schule interessiert ihn wenig, er möchte am liebsten computerspielen

dass sie wieder aus der betreuung genommen werden müssen

Keine

Lack of structure/concentration/motivation. Inability to be/do things alone.

Unverlässigkeit: Kein Feiern oder Soziale Kontakte können geplant werden. Frust und Trauer: Schwimmkurs, Tanzkurs usw sind jetzt möglich aber begrenzt und vielleicht dann nicht mehr...

Dass sie zu wenig soziale Kontakte hatte und wegen der Masken vielleicht auch andere Menschen nicht gut einschätzen kann. Ich habe selbst Tendenzen davon und ich befürchte Corona hat es bei ihr etwas verstärkt

Zukunftsangst wie es in der Schule und später im Berufsleben weiter geht

Ich wünsche mir einen normalen Schulstart nächsten Herbst ohne Zwänge oder Maßnahmen in der Schule.

Dass es tatsächlich an Covid erkrankt und neurologisch Schaden nimmt

Einen weiteren Lockdown und Einschränkung der sozialen Kontakte (Freunde, Familie). Meine Tochter hat trotz vieler Bemühungen unsererseits (Eltern) und vielen Aktivitäten gemeinsam immer wieder leicht depressives Verhalten gezeigt, weil sie den Kontakt mit Freunden und Familie so vermisst hat

Lücken im adäquaten Sozialverhalten

Weitere soziale Entwicklung.

Dass keine Normalität wie 2019 zurückkehrt und man nie wieder ohne Masken, Ausweiskontrollen, Zwangstests, Quarantänen und ähnliche Behördenschikanen am öffentlichen Leben teilnehmen können soll, obwohl beide Eltern und die ganze Familie selbstverständlich geimpft sind und auch die Kinder geimpft werden, sobald der Kinderarzt grünes Licht gibt; dass meine Kinder folglich in einem weniger freien Österreich und Europa aufwachsen werden, als ich es durfte.

Sozialkontakte normal zu treffen

Das es Corona bekommt.

Durch das Tragen der Masken der Kindergartenbetreuerinnen geht ein wesentlicher Teil der Mimik verloren. Für die sprachliche Entwicklung und Ausdrucksweise befürchte ich hier große Defizite! Immer wieder stellt sich die Frage, ist die Maske umsonst, der PCR Test oder die Impfung für die Fisch? Es wird die Ausbreitung des Virus bekämpft aber nicht die Erkrankung.

Dass sich meine Ängste, Sorgen, Unsicherheit, Wut auf sie überträgt.

Lernstoff nachholen um die Schularbeiten gut zu schaffen.

evtl. Nägel beißen fällt mir jetzt gerade ein

Ansteckung, Impfreaktionen

Starting school next year

Es fehlen ihm einige Fähigkeiten, die er für den Schulstart braucht. Der lange Wegfall des Kindergartens haben das mit verursacht, da zuhause nicht alle Fähigkeiten so gut geübt werden können.

Weitere Bildung, Hobbys können nicht so oft ausgeübt werden

dass die Betreuungseinrichtung zusperrt oder wir in Quarantäne müssen

Computersucht

Das es ihm schlecht geht

Das mein Kind einsam ist, es aber niemandem sagt

Dass das mit den Computerspielen außer Kontrolle gerät

Die Schule nicht zu schaffen

nichts

Frage: „Es gibt bestimmte Dinge die die Bewältigung von Herausforderungen wie in der Pandemie erleichtern, einige davon sind unten angeführt. Welche Dinge würden Sie gerne für sich noch stärken?“

Sonstiges:

materielle Sicherheit

Kurz abwählen

Resilienz

Umgang mit Konflikten in Partnerschaft

andere, sozialschwache Familien helfen / beim Lernen etc.

Initiativgruppen, Interessensvertretungen

Telearbeit

Lebensmut

Standhaftigkeit

Der Glaube, das Gebet

Keine direkter Kontakt zu Behörden. Ich will 24/7 Aufträge erteilen können, die die Behörden erledigen. Wozu muss ich bitte immer wieder Formulare ausfüllen, obwohl sie alle Daten haben???

Ausgleich / Natur/ Bewegung forcieren

Geld

Das sich die Menschen nicht gegenseitig „bekriegen“ weil jeder eine andere Meinung zu Corona hat

Kaffee

Achtsamkeit

Abwechslung in eine Routine bringen können

Entspannungsfähigkeit

Umgang mit Leistungsdruck bei Kindern

Kommunikationsfähigkeit

Frage: „Wo könnte Sie das Amt für Jugend und Familie generell unterstützen?“

Finanzielle Unterstützung zB bei Laptops, Internetzugang, Arbeitsmaterial.  
Bereitstellung von Lernräumlichkeiten mit Nutzung Laptops/Internetzugang für sozial schwache Familien.

Finanziell. Jugendliche essen einem die Haare vom Kopf, wenn ihnen langweilig ist.

Informationen leicht und gut aufbereitet, welche Möglichkeiten es gibt, auch während lockdown

Klarere Regeln für Kigas und Kurse, Unterstützung der Eltern in der Betreuung (Verständnis, dass man der Aufsichtspflicht und Erziehung nicht nachkommen kann wenn man im Homeoffice arbeitet). Betreuungslösungen für K1 Kinder, etc.

Mehr Familienfreundliche Orte schaffen ohne Konsumzwang. Mehr familienfreundliche Bewegung ermöglichen (breite Radwege z.B. für Lastenfahräder). Dafür Einsetzen dass Graz eine familien und kinderfreundliche Stadt wird.

Elterncoaching

Brauchte ich nicht

Mein Problemkind ist zu alt, da schon volljährig, 19. Aufgrund seiner Behinderung verhält es sich aber wie ein 13-Jähriger.

Schwierigkeiten & Probleme öffentlich zur Diskussion stellen. (Kinderkrippenalter bis zur Maturaklasse) \* Schnupfen, Husten (für Kinderkrippen- Kindergarten- Volksschulkinder wird das wieder ein großes unangenehmes Thema mit dem Betreuungspersonal) \* Ängste vor einem positiven Test \* Ängste vor einer Impfung etc.

Mediation, Stärkung von Ressourcen

Kinder aus krisenhaften Familien unterstützen und das Gesprächsangebot für sie niederschwellig anzubieten

Lerngruppen, Spielegruppen, Musik, Tanzkurse

Gratis W-Lan für alle Pflichtschüler, Bessere Ausbildungsanforderungen für Lehrer in Bezug auf Onlineschooling... nicht immer wurde der Lehrauftrag erfüllt.

Mehr Vernetzungsmöglichkeiten für Familien mit kleinen Kindern bzw. Babys schaffen um auch in Zeiten der Pandemie ein soziales Umfeld aufbauen zu können.

Um es ganz naiv zu formulieren. Jemanden zu finden, der meine Tochter durch diese Zeit begleitet. Eine Art große Schwester /Bruder der ihr Perspektive vermittelt. Jemand der sie mental stärkt und ihr zeigt wie super cool es ist 14 Jahre zu sein.

Den Lehrern erklären was man unter Pädagogik versteht

Förderungen (finanzielle Unterstützung) für Lerntrainings

Ausbau von Therapieplätzen für Belastete

Soziale Netzwerke und Bewegungsanreize für Jugendliche

Erleichterung des Findens von finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Es gibt so viele tolle Angebote jedoch muss man diese Mühsam suchen bzw. ist dies durch zufällige Mundweitergabe andere Eltern möglich u.a. AMS Kinderbetreuung Beihilfe und Zuschuss.

Entlastungsgespräche

gar nicht

Impfpflicht für alle in Betreuungseinrichtungen Personal, Eltern etc.), damit diese möglichst offen bleiben.

mehr Programme für Kinder mehr Sportmöglichkeiten für Kinder

Einfache Leitfäden, wie im Falle von Verdacht-, Kontakt- und Infektionsfall in den unterschiedlichen Umfeldern wie Kindergarten, Familie, etc. umgegangen wird. Gute Support und einfühlsame Situationen im Falle, wenn ein Kind selbst getestet werden muss. @Gesundheitsamt: Vermeiden von unterschiedlichen und tw. widersprüchlichen Infos an Eltern im Falle von Corona-Fällen im Kindergarten.

Derzeit gar nicht

Gratis Therapieangebote bei Bedarf, je länger die Pandemie dauert

Benötige im Moment keine Unterstützung

Eltern-Infovorträge und Eltern-Kind Zentren waren in der Vergangenheit sehr hilfreich, wird derzeit kaum benötigt. Ggf auch Angebot für ältere Kinder 2, 3 oder 4 Jahre. Betreuungsplattform für Babysitter (2 stunden am Abend) wäre gut. - falls es das gibt: Infos dazu.

Mit Ausbildungssicherheit und Einsatz für Schulöffnungen auch zu Pandemiezeiten

Persönlich benötige ich keine Beratung, ich würde mir aber wünschen, dass man auf die Familien, die Sorge wegen der Impfung haben, verstärkt zugeht. Im Elternkreis der Schule gibt es Menschen mit Bedenken, aufgrund der Gerüchte im Internet, was das Risiko für den Rest von uns erhöht. z.B. könnte man Eltern zu einem Informationsabend einladen.

Finanzielle Unterstützung für notwendige Anschaffungen wie z.B. Computer fürs Home-Schooling. Psychologische Unterstützung für depressive Schübe meiner Tochter.

Mehr kostenfreie Unterstützungen (Therapie Möglichkeiten für Kinder)

Eine Außnahmeregelung für Kinder in Quarantäne erreichen, die keinen Balkon und keinen Garten haben. Es muss doch möglich sein, in den Wald zu fahren, ohne Kontakt zu anderen zu haben, v.A. wenn man nicht einmal krank ist- nur laut PCR-Test!! Es ist Gewalt, die Kinder wochenlang einzusperren- je mehr Geschwister desto länger, weil sie sich erst nach und nach anstecken, wenn man so überhaupt sagen kann (früher hieß anstecken, dass man krank ist).

Bei Suche nach einem Kindergartenplatz!

Durch Bürokratie-Vereinfachungen und mehr Durchsichtigkeit (Wann kann/muss welcher Antrag gestellt werden? Geht das online? Muss man stundenlang in Telefonwarteschleifen bleiben während das Baby schreit? Wo wendet man sich an die korrekte Anlaufstelle, um nicht immer wieder weiterverwiesen zu werden? etc.)

Garnicht. Die sind nicht in der Lage sich um alle Kinder zu kümmern.

Mein Kind braucht einen Psychologen seit der Pandemie; um mit den Ängsten und allem zu recht zu kommen; wäre schön, wenn ich das nicht alles privat zahlen müsste.

einfach für jemanden da sein

Die Kinderrechte besser vertreten. Den Kindern keine unnötige Angst eintreiben und eine Möglichkeit geben sich an der frischen Luft zu bewegen (während des Lockdowns waren alle Grazer Naherholungsgebiete überfüllt)

Wie kriegt man Kinderbetreuung, wenn der Kiga zu ist und man im Home Office arbeitet? Bbsitter wachsen nicht auf Bäumen... Förderung einer geteilten Verantwortung für Kinder zwischen den Partnern. Wenn einer auswärts arbeitet und der andere im Home Office, bleibt alles an der Frau hängen: Kinder, Haushalt, Arbeit, ohne Entlastung. Was passiert mit den Kids, wenn die Eltern Corona- bedingt ins KH müssen?

Garnicht. Das Amt ist zu schlecht ausgebildet und belastet eine Familie eher.

Einfach da sein und bleiben :-)

Was mir in Graz fehlt, ist ein flächendeckendes Angebot von verschränkten Ganztagesklassen / Schulen. Mein älterer Sohn war in einer solchen Klasse (VS Prohaskagasse) und hat sich dort sehr wohl gefühlt, durch einen Umzug ist das Angebot hier jetzt kaum vorhanden.

Für Kinder/Familien sollte es Sonderegelungen geben. Es kann nicht sein, dass Kinder gleich wie Erwachsene eingestuft und behandelt werden. Bessere Aufklärung: z.B. dass niemand (ein 2jähriger zB) zu einer Testung gezwungen werden kann. Dann hat man Entscheidungsmöglichkeiten. Schaffung von Möglichkeiten an der frischen Luft für Kinder/Familien in Quarantäne. Transportmöglichkeiten für Testung für Auto/Führerscheinlose. Telefonseelsorge. Hilfestellung für Einkäufe, Arzneimittel wenn in Quarantäne. Wenn nur einer in der Familie erkrankt ist, eine Möglichkeit schaffen, dass nur diese eine Person sich absondert. Z.B. Hotelzimmer, leerstehende Wohnung etc. Dann könnte der Rest der Familie einer Ansteckung vielleicht entgehen.

Weiss nicht, ist ja nur für sozial Bedürftige ausgerichtet

Mütter entlasten, denn wir Mütter sind die tragende Kraft in der Pandemie. Arbeit(Homeoffice), Homeschooling, Kinderbetreuung, Kochen, Putzen Seelensorge für Familienangehörige, Finanzielle Sorgen meine Energie ist ausgesaugt.

Literatur/Broschüren zu obigen Themen.

Jugend Amt sollte sich mehr für die Kinder einsetzen. Die Maßnahmen für diese Pandemie richten mehr Schaden als Nutzen.

Kindergarten wird stiefmütterlich betrachtet. Die PädagogInnen und Institutionen hätten im Klein-Kind Bereich stärker unterstützt und nach ihren Bedürfnissen gefragt werden sollen - österreichweit. Dadurch hätte für alle Kinder in diesem Bereich regelmäßiger Besuch ermöglicht werden können.

Lobbying für Kinder/Jugendliche und Familien, klare Kante, dass die Politik wesentlich mehr tun muss - auch auf regionaler Ebene. Es reicht nicht nur Schulen zu bauen, es geht darum, dass den großen Unterschieden (im Bildungsniveau, in wirtschaftlicher

Hinsicht, in Formen der Beteiligung) massiv mit Maßnahmen entgegen getreten wird. (informelle Bildungsangebote schaffen, finanzielle Unterstützung bei außerschulischer Bildung wie Musikinstrument lernen, sportlicher Betätigung und ähnlichen Dingen)

Dafür eintreten, dass Kindergärten, Schulen und Freizeitangebote für Kinder geöffnet bleiben.

Vorsorge und Unterstützung für meine Tochter, weil sie behindert ist

Online Angebote, Baby-Sitter Plattform, Mehr Tagesmütter, Mehr Personal in der Kinderbetreuung (Krippe, Kindergarten), Mediatoren, Psychologinnen und Therapeutinnen, die direkt zu Familien nach Hause kommen und präventiv arbeiten, Angebot an Familientherapie und Konfliktmanagement

Trennungsfragen(War sehr hilfreich)

finanziell

Finanzielle Unterstützung für Mütter, wir haben unser Jobs vernachlässigt um Lehrerin und Betreuerin zu sein! Ohne Mütter würde kein Lock down und keine Quarantäne funktionieren! Da kommt schon Existenz angst!

Eltern-Veranstaltungen

mich persönlich eigentlich gar nicht, da ich keine Unterstützung benötige.

Finanziell Indem man sich verlässlich um Meldungen kümmert (Meldung wegen Gewalt an Kindern in der Nachbarschaft, ich weiß verlässlich von keiner weiteren Intervention, Aber man hört unverändert die Situation...)

Information über aktuelle Unterstützungsmöglichkeiten, sowohl finanziell als auch persönlich

Das würde ich auch gerne erfahren. Ich wusste nicht einmal, dass es existiert.

Es wäre sehr schön, wenn nicht nur Eltern sich für die Kinder einsetzen würden, sondern auch Ämter. Angebote für Kinder und Jugendliche bei denen sie (im Freien) an Wochenenden und Nachmittagen Zeit mit Gleichaltrigen verbringen können

starke Lobbyarbeit für Kinder - es darf nicht sein, dass diese wieder einfach zuhause eingesperrt werden. Bewegung und soziale Kontakte sind einfach zu wichtig!!

ich fühle mich nicht gut informiert, welche Möglichkeiten es hier gibt ich würde Vorträge/Webinare usw. besuchen, die oben angeführte Themen behandeln

Unterstützende Lernhilfe

Geldlich oder Steuer Unterstützung.

Bürokratie operativ übernehmen oder diese mit der Verwaltung abschaffen. 24/7 Support

Wir stehen vor einer sehr großen finanziellen Belastung, da mein Mann arbeitslos ist und ich als Selbstständige durch die Lockdowns starke Umsatzeinbußen hatte. Mein Sohn besucht eine Privatschule, die momentan für uns schwer leistbar ist

Bei Kindererziehung im Umgang mit Trennung und Sexualität!

Habe dafür Familie

Freizeitangebote

Gar nicht. Die bekommen ebenso zu wenig Geld.

finanziell?

Weiss nicht

Nichts gottaeidank. Wir haben ein liebevoll umsorgtes fröhliches tolles Kind dass gut durch die Pandemie gekommen ist.nur wir als Eltern sind sehr belastet mit Schlafmangel und Erschöpfung .

In Ratschlägen bezüglich der Kindererziehung und Überwindung (Überwindung von bestimmten Problemen bei der Ausbildung und Sozialisation der Kinder)

keine Schließungen mehr

Verbesserung des Contact-Tracing, Kinder vor der Willkür der Gesundheitsbehörde schützen

Kinderärzte bzw Klinik sind sehr überlastet. Mit krankem Kind muss man beim Kinderarzt vor der Ordination warten, oft stundenlang, und das bei jedem Wetter. Hier wäre dringend was zu tun, auch im Hinblick auf die Auslastung.

Mehr Mitmischen des Jugendamts an der Stadtplanung, Kinder-und Jugendbefragungen!!!

Kann dazu nichts beitragen

Angebote für Mütter/Väter wie sie es in Deutschland gibt: Mutter-Kind-Kur oder Entspannungsgelgheiten für Mütter/Väter

- finanziell (siehe Wien, wo Kinderbetreuung übernommen wird) - fixer betreuungsplatz ab dem 1. lebensjahr - allgemein besserer ausbau von bildungseinrichtungen (angefangen von kinderkrippe bis hin zur schule) mit mehr personal.

Kurse für Gewaltfreie Kommunikation für jeden Anbieten!

An einem Beratungsangebot für alleinerziehende Mamas und dem Kind. Man hat doch oft Zweifel, ob man alles richtig macht und fühlt sich oft alleine.

Mehr Präsenz. Angebote für Eltern die mit der Situation Probleme haben. Möglicherweise auch Flyer oder Angebote mit Ideen was man mit den Kindern Unternehmen kann, oder was man tun kann, wenn man nervlich an seine Grenzen kommt

Soziale Netzwerke schaffen: ehrenamtlicher Pool von Personen, die Lust darauf haben Familien mit Kindern einmal pro Woche zu entlasten

Angebot für Gesprächstherapie sowohl Eltern als auch Kind bzw Eltern-/Kind

Beratungsstellen mit entsprechende Öffnungszeiten organisieren, die auch Berufstätige in Anspruch nehmen können.

Mehr Informationen und ideen was man mit den Kindern machen wenn zb wieder lockdown sein sollte. Anregungen für kinder und eltern.

Gar nicht

Angebote aufzeigen für Psychotherapien!

Ein Corona-Geldbonus für Familien mit Kindern, Therapie und Freizeitaktivitäten zu anbieten.

Geldunterstützung

Ihr seit der Regierung untergeordnet daher garnicht!

Freizeiteinrichtungen für Jugendliche

Mehr Schulgeld auch für ab 15 Jährige. Jedes Kind einen Laptop zur Verfügung bekommt falls Homeschooling wieder kommt.

statt Erziehungs- und Beziehungskompetenz Ansätze von Familientherapeut Jesper Juul in der Gesellschaft etablieren.

Nachhilfe für Lernschwierigkeiten

Nirgends

More information in different languages. Activities for young children or a lost of partners who organize activities.

Mehr Freizeitangebote für Eltern und Babys (gemeinsames Schwimmen)

Übersetzung der Corona Richtlinien. Schule hat total versagt. LehrerInnen sind in der Versenkung verschwunden. Unterricht waren über Wochen YouTube Videos!!!! Höhepunkt: Turnlehrer verlangt von Schülerinnen, dass sie zu einem YouTube Video turnen, sich dabei filmen, und das Video dann dem Lehrer als Beweis schicken. Statt dass Lehrer mit Klasse online turnt!!! Null Kontrolle der Qualität des Unterrichts, null Kontrolle des Verhaltens mancher LehrerInnen...

Online Seminare zu diversen Themen (zB Resilienz steigern etc) oder gratis Folder mit hilfreichen Strategien

Kostenfreie unbürokratische Therapiemöglichkeiten/ Beratung für Jugendliche

Online- Seminare für Jugendliche zu Themen außerhalb der Schule

Das schaffen wir. ????

Build networking, get updates

Die Einschränkungen durch die Pandemie sind als Erwachsener allein gut zu bewältigen. Mit Kindern aber müssen viele Aktivitäten wegfallen, da es schlicht und einfach zu anstrengend ist bei mehreren Kindern auf die Einhaltung der grundlegenden Maßnahmen zu achten. Eine persönliche Beratung für jede Familie z.B. telefonisch alle zwei Wochen wäre sehr hilfreich, z.B. welche alternativen Aktivitäten mit Kindern gut möglich sind.

Ein Beispiel: Seit Anfang liegt dem Schulamt eine Mail von mir vor, den Fall zu erklären, würde zu lange dauern. Ich habe bereits 10x hinterher telefoniert, aber niemand ist verantwortlich oder in der Lage unseren Fall zu bearbeiten. Prinzipiell arbeiten österreichische Ämter lünerwiegend langsam, unzuverlässig und man wird nicht ernst genommen. Das sollte ausgebaut werden. Es braucht viel mehr Unterstützung!!!! Selbst wenn man zB einen Therapieplatz für ein Kind braucht, steht man mind. 1 Jahr auf einer Warteliste. Unterstützung vom Amt für Jugend: Nehmt Familien ernst, setzt fähiges Personal ein, verkürzt Bürokratiewege,

Niederschwellige Sportangebote.

Entlastung bei Kindern (Betreuung)

Viel mehr Angebote schaffen für (klein)Kinder - Sport, Spiel, Freizeit, Indoor und Outdoor!

gar nicht

Keine Ahnung

Unterstützung von dauerhaftem Home Office, gerade für "neue" Eltern

Dafür sorgen, dass die Kinder immer Kontakt zu anderen Kindern haben dürfen.

Genug Betreuungsmöglichkeiten zu jeder Zeit, besonders für berufstätige Eltern

Es sollte immer möglich sein, ein eTherapie in Person zu besuchen und nicht nur online

Auch in der Pandemie/Lockdown Aktivitäten für die Kinder anbieten, damit diese nicht nur am Handy sind

Mehr Angebote für Burschen im Alter von 14 Jahren

mehr Angebote zu diversen Erziehungsthemen und Kindergesundheit

Erziehungskompetenz

Ich weiß nicht

Ich weiß nicht

Diverse Meinungen zu diesem Thema zulassen, sich für die Menschenrechte, die Menschenwürde einsetzen

gar nicht

Frage: „Was sind aus Ihrer Sicht für Sie persönlich und/oder Ihre Familie positive Auswirkungen der Corona Pandemie?“

am Beginn der Pandemie mehr Zeit miteinander gehabt zu haben um Dinge miteinander zu unternehmen.

es gibt keine einzige positive Auswirkung

Der Zusammenhalt wurde stärker, wir konnten in gewissen Phasen der Pandemie mehr Zeit als Familie gemeinsam verbringen. Die Alltagsaufgaben wurden zwischen meinem Mann und mir besser aufgeteilt (da er HomeOffice hatte, ich nur tw. HomeOffice).

Absolut gar keine. Eine Pandemie hat für niemanden eine positive Auswirkung.

Blick auf die Kinder mehr gerichtet, aber der Spagat zw. Vollzeitarbeit und zwei homeschooling Kindern war fürchterlich. Dennoch haben wir die Zeit auch dazu genutzt unser Haus und unseren Garten herzurichten und so für die Kinder Bewegungsmöglichkeiten und Aktivitäten zu sorgen, zB Trampolin, Weidenhäuschen, Hochbeet zum Anpflanzen, etc. Das sprichwörtliche Dorf um Kinder zu erziehen ist so schön weniger geworden, während der Pandemie war es komplett weg.

Keine Verpflichtungen mehr, die man aus Pflichtbewusstsein nicht absagen konnte, Silvester nur zu 4. - so stimmungsvoll und sehr gemütlich! Feste/Treffen in kleineren Rahmen,

Keine. Beide Elternteile waren nie in Kurzarbeit und hatten beruflich pandemiebedingt mehr zu tun als normalerweise. Beide VZ, teils ohne Notbetreuungsanspruch (da ein Elternteil nicht zur kritischen Infrastruktur zählt und im Homeoffice war/ist). Kind kam zu kurz Beruf kam zu kurz, kaum mehr Freizeit und null Unterstützung oder Hilfe von öffentlicher Seite.

Berufliche Veränderungen konnten in Angriff genommen werden und den Alltag motivierter gestalten.

Wert der Familie wurde bewusster. Der Wert eines eigenen Zimmers, eigener Laptop ist gestiegen. Den Kindern wurde bewusster wie gut es ihnen geht und dass das nicht selbstverständlich ist. Der Wert einer großen Familie wurde bewusst, es gibt immer jemanden zum spielen, reden...

Keine

Viel mehr Zeit mit Papa, viel engere Bindung

Wir sind stärker zusammen gerückt und das obwohl wir 2 Kinder in der Pubertät haben

Wertschätzung von Familie und Freunden

Positiv ist an dieser Pandemie gar nichts, aber für uns als Familie hat sich nicht wirklich was geändert bis auf die Tatsache das ich sehr lange Arbeitslos war dank der tollen Verorsnungen..

Durch Kurzarbeit mehr Freizeit für die Familie

Ich hinterfrage stärker, habe gelernt für Werte einzustehen, Beziehungen sind das kostbarste Gut

Für mich persönlich Entschleunigung und mehr Bewusstsein für Natur und Gesundheit. Die eigene Autonomie stärken.

Wir sind viel mehr gemeinsam spazieren gegangen bzw. Haben gemeinsam Zeit draussen verbracht.

Stärkung der Familie, Zusammengehörigkeit, Sport und Bewegung in der Natur gemeinsam, als Familie anderen helfen

Viel Zeit für die Familie, viel Zeit für Sport

Wegfallen gesellschaftlicher Verpflichtungen wie Besuche bei Teilen der Verwandtschaft. Weniger Verkehr und Konsum (leider nur kurzfristig)

Nähe, Zeit mit der Familie, gegenseitige Unterstützung

Hatten intensive Zeit zusammen wie schon lange nicht mehr. War sehr schön.

Der Zusammenhalt hat sich gestärkt und wir lieben es, dass wir mehr Zeit miteinander verbringen können

Ich kann von zu Hause aus arbeiten und muss nicht zu so vielen Menschen Kontakt halten.

Viel soziale Isolation, Verlust von Freunden, Angst vor Spaltung der Gesellschaft, Angst vor Impfwang, Angst vor schlechter Zukunft für unsere Kinder

KEINE

\* die Zeit mit den Großeltern wird mehr geschätzt - wird bewusster genutzt \* einen schönen Garten

Kompetenzerwerb im Bereich Medien

Mehr quality time miteinander

Keine!

Die erhaltene Bestätigung, dass wir ein tolles Team sind und uns auch auf schwierige Situationen gut einstellen können

Telearbeit,

Man lernt Dinge mehr zu schätzen (Restaurant besuche, Urlaube..)

Gemeinsame Zeit

Durch viele Gespräche sind wir noch mehr zusammengewachsen. Die Kinder sehen mehr was ich tue und unterstützen mich öfter als davor.

Impulse für Dienstgeber Home Office ist gute Alternative

wir haben sehr viel Zeit gemeinsam verbracht - nur mein Sohn und ich / haben speziell im 1. Lockdown tgl. einen Spaziergang gemacht, gemeinsam einkaufen gegangen. Ohne Stress. ab dem 2. Lockdown - gerade schulisch war es eine Herausforderung. Er hat die Schule zwar gut abgeschlossen, seine Schule war gut organisiert und lehrte hervorragend, aber Online wurde immer mehr und mehr gespielt - nicht im Unterricht, sondern danach. Da ich selbst aber auch sehr beruflich engagiert war und bin, war es für mich - daheim - schon gut, wenn es ruhiger war. Ich bin allerdings recht froh, dass er zumindest den PC ausschaltet, wenn ich es fordere.

Mehr gemeinsame Zeit durch flexiblere Arbeitszeit.

Dass mein Partner mehr im Homeoffice ist und dadurch viel Zeit mit unserem Kind verbringen kann

Ich bin viel stärker geworden. Meine Ängste sind immer noch da, aber ich kann sie besser kanalisieren und klarer darüber reden.

Keine

Wir hatten aufgrund der Homeoffice-Möglichkeiten mehr Zeit miteinander... auch wenn es teilweise sehr anstrengend war, alles unter einen Hut zu bringen.

Unsere finanziellen Prioritäten haben sich geändert

Besserer Zusammenhalt im Familien- und Freundeskreis. Kein Verlass auf Medien und/oder staatsnahe Institutionen!

Auf die da oben ist zu wenig Verlass, die haben keine Ahnung von Kindern, es fehlt ihnen allzu oft an Berufs- und Lebenserfahrung, also machen wir unser Ding soweit irgendwie möglich, machen das was sinnvoll (evident, risikobewusst) ist und lassen die da oben einfach reden ...

Die Möglichkeit vom Homeoffice aus zu arbeiten erleichtert den Tag sehr.

Die rasche Entwicklung des Homeoffice als anerkannte Arbeitsmöglichkeit. Die Gewissheit, dass Grundinvestitionen wie ein stabiles WLAN sich auszahlen. Das wir als Familie sehr rasch in der Lage sind ein Zusammenleben unter veränderten Rahmenbedingungen neu zu organisieren und uns trotzdem positiv weiterentwickeln...

gemeinsam verbrachte Zeit, offene Gesprächskultur auch bei kritischen Themen

Möglichkeit für Homeoffice schafft mehr gemeinsame Familienzeit da u.a. Wege zur Arbeit wegfallen.

Wertschätzung innerhalb der Familie

Bewusst werden der wirklich wichtigen Dinge!

mehr Zeit als Familie

Mehr Zusammenhalt in der Familie, nicht immer alles müssen sondern loslassen, Dinge nicht brauchen, Ruhe, Besinnung auf Wesentliches

Das wir irgendwann mal erzählen können, dass wir es alle gemeinsam geschafft haben. Das jeder seinen Beitrag geleistet hat, auch die Volksschulkinder und älteren Kinder die mit Mund Nasen Schutz sowie regelmäßigen Testen ihren wertvollen Beitrag geleistet haben die Schwächeren in der Gesellschaft vor dem Virus zu schützen!!

es gibt keine positiven Auswirkungen Warum wird nicht nach negativen Auswirkungen gefragt? Da habe ich ein paar auf Lager z.B. hoher Konsum von digitalen Medien, Handy, Computerspielen

Viele meiner Fortbildungen finden jetzt online statt. Ich habe einen fixen Tag im Homeoffice, mein Mann ebenso! Meine 11-jährige Tochter ist noch selbstständiger geworden und hat große Medienkompetenz erworben!

Homeoffice, mehr Zeit mit der Familie, weniger Unruhe, mehr Sport in der Natur, Unwichtiges wurde weggelassen, mehr Geld weil Einkaufen seltener wurde, Besinnen auf alte Traditionen und Familie

Mehr Freizeit, Mehr Bewegung, gesünder kochen für Kinder, alle Essen zusammen, mehr Zeit mit der Familie durch Homeoffice

Viele! Zeit, Geld, Ruhe!

Wir haben es geliebt so viel Zeit miteinander zu verbringen. Deshalb ist es den Kindern anfangs auch schwer gefallen, wieder in die Schule zu gehen, weil sie es zuhause - trotz des vielen Lernens - so genossen haben.

Ich arbeite in einem sozialen Beruf und merke, dass ich durch die Pandemie egoistischer geworden bin und andere Dinge (Familie, Freizeit, Anerkennung meines Berufes in der Gesellschaft,...) für mich an Wichtigkeit zugenommen haben! Ich bin selbstbewusster geworden und setzt mich noch mehr für die Dinge (z.B. Schule) meiner Kinder und Familie ein.

Mehr Kommunikation in der Familie

mehr Zusammenhalt, schnelle Reifung der Kinder

Bessere Aufteilung von Betreuungs- und Versorgungspflichten innerhalb der Partnerschaft. Achtsamerer Umgang im Miteinander bei Krankheitssymptomen. Verstärkte Hygienemaßnahmen.

Weniger geschäftliche Reisen und dadurch mehr Zeit für die Familie.

Weniger Alltagsstress Bewusstmachung, wie wichtig Familie ist/Freunde sind

Stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl, weniger Ablenkung durch Konsumverhalten (Notwendigkeit wird öfter hinterfragt) Beschränkung auf Wesentliches und die Fähigkeit das auch zu erkennen

Die Stärkung des familiären Netzes, das Wissen um die Wichtigkeit der Familie, das Voraugenführen der Fürsorgepflicht für Menschen in unserer Umgebung und der Tatsache, dass das eigene Leben und das Leben unserer Liebsten das Wichtigste ist. Mit Demut feststellen, dass es uns auch finanziell gut geht und all die angeführten Wertigkeiten auch unseren Kindern vermitteln und vorleben können. Ebenso war und ist es für meine Familie wichtig, wissenschaftliche Erkenntnisse nicht mit Füßen zu treten, sondern dankbar annehmen zu können und sich selbst ein fundiertes Bild über Corona in kompetenten Medienberichten zu machen. Kein leichtes Unterfangen in diesen Zeiten.

Wir schätzen die Zeit miteinander wieder mehr

Mehr Zeit miteinander, vor allem am Abend.

Wir verstärken und schätzen viel mehr den Kontakt mit Freunden

Wir sahen als FAMILIE die Pandemie/Maßnahmenverschärfung als zeitlichen GEWINN, wurden DANKBARER und entdeckten viele neue WICHTIGE Aspekte MITEINANDER! Schule ist wichtig, DAS LEBEN IN GESUNDHEIT UND HARMONIE jedoch unbezahlbar! Die sportlichen Nachmittage welche durch den Verein nicht möglich waren für das Kind wurden durch uns und MIT UNS ersetzt, was unseren DANK ein Haus zu besitzen verdoppelte. Wir haben in unserer unmittelbaren

Verwandtschaft zum Glück niemanden, welcher durch Corona Langzeitschäden haben wird -zumindest aus heutiger Sicht. So viel wie wir unternommen haben und an der frischen Luft waren, konnte unsere gute Laune nur in den Vordergrund gerufen werden! Wir sehen hinterher diese Zeit nicht nur als wahnsinnig fordernd, beängstigend und erschreckend, sondern spüren diese heute als Neubeginn, Strukturen und Alltag was viele Abläufe innerhalb der Familie und in der Arbeitswelt betreffend sind, umgestalten zu können um ein noch wertvolleres MITEINANDER leben zu dürfen.

Zu sehen, wie gut es uns trotzdem geht und wir mit wesentlich weniger Auskommen können.

Viel gemeinsame Zeit als Familie, mehr Verfügbarkeit des Vaters durch Homeoffice

Ich habe meine berufliche Tätigkeit verändert und mich selbständig gemacht. Dadurch fällt der Druck durch den Chef weg, was echte Entlastung bringt. Vieles, was früher Stress verursacht hat (Kindergeburtstage, Schulveranstaltungen) fand nicht statt. Wir hatten mehr Zeit gemeinsam.

Mein Partner musste nach dem Papamonat auf Grund von Corona auf Homeoffice umsteigen. Dadurch hatte er die Möglichkeit unser 4-5 Monate altes Baby auch zu Mittag zu sehen und konnte mich nach der Arbeit per sofort entlasten.

Homeoffice, mehr Zeit zuhause, mehr Flexibilität, weniger Dienstreisen, viele Dinge (Elternabend etc. ) auch online möglich

Verstärkte Homeoffice Möglichkeiten, Mittagessen gemeinsam zu Hause

mehr gemeinsame Zeit, gemeinsames Krisen - Management, das Wissen was wirklich wichtig ist für uns

Mehr Zeit miteinander!

Meine Tochter hatte mehr Zeit ihre Kreativität zu entfalten (Häkeln, Malen, Puzzle bauen,...)

Klar zu wissen, welche Parteien man nicht mehr wählt und welche Personen sich als Impfgegner/Coronaleugner outen und somit die Möglichkeit eines Kontaktabbruchs zu haben.

Kommunikation in der Familie erhöht Freizeitstress reduziert

Aufgrund von Home Office seit Februar 2020 konnte ich viel mehr Zeit mit meinen Kindern verbringen, was wiederum eine viel engere Bindung bewirkte.

Umweltschutz, Fortschritt in der Digitalisierung, die grundsätzliche Einführung von Homeoffice und mobilem Arbeiten, verstärkte internationale Zusammenarbeit, die man hoffentlich in Zukunft auf andere Themen überträgt- z.B. menschliche Wege zur Flucht aus Krisengebieten, international organisierte humane Aufnahmemöglichkeiten, Entwicklungshilfen etc.

Keine

Mein Mann konnte sowohl in der Schwangerschaft als auch nach der Geburt (Homeoffice sein Dank) Zeit mit uns verbringen, die wir alle drei als unschätzbare Kostbarkeit erlebt haben.

Während des Lockdowns gab es keine Termine, totale Stressreduzierung. Man lädt keine Leute mehr ein, trifft sich im Freien. Kein Vorbereitungsstress.

Viel mehr Zeit zusammen.

Mein Kind kann sich besser organisieren und hat angefangen zu lesen.

wir leben noch

Neue Freundschaften und Bekanntschaften, die sich aus der Not und dem Bedürfnis heraus sich zu vernetzen und gleichgesinnte zu finden entwickelt haben. Die Möglichkeit, teilweise im Homeoffice zu arbeiten (jedoch nur dann, wenn die Kinder in dieser Zeit nicht zuhause sind). Die vermehrte Nutzung digitaler Medien im beruflichen Kontext.

Keine!

Mehr Zeit miteinander, aber diese Zeit war nicht qualitativ hochwertig wegen Arbeitsstress im Homeoffice. Besinnung auf das Wesentliche, weniger Konsum.

Es wurde vieles unwichtiger und das Tempo deutlich langsamer. Bewusstseinsentwicklung. Erkennen, wer sich blind manipulieren lässt, nicht hinterfragt, Regierungstreue... Es sind viele Menschen abgefallen, das ist durchaus positiv, weil ehrlich.

Mehr Zeit zusammen. Wir Eltern teilten die Kinderbetreuung an Arbeitstagen 50/50, was ich sehr schätzte. Mein Mann konnte mehr Erziehen und ich konnte trotz Lockdown arbeiten.

Wir sind einfach zusammen gerückt, haben viel miteinander gesprochen und immer miteinander gegessen. Zum Glück hatten wir weder finanzielle Sorgen noch Raum- und Platzprobleme.

Wir haben uns obwohl wir aufeinander gegessen sind nicht zerstritten sondern sind mehr zusammengewachsen. Wir verstehen uns noch immer gut...

Zusammenhalt auch in schwierigen Zeiten

Mehr Zeit miteinander, mehr gutes Essen kochen mit Zutaten vom Bauernmarkt.

Bessere Organisation häuslicher Aktivitäten.

Kurzarbeit, und daher mehr Zeit für die Kinder.

Die neu eingeführte Home-Office Regelung im Unternehmen in dem mein Partner tätig ist

Zusammenhalt

Die Kinder mussten lernen sehr selbstständig zu sein, da sie sehr oft alleine waren.

Wir sind enger zusammen gewachsen!

Erwerb neuer oder Verbesserung bestehender digitaler Kompetenzen, Home Office, zum Teil auch Fernlehre

Durch die Kurzarbeit gab es mehr Zeit mit der Familie.

Unsere Familie verbringt mehr Zeit mit einander, zusammen kochen, wandern macht Spaß.

Die kurze Kurzarbeitsphase des Papas/ Ehemann - viel mehr Familienzeit

Aufeinander acht geben, mehr Bewusstsein, dass Familie, Freunde, Freizeit ein wichtiges Gut sind und darauf mehr wert gelegt werden sollte

Homeoffice Möglichkeiten

Wir haben die intensive gemeinsame Zeit am Beginn der Pandemie genossen.

Mehr Zeit mit den Kindern

Mich mehr auf mich selbst verlassen und mehr Verantwortung gegenüber der Familie übernehmen

Homeoffice

Ich habe erst eine Familie, seit der Pandemie und ich kenne es nur so. Ich habe es als positiv erlebt, dass nach der Geburt unseres Kindes mein Partner fast immer da war. Zur selben Zeit ist das aber auch eine große Herausforderung und jetzt wo es keinen Lockdown gibt und alles wieder in normaleren Bahnen läuft erlebe ich es schon als einfacher.

Weniger Druck von außen ständig etwas tun, bzw. erleben zu müssen

Selbstständigkeit der Kinder (da Erwachsene nicht mehr in die Schule mitgehen durften), Gesundheit ist das Wichtigste!

Mehr zeit mit Kindern!

homeoffic

Mehr Zeit zu viert!

bewusstere Auswahl der Freizeitgestaltung

Wir haben mehr Zeit miteinander verbracht. Haben die Dinge in dem Haus gemacht die früher verschoben wurden oder für die wir keine Zeit gehabt haben. Haben viel mit der Familie per Videos kommuniziert.

Selbstorganisation der Kinder.

1. Mittlerweile sind wir daher alle wesentlich entspannter, weil wir festgestellt haben, dass es auch ohne Dinge wie Fitness-Studio-Besuche, Überstunden, Nachtgastrobesuche (bei den Kindern) usw. geht und wir nicht mehr durch unseren Alltag hetzen müssen. 2. Wir haben erlebt, dass unsere Familie uns in Notzeiten trägt. 3. Ich habe viele wunderschöne Wanderungen mit Freunden erlebt, dadurch mehr soziale Kontakte pflegen können als je zuvor und das auch beibehalten!!! 4. Meine Tochter hat sich in der Schule verbessert, da der Leistungsdruck nachgelassen hat (besonders toll finden wir, dass die Zeugnisnote zur Maturanote gerechnet wird - eine großartige Erleichterung für nervöse Schüler/innen, die mit Druck schlecht umgehen können).

Hat uns gezeigt, dass wir als Familie auch schwierige Zeiten schaffen. Flexibilität waren gefordert und konnten wir bringen. Auch wenn alle im Online-Schooling und Homeoffice waren, haben wir mehr Zeit miteinander verbracht und mehr selber gekocht. Entwicklung von mehr Gelassenheit. Erkennen wie wichtig, Toleranz/Akzeptanz gegenüber anderen Meinungen notwendig ist - es gibt nicht die eine Lösung für Probleme.

Es ist vieles machbar.

In der Zeit des Lockdowns waren wir in Kurzarbeit und haben unsere Arbeit behalten können und viel Zeit für unsere Kinder gehabt.

Mehr Wissen, besseres analytisches Verhalten & das Gefühl schwierige Situationen relativ gelassen meistern zu können.

Zusammenhalt

Familien Zusammenhalt

Wir haben viel mehr Zeit miteinander verbracht als zuvor

Zr6

Meine Tochter ist selbständiger und organisierter seit der Corona Pandemie.

More time together

Mir fällt keine positive Auswirkung ein. Zynische Frage

Es gab zwischenzeitlich mehr Zeit die wir gemeinsam als Familie verbringen konnten.

Der stärkere Zusammenhalt in der Familie bzw. zu nahen Angehörigen (Großeltern, Onkel/Tante).

mehr Qualitytime als Familie

keine

Unnötige Dinge/Unternehmungen streichen, darauf verzichten... Geld sparen

Das Loslassen (können) von Beziehungen (Freunden etc.), die schon vor Corona nicht mehr erfüllend waren, die Stärkung von uns als Familie im Miteinander.

Familiärer Zusammenhalt

Erleben und spüren des familiären Zusammenhalt

Wir haben mehr Zeit miteinander

Keine

Wegfallender Terminstress durch Onlineangebote ersetzt; weniger Unterwegssein und Herumfahren müssen - das spart Zeit und Nerven

Ich verfüge nun über die technische Ausstattung für home office.

weniger außerfamiliäre Verpflichtungen - mehr Zeit zu viert, mehr Zeit für Sport

Ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl mit den eigenen Kindern und dem Partner. Das Wissen, dass wir Krisen meistern können. Erkennen, was wirklich zählt im Leben-Familie, Gesundheit, Freiheit.

mehr Zeit mit der Familie, Homeoffice ist jetzt möglich, davor war das nicht so

Was soll an einer Pandemie, die alles und jeden einschränkt und in die eigenen Grundrechte eingreift positiv sein?

Mehr Familienzeit und diese auch bewusster erleben.

Workshop on specific aspects of parenting (e.g dealing with baby sleeping problems)

Mehr Zeit mit der Familie, mehr Einblick in den schulischen Alltag, mehr gemeinsame Spiele

Home office Möglichkeiten.

Im Lockdown haben wir sehr viel Zeit miteinander verbracht. In der Pandemie wurde in meiner Firma HomeOffice eingeführt, dies hat für mich deutliche Vorteile: Ich kann meine Arbeitszeit flexibler gestalten und dadurch unser Kind besser betreuen bzw. meine Freizeit besser gestalten.

Leider gibt es keine. Ich sehe wirklich nichts positives!

Stärkere Bindung zwischen Eltern und Kindern.

Homeschooling wäre eine gute Option auch ohne Pandemie! Meine Kinder sind dadurch viel selbständiger, selbstorganisierter, verantwortungsvoller geworden, v.a. weil sie plötzlich viel alleine sein mussten, weil ja im Lockdown ganz abrupt alle Kinderbetreuungsmöglichkeiten ausgefallen sind. Alles in allem sind wir als Familie ziemlich zusammengewachsen u. optimistisch, dass wir uns auch weiterhin nicht unterkriegen lassen, komme was wolle!????

Familie ist mehr zusammen gewachsen, wir haben neue Möglichkeiten der Ausflüge entdeckt ohne anderen Menschen zu begegnen. Wir haben gelernt uns auch mehr Freiraum zu geben und diesen auch deutlich einzufordern wenn er gebraucht wird.

Mehr Zusammenhalt

Aus der Pandemie durch die schwierige Zeit als Familie gestärkt hervorgegangen.

Zusammenhalt der Kernfamilie, wenige, ausgesuchte Kontakte, die zu guten Freunden wurden, Hilfe von anderen Familien.

Ich war 2 Monate lang zu Hause mit meiner Familie.

Mehr Kontakt zu den Nachbarn / gutes Netzwerk und gegenseitige Unterstützung; noch mehr Outdoor Aktivitäten- zu jeder Jahreszeit draussen spielen; grosser Zusammenhalt in der Familie;

Keine

Die Etablierung vom Home-Office.

Weniger Autoverkehr während 1. Lockdown in Graz, mehr Urlaub in der Heimat

Mehr Zeit für einander

Mehr Zeit zusammen!

Zufriedenheit mit dem was man hat

Geschwister hatten viel Zeit gemeinsam, viel in der Natur sein

Wir haben viel Zeit miteinander verbracht und die Kids beim Homeschooling beobachtet und begleitet. Es war interessant zu sehen wie Kinder flexibel, sorglos und selbstständig an Dinge heran gehen, wenn man sie lässt und sie die Möglichkeit dazu haben. Wir hatten viel Freizeit und konnten durch Kurzarbeit Dinge machen, die wir für gewöhnlich im Alltag nicht unterbringen...

gemeinsame Zeit, Besinnung nach innen (Familie)

Gemeinsame Zeit mit dem Baby

Einführung von Telearbeit.

Bewusster Zeit miteinander verbringen.

vielleicht mehr Zusammenhalt

wir sind noch mehr zusammengeschweißt. das ist schön.

Digitalisierung und Homeoffice erleichtern flexibleres Arbeiten

Der Lokedown hat uns mehr Zeit für einander gegeben

Ich hatte durch den Lockdown mehr Zeit für die Kinder. Dadurch aber auch weniger Geld.

Mehr Zeit durch kurzarbeit dadurch konnten wir aufdie familiere Bedürfnisse beim Kind eingehen

Das Einfordern meiner sozialen Strukturen, Hobbies ... Man kämpft nun stärker darum und schätzt es mehr

Mehr Zeit als Familie (trotz Trennung während der Pandemie), mehr Zeit mit meinen Kindern (ich war jedoch in Karenz)

Durch die gemeinsame Teit zu Hause, kamen zwar auch viele Konflikte (aufgrund von ständigem Beisammensein und unterschiedlichen Bedürfnissen von 4 Personen) zu Tage, jedoch haben wir uns diesen als Familie gestellt und viel häufiger darüber geredet und versucht auch gemeinsam Lösungen / neue Strategien zu überlegen. Daran arbeiten wir noch immer ;-)

Ich weiß wieder die Kleinigkeiten zu schätzen. Bin froh gesund zu sein und ein gesundes Kind zu haben.

Dass wir unsere Beziehung als Familie gestärkt haben

Wissen was wichtig ist. Familie. Erwerbsarbeit ist sekundär.

Keine

Bewusstsein der Wichtigkeit von Familie und flexiblen Arbeitsangeboten. Family first

Mehr Zeit füreinander

Positiv ist es, dass wir öfter die Hände waschen und mehr auf Hygiene achten, nichts mehr.

keine

Keine

Möglichkeit des Home Office

Viele Menschen haben ihr wahres Gesicht gezeigt. Druck, Angst - die Menschen sind in die Ecke gedrängt und können schwerer verbergen.

Dadurch dass mein Studium online war, konnte ich meinen Abschluss trotz Baby und mit kaum Hilfe machen.

Keine Veränderung zu vorher. Das Familienleben war davor, ist während und wird auch nach der Pandemie sehr erfüllend sein.

neue Freundschaften!

Partner war mehr zu Hause und nahm mehr am Leben der Kinder teil

Wir hatten Zeit zum umziehen und haben jetzt mehr Platz für alle zu Verfügung.

- masken in öffentlichen verkehrsmitteln (wäre von vorteil wenn sich das bewusstsein soweit ändert dass man die maske weiterhin trägt wenn man zB verkühlt ist, aber trotzdem raus muss) - von zu hause aus arbeiten zu können, wenn man sich eben etwas kränklich fühlt, oder weil es zeitlich einfach besser reinpasst (sofern es der job erlaubt, also zB im gesundheits oder betreuungswesen ist das ja nicht möglich)

Homeoffice - dadurch Zeitersparnis und weniger Stress mehr Zeit in der Familie

Mehr Zeit zusammen verbringen.

Strong familiy nucleus, team mindset, more quality time together, long-term planning.

Keine

Wir verbringen mehr Zeit gemeinsam- wenn ich nicht unter Druck stehe der von den Klienten/ Überstunden kommt.

Verbesserte Selbständigkeit, ausgebaute organisatorische Fähigkeiten

Die Zeit mehr zu schätzen.

Dass wir mehr Zeit miteinander verbracht haben und wir über uns selbst nachgedacht haben.

Mehr Zeit für meine Familie durch den Lock Down

Noch dankbarer über meinen Job im Sozialbereich. Durch den normalen Kontakt mit KollegInnen und KlientInnen ging es mir auf jeden Fall besser als allein daheim zu sein. Trotz aller strengen Maßnahmen. Schätze v.a. meine KollegInnen seit dieser Zeit noch mehr. Familiär bin ich froh dass meine Kinder noch so klein sind und noch nicht in der Schule sind und keine Hobbies oder Vereine haben und erst während der Pandemie in eine Betreuung gekommen sind.

Das Homeshooling war für mein Kind eine schönere und ruhigere zeit als der Schulaltag Er konnte ohne Druck zuhause mit mir lernen und das hat wunderbar geklappt

Ein fester familiärer Zusammenhalt; wir können alles schaffen ????

Ich habe mehr Selbstvertrauen.

mehr Digitalisierung und damit weniger Papierverschwendung Home-Office wurde möglich, was vorher bei uns unmöglich war ein stärkeres Gesundheitsbewußtsein

Wir haben einander besser kennengelernt

Zeit mit der Familien

Mehr Zeit mit der Familie

mehr Zeit zuhause

Trennung vom Lebensgefährten

Mehr Zeit mit der Kernfamilie

erfolgreiche Bewältigung (meinerseits) einer sehr schweren Depression (zu Beginn der Pandemie - Wegfall sozialer Strukturen und Konflikte durch erhöhtes Arbeitspensum meines Partners innerhalb der Familie und keinerlei Hilfe von außen haben mir wortwörtlich den Boden unter den Füßen weggezogen) Herabsinken unseres Arbeitsausmaßes zugunsten unserer kleinen Familie

Mehr Zeit gemeinsam als Familie verbracht.

wir haben gerade in dieser Zeit verstärkt gemerkt, in welchem wunderbarem Kindergarten unser Kind sein darf. Die PädagogInnen begleiten die Kinder mit viel Liebe, Humor und Achtsamkeit. Die Kinder haben trotz Pandemie viel Spaß in ihrem Kindergarten.

Meine Beziehung zu meinem Kind hat sich durch die vermehrte Zeit miteinander verbracht noch verstärkt. Die Möglichkeit an Home Office Varianten hat dem Arbeitsleben Flexibilität geschenkt, die natürlich auch der Familie sehr gut getan hat.

Das Einzige war dass, das wir mehr Zeit miteinander verbracht haben und Kontakte die wir zB im Lockdown nicht mehr hatten die dann im Nachhinein sehr geschätzt und vermisst haben.

Mehr Zeit für einander (weniger andere Freizeittermine); geteilte Arbeit im Haushalt

Von Anfang an 100% Home Office und die damit verbundene Hoffnung, vielleicht nie wieder im Leben die Sinnlos-Fahrerei ins Büro und zurück antreten zu müssen, weil ich meine Arbeit perfekt von daheim aus erledigen kann. Außerdem habe ich einige tolle Lebensmittellieferdienste entdeckt und Amazon Prime lieben gelernt; ich werde künftig also viel seltener in Supermärkte und andere Geschäfte rennen müssen.

- Zusammenwachsen als Familie - Wertschätzung, dass wir einander haben - mehr Einblick in den schulischen Alltag

Ernsthaft????

Wir wissen das wir KEINEM Politiker glauben dürfen und das Demokratie nur ein Wort ist welches nicht mehr gelebt wird. Leider sind wir maßlos durch die Politik im Umgang mit der Pandemie enttäuscht worden. Auf Bedürfnisse der Kinder wurde in keiner Weise geschaut. Es wurden Eltern, Lehrer und Kinder im Stich gelassen. Kindern wird Angst gemacht und sie können sich nicht mehr richtig entwickeln. Positiv ist das man nun weiß wen man glauben darf und das ich als Mutter einen teilweise recht starken Bezug zu den Kindern aufbauen könnte.

Mehr Zeit für die Familie

Mehr Zeit als Familie

Keine

Es gibt nur negatives!

Stärkung des Zusammenhalts; mehr Zeit zuhause

Der geringe Verkehr im Lockdown war herrlich. Ich mag keine Menschenmassen, dass war während des Lockdowns angenehm. Abstand halten und in Schnupfenzeiten nicht die Hände schütteln müssen war sehr angenehm.

Quarantänezeit für uns alle (ein Corona Fall in der Familie) Zeit mit der Familie verbringen zu können ohne Arbeit von 6 bis 18 Uhr abends.

Papa ist öfter physisch anwesend

Zusammenhalt in der Familie—

Ich bin aufgewacht. Habe in der Vergangenheit der Politik vertraut. Die Recherche seit Beginn der Pandemie hat mir gezeigt, dass es nicht um unsere Gesundheit geht. Ich habe gelernt, Lebensläufe von Politikern zu lesen, ich weiß nun, warum Stiftungen gegründet werden und welches Ziel sie verfolgen und vieles mehr. Und gleichzeitig auch Brücken in der Spaltung zu bauen mit der Aussage du hast ein bisschen recht .  
mehr Zeit mit Partner

Zusammenhalt.. Wie wichtig die Familie ist

Der Mann ist im Homeoffice und kann mich daher mehr unterstützen

Keine, besser gesagt sind wir froh dass niemand an Corona gestorben ist

Positive? Right now I can't think of any... The only positive thing is that my child got less sick in winter due the use of masks and much less social life.

Mehr Verbundenheit mit der Familie

Wir haben es trotzdem geschafft! 6 Personen im Haushalt, 4 Schülerinnen, 2 Eltern in Führungspositionen im Homeoffice, Schule versagt - WIR HABEN ES GESCHAFFT!!!!

Mehr Zeit mit dem Ehemann/ Papa verbracht, weil er die ganze Zeit im Homeoffice war

Wir Eltern arbeiten beide im Gesundheitswesen. Zusätzlich Stress und Psych. Belastung. Teenager mit Schulleistungsproblemen, der an der Situation gelitten hat. Psychische Probleme und Motivationsprobleme in Pt. Schule

Started new hobbies together

Meine Kinder wissen, dass wir immer für sie da sind. Sie haben erfahren, dass wir immer alles geben, damit es ihnen gut geht und wir versuchen Lösungen für Probleme zu finden.

Wir haben viel mehr Zeit miteinander verbracht und viele schöne Dinge unternommen. Die Krise hat uns zusammenwachsen lassen und auch das Verständnis füreinander gestärkt.

Besserer Umgang mit dem Computer

mehr Zeit für die Familie durch Wegersparnis im home office. mehr Zeit füreinander in den Lockdowns durch Wegfall der sportlichen Verpflichtungen in Vereinen . mehr Zeit für die Familie durch Wegfall vieler Parties und Feierlichkeiten

Selbstständigkeit der Kinder und dass wir auch so beengte Verhältnisse gut aushalten und uns gut beschäftigen können

Dass der Papa mehr Zeit für den Buben hatte und dadurch ihre Bindung gestärkt wurde.

Looking and what really matters

Ich denke im Großen und Ganzen haben wir es gut überstanden. Allerdings ist die Erschöpfung bei meiner Frau und mir sehr hoch und es sind auch einige neue Konflikte in der Familie entstanden, da wir so viel mehr Zeit miteinander verbracht

haben. Aktivitäten mit der ganzen Familie sind deutlich intensiver geworden allerdings zulasten der Beschäftigung mit einzelnen Kindern. Unsere größte Sorge ist, dass wir in diesem Winter wieder auf die Unterstützung durch Großeltern und Freunde verzichten müssen. Wochenlang nur in der Kernfamilie zu sein reduziert die Bewältigung von Konflikten erheblich.

Unser Familienhalt hat sich bestätigt. Wir halten zusammen und können einander unterstützen. In meinem Umfeld ist das Konzept FAMILIE vielerlei gestört und nicht tragfähig.

Keine.

Viel Zeit miteinander (Familie)

bedingt mehr Familienzeit

Zusammenhalt, viel Zeit zu viert

Im ersten Lockdown hatten wir mehr Zeit miteinander. Mittlerweile ist die Pandemie allerdings nur mehr negativ wahrzunehmen.

The pandemic has given us enough time to spend with our kids and personally affected to their needs. It also strenghted our relationship as husband and wife.

Mehr Verantwortungsbewusstsein gegenüber andere.

Dankbarkeit für Freiheiten

Das ich meinen Zwerg jeden Tag bei mir habe

Das man mehr Zeit mit der Familie verbracht hat und das Leben insgesamt entschleunigt war

Leichterem Einstieg zurück ins "Arbeitsleben" (Ausbildung) nach Geburt, dank Home Office

Mehr Zeit mit der Familie: Meine großen Kinder waren viel mehr da und länger Zuhause

Entschleunigteres Leben und dadurch mehr Zeit für meine Familie

keine

Verlangsamung des täglichen Lebens

Dankbarkeit und Bewusstsein für das, was man hat, besonders für die Gesundheit

Zum Glück Recht Gut

Mehr Zeit miteinander verbringen

mehr Zusammenhalt und Verständnis

Man darf sein Gesicht hinter einer Maske verstecken

Entschleunigung

Corona endet

Zusammenarbeit und Geduld

Ich wünsche, dass die Corona Krise sobald wie möglich endet, dann würde alles schneller und besser laufen.

KEINE

Zusammengehörigkeit gestärkt

## 4.2. Qualitative Ergebnisse Jugendliche

Frage: „Es gibt viele Dinge, die in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Du siehst nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte gib hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für dich die folgenden Punkte sind. Beurteile die Dinge auch dann, wenn du diese nicht direkt nutzen oder erleben konntest.“

Sonstiges:

Das die Regierung mal gescheite Maßnahmen trifft und nicht nur unnötige impfwerbung und der gleichen macht.

Familiäre Bindung

Konnte ich durch die Pandemie mich mehr auf meine Noten konzentrieren?

Online mit freunden reden

Kontakt mit den älteren Geschwistern

Bergsport, Skifahren

Wissen das jemand da und at mit dem du reden kannst

Bei meiner Oma essen

Meinen Tag selber gestalten und mir die Aufgaben auf Montag, Dienstag und Mittwoch aufzuteilen und somit die restliche Woche frei zuhaben

Hilfe bei Aufgaben von Eltern

Musik hören

Regelmäßigen Sport um den Kopf frei zu bekommen

Listening to music

sich selbständig durch lesen etc. weiterbilden

Meine Psychologin und Medikamente

Verständnis der Gesellschaft für unsere Situation

Being unable to get therapy or not having sb you can trust

Musik hören während Aufgaben

mit tieren arbeiten

Arbeiten

Struktur im Schulunterricht

Nein

Zum Beispiel mit besten Freunden lange Zeit verbringen, wieder richtig viel Zeit für Spaß und Reden haben.

Schule

Freundin

Frage: „Gibt es Dinge, die dir geholfen hätten, die du aber nicht erlebt oder genutzt hast?

Wenn ja, was sind die Gründe dafür, dass du diese Dinge nicht nutzen konntest?“

Maturaball, Reise nach Amerika, Pula und Brüssel/Paris Wegen Corona alles abgesagt

Ja vor allem im Bezug auf das Reisen!

Verständnis der Lehrer das es mit der Situation nicht leicht ist

Nicht wirklich

Nachhilfe

Kmn

Lockdown

Professionelle Therapie und mehr Rücksicht/ Unterstützung der Lehrer

Mehr Verständnis mancher Lehrer!

Gar nichts

Es hätten die lehrer mehr helfen sollen weil diese hab mich zum beispiel noch mehr in den stress gebracht mit den ganzen Arbeitsaufträgen etc. Normal sind Arbeitsaufträge ganz okay aber es waren einfach viel zu viele

Ich hab nicht mit Menschen (außenstehend oder nicht) darüber geredet.

Es hätte geholfen, wenn die Schule nicht so viele Aufgaben gegeben hätte: Die Schuke hat nichts geändert und ich habe alles selber gemacht, geholfen hat sie auch nicht wirklich und unterstützt. Es hätte auch geholfen wenn ich eine Ernährungs und Sport Beratung gehabt hätte und dazu einen Vielseitigen Ernährungs und Sportplan. Keine Zeit, keine richtiges Gespräch mit den Eltern, nicht zur Verfügun, ich wusste nicht wo ich sojemaden finde.

nein

Nein

Man dürfte keinen anderen Haushalt besuchen

Nein

Die Unterstützung bzw Verständnis von den Lehrern. Deutlichere Informationen der Pandemie

Kontakt zu anderen menschen hat gefehlt, wurde unsozialer und zieh mich schneller zurück mittlerweile. Sport hat gefehlt, hab enorm zugenommen weil ich in der zeit total unmotiviert war für alles

Am Meer sein

Dass man auch während Corona (Lockdown?) in anderen Schulen schnuppern kann, was vor der Oberstufe mir sehr geholfen hätte.

Therapie. Didn't wanna ask my parents

war zu faul aus dem haus zu gehen (Maske, testen zu anstrengend)

BTS WAR SEHR HILFREICH SIE SIND IMMER MOTIVIEREND.

Nein

Ein Therapeut hätte vielleicht in manchen Situationen geholfen aber einen Grund wieso ich keinen hatte hab es nie

Ich hätte gerne Therapiestunden (online) besucht. Hatte/habe aber das Gefühl meine Probleme/Ängste waren nicht ernst genug um Psychotherapie zu bekommen

Freunde treffen

Mehr Freunde sehen und Sport machen und es war nicht möglich wegen den schlecht gesetzten Corona Maßregelungen

Könnte meine Zeit in der Pandemie nützlicher verbringen anstatt nur Serien schauen und lernen. Ich könnte kochen lernen.

nein

Reisen

Vielleicht eine Therapeutin oder so Zu reden einfach Wollte nicht fragen (hatte Angst )

Ich würde gerne über meine Problem reden können , aber hab dies leider verlernt keine Ahnung

Zum Beispiel mit Freunden ins Kino zu gehen, oder auf Partys, jedoch leider nicht möglich wegen dem Lockdown. Natürlich wäre es auch schön gewesen auf Urlaub zu fahren, oder essen zu gehen.

Nein

Bezugspersonen, Eltern die nicht immer nur arbeiten, Irgendwer der da ist damit man nicht vom Aufstehen bis zu Schlafen gehen alleine ist, Therapie zu der man nicht kann weil man zwar depressiv ist aber die Eltern das nicht einsehen wollen weils Gesellschaftlich nich immer nicht akzeptiert ist und man kann nicht alleine hingehen weil mans sich nicht leisten kann

Das Kino hätte mir sehr geholfen, war aber zu.

Nein eigentlich nicht.

Übers Internet mit Freunden Computergames zu spielen. Das könnte ich nicht machen weil das Internet nicht wirklich stabil war.

Ich hatte Dinge die mir geholfen haben, doch ich hatte alles was ich brauchte.

Es gib nicht weiters was mir in der Pandemie geholfen hat

Hilfe von den Eltern bei Hausübungen, weil meine Eltern lange Arbeiten mussten, ich musste sogar zusätzlich noch meinem Bruder bei der Aufgabe helfen

ich viel mehr mit Computern gelernt

geregelter Tsgessblauf - Grund= Lockdown

Therapie, weilich mch nicht traue eine in anspruch zu nehmen

Mir hätte es geholfen, eine größere Wohnung zu haben um besser indoor Sport zu machen weil ich ja nicht in die Halle zum Verein konnte. Mir hätte es enorm geholfen wären mir nicht dauernd in der Siedlung Leute begegnet die ihr Leben weiterleben als wäre nichts passiert, als gäbe es kein Corona! Pure Ignoranz sorgt bei mir für schlechte Laune..Je mehr alle zusammenarbeiten desto schneller ist es vorbei

Eine Person zum Reden, die mir auch das Gefühl gibt, sie interessiert sich für das was ich sage- jeder war mit sich selbst beschäftigt und hatte/hat nicht wirklich viel Zeit mir bei meinen Problemen zu zuhören, Regelmäßiger Kontakt mit Freunden- ich habe mich ziemlich isoliert von der Außenwelt und jegliche übliche Alltagssituation nicht mehr gehabt

Wenn sich meine Eltern mehr mit mir beschäftigen würde und nicht nur mit meinem Bruder.

I think I had everything I needed to get through the lockdowns in the best possible way. These times remained very mentally challenging for me, but I can't think of anything that would have made the experience considerably better. I am very thankful that I am so privileged to say this. I know there are lots of people out there who didn't have the support and a private retreat like I did.

training im Verein

mein Kopf

Nein

Sport hätte mir sehr genutzt meine überschüssige Energie und aufgestaute Aggression zu verarbeiten. Jedoch habe ich in der Zeit von Lockdowns meine Motivation komplett verloren.

Therapie wegen Scham und Preis

Ein eigenes Zimmer mit ein bisschen mehr Ruhe.

Mir hätte es geholfen, beim Anfang des 1. Lockdowns uns Schülern mehr Möglichkeiten zu geben, um über die derzeitige Situation mit Lehrpersonen (Klassenvorstand) sprechen zu können. Z.B. eine ernsthafte Online „Spiel und Sprech“-Stunde einzurichten, um den Klassenverband zu stärken!

Ich konnte eigentlich nie mit jemandem reden, weil jeder mit sich selbst beschäftigt ist.

Mentaltrainer, konnte ich nicht nutzen wegen den Kosten. Unterstützung von Lehrern, jedoch haben die eher immer auf uns Schüler drauf gehaut.

I needed a therapy cause my mental health went down a lot, and I couldn't go to a therapy since no one wanted to do it in person. And it would have helped if teachers would have been understanding that everyone has problems or issues

Psychische Betreuung, Therapie oder jemandem um mir das Gefühl zu geben das ich das alles hinbekomme. Meine Eltern halten nichts davon. Man redet zuhause nicht darüber.

Sportliche Aktivitäten, soziale Kontakte

Ich wäre gerne zum Psychologen gegangen, um den Stress besser bewältigen zu können. Bin dann aber nicht hingegangen, da meine Mutter nicht gut darüber denkt.

nix

Hätten wir von der Schule aus nicht so viele Arbeitsaufträge immer bekommen, hätte ich auch mehr Zeit für mich bzw. für andere wichtige Dinge. Den Lehrern war dies anscheinend egal auch wenn wir ihnen sagten es ist zu viel. In jeden Fach dachte der/die Lehrer/in das nur sein/ihr Fach existiert und somit umso mehr Aufgaben gaben. Wir saßen sowohl Vormittags als auch Nachmittags die ganze Zeit vor dem Computer. Es wurde auf Dauer einfach zu stressig. Rücken- und Nackenschmerzen habe ich dadurch bekommen und da ich immer weniger Zeit für mich hatte, ging dies auch auf meine Psyche zurück und wurde zu dieser Zeit auch depressiv. Wir hatten einfach kaum bis gar keine Zeit mehr für uns.

Leider fällt mir gerade nichts ein

eine Psychotherapie zu beginnen ->Grund warum nicht: Angst

Mehr Kontakt mit meinen guten Freunden

Mir hätte es geholfen über meine psychischen Probleme zu reden die sich mit der Zeit zuhause entwickelt haben. Ich hatte nur einfach nicht die Möglichkeit und wusste nicht wohin ich gehen kann.

Nix

Zeit zum spazieren gehen oder Sport haben. Wenn ich den ganzen Tag vor dem Computer gesessen bin und dann nach den online Stunden noch lernen musste dann hätte ich so etwas als Abwechslung gebraucht aber es ist im Winter und Herbst früh dunkel geworden und sich beim Sport z.B Tennis endlich bewegen zu können ging ja leider wegen Corona nicht! Homeworkouts fand ich sehr toll, jedoch war das auch schnell langweilig und nicht abwechslungsreich, im selben Zimmer wo ich schon den ganzen Tag online Unterricht hatte...nicht so toll, ich hätte es lieber draußen mit meinen Freunden gemacht! Gerade meine Hobbys wären zur Abwechslung für mich sehr wichtig gewesen, dann blieb der ganze Stress von der Schule trotzdem noch...

Sich mit Freunden treffen und mit ihnen Sachen unternehmen. Jedoch bin ich mit meinem Hund oft im Freien gesesen.

Zugang zu Sportstätten Abwechslung

1) Beziehung 2a) Wenn alles geschlossen ist, hat man wenig Möglichkeiten, neue Leute kennenzulernen 2b) Social Distancing. Selbst wenn ich in einer Beziehung gewesen wäre, hätte ich potentiellen Kontakt teilweise vermieden.

Keine kurzarbeit

Nein

Nein

Das Singen im Chor, weil ich dort viel nette Menschen sehe und mir das musizieren gefällt.

Wenn meine Eltern mehr versucht hätten, meine Gefühle zu verstehen.

Schuldruck ist zu groß.

Shisha-Bar geschlossen

nichts

ich wollte mit Freunden spazieren, aber zu viel Corona

Frage: „Was hättest du dir in den letzten eineinhalb Jahren gewünscht, um die Situation besser bewältigen zu können?“

Das die regierung mal die studien anschaut und nicht so übertreibt. Die haben nur dumme Maßnahmen getroffen die wissenschaftlich belegt unnötig waren.

Mehr sportangebot

Zu viel Angstmake Nach 1. lockdown als zahlen gestiegen sind hätten wir direkt wieder in einen lockdown müssen stattdessen gab es über den Sommer hinweg keine Regelungen und dadurch sind die Zahlen noch mehr gestiegen.

Ich hätte mir gewünscht, dass man den Leuten nicht so viel Angst gemacht hätte. Und dass manchen geholfen hätte werden müssen um z.B. nicht den Job zu verlieren.

Bessere kommunikation der Medien

Besser Kommunikation der Medien

Mehr Verständnis der Lehrer

Mehr Klarheit in den Medien.

Unterstützung und Angebote (Therapie)

Weniger Stress

Ich hätte mir gewünscht dass das Deastance learning organisierter gewesen wäre

Von anfang an ein geplanten Ablauf an Schulen bezüglich der Quarantäne und des Deastancelearning

Mehr Freiraum

Keine ahnung

Mehr Unterstützung

Keine shnung

Weniger Lockdown

Schule

Hygiene von allen Menschen!

Mehr Unterstützung der lehrer

Mehr Verständnis in der Schule & mehr Freunde

Freunde

Mehr Verständnis für die Schülerinnen und Schüler (durch die vielen Arbeiten von jedem einzelnen Fach, inklusive Tests und Schularbeiten ,würde man einwenig Verständnis und Nachsicht von den Lehrern erwarten )

Rücksicht von LehrerInnen und Erwachsenen

unterstützung, verständnis

Das die lehrer die Arbeitsaufträgen besser einschätzen hätten können Das man sport im verein machen darf. Und das man mindestens 2 mal pro woche in der schule ist

Eine langanhaltende beziehung

Geld

Urlaub in Amerika

Die jugendlichen hätten besser informiert werden sollen

Eine Leidenschaft, die bestehen bleibt und mich aufheitert. Leute zum Reden.

Wöchentliche Sportaktivitäten, mir Freunden treffen, weniger Schuldruck, weniger Schulaufgaben, mehr Unterstützung der Lehrer, das meine Eltern nicht streiten und mehr mit mir machen als sich aufzuregen und zu streiten, ein bisschen reisen, alltagsleben, Ablenkung

Mehr offen

Unterstützung der Jugendlichen

gutes internet

Mehr Motivation

Strengere Maßnahmen

Ich finde, dass die Pandemie im großen und ganzen relativ gut bewältigt wurde. Dass einige Fehler, Kontroversen etc. auftreten würden war von anfang an klar. Ich denk, dass jeder einzelne mit der Situation teils überfordert war und dass eine fehlerlose Bewältigung schlicht nicht möglich gewesen wäre.

Freiheit

Mehr Sozialen Kontakt

Mehr leichte Informationen weniger Druck mehr ernstgenommen werden

Umarmungen

Nein

Das man vielleicht alles anders gehandhabt hat. Und das die Situation nie soweit gekommen ist

Kein corona

Quarantäne für so lange Zeit Mehr orte oder Plätze für Jugendliche zum raus gehen als Abwechslung nach Schultagen weil sonst alles zu hatte.

mehr Angebote Freizeit ( Clubs , treffen etc ) mit Freunden und Jugendlichen

Mehr psychische Unterstützung in der Schule

Mehr Rücksicht auf spezifische Bereiche und mehr Arbeit und Konzentration bei Problemlösungen.

Mehr Unterstützung außerhalb der eigenen Familie, egal welche Teilbereiche

Mir fällt gerade nichts ein.

Mehr Kontakt zu anderen menschen

Mehr Klarheit von der Regierung und nicht das Gefühl vermittelt zu bekommen, dass sie im Grunde genauso wenig Ahnung haben wie wir

Mehr Unterstützung von der Schule, weniger Kontrolle und mehr Freiheit vorallem im Bezug auf die Jugend

keine Ahnung

Mehr Unterstützung von den Politikern

Mehr Unterstützung der Politik!

Mehr soziale Kontakte weniger Stress und Streit mit den Eltern

nix, danke der nachfrage

Lehrer hätten nicht so mit Unterricht aufhören sollen und die Schüler nicht so verlieren sollen, und der Unterricht war echt uninteressant, sodass man das Interesse und die Motivation verloren hat.

Therapie or another lockdown

i feel like the government is playing with us like a yoyo, like one day its lockdown the next it's not and you don't need to wear masks etc. if we would have handled corona very strictly from the beginning for longer, i doubt there would still be corona right now.

Genaue Informationen

Geschwister

Ich Hälfte mit einen Freund gewünscht und das ich meine Freunde öffnet gesehen hätte!

Weniger Druck Weniger Lernstress Irgendetwas, das fix ist

Auf dich selbst aufpassen

Kein homeschooling

Bessere Informationen von Anfang an vorallem was Schule und online kernig betrifft

Spiritualität

Keine Schließungen von Geschäften oder anderen Orten.

mehr Aufmerksamkeit auf psychische Gesundheit

Eine Aussicht auf ein Ende der Pandemie

mehr Freiheiten

besserer schnellerer umgang im bezug auf die schulen und homeschooling

Mehr soziale Kontakte

Von Anfang an klar aufgeklärt zu werden

Mehr Motivation

Mehr Klarheit über die Situation, Offenheit und Ehrlichkeit von der Politik

Mehr tipps und klarere Informationen

Etwas besser strukturierte Tagesabläufe.

Unterstützung von Familie, weniger absagen von zb sportlichen Wettkämpfen (auch aufgrund des sozialen, Aspekts), klarere Aussagen und Maßnahmen, damit man auch vorausplanen kann

Keine „impfpflicht“ Mehr mit Freunde unternehmen können Mehr Training Mehr spiele Mehr Partys,...

Nichts

Mehr Disziplin bei der Einhaltung der Maßnahmen

Partys

Mehr Verständnis

mehr Klarheit

Bezugsperson

keine Schule

Das auch junge Leute gefragt werden bzw normale Bewohner und nicht nur Politiker oder Experten. Bzw eig auch Entscheidungen treffen. Mehr Kontakt mit anderen Menschen, Freunden, anderen Leuten als meine Familie. Ruhigeres Verhalten, anstatt der ganzen unnötigen Panik. Keine Änderungen der Verordnungen jede Woche.

Mehr Zusammenarbeit innerhalb der Familie

Bessere Organisation der Schule

Wo zu sein wo es kein Corona gibt

Striktere Maßnahmen. Zum Beispiel 2 wochen kompletter Lockdown...

#regierunghatverkackt

Förderungen des Immunsystems (Sport,Aktivitäten draußen), Outdoor Veranstaltungen, weniger Polizei Druck ,keine Statistik Fälschungen im Fernsehen ...

Mehr Motivation, mehr Freude und keine/wenig Lustlosigkeit Mehr Freizeit und vorallem mehr Interesse in der Schule

Altes Leben wieder langsam zurück , Freiheit Mich nicht mehr strafbar fühlen ,obwohl ich nur unter freunden bin ,nicht mehr die angst haben andere anzustecken

Mehr Freizeit

strukturiertes Unterrichts: entweder nur Teammeetings oder Online Exercises, aber kein unorganisiertes Vorgehen bei dem jeder Lehrer sein eigenes System hat

Unterstützung von der Schule

Das sich mehr Leute impfen lassen

Mehr Freiheiten

Mehr mit Freunden raus gehen , neue Orte entdecken

Ich hätte mir gewünscht das ich persönlich motivierter gewesen wäre.

Mehr Unterstützung vom Staat

keine Lock-Downs

Wahlrecht und Wahlen

keine Ahnung

Ein stabiles Familienumfeld, eine Möglichkeit mir jemandem zu reden

Mehr Unterstützung in wichtigen Schulfächern, zum Beispiel extra Stunden.

Mehr Präsenzunterricht

Vielleicht nicht alles so dramatisch machen. Mehr beruhigen als Panik machen.

Garnix

Schule hat geholfen

Nichts

Mehr Freizeit

Jemandem zum Reden bei dem ich nicht Angst haben muss, dass er mit meinen Eltern redet oder mich verurteilt. Jemandem den ich umarmen kann ohne dass es sich falsch anfühlt.

Weniger Druck, entgegenkommen der Politik

Schulstress

Mehr Unterstützung von der Politik, Lehrern, Psychologen...

Bessere Koordination, früheres Green Pass System mit Tests/ später Impfungen für Öffnung von Geschäften, Museen, Restaurants, Kinos --> Normalität

Bessere Möglichkeiten für Therapie

Mehr Ressourcen für Schule, mehr individuelle Hilfe

Eine Lösung für dauerhaften Schulbetrieb

Therapie

mehr Motivation

Therapie, ausziehen

Ehrlich gesagt nichts

mehr Unterstützung im Allgemeinen

Das Leute sich mehr an die Maßnahmen halten.

Das Leute sich an die Regeln halten würden.

Nichts

Motivation

Den mit jemandem alles zu erzählen. Motivation

Nichts

Eine kleine Schwächung der Maßnahmen um wenigstens ein paar Freunde zu treffen

das die Leute nicht so dumm sind!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Statt Ski Gebiete Schulen zu öffnen

Im strengen Lokdown mehr zeit mit meinen Freunden verbringen zu können.

Dass ich die Konzentration und den Willen aufgebracht hätte, meine Arbeitsaufträge zügig zu erledigen. Und vorallem nicht immer eine Doktorarbeit daraus machen hätte sollen.

Weniger Arbeitsaufträge von der Schule -- es ist alleine schwerer sich neue Themen anzueignen und das dann noch in jedem Fach offene Fitnessstudio

Mehr Zeit nicht mit Freunden zu treffen.

eine Familie die für mich da ist, bei der ich mich sicher fühl, wo ich so sein kann wie ich mag, die mich ernst nimmt

Eine besser Kommunikation der Schulen mit den Behörden, der Lehrer und den Schülern.

Mehr Unterstützung von der Schule und mehr Hoffnung auf Schulöffnungen

Mehr normalität und kontakt zu freunden..

mehr Hilfe an Jugendliche (mehr Verständnis von Lehrern etc.)

Mehr Unterstützung schulischer Dinge- im homeschooling lernte man schwer, Sport/ Freizeitanstalten offen zu lassen- meine sportliche Aktivität ließ sehr nach, mehr Verständnis von Lehrern/Familie etc, wenn man etwas nicht gut geschafft hat, mehr Zeit braucht um etwas zu verstehen

Das die Lehrer uns weniger unter Druck setzten

Unterstützung

Bessere langfristige Pläne für Jugendliche.

mehr Unterstützung für Jugendliche

A girlfriend

Nix bei mir war vieles sehr normal da ich Leistungssport betreibe und so viele Ausnahme Bestätigung bekommen habe, um Sachen zu machen.

mehr genauere informationen auch für jugendliche

Prinzipiell ist es mir nie wirklich schwer gefallen die Situation zu bewältigen, wenn doch hatte ich Ansprechpersonen, an die ich mich wenden konnte.

Klare Regelungen. Mehr Achtsamkeit auf Jugendliche. Mehr psychische Hilfe

Bessere Organisation von Seiten der Schule, sinnvollere Maßnahmen, bessere Organisation der Teststraßen und Behörden, welche für Absonderungsbescheide usw zuständig sind.

Einen Freund

Eine gute und seriöse Informationsquelle

Keine ahnung ehrlich einfach dass des ein ende nimmt

Bessere und sinnvollere Corona Maßnahmen! Vor allem in der Schulzeit war es schwer produktiv zu sein ohne jeglichen sozialen Kontakt in seiner Freizeit zu haben.

einfachere, schnellerer Umgang zu Informationen bezüglich der Pandemie

Dass man vielleicht etwas bessere Maßnahmen genommen hätte.

Rücksichtsvollerer Umgang mit Jugendlichen

mehr Aufklärung

Als Trainer hätte ich mir gewünscht, dass die jungen Menschen nicht gehindert werden, Sport zu machen. Sport ist für einige ein Ausgleich, wo sie alle Sorgen und Ängste für eine Zeit vergessen können.

Klare und einfache Beschreibungen von dem wie es weiter gehen soll !! Unterstützung für Personen die durch Corona VIEL weniger verdienen !!!!!

Eine bessere Politik

schlauere Maßnahmen

verbesserten Online Unterricht, weniger Stoff bei der Matura, vor allem für den Maturajahrgang 2022 da uns die Pandemie in Bezug auf den fehlenden Präsenzunterricht am Meisten betrifft

Frühere psychotherapeutische Behandlung. Ein besser abgestimmtes Schulsystem.

bessere Digitalisierung, nicht ständig 10 Lockdowns auf einmal machen, wo sie eh keiner ernst nimmt mehr Rücksicht auf Risikopatienten

keine Streitigkeiten durch Corona

Mehr persönliche und mentale Unterstützung und die nicht erst im Nachhinein wenn es schon zu spät ist

nicht so hohe Erwartungen der Lehrer

mehr Ruhe für mich allein

Beziehung

Eigentlich nicht wirklich was da ich schon vorher Depressionen hatte aber es wurde eigentlich von Anfang an auf die Jugendlichen geschissen und gesagt wir müssen die Alten schützen tut mir Leid aber wir sind die Zukunft des Landes und wenn der Großteil jetzt unter Depressionen leidet macht das doch keinen Sinn und im schlimmsten Fall hätte es mehr zu Erben gegeben

Soziale Kontakte, nicht komplett zurückstecken zu müssen, soziale Kontakte, Fortgehen, Erfahrungen zu sammeln hat komplett gefehlt, die Altersgruppe die am meisten einstecken musste und verpasst hat

Leistungsfähige Therapie, Ernstgenommen werden von Erwachsenen

Mehr verfügbare Beratung, Therapie... in der Schule wäre besser

Keine Anzeige weil man sich mit Freunden getroffen hat

Ich hätte gern mehr Rücksicht auf die Belastung, die da war, gewünscht. Nur zu fragen, wie es uns geht, reicht nicht. Während der Lockdowns gab es von der Schule

aus mehr zu tun als im Normalbetrieb. Das hat die Psyche zusätzlich belastet, das alles allein zu bewältigen.

Freizeit-/Sportangebote

Das wir zu Schule gehen könnten

Schnelleres Handeln im Herbst 2020, um kritische Situation zu verhindern

Bessere Planung im Bezug auf die Sperrung von Schulen (genauere Informationen, schnellere Reaktionen),

Dass wirklich alle Menschen zuhause bleiben, als der Lockdown war. Bei uns sind die Menschen auf die Straßen gegangen und haben sich heimlich getroffen. Die Pandemie kann nur weg wenn alle zusammenhalten oder man wieder einen lockdown einfügt aber nur für Erwachsene und jene die nicht zur Schule gehen oder Arbeit. Dazu würde ich gut finden, dass auch geimpfte dich testen lassen. Meine Freundin hat Corona von einer geimpften bekommen. Danke:)

Mehr Miteinander gegen Corona, nicht so viele Skeptiker

finanzielle beihilfen

Eine Lebenspartnerin zu haben mit der ich mich nicht einsam fühle Weniger Workload im bezug auf Distance-Learning

Psychotherapie zugänglicher zu machen

Mehre Hilfe

Mehr Zeit

Ansprechpersonen

Der digitale Unterricht hat meiner Meinung nach überhaupt nicht funktioniert. Die Schule lebt nunmal nicht nur von der reinen Übertragung von Wissen auf die Schüler. In gewisser Weise gehört auch die Leistungsbeurteilung zum persönlichen Erfolg und nachhaltigen Wissen bei. Das Aussetzen der Prüfungen hat uns Schülern gut gefallen, die Matura hat einem Kinderspiel geglichen. Jetzt - am Übertritt zur Uni merke ich, dass wir in persönlicher Unsicherheit zurückgelassen wurden, wir uns nichts zutrauen, zweifeln & auf keinen früheren Erfahrung (beispielsweise die mündliche Matura) vertrauen können. Ganz zu schweigen von der sozialen Kompetenz, die eine Reifeprüfung eigentlich ebenfalls nachweisen sollte. Auch wenn ich es auch für notwendig gehalten habe die Schulen zu schließen wäre eine Aufrechterhaltung von Leistungsüberprüfungen notwendig gewesen, denn die Auswirkungen auf das später Leben sind dramatischer als eine Prüfungsvorbereitung in Coronazeiten. Ich hätte mir gewünscht, dass auf mehr psychische und mentale Unterstützung seitens der Schulen gebaut worden wäre, anstatt die Leistungsansprüche auf ein lächerliches Niveau herabzusetzen.

. Im ersten Lockdown und auch noch in dem im Herbst 2020 bis Frühling 2021 ist es mir aber sonst echt gut gegangen und ich habe die Freiheiten (meine Schulaufgaben selbst erledigen zu können, meine Zeit selbst einteilen zu können,...) sehr genossen. Also habe ich nicht sehr viel vermisst.

Eigentlich nichts, mir hat mein Hund sehr geholfen weil ich jeden Tag mit ihm spazieren war

Mehr Klarheit im Bezug auf Informationen auf wissenschaftlicher Basis

Ich bin der Ansicht, dass die Regierung bestmöglich gehandelt hat.

Verständnis

Mehr Einfühlungsvermögen der Lehrer

Keine Ausgangssperren, nicht das Gefühl zu haben ausgeschlossen zu werden nur weil man sich nicht impfen lässt, keine online Schule

Klare Infos bezüglich der Regeln und Massnahmen

länger home schooling

Klarere und sicherere Antwort im Bezug zu „Wann schließen die Schulen, wann öffnen sie wieder?“

Nix

Dass mich jemand versteht.

Besseres Schulsystem, jetzt bin ich in der Matura Klasse und wir bekommen die ganz normale Matura, obwohl wir eigentlichehr verpasst haben als die vorigen Matura Klassen

Mehr Unterstützung und mehr Zeit mit den Freunden verbringen.

I wish that I wouldn't have cried so much because I was overwhelmed. And I wish that my teacher wouldn't humiliated me

klare und sinnvollere maßnahmen

Psychische Betreuung in der Schule, weniger schulische Belastung und etwas mehr Bestätigung von Umstehenden.

Besseres System in der Schule Bessere psychische Aufklärung Bessere Aufklärung über Pandemie

Mehr Unterstützung von der Familie und der Lehrer. Auch etwas mehr Verständnis.

Die Oberstufe wurde in den Schulen stark vernachlässigt, zum Beispiel durften die Schüler aus der Unterstufe wieder in die Schule und alle anderen mussten zuhause bleiben; viele Lehrer haben in Nebenfächern mehr Schulstoff beziehungsweise Unterricht gemacht, als wir sonst in der Schule gehabt hätten. Ich hätte mir gewünscht dass es jemanden gibt der das regelt. Als wir dann wieder in die Schule gehen durften, und wir in zwei Gruppen aufgeteilt wurden, war ich nicht mit meinen Freunden in einer Gruppe obwohl ich sie schon so lange nicht gesehen hatte. Ich hätte mir gewünscht dass man das ändern kann.

mehr freiheit

Mehr Aufmerksamkeit zu Jugendlichen

Mehr Freizeit (weniger Arbeitsaufträge)

Das es alles aufhört

To just have a normal life-the opportunity to live a normal life without being jugded-that geting a vaccination is no have to! And no one is asking for it- it is only my and my doctor's business

Nichts, ich hab das beste aus dem was ich hatte gemacht.

mehr freiheit

Die Risikogruppen bestmöglichst zu schützen, jedoch Jugendliche die keinen Schweren verlauf zu befürchten haben viel mehr Freiheit zu geben. So müssten auch nicht alle geimpft werden und könnten sich natürlich gegen das Virus schützen wie wir aus Schweden sehen.

Ziele auf die man hinarbeiten kann

Villeicht nicht nur an die Schule gedacht zu haben und mich etwas mehr um mich selbst gekümmert.

Ich hoffe, dass die Menschen sich der Bedeutung des Tragens einer Maske bewusster werden und dass diejenigen, die die Impfung erhalten haben, sie nicht auf die leichte Schulter nehmen.

mehr Mut, Unterstützung von meinen Eltern, mehr Akzeptanz

Keine Ahnung ugh

mehr Unterstützung

Mehr Rücksicht auf die jüngere Generation und das Wohlbefinden

I would love to have more self-confidence and to talk more about my problems with my family.

Viel klarer Regeln und das man mehr Freunde treffen darf.

Mehr Kontakt zu meinen Freunden und mehr sportmöglichkeiten

Keine Ahnung

Sport! Schule, dort sind meine Freunde und mit anderen Menschen die du lange nicht sehen kannst persönlich zu reden! Die Organisation von Schulsachen von meinen Lehrern. Die Motivation meiner Lehrer.

Ich hätte mir gewünscht dass nicht nur Leistungssportler weiter trainieren dürfen weil ich es unfair finde. Ich hätte mir auch gewünscht dass ich mich nich mit freunden treffen darf ohne auf irgendeine ausgehsperrte zu schaun weil soziale kontakte besonders in meinem alter extrem Wichtig sind. Ich hätte mir auch gewünscht dass wenn die klasse schon in 2 gruppen geteilt wird man wenigstens mit ein paar freunden in die gruppe kommt und nicht ganz alleine ist. Ich hätte mir auch gewünscht dass man die Aufträge für die schule nicht alle am Montag Morgen bekommg weil es extrem stressig ist auf einmal zu sehen wie viel man noch machen muss, besser wäre es wenn man die aufträge wirklich erst in dem Fach bekommt. Ich hätte mir auch gewünscht dass wir einfach mehr unterstützung bekommen hätten ich weiß selber nicht genau wie und von wem aber ich sekbst habe gemerkt dass es mir vor allem im winter lockdown echt nicht so gut ging weil ich einsam war und dadurch mehr zeit hatte nach zu denken und tiktoks zu schaun was mich irgendwie ein bisschen down und depri gemacht hat. Nicht nur mir sondern viele bekannte / freunde ging es genau so.

Genauere Angaben zu den Maßnahmen, weil man sicv ab und zu nicht ausgekannt hat.

Besseres Sportangebot im Naherholungsgebiet (Mountainbiken, spazieren gehen, ecc.)

Ich hätte gerne eine anderen Schullösung gehabt. Durch das Online Schooling ist sehr viel Stoff verloren gegangen und wurde für keinen Test oder Schularbeit wiederholt. Dadurch ist zB. in den Fremdsprachen eine große Lücke, da einfach nicht wiederholt wurde.

mehr Programm leichteres, schnelleres und einfacheres Kommunizieren mit andern (Freuden, ...)

Mehr Freizeit, weniger Arbeitsaufträge, weniger Druck

Mehr Angebote von psychischer Hilfe (Therapie...)

Richtige Lehre

Anfangs weniger Arbeitsaufträge in der Schule, gerade in den ersten Wochen war das enormer Stress. Ansonsten wurde alles ganz gut geregelt.

Wenn ich weiterhin mehr mit meinen Freunden hätte machen dürfen, hätte ich mich in der ganzen Zeit glaub ich etwas wohler gefühlt. Gerade in meinem Alter ist das finde ich sehr wichtig.

Mehr Freiraum für die Jugend

Gute Kommunikation, gerechte Maßnahmen, klare und ehrliche Aussagen und keine Lügen

Ich würde gerne einmal Psychotherapie ausprobieren, auch wenn ich keine „gewaltigen“ Probleme habe

Weniger rücksichtslose menschen

Mehr Verständnis von Erwachsenen.

Das weiß ich nicht. Es kennt sich keiner mehr aus.

Keine Schuldzuweisungen auf die jugendlichen

Die Wahrheit über das Corona Virus

Harte Maßnahmen und klare Forderungen der Regierung. Ich hätte kein Problem als geimpfter nochmals in einen Lockdoen zu gehen wenn wir die Situation endlich erfolgreich meistern voll. Nur schwammige Maßnahmen und ständige Lockerungen verkünden zu wollen seitens der Regierung hilft dem Krankenpersonal nicht im geringsten. Man sehe sich Neuseeland als Beispiel an.

1. Wenn menschen sehen,dass es menschen Schlecht geht sollten sie helfen 2. Ich finde, dass es ein Fehler war letzten und diesen Sommer den lockdown zu unterbrechen, denn was bringt das, hat der Virus Urlaub oder was? 3. Sollten die Lehrer einen besseren Job machen und nicht nur rum mäckern

Wahrheit über Corona erzählt werden

Corona nicht da, weniger Sorgen

in die Schule zu gehen und lernen!

letztes Schuljahr wegen Corona nicht geschafft; mehr lernen; Schule gehen

mehr Kontakt zu meinen Freunden

Nix

das es keine Polizeiuhr gab und mehr normalen Körperkontakt zmit Freunden und Bekannten (Umarmungen usw.wie früher

Normal Schule zu können.

Frage: „Was sind aus deiner Sicht für dich persönlich positive Auswirkungen der Corona Pandemie?“

Etwas mehr Zeit mit meiner Familie verbracht, obwohl ich alleine wohne.

Es gibt keine. Nur freunde verloren und keine lust mehr auf irgendwas.

Freizeit

Konnte das meiste von Zuhause aus machen

Man konnte sich selbst besser kennenlernen und den Familienkreis stärken

weniger Menschen an einem fleck

Ich habe gelernt, wie ich ohne Freunde auskomme bzw bei was und wie oft ich den Kontakt zu Freunden brauche. Ich habe gelernt, wie ich mir den ganzen Schulstoff alleine beibringe

Näher mit der Familie

Mehr schlaf, freunde gefunden

Gibt keine

Mehr Freizeit

Mehr zeit mit der familie verbracht

Ich habe mehr Zeit mit meiner Familie verbracht und habe gelernt mich zu organisieren

Alle Leute sind schlecht gelaunt

unöttig

Man schätzt die eigentliche „Normalität“ mehr wert

garnichts

Nein gar keine

Daheim bleiben und schlafen

Habe öfters Zeit mit mir selbst verbracht :)

Das ich gemerkt habe, welche Freunde echt sind & welche Lehrer Herz haben

Erfahrungen

Ich habe mehr „Kontrolle „über mein Leben bzw. ich bin recht gut organisiert und konnte mich aufs wichtig fokussieren ohne von anderen Sachen wie z.b vom Training abgelenkt zu werden.

Keine

keinen

Impfen und das jetzt alles wieder aufsperrt ich konnte urlaub fahren und kann jetzt auch wieder im verein spielen.

Teilweise weniger Stress in der Schule

Ich bin seit beginn der Pandemie viel sozialer und habe mehr Freunde.

Kann besser mit Computern umgehen

Digitalisierung, die Menschen kennen es mehr an sich gegenseitig zu sehen

Ich musste für lange Zeit meine Persönlichkeit keiner Schachtel anpassen in die man gezwungen wird wenn man live in die Schule geht. Ich könnte oft länger schlafen.

Ich habe mich sehr weiter entwickelt, kann besser mit meinen Eltern diskutieren, habe eigene Meinungen, viel besserer Kontakt mit meinen Geschwistern und ich kann zu meiner Therapeutin gehen.

Keine

keine

besserer kontakt zu personen die einem wirklich wichtig sind, mehr zeit in der natur verbracht

Schule zuhause

Das erlernen von selbstorganisation

Klimawandel

Das digitale

freunde

Ich mache mehr Sport und esse und trinke mehr

Ich glaube, dass allgemeine Hygiene auf jedenfall gestiegen ist. Ich habe durch die Pandemie ebenso gelernt mich mit mir selbst zu beschäftigen, auch wenn dies oft nicht so einfach war. Die Pandemie hat mir denke ich geholfen mich selbst und eigenständiger zu entwickeln. Allerdings kann dieser Effekt eventuell auch einfach nur daran liegen, dass ich seit Beginn fast 2 Jahre älter geworden bin.

Man hat sich wieder mehr auf die kleineren Dinge im Leben konzentriert und gelernt, diese wieder wertzuschätzen und nicht immer nur dem Geld, Ruhm und Erfolg hinterherzulaufen.

Mehr Übersicht

Ich bin viel geduldiger geworden und hab mir mehr Zeit für mich selbst genommen.

Weniger Freizeit stress

Nein

Mehr Privatsphäre das Lernen azf eigenständiger Arbeit

Gute Noten

Ich habe mehr Zeit für mich gehabt. Habe gemerkt wer meine Freunde sind und wer nicht.

Mehr Entspannung , mehr Schlaf , weniger Stress - online school

echte Freunde gefunden und behalten

Sehr viel Zeit daheim. Für introvertierte Personen, ein wahr gewordener 'Traum'.

Nichts

Dass ich auch mehr Zeit für mich hatte.

Being able to show my full potential, better & more achievements

mehr 'mindfulness', 'awareness'; man konnte sich gut auf aich selbst konzentrieren, mehr Zeit

Hab mich viel mit mir selbst beschäftigt und bin viel selbstbewusster geworden

Neue Aktivitäten gefunden

Persönlichkeitsentwicklung

Zukunftsangst!

Bessere Noten

nix

Ich habe meine Hobbys mehr zu schätzen gelernt

I got way happier in lockdown although it went downhill again afterwards

that you shouldn't take anything for granted, even something you never thought you could loose, like your everyday life.

Mehr Selbstständigkeit, lernen neuer Kompetenzen

Bessere Gespräche

Man schiebt urlaube ect. nicht mehr auf da man nicht weiß was kommt

Die Selbstständigkeit der Jugendlichen.

Das ich keine Schularbeiten mehr schreiben musste und so wurden meine Noten etwas besser.

Bessere Selbstorganisation Konfrontation mit großen Problemen

Gar keine

Nix

mehr gegraut als man Menschen wieder gesehen hat

Mehr Übersicht über mein Schulleben

kontakt zur spiritualität

Spaltung der Gesellschaft (Impfung) Viele mental health Problems Schulische Probleme (Gewohnheiten wie Tests oder Schularbeiten wurden genommen...)

Keine erkennbar

mehr Wissen wie man mit Technik umgeht

aufeinander mehr acht geben

Digitale Veränderung an Schulen

vermehrte ausübung meines sports

Mehr Zeit für sich selbst und die Familie

Man schätzt die Zeit mit Familie und Freunde mehr

Selbstständiger

Man hatte mehr Zeit für sich

Ich bin selbstständiger

Selbstständiger geworden.

Man hat sich mehr mit sich selbst beschäftigt, ist selbstständiger geworden, hat mehr über sich selbst gelernt und gelernt mit neuen Problemen umzugehen

Noch festere Bindung zu Familie und Freunde und Schwester

Erholung der Umwelt Mehr Menschen betreiben Sport

Mehr Zeit mit Familie, vieles mehr schätzen gelernt

Selbstständigkeit

Selbstfindung, Selbstvertrauen

Keine Abhängigkeit von anderen

Bessere Schulnoten

zocken

Die Umwelt, weil weniger Autos gefahren sind und keine Flugzeuge geflogen sind.

Ich bin selbstständiger geworden. Habe gemerkt dass ich ohne gewisse Personen auch leben kann, sie nicht in meinem Leben brauche.

Man merkt wie wichtig das Leben und Freunde eigentlich sind und das es nicht selbstverständlich ist

Eigene Zeiteinteilung Mehr Pausen Keine Zeit durch Wege verbraucht

wir haben in der schule keine tests geschrieben

Ich war weniger krank

Ich bin motivierter

Keine

mehr zeit für mich

Ein/zwei mehr Hobbys gefunden

Ich verstehe mich besser mit meinen Eltern ,verbringe sehr viel Zeit mit ihnen, was früher nicht so war

Selbstorganisation

Vielleicht Dauerhafte Corona Matura

Ich hatte mehr Zeit für mich alleine und konnte an meiner Persönlichkeit arbeiten und bin drauf gekommen wer meine wahren Freunde sind und wie wichtig die sind.

Zeit mit Familie

mehr Zeit für einen selbst und Hobbies, individuellere Einteilung seiner Zeit (länger schlafen etc.), Familie hält besser zusammen

hab mich äußerlich stark geändert und hab vieles erlebt letzter Zeit

Hab Leute gefunden

Man lernt selber mit sich umzugehen und hat einen ( bei jeden ist es unterscheiden) besseren Kontakt zu seiner Familie ( bei mir war dies der Fall)

Ich hoffe das wir Menschen etwas daraus lernen können und das wir unsere Freiheit und jährlichen/täglichen Möglichkeiten wir z.B. reisen schätzen.

Mehr Hygiene, digitalisierung

Man merkt wie Inkompetent die Regierung gehandelt hat

dass man auch in schlechten Zeiten immer noch lachen kann

Keine

Ich habe gelernt die Unterstützung durch meine Freunde mehr zu schätzen.

Der geringere Co2 Ausstoß, wenn auch nur für kurze Zeit. Auch einen weiteren Schritt zur Digitalisierung

Keine

Ich sehe nichts positives in dieser Situation.

Garnix

Nein

bin nicht mehr so schlimm zu Hause (besseres Benehmen)

Leichte Matura

Der Sprung zu Digitalisierung ans Schulen

Mehr zeit für leute um über die Gesellschaft und ihre probleme nachzudenken

Mit mir selbst beschäftigen

Hab Erfahrungen mit Depressionen, Selbstverletzung, Alkoholsucht und auch anderen Süchten gemacht und daraus auch gewisse Schlüsse gezogen.

Die ganze Welt kämpft gegen ein Problem --> Zusammenhalt. Psychische Erkrankungen mehr berücksichtigt

Es wird mehr auf psychische Krankheiten aufmerksam gemacht

Mehr für meine Haustiere da zu sein

Bessere Eigenständigkeit & besser geplanter Tagesablauf

mehr selbstständigkeit

Gar keine

Durch weniger Schularbeiten und Tests, weniger Stress

Die Fähigkeit allein glücklich zu sein

Ich weiß es nicht.

Ich hab mich besser um mich selbst kümmern können.

Hygiene Walla

länger schlafen und kurzer Schulweg

bessere Hygienemaßnahmen, mehr am Computer zu sein

Bessere Hygienemaßnahmen Mit online Medien vertraut zu werden

Mehr Selbstständigkeit

ich musste nie so früh aufstehen

Die Besinnung auf regionalität

Selbstorganisierter, bessere Computer Kenntnisse, während des Unterrichts Ski zu fahren

Ich finde keine persönlichen positiven Auswirkungen.

Noch mehr Ehrgeiz als zuvor und ich gebe niemals auf

Ich hab mich teilweise selbst gefunden und hab mich generell bisschen positiv verändert.

hab mich mit mir selbst beschäftigt

Ich habe durch ein Social Media Portal meine jetzigen besten Freunde und auch meinen festen Freund kennen gelernt was mein Leben viel schöner macht

Man ist motivierter für die Schule und macht vieles um einiges anders

In der coronakrise die neue Leidenschaft für die Natur kennengelernt

Ich habe das Leben mehr geschätzt, gelernt mich selbst zu organisieren

Menschen schätzen es mehr Wert, wenn man sich mit Leuten trifft oder etwas unternehmen kann, gemeinsame Zeit ist die Wertvollste

Hab glaub ich bessere Freunde gefunden aber auch viele verloren

Selbstentwicklung

Weniger sozial Mehr Zweifel, Selbstzweifel, Verzweiflung Depressionen Energielos Motivationslos

Mehr Gedanken an den Klimawandel,, man hat Sachen schätzen gelernt

Things are rethought

Könnte mehr trainieren da die Schule online war. Hab weniger Zeit in die Schule investieren müssen um den gleichen Erfolg zu bekommen, da ich im alleine lernen schneller bin als in der Schule.

neue freunde

Ich persönlich konnte mich durch die Pandemie besser mit mir selbst beschäftigen und wurde organisierter.

Es wurde mehr Zeit mit der Familie verbracht, man schätzt jetzt den Alltag und die Zeit mit Freund\*innen mehr.

Mehr Zeit mit den Liebsten

Nix Außer vielleicht Umwelt Aber das hat scho wieder nachlassen

Man hatte vor allem während dem Lockdown genügend Zeit zu sich zu finden & sich selbst wiederzufinden. Die Möglichkeit selbstständiger und organisierter zu werden, war definitiv vorhanden.

das Homeschooling war für mich sehr toll

Eigentlich nichts

Ich denke dass ich gelernt habe meine Gesundheit und die der Personen um mich herum mehr wert zu schätzen.

Zeit mich selbst zu finden

mehr Zeit um sich mit sich selbst zu befassen

Der Zusammenhalt und die Disziplin im 1 Lockdown.

Mehr Zeit für Natur, Lernen, Genießen

Man hat die Familien etwas näher gebracht.

Da man weniger raus durfte habe ich öfter zu Hause gekocht und dabei einiges gelernt außerdem habe ich herausgefunden, wie strukturiert ich arbeiten kann alleine

die Kommunikation hat sich gestärkt, man hat viele neue Leute kennengelernt, denen es gleich so gut oder gleich so schlecht ging bessere Organisation, Vormittag bis zum Nachmittag alles erledigen was man zu tun hatte und am Abend dann „entspannen“

Ich bin selbständiger geworden und habe neue Interessen für mich entdeckt.

Wir mussten lernen mehr zusammen zu halten

Entschleunigung

ich hatte mehr Zeit für Dinge, die ich selten mache (z.B. kochen, spazieren, sport)

Selbstfindung

gutes Band zur Familie, erkannt wer wahre Freunde sind

Alle systeme die immer so waren nur weil sie schon immer so waren mussten Dinge neu denken, das Schulsystem beispielsweise hat einige gute Ideen gehabt, manche richtig dumme auch aber naja.

mehr zeit mit Familie habe angefangen mehr zu sporteln und meinen Ernährungsstil geändert

Ich bin mehr reif und eigenständig geworden

Hab viel mehr Leute kennengelernt

Mehr Zeit für sich

Selbstorganisation in der Schule

Meine schulnoten verbessert

Verbesserungen bei der Matura, Mehr Aufmerksamkeit auf den Gesundheitsbereich

In manchen Situationen hatte ich mehr Freizeit, in welcher ich mich meinen Hobbys zuwenden könnte. Dies hat dazu geführt, dass ich auch neue Hobbys gefunden habe(neue Interessen entdecken).

Ich habe gelernt Dinge selber zu verstehen. Meine schulischen Leistungen in frage zu stellen & habe gelernt auf mich allein gestellt zu sein. (Positiv)

Besserer Online-Handel, mehr Busse

gibt es keine

Gibt eigentlich keine

Hab einen super Lehrbetrieb

Nix es ist alles scheiße

zeit alles herauszufinden wo ich vorher unsicher war

Mehr freie Tage :)

-eig. keine

Sport

Man lernt direkten Kontakt zu Menschen schätzen.

Dass ich gelernt habe, mir meine Zeit einzuteilen. Und auch, dass ich jetzt lieber rausgehe um was mit Freunden zu unternehmen, als vor der Pandemie.

Man hat gelernt mit flexibel zu sein. Wir haben einen Hund während der Pandemie adoptiert weil wir dann endlich die Zeit für ihn hatten

Mehr Selbstständigkeit, es wurde mir bewusst welche Menschen wirklich in meinem Leben sein sollten, mehr Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Sachen im Leben

Zuversicht, Probleme anzupacken und erfolgreich zu meistern

Nichts

Selbstständigkeit

ich hab mich teils selber gefunden und besser weiterentwickelt und online freunde gefunden

Weniger Umweltverschmutzung

Nix

Ich hatte mehr Zeit für mich, konnte mir die Sachen gut einteilen lernen und hatte viel Zeit um Sport zu betreiben, außerdem habe ich auch viel Zeit mit meiner Familie verbracht

lange Zeit keine Schule

man achtet mehr auf sich und seine mitmenschen (hände desinfizieren, abstände usw..)

Ich kann ohne Probleme alleine sein ohne mich einsam zu fühlen. Ich bin mehr selbstständig und seltsamerweise haben sich meine Schulnoten um ein vielfaches gebessert.

Nix

Man sieht auf wen man zählen kann.

Gibt keine

Dass ich individuell trainieren konnte

Ich habe mehr Zeit mir meiner Familie verbracht und konnte meine Noten verbessern.

I don't have to go outside that much and I can stay home, so I feel safe

Die Digitalisierung vieler Arbeiten

ich bin einigen familienmitgliedern auf persönlicher ebene näher gekommen und habe auch für mich positiv prägende erfahrungen gemacht

Ich habe durch die Pandemie große Entscheidungen treffen können, außerdem habe ich nun mehr Vertrauen in mich, zukünftig mit schwierigen Situationen auszukommen.

Schulsystem muss sich endlich etwas modernisieren und digitalisieren

Da wir weniger Tests/Schularbeiten hatten, hatte ich bessere Chancen gute Noten zu bekommen. Ich hab auch teils andere Fächer etwas mehr verstanden, weil ich mich mehr damit beschäftigen musste, um die Aufgaben lösen zu können

Der Schutz der Menschen deren Immunsystem schwächer ist, ich hoffe es lassen sich bald mehr Leute impfen.

keine

Mehr Selbstständigkeit und Zusammenhalt

Das die Welt damit abgebremst wurde. Es ging alles viel zu schnell (auf alles bezogen).

mehr Selbstständigkeit

Nichts

Die neue Nutzung digitaler Medien und Online School

that it made us more thankful- i am so glad about everything- not wearing a mask on vacation- being healthy- having healthy friends, dogs and family- and that I stayed stabil in this whole time- I even started a yoga training to get an instructor... i have a home and a mother and a friend I adore... and that's so worthy...

Händewaschen

Eindämmung von anderen Krankheiten u.a. durch Maskenpflicht etc.

mehr zeit mit der familie verbracht

gibt es keine

Das eigenständige Lösen von Problemen

Ich könnte mein potential zeigen.

Ich komme jetzt besser mit Computern und Apps zurecht.

ich kann mehr zu Hause bleiben

Mehr Zeit mit Freunden verbracht, wegen moped.

Gibt fast keine

Mehr Zeit für Familie

neue Leute kennengelernt, Die Vorteile und Nachteile von Online learning

Ich kann viel besser Aufgaben die wir in der Schule kriegen zuhause alleine lösen. Leichterere Vorbereiten auf Tests und Schularbeiten. Ich hab mehr zu mir selbst gefunden

The only thing that made positive effect is when I wasn't bored alone sometimes.

Kein Schulbesuch

Im Lockdown konnte ich mehr Zeit mit meiner Familie verbringen.

Die Menschen haben gelernt wie unbeschwerter das Leben früher war

Ist mir egal

Mein Leben war eine zeit lang einfach viel ruhiger und mir wurde sehr viel stress abgenommen dadurch dass ich weniger termine hatte und VORALLEM dadurch dass wir nur 1 schularbeit hatten, das hat das ganze viel leichter für mich gemacht. Ich konnte auch ausschlafen was dafür gesorgt hat dass ich nie müde war. Ich habe auch gelernt wie ich mir meinen eigenen Tag organisiere und ich konnte mir pausen nehmen wenn ich sie gebraucht habe und nucht wenn die stunde wirklich vorbei war. Ich habe oft mit freunden telefoniert uns gelernt wie man in kontakt bleibt. Ich hatte viele neue ideen zb was ich kochen konge

Ich habe mehr Freunde gefunden und hatte mehr Zeit mit meiner Familie.

Bessere Umgang mit digitalen Medien und dem Computer

Ich habe sehr viel Zeit mit meiner Familie verbracht was ich als sehr positiv in Erinnerung habe. Ich habe meine echten Freundinnen gefunden und weiß, dass ich mich auf sie verlassen kann

hatte mehr Zeit für mich (oft zu viel) bisschen Organisation

Mehr Freizeit durch weggefallene Pendelzeiten im Lockdown. Dadurch mehr Erfolge in digitalen Hobbys wie Programmieren.

Ein Umdenken wie wir mit uns, unseren Mitmenschen und unserem Planeten umgehen!!! Ressourcen besser/sinnvoller nutzen! Mehr auf mich und meine Gesundheit (psychisch&physisch) zu achten!

reifer geworden

Mehr Digitalisierung in vielen Bereichen. Selbstständigkeit wurde gefordert.

Ich konnte mich sehr viel mit mir selbst beschäftigen und durch die viele freie Zeit konnte ich mich mehr zu dem Menschen entwickeln, der ich sein will.

Habe mich vollkommen verändert

Ich bin viel selbstständiger geworden und kann auch eine gewisse Zeit lang nur mit mir alleine sein und glücklich/zufrieden sein

What doesn't kill you makes you stronger, und ich habe das Gefühl, ein etwas gefestigter Mensch geworden zu sein, was teils aber auch einfach normal mit dem Älterwerden einhergeht

Mehr Zeit mit der Familie

Engere Verbindung zu Freundinnen

Das ich meine wirklichen Freunde erkennen konnte, weil diese mich zum Beispiel angerufen haben, Interesse und Hilfsbereitschaft gezeigt haben.

Ich habe neue Hobbys gefunden und habe erkannt, dass meine Freunde nicht wirklich meine Freunde waren.

Dass man im Homeschooling nicht so früh aufstehen muss und viel weniger Schularbeiten hatte. Dass Eltern da waren.

Selbstständiger

Nichts, überhaupt gar nichts

An und Abreise in die Schule (40min jeweils) sind durch Online Unterricht weggefallen und ich hatte mehr Schlaf und Freude beim Lernen. Dass wir weniger in der Lockdown Zeit gelernt hätten finde ich nicht, ganz im Gegenteil.

Naja, ich finde jetzt nichts außer wenn es Lockdowns gibt ich mehr schlafen kann weniger Arbeit für gleiches Gehalt

nichts

nichts

nichts

Das ich mehr Zeit mit meinen Eltern verbringe.

Hygiene(wird mehr betrachtet)

## 5. Anhang Fragebogen

### 5.1. Fragebogen Erwachsene

#### **Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer!**

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklären, an unserer Familienstudie teilzunehmen!

Durch die Corona Pandemie gab es in den letzten eineinhalb Jahren einige Lockdowns, Schulschließungen und andere Veränderungen im täglichen Leben. In dieser Befragung geht es darum, wie Eltern, Kinder und Jugendliche diese Zeit erlebt haben, welche Schwierigkeiten aufgetreten sind und wie Familien mit dieser Situation umgegangen sind. Mit der Teilnahme an dieser Studie leisten Sie einen großen Beitrag dazu, herauszufinden wie es Grazer Familien geht und wie man diese bestmöglich unterstützen kann.

Wichtig für die Teilnahme an dieser Studie ist, dass Sie Elternteil von **mindestens einem Kind unter 18 Jahren** sind und in **Graz leben**.

Die Bearbeitung dieses Fragebogens wird circa 15 Minuten dauern. Nehmen Sie sich bitte die nötige Zeit und füllen Sie den Fragebogen **alleine und in Ruhe** aus.

Die Studie wird von der Universität Graz durchgeführt und wurde von der Stadt Graz, Amt für Jugend und Familie, beauftragt. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Antonia Burger, MSc ([antonia.burger@uni-graz.at](mailto:antonia.burger@uni-graz.at))

Ao. Univ.-Prof. Dr. Paulino Jiménez ([paul.jimenez@uni-graz.at](mailto:paul.jimenez@uni-graz.at))

#### **Datenschutzerklärung**

Die im Folgenden erhobenen Daten werden **streng vertraulich** behandelt und in **anonymisierter** Form gespeichert. Mit allen von Ihnen angegebenen Daten wird vertraulich umgegangen. **Rückschlüsse auf Ihre Person sind somit nicht möglich**. Es werden die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes sowie der Datenschutzgrundverordnung eingehalten. Die Teilnahme an dieser Studie ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen und ohne daraus resultierende Nachteile abgebrochen werden.

*Ich stimme der Verwendung meiner Daten für eine anonymisierte, wissenschaftliche Auswertung zu.*

## 1. Demographische Daten

Zu Beginn würden wir Sie bitten ein paar Fragen zu Ihrer Person und Ihrer Familie auszufüllen.

### Wie viele Kinder haben Sie?

- keines  1  2  3  4  5 und mehr

### Haben Sie ein Kind/mehrere Kinder zwischen 3 und 14 Jahren?

- ja  nein

### Alter des (ältesten) Kindes

\_\_\_\_\_ Jahre

### Alter des jüngsten Kindes

\_\_\_\_\_ Jahre

## 2. Demographische Daten

Bitte geben Sie uns noch ein paar Informationen zu Ihrer Person.

### Alter

\_\_\_\_\_ Jahre

### Geschlecht

- weiblich  männlich  divers

### Berufliche Situation

- Vollzeit berufstätig  Teilzeit berufstätig  geringfügig berufstätig  
 in Ausbildung  nicht berufstätig

### Berufliche Situation des Partners/der Partnerin (wenn vorhanden)

- Vollzeit berufstätig  Teilzeit berufstätig  geringfügig berufstätig  
 in Ausbildung  nicht berufstätig

### Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

- Österreichische Staatsbürgerschaft  Andere: \_\_\_\_\_

### In welchem Land wurden Sie geboren?

- Österreich  anderes Land: \_\_\_\_\_

### Welche Sprache/Sprachen sprechen Sie zu Hause am häufigsten?

\_\_\_\_\_

### In welchem Bezirk in Graz leben Sie?

- |                                       |                                      |                                     |                                   |                                     |                                  |
|---------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Innere Stadt | <input type="checkbox"/> St.Leonhard | <input type="checkbox"/> Geidorf    | <input type="checkbox"/> Lend     | <input type="checkbox"/> Gries      | <input type="checkbox"/> Andritz |
| <input type="checkbox"/> Liebenau     | <input type="checkbox"/> St.Peter    | <input type="checkbox"/> Waltendorf | <input type="checkbox"/> Ries     | <input type="checkbox"/> Mariatrost | <input type="checkbox"/> Gösting |
| <input type="checkbox"/> Eggenberg    | <input type="checkbox"/> Wetzelsdorf | <input type="checkbox"/> Straßgang  | <input type="checkbox"/> Puntigam | <input type="checkbox"/> Jakomini   |                                  |

### Höchste abgeschlossene Ausbildung

- Pflichtschule  Lehrabschluss  Berufsbildende mittlere Schule ohne Matura  
 Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule mit Matura  Kolleg  
 Akademie  Universität/Fachhochschule

**Sind Sie Alleinerzieher/Alleinerzieherin?**

ja  nein

**Familienstand**

alleinstehend  in Partnerschaft  verheiratet  geschieden  verwitwet

**Wie gut kommen Sie und Ihre Familie mit Ihrer gegenwärtigen Einkommenssituation zurecht?**

sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht  keine Angabe

### 3. Fragen zum Allgemeinen Befinden

Wie geht es Ihnen als Mutter/Vater derzeit in Bezug auf die Corona-Situation?

sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

Wie ist Ihnen die Bewältigung der Herausforderungen und Belastungen der Corona Pandemie in den letzten 1,5 Jahren gelungen?

sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

### 4. Fragen zum Familienklima

Denken Sie bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie haben sich folgende Dinge in Ihrer Familie seitdem verändert?

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

	viel besser	besser	gleich gut	schlechter	viel schlechter
Stimmung innerhalb der Familie					
Miteinander verbrachte Zeit					
Das Reden miteinander					
Gegenseitige Unterstützung					

### 5. Fragen zur Kindeserziehung

Denken Sie bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

Seit Beginn der Pandemie...	stimme völlig zu	stimme eher zu	weder/ noch	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
... übernimmt der andere Elternteil des Kindes mehr Aufgaben in der Erziehung als davor.					
... übernehme ich mehr Aufgaben in der Erziehung als davor.					
... bin ich zufriedener mit der Aufgabenverteilung in der Erziehung.					
... habe ich mehr Zeit für die Erziehung unserer Kinder.					
... hat der andere Elternteil mehr Zeit für die Erziehung unserer Kinder.					
... erlebe ich mehr Verantwortung in der Erziehung unserer Kinder.					
... erlebt der andere Elternteil mehr Verantwortung in der Erziehung unserer Kinder.					

## 6. Fragen zu Ressourcen

Es gibt viele Dinge, die in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Sie sehen nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte geben Sie hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für Sie die folgenden Punkte sind. Beurteilen Sie diese Dinge auch dann, wenn Sie diese nicht direkt nutzen oder erleben konnten.

	1 sehr hilfreich	2 hilfreich	3 eher hilfreich	4 weder noch	5 eher nicht hilfreich	6 nicht hilfreich	7 gar nicht hilfreich
Austausch mit anderen Betroffenen in ähnlicher Situation							
Unterstützung durch Personen außerhalb der Familie (z.B. Sozialarbeit, Beratungsstellen, Therapie ...)							
Kontakthalten mit Freunden/Freundinnen, Familie, Kollegen/Kolleginnen...							
Unterstützung des Partners/der Partnerin							
Unterstützung durch Freunde/Freundinnen, Angehörige, Bekannte...							
Das Gefühl, dass wir alle gerade Ähnliches durchmachen							
Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten							
Die Aussicht auf eine Verbesserung der Situation (z.B. Ankündigung von Schulöffnungen, Ende des Lockdowns)							
Wegfall von alltäglichen Terminen/Verpflichtungen							
Teilnahme an (digitalen) Therapie-, und Betreuungsangeboten (z.B. Beratungsangebote, Austausch, Gruppenangebote, Vernetzung...)							
Das Gefühl, Dinge geschafft zu haben							
Ein Rückzugsort für mich alleine							
Aufrechterhaltung von Tagesstrukturen (z.B. feste Zubettgehzeiten)							
Ablenkung und alternative Freizeitbeschäftigungen (Basteln, Lesen, Kochen, Handwerken...)							
Beschäftigung mit Medien (Fernsehen, Computer, digitale Medien,...)							
Bewegung und Sport							
Über Ängste und Sorgen reden							
Sonstiges:							

Gibt es Dinge, die Ihnen **geholfen hätten**, die Sie aber **nicht erlebt oder genutzt** haben? Wenn ja, was sind die Gründe dafür?

.....

.....

.....

**Wie hat sich Ihr Gefühl in Bezug auf die unten aufgelisteten Dinge seit der Corona Pandemie im Vergleich zu vor der Pandemie verändert?**

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

	mehr als vorher	etwas mehr als vorher	gleich wie vorher	etwas weniger als vorher	weniger als vorher
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	<input type="checkbox"/>				
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	<input type="checkbox"/>				
Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	<input type="checkbox"/>				
Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Unterstützung brauche.	<input type="checkbox"/>				

**Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?**

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Ich habe es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.	<input type="checkbox"/>				
Ich glaube, dass wir die Pandemie gut überstehen werden.	<input type="checkbox"/>				
Wenn ich etwas alleine nicht schaffe, bin ich mir sicher, dass ich mir jederzeit Unterstützung holen kann.	<input type="checkbox"/>				
Ich sehe den Sinn der Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Corona Pandemie.	<input type="checkbox"/>				

## Erholung und Beanspruchung

Sie finden im Folgenden eine Reihe von Feststellungen, die sich auf Ihr körperliches und seelisches Befinden, oder Ihre Aktivitäten **in den letzten 7 Tagen und Nächten** beziehen. Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

<b>Beanspruchung und Erholung In den letzten (7) Tagen und Nächten...</b>	0 nie	1 selten	2 manchmal	3 mehrmals	4 oft	5 sehr oft	6 immer
... habe ich gelacht							
... habe ich mich körperlich entspannt gefühlt							
... war ich guter Dinge							
... hatte ich Erfolg							
... fühlte ich mich niedergeschlagen							
... hatte ich die „Nase voll“							
... hatte ich gute Laune							
... fühlte ich mich sehr erschöpft							

## 7. Fragen zu Belastungen

**Wie oft fühlten Sie sich im Verlauf der letzten 2 Wochen durch folgende Beschwerden beeinträchtigt?**

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Einschätzung nach am ehesten zutrifft.

	Überhaupt nicht	An einzelnen Tagen	An mehr als der Hälfte der Tage	Beinahe jeden Tag
Wenig Interesse oder Freude an Ihren Tätigkeiten				
Niedergeschlagenheit, Schwermut oder Hoffnungslosigkeit				
Nervosität, Ängstlichkeit oder Anspannung				
Nicht in der Lage zu sein, Sorgen zu stoppen oder zu kontrollieren				

**Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?**

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Die Veränderungen im Zusammenhang mit der Corona Pandemie waren für mich generell sehr belastend.					
Ich habe Angst davor, dass ich oder mir nahestehende Personen an Corona erkranken.					
Durch die Corona Pandemie haben wir Geldsorgen.					
Ich fühle mich aufgrund der Corona Pandemie häufig überfordert.					
Die Streitigkeiten/Konflikte in meiner Familie haben zugenommen seit der Corona Pandemie.					
Für mich und meine Familie war es belastend, an gewohnten Angeboten (Freizeitangebote, Beratung, Gruppenangebote, Therapie...) nicht oder nur digital teilnehmen zu können.					
Ich habe das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt.					
Seit Beginn der Pandemie hat sich meine Lebensqualität deutlich verschlechtert.					
Seit Beginn der Pandemie fühle ich mich öfters einsam.					
Ich fühle mich meistens gut über die Corona Pandemie und die aktuellen Maßnahmen informiert.					
Ich fühle mich sicher in Bezug darauf, wie in Österreich mit der Pandemie umgegangen wird.					

## 8. Fragen bezüglich Ihres Kindes

Im Folgenden finden Sie ein paar Fragen die sich auf das Befinden von Kindern während der Corona Pandemie beziehen.

Die Studie möchte noch einiges zur Situation von Kindern zwischen 3 und 14 Jahren untersuchen.

- Wenn Sie **kein Kind** haben, das **zwischen 3 und 14 Jahren** alt ist, machen Sie bitte auf der letzten Seite bei **Absatz 13. Abschluss** weiter.
- Wenn Sie **ein Kind** haben, das zwischen 3 und 14 Jahren alt ist, dann denken Sie bei der Beantwortung der Fragen bitte an dieses Kind.
- Wenn Sie **mehrere Kinder zwischen 3 und 14 Jahren** haben, dann denken Sie bei der Beantwortung der Fragen bitte an **das** Kind, welchem der Umgang mit der Pandemie im Vergleich zu den anderen Geschwistern **schwerer** gefallen ist.

Bitte machen Sie nun ein paar Angaben zu dem Kind, das Sie einschätzen:

### Alter

\_\_\_\_\_ Jahre

### Geschlecht

weiblich  männlich  divers

### Mein Kind ...

besucht den Kindergarten  besucht die Schule  ist zu Hause  anderes

## 9. Fragen zum Allgemeinen Befinden

### Wie geht es Ihrem Kind derzeit in Bezug auf die Corona-Situation?

sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

### Wie ist Ihrem Kind die Bewältigung der Herausforderungen und Belastungen der Corona Pandemie in den letzten 1,5 Jahren gelungen?

sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

## 10. Fragen zu Schule [nur für Kinder die Schule besuchen]

Wie gut kam Ihr Kind innerhalb des letzten Jahres mit den schulischen Anforderungen zurecht?

- sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

Welche der folgenden Dinge hatte Ihr Kind während des letzten Schuljahres zur Verfügung?

Das Kind hatte...

- einen verlässlichen Internetempfang  
 einen verfügbaren Laptop, Tablet oder Computer auf dem das Kind arbeiten kann  
 Hilfe beim Lernen durch Elternteil oder andere Personen  
 einen ruhigen Ort zum Lernen  
 einen Tisch zum Lernen  
 regelmäßige Unterstützung durch die Schule  
 nichts von dem

Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Mein Kind hat es gut geschafft sich selbst zu organisieren. (Aufträge rechtzeitig erfüllen, Teilnahme am Online Unterricht, etc...)					
Im Allgemeinen war mein Kind für die Schule motiviert.					
Ich habe Sorge, dass mein Kind durch die Corona Pandemie zu wenig gelernt hat.					
Meinem Kind ist es leichtgefallen, sich an die unterschiedlichen Unterrichtsformen anzupassen.					
Mein Kind freut sich darauf, wieder Unterricht vor Ort zu haben.					

## 11. Fragen zu Ressourcen

Es gibt viele Dinge, die Kindern in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Sie sehen nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte geben Sie hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für Ihr Kind die folgenden Punkte sind. Beurteilen Sie die Dinge auch dann, wenn Ihr Kind diese nicht nutzen oder erleben konnte.

	1 sehr hilfreich	2 hilfreich	3 eher hilfreich	4 weder noch	5 eher nicht hilfreich	6 nicht hilfreich	7 gar nicht hilfreich
Kontakte mit anderen Kindern							
Die Aussicht auf eine Verbesserung der Situation (z.B. Ankündigung von Schulöffnungen, Ende des Lockdowns...)							
Teilnahme an (digitalen) Therapie- & Betreuungsangeboten (z.B. Beratungsangebote, Austausch, Gruppenangebote, Vernetzung...)							
Unterstützung durch Personen außerhalb der Familie (z.B. Sozialarbeit, Schulpsychologie, Therapie, Streetwork...)							
Vermeehrt mit der Familie Zeit verbringen							
Das Gefühl, Dinge geschafft zu haben							
Einen Rückzugsort zu haben							
Aufrechterhaltung von Tagesstrukturen (z.B. feste Zubettgehzeiten)							
Ablenkung und alternative Freizeitbeschäftigungen (Basteln, Lesen, Kochen, Handwerken...)							
Beschäftigung mit Medien (Fernsehen, Computer, digitale Medien,...)							
Bewegung und Sport							
Verfügbarkeit von Bezugspersonen							
Über Ängste und Sorgen reden							
Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten							
Sonstiges:							

Gibt es Dinge, die Ihrem Kind **geholfen hätten**, die es aber **nicht erlebt oder genutzt** hat? Wenn ja, was könnten Ihrer Meinung nach die Gründe dafür sein?

.....

.....

.....

**Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?**

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Mein Kind hat es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.					
Mein Kind löst in der Regel die Probleme selbst.					
Wenn mein Kind etwas alleine nicht schafft, holt es sich Unterstützung.					
Mein Kind weiß, an wen es sich wenden kann, wenn es Unterstützung braucht.					
Mein Kind kann sich gut selbst beschäftigen.					

## 12. Fragen zu Belastungen

Wie sehr würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Mein Kind hat meiner Einschätzung nach stark unter der Einschränkung sozialer Kontakte gelitten.					
Ich habe das Gefühl, dass sich mein Kind seit der Pandemie öfters einsam fühlt.					
Mein Kind hat bzw. hatte große Angst davor, selbst zu erkranken oder davor, dass Familienangehörige an Corona erkranken.					
Mein Kind hat bzw. hatte große Angst davor, nahe Angehörige anzustecken.					
Ich habe das Gefühl, dass mein Kind mit den veränderten Lebensumständen (z.B. Einschränkung Sozialkontakte, Homeschooling, viel Zeit zuhause...) nicht gut umgehen konnte.					
Probleme und Schwierigkeiten meines Kindes die <b>bereits vor der Pandemie</b> bestanden haben, haben sich durch die Pandemie verstärkt.					
Probleme und Schwierigkeiten meines Kindes haben sich durch die Pandemie inhaltlich <b>nicht wesentlich verändert</b> .					
Ich habe Sorge, dass sich mein Kind durch die Pandemie nicht so gut entwickeln konnte wie ohne Pandemie.					
Mein Kind hat in letzter Zeit Schwierigkeiten, sich in einer größeren Gruppe an Kindern zurechtzufinden.					

Wie oft konnten Sie im **Verlauf der letzten 2 Wochen** folgende Beschwerden bei Ihrem Kind beobachten?

Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihrer Einschätzung nach am ehesten zutrifft.

	Überhaupt nicht	An einzelnen Tagen	An mehr als der Hälfte der Tage	Beinahe jeden Tag
Wenig Interesse oder Freude an Tätigkeiten				
Niedergeschlagenheit, Schwermut oder Hoffnungslosigkeit				
Nervosität, Ängstlichkeit oder Anspannung				
Nicht in der Lage zu sein, Sorgen zu stoppen oder zu kontrollieren				

**Welche Reaktionen oder Verhaltensweisen konnten Sie bei Ihrem Kind seit Beginn der Pandemie vermehrt beobachten?**

- Aggressivität
- verbale Gewalt
- körperliche Gewalt
- Müdigkeit, Erschöpfung
- Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit
- Vernachlässigung früherer beliebter Tätigkeiten/Aktivitäten
- Suizidgedanken
- verändertes Essverhalten
- Suchtverhalten**
  - Computerspiele
  - Digitale Medien
  - Rauchen
  - Alkohol
  - Cannabis
  - Andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)

**Was sind momentan Ihre größten Sorgen in Bezug auf Ihr Kind?**

.....

.....

### 13. Abschluss

**Es gibt bestimmte Dinge die die Bewältigung von Herausforderungen wie in der Pandemie erleichtern, einige davon sind unten angeführt. Welche Dinge würden Sie gerne für sich noch stärken?**

- Organisationsfähigkeit
- Geduld, Gelassenheit
- Kontakt mit Behörden aufbauen/Behördenwege
- Umgang mit familiären Konflikten
- Alltagsstrukturen schaffen
- Umgang mit starken Gefühlen (Trauer, Wut, Angst...)
- Flexibilität, Anpassungsfähigkeit
- Wissen über Bedürfnisse und Entwicklung von Kindern
- Erziehungskompetenz
- Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern
- soziales Unterstützungsnetz
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**Wo könnte Sie das Amt für Jugend und Familie generell unterstützen?**

.....

.....

**Was sind aus Ihrer Sicht für Sie persönlich und/oder Ihre Familie positive Auswirkungen der Corona Pandemie?**

.....

.....

**Vielen herzlichen Dank für die Teilnahme!**

## 5.2. Fragebogen Jugendliche

### **Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer!**

Vielen Dank, dass Du dich bereit erklärst, an unserer Familienstudie teilzunehmen!

Durch die Corona-Pandemie gab es in den letzten eineinhalb Jahren einige Lockdowns, Schulschließungen und andere Veränderungen im täglichen Leben. In dieser Befragung geht es darum, wie ihr als Jugendliche diese Zeit erlebt habt, welche Schwierigkeiten ihr gehabt habt und wie ihr und eure Familien mit dieser Situation umgegangen seid. Mit der Teilnahme an dieser Studie leistest du einen großen Beitrag dazu, herauszufinden wie es den Jugendlichen in Graz geht und wie man diese bestmöglich unterstützen kann.

Wichtig für die Teilnahme an dieser Studie ist, dass du **zwischen 14 und 18 Jahren alt** bist und in **Graz lebst**.

Die Bearbeitung dieses Fragebogens wird circa 15 Minuten dauern. Nimm dir bitte die nötige Zeit und fülle den Fragebogen **alleine und in Ruhe** aus.

**Als Dankeschön erhältst du einen gratis Tageseintritt für das CoSA Museum.**

Die Studie wird von der Universität Graz durchgeführt und wurde von der Stadt Graz, Amt für Jugend und Familie, beauftragt. Bei Fragen wende dich bitte an:

Antonia Burger, MSc ([antonia.burger@uni-graz.at](mailto:antonia.burger@uni-graz.at))

Ao.Univ.-Prof. Dr. Paulino Jiménez ([paul.jimenez@uni-graz.at](mailto:paul.jimenez@uni-graz.at))

### **Datenschutzerklärung**

Die im Folgenden erhobenen Daten werden **streng vertraulich** behandelt und in **anonymisierter** Form gespeichert. Mit allen von deinen angegebenen Daten wird vertraulich umgegangen. **Rückschlüsse auf deine Person sind somit nicht möglich**. Es werden die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes sowie der Datenschutzgrundverordnung eingehalten. Die Teilnahme an dieser Studie ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen und ohne daraus resultierende Nachteile abgebrochen werden.

*Ich stimme der Verwendung meiner Daten für eine anonymisierte, wissenschaftliche Auswertung zu.*

## 1. Demographische Daten

Zu Beginn würden wir dich bitten, ein paar Fragen zu deiner Person auszufüllen.

### Alter

\_\_\_\_\_ Jahre

### Geschlecht

weiblich  männlich  divers

### Welche Staatsbürgerschaft hast du?

Österreichische Staatsbürgerschaft  Andere: \_\_\_\_\_

### In welchem Land wurdest du geboren?

Österreich  anderes Land: \_\_\_\_\_

### In welchem Land wurde deine Mutter geboren?

Österreich  anderes Land: \_\_\_\_\_

### In welchem Land wurde dein Vater geboren?

Österreich  anderes Land: \_\_\_\_\_

### Welche Sprache/Sprachen sprichst du zu Hause am häufigsten?

\_\_\_\_\_

### In welchem Bezirk in Graz lebst du?

Innere Stadt  St.Leonhard  Geidorf  Lend  Gries  Andritz  
 Liebenau  St.Peter  Waltendorf  Ries  Mariatrost  Gösting  
 Eggenberg  Wetzelsdorf  Straßgang  Puntigam  Jakomini

### Was trifft auf deine momentane Situation am besten zu?

Mittelschule  
 Lehre  
 BHS  
 Fachschule  
 AHS  
 Polytechnikum  
 erwerbstätig  
 arbeitssuchend/arbeitslos  
 Lehrstelle suchend

### Wie gut kommst du und deine Familie mit dem Geld, dass ihr zu Verfügung habt, zurecht?

sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht  keine Angabe

## 2. Fragen zum Allgemeinen Befinden

Wie geht es dir derzeit in Bezug auf die Corona-Situation?

- sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

Wie ist dir die Bewältigung der Herausforderungen und Belastungen der Corona Pandemie in den letzten 1,5 Jahren gelungen?

- sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

## 3. Fragen zu Schule, Ausbildung, Arbeit

Wie gut bist du innerhalb des letzten Jahres mit den Anforderungen in deiner Ausbildung, Schule oder Arbeit zurechtgekommen?

- sehr gut  gut  mittelmäßig  schlecht  sehr schlecht

Welche der folgenden Dinge hattest du während des letzten Jahres zur Verfügung?

- einen verlässlichen Internetempfang  
 einen verfügbaren Laptop, Tablet oder Computer auf dem man arbeiten kann  
 Hilfe beim Lernen oder der Arbeit durch Elternteil oder andere Personen  
 einen ruhigen Ort zum Lernen oder Arbeiten  
 einen Tisch zum Lernen oder Arbeiten  
 regelmäßige Unterstützung durch die Schule, Arbeit oder Ausbildungsstätte  
 nichts von dem

Wie sehr würdest du den folgenden Aussagen zustimmen?

Kreuze das Kästchen an, das deiner Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Mein Alltag hat sich durch die Pandemie deutlich verändert.					
Ich habe es gut geschafft mich selbst zu organisieren.					
Im Allgemeinen war ich motiviert, die Anforderungen in Bezug auf Schule, Ausbildung oder Arbeit zu erfüllen.					
Ich habe durch die Corona Pandemie vieles verpasst (Partys, neue Leute kennenlernen, Freunde/Freundinnen treffen...).					
Ich finde, dass ich durch die Corona Pandemie weniger Erfahrungen machen konnte und weniger gelernt habe.					
Mir fällt es leicht, mich an die unterschiedlichen Arbeits-, Ausbildungs-, oder Unterrichtsformen in der Pandemie anzupassen.					
Ich freue mich darauf, wieder einen normalen Ausbildungs-, Schul-, oder Arbeitsalltag zu haben.					
Ich habe mir in letzter Zeit schwergetan, mich in größeren Gruppen zurechtzufinden.					

#### 4. Fragen zum Familienklima

Denke bitte an die Zeit seit Beginn der Corona Pandemie; Wie haben sich folgende Dinge in deiner Familie seitdem verändert?

Kreuze das Kästchen an, das deiner Meinung am ehesten entspricht.

	viel besser	besser	gleich gut	schlechter	viel schlechter
Stimmung innerhalb der Familie	<input type="checkbox"/>				
Miteinander verbrachte Zeit	<input type="checkbox"/>				
Das Reden miteinander	<input type="checkbox"/>				
Gegenseitige Unterstützung	<input type="checkbox"/>				

## 5. Fragen zu Ressourcen

Es gibt viele Dinge, die in einer Ausnahmesituation helfen können, mit Belastungen besser umzugehen. Du siehst nun eine Auflistung solcher Dinge. Bitte gib hierbei an, wie hilfreich von 1 (sehr hilfreich) bis 7 (gar nicht hilfreich) für dich die folgenden Punkte sind. Beurteile die Dinge auch dann, wenn du diese nicht direkt nutzen oder erleben konntest.

	1 sehr hilfreich	2 hilfreich	3 eher hilfreich	4 weder noch	5 eher nicht hilfreich	6 nicht hilfreich	7 gar nicht hilfreich
Kontakt mit Freunden/Freundinnen, Bekannten, Jugendlichen in ähnlicher Situation							
Unterstützung durch Personen außerhalb der Familie (z.B. Sozialarbeit, Schulpsychologie, Therapie, Streetwork...)							
Unterstützung durch Freunde/Freundinnen, Angehörige, Bekannte...							
Vermeehrt mit der Familie Zeit verbringen							
Das Gefühl, dass wir alle gerade Ähnliches durchmachen							
Verlässliche und verständliche Informationen über die Pandemie und aktuelle Maßnahmen erhalten							
Die Aussicht auf eine Verbesserung der Situation (z.B. Ankündigung von Schulöffnungen, Ende des Lockdowns)							
Wegfall von alltäglichen Terminen/Verpflichtungen							
Teilnahme an (digitalen) Therapie-, und Betreuungsangeboten (z.B. Beratungsangebote, Austausch, Gruppenangebote, Vernetzung...)							
Das Gefühl, Dinge geschafft zu haben							
Ein Rückzugsort für mich alleine							
Aufrechterhaltung von Tagesstrukturen (z.B. feste Zubettgehzeiten)							
Beschäftigung mit Medien (Fernsehen, Computer, digitale Medien,...)							
Bewegung und Sport							
Ablenkung und alternative Freizeitbeschäftigungen (Basteln, Lesen, Kochen, Handwerken...)							
Beruhigender Umgang der Eltern oder Bezugspersonen mit der Pandemie							
Über Ängste und Sorgen reden							
Verfügbarkeit von Bezugspersonen							
Sonstiges:							

Gibt es Dinge, die dir **geholfen hätten**, die du aber **nicht erlebt oder genutzt** hast? Wenn ja, was sind die Gründe dafür, dass du diese Dinge nicht nutzen konntest?

.....

.....

.....

Wie hat sich dein Gefühl in Bezug auf die unten aufgelisteten Dinge **seit** der Corona Pandemie **im Vergleich zu vor** der Pandemie verändert?

Kreuze das Kästchen an, das deiner Meinung am ehesten entspricht.

	mehr als vorher	etwas mehr als vorher	gleich wie vorher	etwas weniger als vorher	weniger als vorher
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.					
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.					
Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.					
Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Unterstützung brauche.					

**Wie sehr würdest du den folgenden Aussagen zustimmen?**

Kreuze das Kästchen an, das deiner Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Ich habe es geschafft, in der Corona Pandemie gelassen zu bleiben.					
Ich kann mich gut mit mir selbst beschäftigen.					
Ich glaube, dass wir die Pandemie gut überstehen werden.					
Wenn ich etwas nicht alleine schaffe, bin ich mir sicher, dass ich mir jederzeit Unterstützung holen kann.					
Ich sehe den Sinn der Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Corona Pandemie.					

### Erholung und Beanspruchung

Du findest im Folgenden eine Reihe von Feststellungen, die sich auf dein körperliches und seelisches Befinden, oder deine Aktivitäten **in den letzten 7 Tagen und Nächten** beziehen. Kreuze das Kästchen an, das deiner Meinung am ehesten entspricht.

<b>Beanspruchung und Erholung In den letzten (7) Tagen und Nächten...</b>	0 nie	1 selten	2 manchmal	3 mehrmals	4 oft	5 sehr oft	6 immer
... habe ich gelacht							
... habe ich mich körperlich entspannt gefühlt							
... war ich guter Dinge							
... hatte ich Erfolg							
... fühlte ich mich niedergeschlagen							
... hatte ich die „Nase voll“							
... hatte ich gute Laune							
... fühlte ich mich sehr erschöpft							

## 6. Fragen zu Belastungen

Wie oft hast du dich im Verlauf der letzten 2 Wochen durch folgende Beschwerden beeinträchtigt gefühlt?

Kreuze das Kästchen an, das deiner Einschätzung nach am ehesten zutrifft.

	Überhaupt nicht	An einzelnen Tagen	An mehr als der Hälfte der Tage	Beinahe jeden Tag
Wenig Interesse oder Freude an Tätigkeiten				
Niedergeschlagenheit, Schwermut oder Hoffnungslosigkeit				
Nervosität, Ängstlichkeit oder Anspannung				
Nicht in der Lage zu sein, Sorgen zu stoppen oder zu kontrollieren				

Welche Reaktionen oder Verhaltensweisen konntest du bei dir seit Beginn der Pandemie vermehrt beobachten?

- Aggressivität
- verbale Gewalt
- körperliche Gewalt
- Müdigkeit, Erschöpfung
- Motivationslosigkeit, Lustlosigkeit
- Vernachlässigung früherer beliebter Tätigkeiten/Aktivitäten
- Suizidgedanken
- verändertes Essverhalten
- suchtähnliche Verhaltensweisen**
  - Computerspiele
  - Digitale Medien
  - Rauchen
  - Alkohol
  - Cannabis
  - andere illegale Drogen (Heroin, Kokain...)

**Wie sehr würdest du den folgenden Aussagen zustimmen?**

Kreuze das Kästchen an, das deiner Meinung am ehesten entspricht.

	stimme völlig zu	stimme eher zu	teils - teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Die Veränderungen im Zusammenhang mit der Corona Pandemie waren für mich generell sehr belastend.					
Ich habe Angst davor, dass ich oder mir nahestehende Personen an Corona erkranken.					
Durch die Corona Pandemie haben wir Geldsorgen.					
Ich fühle mich aufgrund der Corona Pandemie häufig überfordert.					
Die Streitigkeiten/Konflikte in meiner Familie haben zugenommen seit der Corona Pandemie.					
Für mich und meine Familie war es belastend, an gewohnten Angeboten (Freizeitangebote, Beratung, Gruppenangebote, Therapie...) nicht oder nur digital teilnehmen zu können.					
Ich habe das Gefühl, dass die Pandemie kein Ende nimmt.					
Seit Beginn der Pandemie fühle ich mich öfters einsam.					
Ich fühle mich meistens gut über die Corona Pandemie und die aktuellen Maßnahmen informiert.					
Ich fühle mich sicher in Bezug darauf, wie in Österreich mit der Pandemie umgegangen wird.					
Seit der Corona Pandemie mache ich mir mehr Sorgen um meine Zukunft.					
Ich finde, dass wir als Jugendliche in der Corona Pandemie benachteiligt werden.					
Ich bin mir manchmal unsicher, wie ich mich verhalten soll.					

**7. Abschluss**

**Was hättest du dir in den letzten eineinhalb Jahren gewünscht, um die Situation besser bewältigen zu können?**

.....  
 .....  
 .....

**Was sind aus deiner Sicht für dich persönlich positive Auswirkungen der Corona Pandemie?**

.....  
 .....  
 .....

**Vielen herzlichen Dank für die Teilnahme!**

### 5.3. Interviewleitfaden

#### **Leitfaden ExpertInnengespräche**

[INT: Bezugsgruppe jeweils unterschiedlich bei ExpertInnen; SchülerInnen etc.]

Liebe/r Herr/Frau ...

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an diesem Gespräch teilzunehmen.

[INT: Kurze Vorstellung der eigenen Person]

Wie bereits im Vorhinein angekündigt, führen wir als Universität Graz gemeinsam mit dem Amt für Jugend und Familie ein Forschungscooperationsprojekt durch, in der es um die Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien in der Zeit der Corona Pandemie geht. Dazu führen wir im Vorfeld der Studie auch mehrere ExpertInneninterviews durch, um Inputs zu bekommen und relevante Aspekte herausfiltern zu können.

In diesem Gespräch geht es darum, welche Erfahrungen Sie in Ihrer Arbeit während der letzten Zeit gemacht haben, wo Probleme aufgetreten sind und auch darum, welche Aspekte Sie für eine Studie als relevant erachten würden.

Das Ergebnis wird ein Bericht und eine Studie sein, in der Ihre Angaben anonymisiert und stichpunktartig wiedergegeben werden. Einzelne Aussagen, die Rückschlüsse auf Ihre Person erlauben würden, werden nur nach Einverständnis dargestellt, wenn es bestimmte Punkte gut charakterisiert.

Meine Kollegin wird das Gespräch mitprotokollieren und das Protokoll wird dann noch einmal an Sie zurückgeschickt und Sie können Ihre Angaben noch einmal überprüfen und verändern, falls Sie damit nicht zufrieden sind.

## Leitfadenthemen

### Allgemein:

- Welche Beobachtungen haben Sie ganz grundsätzlich bei *Ihrer Bezugsgruppe* gemacht in der Zeit der Corona Pandemie?
- Wie hat sich Ihre Arbeit durch die Corona Pandemie verändert?

### Belastungen/Probleme:

- Welche Probleme/Schwierigkeiten oder Belastungen sind aus Ihrer Sicht durch die Corona Pandemie aufgetreten?
- Wie haben sich diese Belastungen auf Ihre *Bezugsgruppe* ausgewirkt?
- Gibt es bestehende Probleme/Schwierigkeiten oder Belastungen die sich aus Ihrer Sicht verändert haben?

### Ressourcen:

- Was hat aus Ihrer Sicht dazu beigetragen, dass Belastungen/Schwierigkeiten gut bewältigt wurden?
- Was hätte es generell aus Ihrer Sicht gebraucht, um Belastungen lindern zu können?
- Was hätte Ihre *Bezugsgruppe* gebraucht um Probleme besser bewältigen zu können?

### Risikogruppe:

- Welchen Personen ist der Umgang mit der Corona Pandemie schwerer gefallen und was kennzeichnet diese Personengruppe?

### Positive Auswirkungen:

- Was sind positive Auswirkungen/Veränderungen der Zeit der Pandemie?

### Abschluss:

- Welche Aspekte würden Sie für eine Studie als relevant erachten bzw. wären auch für Ihre Arbeit sinnvoll zu wissen?

Vielen lieben Dank für die Teilnahme!

## 6. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 demographische Daten - Erwachsene .....	55
Tabelle 2 Fortsetzung demographische Daten – Erwachsene .....	56
Tabelle 3 Staatsangehörigkeit - Erwachsene .....	57
Tabelle 4 demographische Daten, Geschlecht – Erwachsene .....	58
Tabelle 5 Fortsetzung demographische Daten, Geschlecht – Erwachsene .....	59
Tabelle 6 demographische Daten, Alter - Erwachsene .....	60
Tabelle 7 Fortsetzung demographische Daten, Alter - Erwachsene .....	61
Tabelle 8 demographische Daten, Staatsangehörigkeit – Erwachsene .....	62
Tabelle 9 demographische Daten, alleinerziehend - Erwachsene .....	63
Tabelle 10 demographische Daten, höchste abgeschlossene Ausbildung - Erwachsene.....	64
Tabelle 11 demographische Daten, Berufstätigkeit - Erwachsene .....	65
Tabelle 12 demographische Daten, finanzielle Lage - Erwachsene .....	65
Tabelle 13 Anzahl Kinder, Sozialraum – Erwachsene.....	66
<i>Tabelle 14 demographische Daten, Geschlecht des Kindes .....</i>	<i>66</i>
Tabelle 15 demographische Daten, Alter des Kindes .....	67
Tabelle 16 demographische Daten - Jugendliche .....	68
Tabelle 17 Staatsangehörigkeit - Jugendliche.....	69
Tabelle 18 demographische Daten, Geschlecht – Jugendliche.....	70
Tabelle 19 demographische Daten, Migrationshintergrund – Jugendliche.....	71
Tabelle 20 demographische Daten, finanzielle Lage – Jugendliche.....	72
Tabelle 21 Berufliche Situation, Sozialraum – Jugendliche.....	72
Tabelle 22 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, gesamt .....	74
Tabelle 23 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, Geschlecht, Alter .....	74
Tabelle 24 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, Staatsangehörigkeit, Sozialraum .....	75
Tabelle 25 Belastungen aus d. Erleben der Erwachsenen, alleinerziehend, finanzielle Lage..	76
Tabelle 26 Belastungen aus d. Erleben der Erwachsenen, Berufstätigkeit, Ausbildung.....	76
Tabelle 27 Belastungen aus dem Erleben der Erwachsenen, Anzahl Kinder .....	77
Tabelle 28 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, gesamt.....	78
Tabelle 29 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Geschlecht, Alter .....	78
Tabelle 30 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum.....	78

Tabelle 31 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	78
Tabelle 32 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung.....	79
Tabelle 33 PHQ-2 & GAD-2 der Eltern, Anzahl Kinder .....	79
Tabelle 34 EBF, gesamt.....	80
Tabelle 35 EBF, Geschlecht, Alter.....	80
Tabelle 36 EBF, Staatsangehörigkeit, Alter .....	80
Tabelle 37 EBF, alleinerziehend, finanzielle Lage.....	80
Tabelle 38 EBF, Berufstätigkeit, Ausbildung .....	81
Tabelle 39 EBF, Anzahl Kinder .....	81
Tabelle 40 Befinden der Eltern, gesamt .....	83
Tabelle 41 Befinden der Eltern, Geschlecht, Alter .....	83
Tabelle 42 Befinden der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum.....	83
Tabelle 43 Befinden der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	83
Tabelle 44 Befinden der Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung .....	83
Tabelle 45 Befinden der Eltern, Anzahl Kinder .....	84
Tabelle 46 Erziehung seit der Corona Pandemie, gesamt .....	85
Tabelle 47 Erziehung seit der Corona Pandemie, Geschlecht, Alter.....	85
Tabelle 48 Erziehung seit der Corona Pandemie, Staatsangehörigkeit, Sozialraum .....	86
Tabelle 49 Erziehung seit der Corona Pandemie, alleinerziehend, finanzielle Lage.....	86
Tabelle 50 Erziehung seit der Corona Pandemie, Berufstätigkeit, Ausbildung .....	86
Tabelle 51 Erziehung seit der Corona Pandemie, Anzahl Kinder .....	87
Tabelle 52 Familienklima, gesamt .....	88
Tabelle 53 Familienklima, Geschlecht, Alter .....	88
Tabelle 54 Familienklima, Staatsangehörigkeit, Sozialraum.....	89
Tabelle 55 Familienklima, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	89
Tabelle 56 Familienklima, Berufstätigkeit, Ausbildung .....	90
Tabelle 57 Familienklima, Anzahl Kinder .....	90
Tabelle 58 Ressourcen für Eltern, gesamt.....	92
Tabelle 59 Ressourcen für Eltern, Geschlecht, Alter.....	93
Tabelle 60 Ressourcen für Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum .....	94
Tabelle 61 Ressourcen für Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage.....	95
Tabelle 62 Ressourcen für Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung.....	96

Tabelle 63 Ressourcen für Eltern, Anzahl Kinder .....	97
Tabelle 64 Personale Ressourcen der Eltern, gesamt .....	98
Tabelle 65 Personale Ressourcen der Eltern, Geschlecht, Alter .....	98
Tabelle 66 Personale Ressourcen der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum .....	98
Tabelle 67 Personale Ressourcen der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	98
Tabelle 68 Personale Ressourcen der Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung .....	99
Tabelle 69 Personale Ressourcen der Eltern, Anzahl Kinder .....	99
Tabelle 70 SWE der Eltern, gesamt .....	100
Tabelle 71 SWE der Eltern, Geschlecht, Alter .....	100
Tabelle 72 SWE der Eltern, Staatsangehörigkeit, Sozialraum .....	101
Tabelle 73 SWE der Eltern, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	101
Tabelle 74 SWE der Eltern, Berufstätigkeit, Ausbildung .....	102
Tabelle 75 SWE der Eltern, Anzahl Kinder .....	102
Tabelle 76 Unterstützungsbedarf, gesamt .....	104
Tabelle 77 Unterstützungsbedarf, Geschlecht, Alter .....	104
Tabelle 78 Unterstützungsbedarf, Staatsangehörigkeit, Sozialraum .....	105
Tabelle 79 Unterstützungsbedarf, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	105
Tabelle 80 Unterstützungsbedarf, Berufstätigkeit, Ausbildung .....	106
Tabelle 81 Ressourcen, Unterstützungsbedarf, Anzahl Kinder .....	106
Tabelle 82 Überforderung Erwachsene, Gelassenheit .....	107
Tabelle 83 Stärkungsbedarf, Überforderung Erwachsene .....	107
Tabelle 84 Erziehungsitems, Zufriedenheit mit Aufgabenverteilung .....	108
Tabelle 85 demografische Daten, Geschlecht Kind .....	110
Tabelle 86 demografische Daten, Alter Kind .....	111
Tabelle 87 Befinden der Kinder, gesamt .....	113
Tabelle 88 Befinden der Kinder, Geschlecht Kind, Alter Kind .....	113
Tabelle 89 Befinden der Kinder, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum .....	113
Tabelle 90 Befinden der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	113
Tabelle 91 Verhaltensweisen der Kinder, gesamt .....	115
Tabelle 92 Verhaltensweisen der Kinder, Geschlecht Kind, Alter Kind .....	115
Tabelle 93 Verhaltensweisen der Kinder, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum .....	116
Tabelle 94 Verhaltensweisen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	116

Tabelle 95 Belastungen der Kinder, gesamt.....	118
Tabelle 96 Belastungen der Kinder, Geschlecht Kind, Alter Kind .....	118
Tabelle 97 Belastungen der Kinder, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum.....	119
Tabelle 98 Belastungen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage.....	119
Tabelle 99 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, gesamt .....	120
Tabelle 100 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, Geschlecht Kind, Alter Kind .....	120
Tabelle 101 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum.....	120
Tabelle 102 PHQ-2 & GAD-2 bei Kindern, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	120
Tabelle 103 Anforderungen in der Schule, gesamt.....	121
Tabelle 104 Anforderungen in der Schule, Geschlecht Kind, Alter Kind.....	121
Tabelle 105 Anforderungen in der Schule, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum .....	121
Tabelle 106 Anforderungen in der Schule, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	121
Tabelle 107 Ressourcen in der Schule, gesamt .....	122
Tabelle 108 Ressourcen in der Schule, Geschlecht Kind, Alter Kind .....	122
Tabelle 109 Ressourcen in der Schule, Staatsangehörigkeit Eltern, Sozialraum .....	122
Tabelle 110 Ressourcen in der Schule, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	123
Tabelle 111 Schulsituation der Kinder, gesamt.....	124
Tabelle 112 Schulsituation der Kinder, Geschlecht, Alter .....	125
Tabelle 113 Schulsituation der Kinder, Staatsangehörigkeit, Sozialraum .....	125
Tabelle 114 Schulsituation der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage.....	125
Tabelle 115 Ressourcen der Kinder, gesamt.....	127
Tabelle 116 Ressourcen der Kinder, Geschlecht, Alter .....	128
Tabelle 117 Ressourcen der Kinder, Staatsangehörigkeit, Sozialraum.....	128
Tabelle 118 Ressourcen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	129
Tabelle 119 Personale Ressourcen der Kinder, gesamt .....	130
Tabelle 120 Personale Ressourcen der Kinder, Geschlecht, Alter .....	130
Tabelle 121 Personale Ressourcen der Kinder, Staatsangehörigkeit, Sozialraum.....	130
Tabelle 122 Personale Ressourcen der Kinder, alleinerziehend, finanzielle Lage .....	130
Tabelle 123 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, gesamt.....	132
Tabelle 124 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum .....	133
Tabelle 125 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	133

Tabelle 126	126 Belastungen aus dem Erleben der Jugendlichen, Situation .....	134
Tabelle 127	Verhaltensweisen der Jugendlichen, gesamt .....	135
Tabelle 128	Verhaltensweisen der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum .....	136
Tabelle 129	Verhaltensweisen der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .	136
Tabelle 130	Verhaltensweisen der Jugendlichen, Situation .....	137
Tabelle 131	PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, gesamt .....	138
Tabelle 132	PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum .....	138
Tabelle 133	PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	138
Tabelle 134	PHQ-2 & GAD-2 bei Jugendlichen, Situation .....	138
Tabelle 135	EBF, gesamt .....	139
Tabelle 136	EBF, Geschlecht, Sozialraum .....	139
Tabelle 137	EBF, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	139
Tabelle 138	EBF, Situation .....	139
Tabelle 139	Befinden, gesamt .....	141
Tabelle 140	Befinden, Geschlecht, Sozialraum .....	141
Tabelle 141	Befinden, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	141
Tabelle 142	Befinden, Situation .....	141
Tabelle 143	Anforderungen in der Schule, gesamt .....	142
Tabelle 144	Anforderungen in der Schule, Geschlecht, Sozialraum .....	142
Tabelle 145	Anforderungen in der Schule, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	142
Tabelle 146	Anforderungen in der Schule, Situation .....	142
Tabelle 147	Ressourcen in der Schule, gesamt .....	143
Tabelle 148	Ressourcen in der Schule, Geschlecht, Sozialraum .....	143
Tabelle 149	Ressourcen in der Schule, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	144
Tabelle 150	Ressourcen in der Schule, Situation .....	144
Tabelle 151	Alltag in der Schule, gesamt .....	145
Tabelle 152	Alltag in der Schule, Geschlecht, Sozialraum .....	145
Tabelle 153	Alltag in der Schule, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	146
Tabelle 154	Alltag in der Schule, Situation .....	146
Tabelle 155	Familienklima, gesamt .....	147
Tabelle 156	Familienklima, Geschlecht, Sozialraum .....	147
Tabelle 157	Familienklima, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	148

Tabelle 158 Familienklima, Situation .....	148
Tabelle 159 Ressourcen für Jugendliche, gesamt .....	150
Tabelle 160 Ressourcen für Jugendliche, Geschlecht, Sozialraum .....	151
Tabelle 161 Ressourcen für Jugendliche, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	152
Tabelle 162 Ressourcen für Jugendliche, Situation .....	153
Tabelle 163 Personale Ressourcen der Jugendlichen, gesamt .....	154
Tabelle 164 Personale Ressourcen der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum.....	154
Tabelle 165 Personale Ressourcen der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage .....	154
Tabelle 166 Personale Ressourcen der Jugendlichen, Situation.....	155
Tabelle 167 SWE der Jugendlichen, gesamt.....	156
Tabelle 168 SWE der Jugendlichen, Geschlecht, Sozialraum.....	156
Tabelle 169 SWE der Jugendlichen, Migrationshintergrund, finanzielle Lage.....	157
Tabelle 170 SWE der Jugendlichen, Situation .....	157

## 7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 psychische Belastung der Eltern, gesamt .....	73
Abbildung 2 Allgemeinzustand der Eltern, gesamt.....	82
Abbildung 3 Bewältigung der Anforderungen bei Eltern, gesamt .....	82
Abbildung 4 Ressourcen für Eltern, gesamt.....	91
Abbildung 5 Unterstützungsbedarf für Eltern, gesamt.....	103
Abbildung 6 Allgemeinzustand der Kinder, gesamt .....	112
Abbildung 7 Bewältigung der Anforderungen bei Kindern, gesamt .....	112
Abbildung 8 Verhaltensweisen seit Beginn der Pandemie bei Kindern, gesamt.....	114
Abbildung 9 psychische Belastung der Kinder, gesamt .....	117
Abbildung 10 Schulsituation der Kinder, gesamt .....	124
Abbildung 11 Ressourcen für Kinder, gesamt.....	126
Abbildung 12 psychische Belastung der Jugendlichen, gesamt.....	131
Abbildung 13 Allgemeinzustand der Jugendlichen, gesamt .....	140
Abbildung 14 Bewältigung der Anforderungen bei Jugendlichen, gesamt.....	140
Abbildung 15 Ressourcen für Jugendlichen, gesamt .....	149

## 8. Literatur

### Literaturverzeichnis

- Abt, K. (1987). Descriptive Data Analysis; A Concept between Confirmatory and Exploratory Data Analysis. *Meth.Inform.Med.*, 26(2), 77–88.
- Beierlein, C., Kovaleva, A., Kemper, C. J. & Rammstedt, B. (2012). *Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala ASKU - Manual*. Leibnitz: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.
- Brooks, S. K., Webster, R. K., Smith, L. E., Woodland, L., Wessely, S., Greenberg, N. et al. (2020). The psychological impact of quarantine and how to reduce it: rapid review of the evidence. *The Lancet*, 395(10227), 912–920. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(20\)30460-8](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(20)30460-8)
- Cohodes, E. M., McCauley, S. & Gee, D. G. (2021). Parental Buffering of Stress in the Time of COVID-19: Family-Level Factors May Moderate the Association Between Pandemic-Related Stress and Youth Symptomatology. *Research on Child and Adolescent Psychopathology*, 49(7), 935–948. <https://doi.org/10.1007/s10802-020-00732-6>
- Deolmi, M. & Pisani, F. (2020). Psychological and psychiatric impact of COVID-19 pandemic among children and adolescents. *Acta Bio-Medica : Atenei Parmensis*, 91(4), e2020149. <https://doi.org/10.23750/abm.v91i4.10870>
- Fegert, J. M., Vitiello, B., Plener, P. L. & Clemens, V. (2020). Challenges and burden of the Coronavirus 2019 (COVID-19) pandemic for child and adolescent mental health: a narrative review to highlight clinical and research needs in the acute phase and the long return to normality. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 14, 1–11. <https://doi.org/10.1186/s13034-020-00329-3>
- Ford, T., John, A. & Gunnell, D. (2021). Mental health of children and young people during pandemic. *BMJ (Clinical Research Ed.)*, 372, n614. <https://doi.org/10.1136/bmj.n614>
- Jiménez, P. & Kallus, K. W. (2016). RESTQ-Work. The Recovery-Stress-Questionnaire for Work. In K. W. Kallus & M. Kellmann (Hrsg.), *RESTQ. The Recovery-Stress Questionnaire* (S. 335–353). Frankfurt am Main: Pearson Assessment & Information GmbH.
- Kroenke, K. [K.], Spitzer, R. L. [R. L.] & Williams, J. B. (2001). The PHQ-9: validity of a brief depression severity measure. *Journal of General Internal Medicine*, 16(9), 606–613. <https://doi.org/10.1046/j.1525-1497.2001.016009606.x>
- Kroenke, K. [Kurt], Spitzer, R. L. [Robert L.], Williams, J. B. W., Monahan, P. O. & Löwe, B. (2007). Anxiety disorders in primary care: prevalence, impairment, comorbidity, and detection. *Annals of Internal Medicine*, 146(5), 317–325. <https://doi.org/10.7326/0003-4819-146-5-200703060-00004>
- Loades, M. E., Chatburn, E., Higson-Sweeney, N., Reynolds, S., Shafran, R., Brigden, A. et al. (2020). Rapid Systematic Review: The Impact of Social Isolation and Loneliness on the Mental Health of Children and Adolescents in the Context of COVID-19. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 59(11), 1218-1239. <https://doi.org/10.1016/j.jaac.2020.05.009>
- Löwe, B., Kroenke, K. [Kurt] & Gräfe, K. (2005). Detecting and monitoring depression with a two-item questionnaire (PHQ-2). *Journal of Psychosomatic Research*, 58(2), 163–171. <https://doi.org/10.1016/j.jpsychores.2004.09.006>
- Löwe, B., Wahl, I., Rose, M., Spitzer, C., Glaesmer, H., Wingenfeld, K. et al. (2010). A 4-item measure of depression and anxiety: validation and standardization of the Patient Health Questionnaire-4 (PHQ-4) in the general population. *Journal of Affective Disorders*, 122(1-2), 86–95. <https://doi.org/10.1016/j.jad.2009.06.019>
- Marques de Miranda, D., Da Silva Athanasio, B., Sena Oliveira, A. C. & Simoes-E-Silva, A. C. (2020). How is COVID-19 pandemic impacting mental health of children and adolescents? *International Journal of Disaster Risk Reduction : IJDRR*, 51, 101845. <https://doi.org/10.1016/j.ijdr.2020.101845>

- Meherali, S., Punjani, N., Louie-Poon, S., Abdul Rahim, K., Das, J. K., Salam, R. A. et al. (2021). Mental Health of Children and Adolescents Amidst COVID-19 and Past Pandemics: A Rapid Systematic Review. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18(7), 3432. <https://doi.org/10.3390/ijerph18073432>
- Octavius, G. S., Silviani, F. R., Lesmandjaja, A., Angelina & Juliansen, A. (2020). Impact of COVID-19 on adolescents' mental health: a systematic review. *Middle East Current Psychiatry*, 27(1), 1–8. <https://doi.org/10.1186/s43045-020-00075-4>
- Panda, P. K., Gupta, J., Chowdhury, S. R., Kumar, R., Meena, A. K., Madaan, P. et al. (2021). Psychological and Behavioral Impact of Lockdown and Quarantine Measures for COVID-19 Pandemic on Children, Adolescents and Caregivers: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Journal of Tropical Pediatrics*, 67(1), 1–13. <https://doi.org/10.1093/tropej/fmaa122>
- Pieh, C., Dale, R., Plener, P. L., Humer, E. & Probst, T. (2021). Stress levels in high-school students after a semester of home-schooling. *European Child & Adolescent Psychiatry*, 1–3. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01826-2>
- Pieh, C., Plener, P., Probst, T., Dale, R. & Humer, E. (2021). Mental Health in Adolescents during COVID-19-Related Social Distancing and Home-Schooling. *SSRN Electronic Journal*. <https://doi.org/10.2139/SSRN.3795639>
- Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M., Otto, C., Devine, J., Löffler, C. et al. (2021). Quality of life and mental health in children and adolescents during the first year of the COVID-19 pandemic: results of a two-wave nationwide population-based study. *European Child & Adolescent Psychiatry*, 1–14. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01889-1>
- Singh, S., Roy, D., Sinha, K., Parveen, S., Sharma, G. & Joshi, G. (2020). Impact of COVID-19 and lockdown on mental health of children and adolescents: A narrative review with recommendations. *Psychiatry Research*, 293, 113429. <https://doi.org/10.1016/j.psychres.2020.113429>
- Spitzer, R. L. [Robert L.], Kroenke, K. [Kurt], Williams, J. B. W. & Löwe, B. (2006). A brief measure for assessing generalized anxiety disorder: the GAD-7. *Archives of Internal Medicine*, 166(10), 1092–1097. <https://doi.org/10.1001/archinte.166.10.1092>
- Tso, W. W. Y., Wong, R. S., Tung, K. T. S., Rao, N., Fu, K. W., Yam, J. C. S. et al. (2020). Vulnerability and resilience in children during the COVID-19 pandemic. *European Child & Adolescent Psychiatry*, 1–16. <https://doi.org/10.1007/s00787-020-01680-8>
- Vizard, T., Sadler, K., Ford, T., Newlove-Delgado, T., McManus, S., Marcheselli, F. et al. (2020). *Mental Health of Children and Young People in England, 2020. Wave 1 follow up to the 2017 survey* (NHS Digital, Hrsg.).